L. III. 60

AL 05

4 A 7

VALENTINI Kräutermans/

Med. Pract. Thur.

Getreuer/ Sorgfältiger und Geschwinder

Kinder-Arzt/

Welcher die auserlesensten/ sichersten und bewährtesten

Artzney- und Kauß-Mittel/

vor alle und jede

Krankheiten

Junger und erwachsener Kinder/

an die Hand giebet,

Aus bewährter Medicorum

Schrifften/ theils auch aus eigner Experientz, vornehmlich aber nach der Methode des Seel. Herrn D. WEDELII,

Nebst nöthigen Registern/

ans Licht gestellet.

Franckfurth und Leipzig/

Verlegts Ernst Ludwig Riedt, in Arnstat

1722.

J. J.

Beneigter Leser!

Ein Stand ist auf dieser Welt, bey unserm Kum̃er-vollen Leben, höher u. mehr zu æstimiren, als der heilige Ehestand, ja keiner ist nutzbarer, als

eben dieser, inmassen nach Göttl. Befehl und Ordnung durch denselben die Fortpflanzung des Menschl. Geschlechts erhalten wird, ohne welche sonst biñen weniger Jahres-Frist, dasselbe als das edelste Ebenbild GOttes, verlöschen, und also der Erdboden, biß zu Ende der Welt, von lauter wilden u. unvernünfftig

tigen Thieren angefüllet, wüste und öde stehen.

In Betrachtung dieses, so haben auch die weisesten Heyden nach ihrer Arth, diesen Stand hochgeehrt. Die heiligsten Väter der alten Kirchen, Hilarius, Gregorius Nicænus, Tertullianus, auch der Apostel Petrus, und der theure Rüst-Zeug GOttes, Lutherus und viele

andere mehr, haben denselben nicht verachtet, sondern feste geglaubet, in der heil. Ehe mehr Gnade u. Seegen von GOtt zu erlangen, als bey dem ledigen Stande, oder in einem Closter zu leben, u. bey der stillen Einsamkeit denen sündl. und fleischl. Gedancken nachzuhängen. Jedennoch aber, so hat sich bey dieser Göttl. Ord-

Ordnung niemand zu
schmeicheln und einzubil-
den, in beständigem Ver-
gnügen und Glück zu le-
ben, denn das liebe Creutz
so nahe an den heil. Ehe-
stand gebunden, als die
Dornen an den Rosen.
Denn da finden sich bald
Kranckheiten des Man-
nes, bald des Weibes bey
Gebährung der Kinder,
bald werden die Kinder

selbst, wenn sie kaum die Welt beschryen, kranck, bekommen das Böse-Wessen, Blattern, Flecken, Fieber, und dergleichen unzählige Maladien mehr, und sterben auch wohl frühzeitig wieder dahin, und dieses alles kömmt unserer Sünde wegen, von GOtt.

Damit aber auch Christl. Eheleute nicht gäntzl.

gäntzl. verzagen mogen, so hat GOtt, nebst Geistl. Hülffs- Mitteln auch Leibl. angewiesen, den Artzt geschaffen, und ihn mit Verstand ausgerü-stet, wider dergl. Kranck-heiten dienl. Artzneyen aus allen 3. Reichen zu præpariren, und dem noth-leidenden Nechsten, bey entstehenden Unpäßlig-keiten, solche mitzutheilen.

len. Von dergleichen Artzneyen und Hauß-Mitteln vor Manns- und Weiber-Kranckheiten, sind nun schon sehr viele Bücher vornehmer und gelehrter Medicorum in der Welt vorhanden; von Kinder-Kranckheiten u. deren Cur aber noch sehr wenig vollkommenes. Weilen nun mein an verwichener Oster-Messe edir-

edirter Tractat von Weiber-Kranckheiten sehr viel geneigte Liebhaber gefunden, und in demselben ich dieses Tractats in etwas erwehnet, so bin von dem Verleger, auch andern guten Freunden ersuchet worden, mein Wort zu halten, und solchen der Presse zu übergeben, welches denn auch geschehen; und ist derselbe ebenfals

nach

nach der Methode des seel. Hn. D. WEDELII also ausgefertiget, daß erstlich die wahren Kennzeichen einer ieden Kranckheit, dañ die richtige Cur, so viel der Raum zulassen wollen. Ob nun wohl diese Arbeit vielen geringschätzig vorkommen würde, so ist auch zu wissen, daß es nicht vor hochgelahrte Doctores, sondern vor

vor Anfänger, auch Haußväter, welche nicht alsobald einen Medicum erlangen können, deßwegen in Teutscher Sprache geschrieben.

Wollte auch diese Arbeit seine Liebhaber finden/ so bin gesonnen/ eben auf diese Arth/ von denen äusserlichen Kranckheiten der Menschen ein Werckgen zu ediren. Doch kan man sich leicht die Rechnung machen/ daß auch dieses Werck ihre Tadler finden werde/ wor-

bey

bey aber der Trost/ daß auch derer gelehrtesten Hn. Doctoren edirte Schrifften aus allen Facultäten hiervon nicht exempt geblieben/ und noch bleiben werden. Der Endzweck ist GOttes Ehre zu suchen/ und denen armen krancken Kindern mit Rath und That beyzuspringen. Verharre des geneigten und vernünfftigen Lesers

Thur. d. 20. Sept.
1726.

Schuldigster Diener
der
AUTHOR.

Das

J. J.

Das I. Capitel.

Vom Regiment der neu-gebohrnen Kinder.

So bald ein Kind gebohren, und dieses mühsame Leben erblicket, auch eine erfahrne Wehmutter die Sechswöchnerin, benebst denen Neugebohrnen aufs fleißigste begattet, so eilet man mit dem Kinde **zum Bade**, den an sich klebenden Unflath, so es auf diese Welt mitgebracht, abzuwaschen, und dieses bestehet aus gemeinen warmen Brunnen-Wasser, wer es thun will, kan auch ein wenig laulichten Wein darein giessen, oder Salbey, Chamillen, oder Wermut, Dosten in Wasser aufwallen lassen, und damit baden.

Vor allen Dingen hat sich die Wehmutter in acht zu nehmen, daß das Bade-Wasser nicht zu heiß, auch nicht zu kalt gemachet wer-

de: Daß es aber seine gebührende Wärme habe, kan sie daher abnehmen, wenn sie einen Schwamm oder Tuch ins Bade-Wasser weichet, und denselben geschwinde auf ihr Auge drücket, und solches dem Auge leidlich und nicht zu warm ist.

Die ersten Tage ist das Baden denen Kindern sehr nützlich, denn die Transpiratio insensibilis hierdurch mercklich befördert wird, alsdenn ist es genung, wenn es wöchentlich einmahl geschiehet, biß sie etwan 20. Wochen alt werden.

Ein vortrefflich Bad kan zum ersten, andern, dritten oder vierdten Bade, oder auch hernach nach befindlicher Nothdurfft, mehr also, zu Stärckung des Haupts und aller Glieder, auch zu Verhütung des Bösen Wesens, Krampffs, Glieder-Reissens, wie auch im Hertzgespan, Blehung und Grimmen, und andern Haupt- und Glieder-Zufällen der Kinder, folgender massen zugerichtet und gebraucht werden: Als kan man nehmen frisch Biebergeil ein Loth, Betonien-Kraut und Blumen, Hasel- oder Linden-Mistel mit den Blättern, Stöchas-Blumen, Römische Chamillen, jedes 1. Hand voll, Pönien-Wurtzel 6. Loth, welche Stücke miteinander zerschnitten werden und in ein Säcklein zu thun, und mit Wein eine halbe Stunde am Feuer wohl verdeckt stehen, und ein wenig aufwallen zu lassen, hernach, wenn es vor sich selbst erkaltet ist, wird der Topff aufgemacht und die Brühe starck ausgedruckt, und alsdenn der vierdte Theil hiervon zu jedem Ba-

de-

de-Wasser, (dessen doch nicht zu viel seyn darf) gegossen, und wird also das Kind, wie sonst üblich, hiermit gebadet. Wer auch diese Bade-Brühe allein, ohne Zuthuung anders Wassers, an statt des Bades zum abwaschen im Angesicht, Halß, Rückgrad und gantzem Leibe desto öffter laulicht brauchen will, der thut auch sehr wohl.

Wer obgemeldete Stücke nicht haben kan, der nehme folgende: Betonien, Majoran, Chamillen, oder Qvendel, jedes 1. Hand voll, Rauten, eine halbe Hand voll, Pönien-Wurtzel eines Eyes groß, fasset es zerschnitten in Säcklein, und giesset darauf Wein oder Brunn-Wasser, so viel als nöthig, und lasset es wohl verdeckt am Feuer ein wenig aufwallen, und die Brühe auf ein- oder zweymahl zum Bade brauchen.

Das Baden soll bey einem Kinde, wenn es nemlich einige Tage alt worden, insgemein früh vor dessen Speisung vorgenommen werden, wenn auch die Leibes-Reinigung vorher gegangen, so ist es desto besser, hierauf ist das Kind zu säugen und wieder zum Schlaf zu bringen.

Im Bade ist des Kindes Haupt hoch zu legen, daß man es fast trocken wieder aus dem Bade bringe, worneben auch zu verhüten ist, daß ihm kein Wasser in die Ohren komme; hingegen kan das Haupt hernach mit warmen, geräucherten, oder trockenen Tüchern unversäumt wieder getrocknet und das Kind vor aller Erkältung bewahret werden. Je geschwinder man nun mit dem Kinde fertig werden kan, je besser ist es, zu-

mahl wenn es nur blosses Wasser ist, denn durch das lange wässern oder hierdurch vorgehendes Erkälten, werden bey denen Kindern leichtlich Flüsse, Grimmen und anderes Böse verursachet.

Mit erstgedachtem Kräuter-Bade, kan dem Kinde so wohl im Bade, als auch sonst täglich das Mäulgen, Ohren, Augen und Näßgen mit einem Tüchlein fein ausgewaschen, wie auch unter dem Hälßgen, Aermgen und an Beingen gereiniget werden, in dessen Ermanglung es auch mit überschlagenem reinem Brunn-Wasser geschehen kan. Nach dem Bade ist ein Kind ohnsäumig mit geräucherten oder andern warmen Tüchern abzutrocknen, worneben die Frau jedesmahl der Nabelschnur, daß sie nicht abgerissen werde, wohl warzunehmen hat.

Bißweilen begiebt sichs, daß die Nabelschnur geschwind abfällt, dahero Myrrhata und Balsamische Medicamenta äuserlich aufzustreuen sehr dienlich. Wedelius recommendiret folgendes Pulver:

℞. Scordien-Pulver,
Der besten Myrrhen, jedes ein Loth,
Campher, 2. gran. M.

mit welchen der Nabel bestreuet werden, und wieder wohl verbunden werden kan.

Wenn in dem ersten Vierthel Jahre ein Kind allezeit nach dem Bade an seinem gantzen Leibe, sonderlich aber an Händen und Füßen mit dem Safft so aus Wermuth-Kraut, und dessen Stengeln gepreßt ist, gewaschen und wohl bestrichen

wird

wird, soll solchen Kindern hernach kein Frost und Hitze schaden, auch keine Krätze, Schuppen, noch andere äuserliche Unreinigkeit sie leichtlich anstossen.

Bey dem allererſten Bade, welches gleich nach des Kindes Geburt geschicht, besiehet die Wehmutter das Kind überall, und beweget dessen Glieder auf und nieder, und forschet, ob es etwann einigen Mangel, Mahl, Ungeradigkeit, Hasenscharte, sechs oder mehr Finger, ob die Orte, wo die Excrementa durchgehen sollen, eröffnet, oder ob sonst eine andere Beschaffenheit an denen Gliedern, vorhanden, welches sie dann bald zu erinnern hat, damit auf solchen Fall nach Möglichkeit zeitig Rath geschaffet werden möge.

Anlangend die **Mutter-Mähler** / hiervon ist schon bereits im andern Theil dieses Buchs, von Kranckheiten der Weiber, weitläufftig gehandelt worden. Wenn Kinder mit **Hasenscharten** gebohren werden, so können dieselben nicht wohl saugen, weil die Lefftzen gespalten, verhindern auch dereinst das reden, und machen es beschwerlich, worinnen kein ander Remedium zur Cur, als der Schnitt vorhanden, wovon Hornius, Hildanus, Scultetus, Lambswerde in Notis ad Scultetum p. 144. Nuckius, Gæileman. p. 415. Ronhusen. Chir. P. 2. obs. 2. und andere mehr zu lesen sind. Ingleichen Ammannus in Paræneſi p. 364. Wenn die Lefftzen allein gespalten, so gehet die Cur leichter, als wann die Backen zugleich gespalten, von statten. An besten geschicht die

Operation mit einer guten Scheere, und daß man, wenn die Wunde geheffte, die Nadel nicht im Fleische stecken lasse, wie Hornius in Microtechne will, sondern, daß man es mit Hefftgen, wie die Weiber an ihren Müdern tragen, oder mit 2. Häckgen tractire, und denn einen Faden herum winde.

Von Hasenscharten hat auch Herr Georg Francus von Franckenau, weyland Professor zu Heydelberg, nachgehends zu Wittenberg, und endlich Königlicher Leib-Medicus in Dennemarck, eine schöne Disputation geschrieben, welche wohl verdienet gelesen zu werden.

Nicht weniger finden sich auch Kinder, welchen **das Zäpffgen** im Halse fehlet, welches das saugen verhindert, und die Milch, oder was sie trincken, zur Nasen wieder heraus laufft, bey welchem Malheur bloß eine Schein-Cur vorhanden zu nehmen ist. Dergleichen Exempel hat Herr D. Wedel, nebst Herrn D. Glassen in Nürnberg an einer Fräulein observiret, das Kind wolte nicht trincken und schlingen, und lieff alles zum Mund und Nasen aus. Herr D. Glaß meynete, es lege an der Zunge, und ließ sie lösen mit der Scheere; als aber dieses nicht helffen wolte, so sahe Herr D. Wedel dem Kinde recht in den Halß, und wurde gewahr, daß es kein Zäpffgen hatte; daher dieser Rath, (wie bey andern, welchem es gefehlet,) gegeben wurde, daß die Säugende dem Kinde die Wartze weit in den Halß stecke, wodurch die Milch, nicht durch die Nase auslauffen

kan,

kan, sondern den Schlund geradeswegs treffe, denn, wenn die Wartze forne liegen bleibt, und nicht tieff genug in den Mund gestecket wird, so kans nicht anders seyn, als daß alles zur Nase wieder heraus fliesse. Wenn auch Alters wegen bey einigen die Uvula Noth leidet, oder gar aus andern Ursachen hinweg schwüret, so reden solche Personen alles durch den Halß.

Es finden sich auch welche, so sechs Finger an der Hand mit auf die Welt bringen, welche mit Verstand abgeschnitten oder abgekneipet werden müssen, wo aber solches ein Erbstück, welches einigen Familien gemein ist, da gehet es nicht wohl an; wie sich denn ohnweit von hier eine solche honette Familie befindet, welche fast alle mit 6. Fingern gebohren worden. Wie denn auch in Jena ein Studiosus lebete, welcher an einer Hand nur zwey Finger hatte, welche er brauchen konte, als den Daumen und Zeige-Finger, welche gantz breit waren, die andern aber waren mit einer Haut aneinander gewachsen, wie denn dergleichen Personen in Eisenach und Waltershausen ebenfals annoch anzutreffen sind.

Zuweilen werden auch Kinder gebohren, welchen diejenige Theile, so unumgänglich offen seyn sollen, verschlossen sind, als der Mastdarm, die Scham-Ohren ꝛc. und solche werden von denen Medicis Atretæ, oder imperforatæ, genennet. An diesem Ubel, absonderlich in ano, wo es nicht zeitig observiret wird, und eine Oeffnung geschicht, müssen die Kinder absolute sterben,

dergleichen Exempel Herr D. Wedel ebenmäßig bey seiner geseegneten Praxi observiret hat. Die Chirurgie ist hierinnen das beste Hülffs-Mittel mit einer Lancetta oder subtilen Scheere, vid. Wieri obs. p. 121. seq. Die Operation mit der Lancette wird mit grösstem Nutzen gebrauchet, wenn gar kein Eingang zu sehen ist, zum Auswurff der Excrementen. Die Scheere brauchet man, wenn sich einiger massen ein Eingang durch die Natur zeiget, welcher aber nicht groß genug ist, doch gilt es gleich viel, man muß sehen, wie sichs am besten schicken will. Nach geschehener Section wird ein Meissel in die Wunde geschoben, welcher einen Callum generiret, und sie offen behält; jedoch ist alle Mühe und Fleiß zum öfftern vergebens, wenn die sonst von Natur offene Theile zusammen gewachsen, dergleichen Exempel in Misc. A. N. C. dec. 3. Ann. 1. obs. 123. p. 206. Herr D. Franck von Franckenau von einem Wittenbergischen Knaben angemercket, welcher an statt des Podicis eine Wartze hatte, welche durch den Chirurgum auf 2. Zoll tieff, mit der Lancette aufgeschnitten worden, und dennoch auch keinen Grund finden, durch welchen die Scybala alvi ihren Ausgang hätten nehmen können, und hat der Knabe sterben müssen. Wo aber nur eine Membrana den Weg verbauet, so muß man schleunig auf die Eröffnung bedacht seyn.

Dergleichen Bewandniß hat es auch mit denen, welchen der Ausgang des Urins, Ohren, Nase,

Nase, Mund, Augen, u. d. gl. verschlossen sind, zu welchen eine geschickte und wohlerfahrne Hand eines Chirurgi erfordert wird, damit nicht etwann die Kinder Lebenslang blind bleiben, oder ihr Wasser nicht halten können, besiehe hiervon, Amat. Lusitan. Cent. 1. Curat. 23. Paræum. L. 23. c. 43. Hildan. Cent. 3. obs. 61. Horn. Microtechn. p. 156.

Es giebt auch Exempel contrairer Umstände, daß sich Oeffnungen zeigen, da keine von Natur seyn sollen, dergleichen Exempel Herr D. Wedel an einem Studioso gesehen, welcher über dem Nabel ein Loch gehabt, welches jederzeit feucht und naß, fast wie eine Caruncula, gewesen. Er hat es wollen wegschneiden lassen, weil es ihm immer sickerte und blutig war, weilen aber bey erwachsenen Personen die Feuchtigkeiten fix und scharff, hat man es mit ihm nicht wagen wollen, noch darzu rathen; man befahl ihm den Orth täglich mit folgenden Pulver zu bestreuen, denn durch das wegschneiden leicht der kalte Brand darzu schlagen kan.

℞. Pulv. Schæm. ex lap. calamin.
Sangv. Dracon.
Mastich.
Thur.
Nihil. alb. Myrrh. elect. ana. ʒj.

Welches ihme vortrefflich wohl gethan hat.

Unterweilen werden auch welche angetroffen, welchen der *Uterus* von Natur verschlossen, und erst bey herbey nahenden mannbahren Jah-

ren kund wird, wenn die Menses nicht durchgehen können, welches ebenmäßig durch den Schnitt curiret werden muß, dergleichen Exempel Wierius in observ. p. 99. Harvæus in Exercitat. Sennert. in Prax. lib. 4. cap. 3. p. 50. beschrieben. Dergleichen Cur auch Bartholinus Cent. 5. Aph. 42. & Hildanus Cent. 3. obs. 61. an einen halbjährigen Mägdlein gesehen. Doch ist zu mercken, daß mit diesem Zufall nicht zu eilen, zumahlen, wenn er keine incommodität verursachet, denn sich zu Zeiten die Oeffnung von sich selbst, ohne einiges Remedium bey anwachsenden Jahren zeiget.

Es will auch denen Wehemüttern gebühren, denen Kindern mit dem Finger in den Mund zu fahren, und wenn sie unter der Zungen fühlen, daß dieselbe durch ein subtiles Häutgen fest anhänget, welches ihnen nachgehends an saugen und schlingen verhinderlich, und endlich an der Sprache schädlich seyn möchte, daß sie solches mit einem kleinen Scheergen, bescheidentlich lösen, nur daß sie nicht zu tieff schneiden, worauf starckes Bluten erfolget, und leichtlich eine Entzündung darzu schlagen kan, und die Cur ärger als der Morbus wird. vid. Scultet. Armament. obs. 90. Camerar. Centur. 6. obs. 24. p. 38. Nach geschehener Lösung, darff man nur ein wenig Zucker oder Rosen-Honig gebrauchen.

Hieher gehöret auch das **Schmätzen** der Kinder, welches mehrentheils daher entstehet, wenn die Schwangere, Zeit ihres schwanger gehens,

hens, etwas zu essen beliebet, und nicht bekommen hat, sie fahren herum, als wenn sie saugen wolten, wenn ihnen aber gleich die Wartze gereichet wird, so sind sie doch damit nicht allein vergnügt, sondern schmätzen immerfort. Eine Frau bekam Appetit bey ihrer Schwangerschafft zu einem Hering, da sie aber denselben nicht nach Wunsche erhielte, und das Kind gebohren ward, so schmätzte es unaufhörlich, biß man ihm ein wenig Hering in den Mund gab, worauf es alsobald nachließ. Nur hat man auch dahin zu sehen, daß unter dem Schmätzen keine Convulsiones und Gichter verborgen sind, von welchen unten gehandelt werden soll.

Das II. Capitel.

Von denen Ursachen vieler und mannigfaltiger Kinder-Kranckheiten.

WEnn man der kleinesten uud zartesten Kinder Zufälle, welche sich augenscheinlich darstellen, und anbey recht genau erwegen will, so wird man befinden, daß dergleichen junge Kinder sehr zart und weich, und fast immer einerley Diæt und Lebens-Ordnung halten, und dahero auch ihre Zufälle viel eher und leichter, auch sicherer curiret werden können, als bey Männern und Weibern. Das Alterthum ist nicht capabel alle Alterationes und Veränderungen, auch diejenige,

nige, die sonst dem Leibe zu gut kommen solten, zu erdulten; weilen bey erwachsenen und alten Leuten alle solide und feste Theile bereits trocken und hart werden, also ist im Gegentheil eine zarte Jugend, wenn alles noch weich, zart und mucilaginös ist, ohne allen Zweiffel dispost allerhand Alterationes und Veränderungen anzunehmen. Bey alten Leuten sind diejenigen Theile, die bey Kindern mit überflüßiger Feuchtigkeit versehen seyn, gantz verhärtet und vertrocknet; als da sind die Beine, Häute, Ligamenta, Pulß-Adern, Adern, Nerven, ja auch das Fleisch selbsten, sintemahl die Gebeine der jungen Kinder also beschaffen, daß man sie mit besserm Fug und Recht eher Knörpel, als Gebeine nennen könte. Und weilen junge Kinder grossen Uberfluß an Feuchtigkeiten, die sie theils in Mutter-Leibe bekommen, theils durch ihre Lebens-Ordnung gesammlet haben, benebenst auch die Leiber derselben so zart, so weich, so leicht zu biegen und zu bewegen seyn, also wird deroselben Temperament nicht unbillig Temperamentum humidissimum genennet.

Wenn nun die Kinder von so feuchter Natur und Temperament seyn, so kan man sagen, daß auch alle und jede Kranckheiten derselben einerley und aus einerley Ursachen entstehen. Es bekommen aber sothane Kranckheiten, die an und vor sich selbsten nur eine einige sind, mancherley Nahmen, nachdeme verschiedene Theile des Leibes, entweder obere, oder untere, diesen, oder jenen Zufall empfinden, oder, nachdem entweder

weder der Magen, die Gedärme, die Lunge, oder das Haupt und die Nerven vor andern noth leiden, und diese oder jene Ungelegenheit fühlen. Hippocrates Libro de Statibus pflichtet dieser Meynung selbsten bey, wenn er schreibet: **Alle und jede Kranckheiten haben einerley Art/ der Ort aber des Leibes/ wo sich dieselbe aufhalten/ machet unter denenselben einen Unterscheid/ dahero kömmt es auch/ daß die Kranckheiten/ wegen der unterschiedenen Oerther und Theile/ wo sie sich aufhalten/ nichts gemein untereinander zu haben scheinen/ da doch nichts desto weniger alle Kranckheiten von einerley Gattung/ und alle einerley Ursachen haben.**

Wenn man demnach die Natur und Beschaffenheit derer Feuchtigkeiten, mit denen junger Kinder ihre Leiber gleichsam angefüllet seyn, etwas genauer untersuchen mag, wird man alsobald gar eigentlich finden, daß gedachte Feuchtigkeiten nicht anders in eine Putredinem. oder Fäulung gerathen, oder verdorben werden können, es sey denn, daß sie sauer werden oder acesciren. Denn was die Kinder auch immer für Zustände an sich haben, denen man diesen oder jenen Nahmen geben mag, so hat man selten, oder niemahlen wahrnehmen können, daß nicht noch eine saur schmeckende Unreinigkeit dabey gewesen wäre, und hat man sonderlich im Anfang inacht genommen, daß es viele ructus acidos gegeben, daß es denen Kindern offt aufgestossen, wel-

welches Aufstossen noch sauer geschmecket. So ist auch sonsten bekannt, daß fast alle Liquores, alle flüßige Dinge, wenn sie zu putresciren anfangen, vor allen Dingen sauer zu werden pflegen. Ja selbst die Milch, welche der Kinder eigentliche Speise ist, wird von sich selbsten sauer, wenn sie lange stehet, und gerinnet über den Feuer von sich selbsten, wenn man auch schon nichts saures darzu thut. Hiezu kömmet noch, daß bey den jungen Kindern das Geblüt annoch zart, weich und schwach ist, dergestalt daß die in demselben sich aufhaltende Spiritus es noch nicht so weit bringen können, daß sie ihr Amt und Verrichtung gebührender massen verwalten, oder alle, so wohl von äusserlichen, als innerlichen Ursachen erweckte irregulaire Bewegungen die Feuchtigkeiten von sich selbsten und aus eigenen Kräfften dämpffen und stillen könten, sintemahl es mit dem Liquore vitali, oder Lebens-Safft, gleiche Bewandniß hat, als mit dem Most, daß nemlich derselbe ehe und bevor er zu völliger Krafft und Perfection kömmet, gar leicht in eine schädliche Säure degeneriret; wenn man aber bey Zeiten Rath schaffet, dieser Fehler ohne Schwierigkeit, gar bald wiederum aus dem Wege geräumet und zurecht gebracht werden kan.

Es wird aber unter dem Nahmen eines Kindes alhier nicht nur ein solches verstanden, welches nur 1. 2. oder 3. Monat alt ist, sondern auch schon in etwas erwachsene Knäblein und Mägdlein, biß ohngefehr ins vierdte Jahr. Je jünger

und

und kleiner ein krancke s Kind ist, desto leichter wird sich auch die Kranckheit curiren lassen, wie die Erfahrung lehret.

Wenn man der krancken Kinder Zustand erforschen will, so hat man sich weder auf den gefühlten Pulß, noch auf den Urin, wenn man denselben gleich noch so genau besiehet und examiniret, gar zu viel zu verlassen, sondern das beste Erkänntniß gedachter Zustände ist aus demjenigen heraus zu nehmen, was die stets um die Kinder lebende Frauen einem auf diese oder jene vorgelegte Frage antworten. Massen gedachte Personen am besten wissen, ob die Kinder einen Eckel ob dem Essen gehabt, und ob sie sich erbrochen, auch wie lang man dergleichen an ihnen verspüret. Ob durch das Erbrechen die Milch und andere Speiß und Tranck coaguliret und geronnen von ihnen gekommen? Ob man an hefftigen Heulen und Schreyen, an stetigen Wachen und grosser Unruhe nicht wargenommen, daß sie mit Grimmen müssen behafftet und geplaget seyn; ob sie nicht mit sauren Ructibus oder aufstossenden Singultibus behafftet, ob ein Husten vorhanden oder nicht, ob eine Verstopffung oder Durchfall da; ingleichen was die feces oder Stuhlgang für eine Farbe, ob sie weiß, grün, oder gelb, als wenn viel Galle dabey wäre, aussehen. Die umstehende Weiber wissen auch, ob die Kinder grossen Durst und folglich Hitze oder Fieber haben; ob Mund-Fäule oder Mund-Geschwüre, Aphtæ genannt, vorhanden, und ob sie

weit

weit um sich fressen, auch ob sie, wenn man den Kindern zu essen giebt, einige Ungelegenheit verursachen. Sie werden einen auch auf Befragen schon Nachricht geben können, ob die Kinder schon mit Convulsionen, Gichtern, oder Schweren Noth behafftet gewesen, ob die Paroxysmi hefftig, oder nicht gewesen seyn, ob sie lang gewähret, oder bald nachgelassen; ob sie schnell und offt wiederkommen, oder ob und wie lange die Kinder darzwischen Ruhe gehabt, ob es nicht eben jetzt um die Zeit sey, da das Kind kranck ist, da es Zähne bekommen soll, und endlich auch, ob sie nicht etwa äusserlich an dem Leibe etwas merckwürdiges als einen aufgelauffenen dicken Bauch, oder sonst an einem andern Theil einige Geschwulst, item einige Flecken und Blätterlein, oder auch eine Röthe, oder auch etwas gelbes, wie ein Rothlauffen oder Gelbsucht ereigne und sehen lasse.

Was den Pulß der jungen Kinder anlanget, so ist derselbe natürlicher Weise, oder aus einer geringen und leichten Ursache und Gelegenheit sehr schnell, so, daß es fast einiger massen scheinen könte, als ob die Kinder stetig und ohne Unterlaß febricitirten. So seynd auch die Kinder aus angebohrner Ungedult fast ingemein so beschaffen, daß sie fast keinen Augenblick die Hände unbeweglich liegen lassen, daß man den Pulß recht fühlen und genau inacht nehmen könte, wozu noch endlich so viel Sachen kommen können, die den Pulß derselben entweder schneller machen, oder sonst auf andere Weise und Wege verändern,

dern, so daß der Anspruch, den man aus der Beschaffenheit des Pulses bey jungen Kindern fällen wolte, allezeit betrüglich seyn würde.

Mit dem Urin ist es ebenfals nichts gewisses; Der Urin der Kinder ist gantz dick, so, daß einer, dem diese Beschaffenheit nicht wohl bewust, wenn er dergleichen Urin siehet, den Schluß machen sollte, es wäre eine schwere Kranckheit für der Thür, oder bereits vorhanden, da doch die Kinder wohl auf sind, und nicht gesünder seyn könten. So lassen auch die Kinder ihren Urin allezeit, wie auch die Excrementa in die Windeln lauffen, und dienet derselbe vielmehr die Beine der Kinder wund zu beissen, als daß einer, so diese Zustände aus dem Fundament untersuchen will, einiges Kennzeichen oder einigen Unterricht daraus haben könnte.

Damit man aber die Kranckheiten der Kinder um so viel genauer untersuchen möge, so muß man diejenige Ursache, welche von denen Medicis causa procatarctica genennet wird, nicht gäntzlich übergehen, welche sich meistentheils auf die Beschaffenheit der Eltern gründet, wie nemlich bey der conception die principia prolifica, oder des Mannes und Weibes Saamen beschaffen gewesen; So dann ist dieselbe auch fundiret in der Beschaffenheit der Nahrung, die dem im Mutter-Leibe empfangenem Kinde, entweder durch den Nabel, oder auch durch das Fleisch zugebracht wird. Kein Mensch wird die erbliche Kranckheiten läugnen, die theils vom Vater,

theils von der Mutter, theils von beyden zugleich dem Kinde angeerbet werden. Wer wollte zweifeln, daß nicht der Glieder Zustand und Schmertzen, die Schwere Noth, Stein, Schwind- und Lungensucht, von den Vätern den Kindern bißweilen angehencket werden? ja es geschicht wohl, daß in gantzen Familien, die von einem Stamm herkommen, öffters alle und jede an einerley Kranckheit sterben. Was vermag nicht die starcke Einbildung bey einer schwangern Frauen? was vor wunderseltzame Dinge sind nicht daraus öffters entstanden? wie viel siehet man nicht Flecken und Mutter-Mähler? Diejenigen Mütter, die vor andern mehr als andere zu ungereimten Dingen appetit haben, hengen ihren unter dem Hertzen liegenden Kindern vielerley Unarten an, welche nachmahls durch keinen Fleiß völlig gehoben werden können. So sind auch bißweilen die Männer geiler als ein Bock, und wissen sich nicht zu guberniren, sondern lassen von Anfang der Conception biß fast die Geburts-Stunde vor der Thür ist, den Weibern keine Friede, daher es denn kömmt, daß zum öfftern gesunde, frische und starcke Männer schwache und gebrechliche Kinder zeugen. Daher kömmt es auch, daß alte und betagte Männer, als die durch die Gütigkeit der Natur von allzu unbändiger und ungehaltener Lust vorlängst befreyet seyn, unterweilen viel eher starcke und gesunde Kinder zeugen, als die tapfersten, hitzigsten und stärcksten Jünglinge.

Nechst

Nechst diesen so ist die **kalte Lufft** denen Kindern am meisten schädlich, sonderlich die Abend-Lufft, wodurch denen jungen Kindern zu allerhand febrilischen Zuständen der Weg gebahnet wird. Nichtweniger schadet auch die **allzu dicke und starcke Milch** einer Säug-Ammen, absonderlich wenn sie Wein oder ander starck Getränckе liebet, und dadurch die Milch erhitzet. Ingleichen wenn sie den Beyschlaff frequentiret, wodurch ebenmäßig die Milch verderbet und erhitzet wird; So giebet auch die starcke und dicke Milch zu allerhand Verstopffungen Ursach. Nechst diesen so schadet auch denen zarten Kindern das **frühzeitige Fleisch essen**/ denn sie es noch nicht käuen und recht verdauen können. Denn es machet viel cruditæten, welche, weil die Kinder stetig essen wollen, unvermeidlich seyn. Eine allzu harte und unverdauliche Speise und Nahrung erwecket nothwendig in denen Feuchtigkeiten einige Fäulung, aus welcher nicht allein die Würmer herkommen, sondern es dependiren auch von derselben allerhand böse, gefährliche Zufälle, worüber die Kinder vielfältig absterben. Weilen auch bey denen Kindern noch alles schwach, auch ihre Nerven sehr zart, so schadet ihnen Wein und alles spirituöse, hitzige Getränckе, welches durch seine Hitze alles verdünnet, und eine febrilische Hitze verursachen kan.

Es kommen aber endlich alle Causæ antecedentes und mediatæ, das ist, alle vorhergehende und mittelbahre Ursachen der Kinder-

Kranckheiten, so viel derselben immer seyn und erdacht werden mögen, in einer allernächsten und unmittelbaren Ursach, causâ proximâ & immediatâ, nemlich in einem acido, cruditate acidâ, in einem sauren Wesen, welches sich weit und breit erstreckt, und die Oberhand behält, wie hiervon Harrisius Tract. de morb. infantum schreibet, und es fast vor eine universal Ursach aller Kranckheiten der Kinder hält. vid. & Ettmull. in valetudinario.

Der eigentliche Verlauff derer beschwerlichsten und gefährlichsten Zustände und Kranckheiten, mit welchen die Kinder gemeiniglich und vornehmlich überfallen werden, verhält sich allerdings folgender Gestalt: In den Magen der jungen Kinder ergiebt sich fast allezeit eine intemperies acida, eine unreine Säure, es komme auch dieselbe hauptsächlich her, von einer Ursach wie sie wolle; daher es denn kömmt, das alle Speise, die sie zu sich nehmen, zu keinem rechten Chylo, oder Milch-Safft wird, sondern gerinnet, und wird ein Wesen, wie eine geronnene Milch. Diese Ungleichheit und übele Beschaffenheit des Chyli, oder der genossenen Speise im Magen, wird von dem acido, oder sauren Wesen, unaufhörlich unterhalten und vermehret, und erwecket vornemlich Widerwillen, Erbrechen, und Aufstossen, so einen sauren Geruch von sich giebt, stehet es nun eine Zeitlang an, so werden die Kinder allgemählich je länger je mehr bleich, und sehen, sonderlich im Gesicht, neben dem daß sie bleich und

blaß

blaß sind, grün und gelb aus, da wird denn der Magen aufgeblehet, und gehen die Winde und Blehungen mit Gewalt über sich hinaus.

Indessen zeiget sich das ein oder andere rothe Blätterlein, welches ein unfehlbahres Zeichen eines hefftigen sauren Wesens ist, in der Haut gemeiniglich an ein und andern Theil des Ober-Leibes, als nehmlich das einemahl an beyden Wangen, das anderemahl an dem Kinne, oder an der Stirn, das drittemahl an dem Halß, oder ein wenig besser unten, und wird so dann mit den Kindern von Tag zu Tag schlimmer.

Wenn nun ein solcher zäher und scharffer Schleim in den Ober-Magen-Mund fast anklebet, und zugleich die Musculen des Zwerch-Fells angreifft, dadurch bey Athem-Hohlung wie durch einem Krampff dasselbe zusammengezogen wird, so verursachet eine solche Schärffe den **Schluckßen.** Nicht anders, als wenn in dem Magen selbst eine solche scharffe und schleimichte Materie sich aufhält, und denselben hefftig beschweret, und den obern Magen-Mund durch ihre scharffe Ausdämpffungen anreitzet, das Zwerch-Fell nebst denen Musculen, welche zum Aushauchen geschaffen zucket, daher denn schnell ein Husten entstehet. Und dieses ist auch von demjenigen Husten zu verstehen, welcher sich bey schweren Zahnhecken einfindet, alwo die nitröliſche Schärffe in den Magen fället. **Engbrüstigkeit** kömmet ebenfals vor: einem mit saurem angefüllten Ma-

gen her, worinnen ein leidlich Vomitiv sehr dienlich. vid. Primerosi. de morb. pueror. p. 73. Wenn auch die Lunge mit allzuvielen Feuchtigkeiten angefüllet ist, die in denselben stecken bleiben und keinen Ausgang finden können, so erfolgen **Steckflüße**. Weilen auch die Nerven insgemein in dem gantzen Leibe sehr schwach und delicat seyn, dahero können sie die grosse Gewalt und Beschwerde, so von Husten kommet, nicht gar wol dulten, sondern es empfinden die Kinder die alzuhefftige Bewegung gar sehr auf der Brust, daß sie in dem Gesicht schwartz und blau werden, und wegen Sticken fast den Geist aufgeben.

Gehet aber solch saures Wesen aus dem Magen (wie offt geschicht,) alsbald in die Gedärm hinunter, so empfinden die Kinder bald hefftig **Grimmen**/ bald sehen die Excrementa, oder Stulgang, gantz grün aus, oder es giebt zuweilen eine hefftige Diarrhœam und Durchlauff. Indem es nun so elendiglich und betrübt in dem Unterbauch daher gehet, so erreget entweder das hefftige Grimmen, und unleidliche Schmertzen, eine grosse Hitze und gefährliches Fieber, welches, wenn es nicht gar wohl tractiret wird, den meisten Kindern das Lebens-Licht auslöschet. Oder wenn der Schmertzen annoch erleidlich ist, und eines erfahrnen Artztes Cur weichet, so gehet es öffters auf einen **harten Bauch** hinaus, woraus denn gar bald eine Rachitis, ein Abnehmen oder Dörresucht werden kan, oder es können auch die Drüsen in dem Leib hin und wieder verhärten und

ver-

verstopfft werden. Oeffters gehet mit dem Stuhlgang hinweg ein zitternd und saltzigter Schleim (welches die aller anständigste Materie zu Zeugung der Würme ist, die bißweilen weiß, bißweilen aber braun, oder gelb, zuweilen auch grün aussiehet, und bißweilen von sich selbsten, meistentheils aber, wenn die eingenommene Medicin ihren gebührenden Effect erreichet, hinweg gehet. Indessen aber reiben die Kinder immer an der Nasen, welches nicht allein geschicht, wenn sie den Leib voll Würme haben, (wie sich ingemein die Weiber persuadiren lassen,) sondern so offt vom Verderbniß derer Feuchtigkeiten, Hitze und Fieber entstehet; denn, wenn die Schärffe der Feuchtigkeiten über sich steiget, welches so wohl in denen morbis acutis, oder schnellen Kranckheiten, als auch in denen meisten langwierigen Affecten zu geschehen pflegt, so wohl bey Alten als Jungen, so pflegt sie die zarten und empfindlichen Membranen und Häutlein in der Nasen immerdar zu stechen und zu reitzen. Das vorher erwehnte Grimmen in dem Leibe machet auch, daß Kinder keinen Schlaff haben, daß sie immerdar unruhig seyn, daß sie unaufhörlich heulen und weinen, und Tag und Nacht nicht ablassen, welchen Unheil die Säug-Ammen in etwas zu begegnen pflegen, indem sie die Kinder öffters an die Brüste legen, und also, nicht ohne grosse Beschwerligkeiten, gleichsam einen kleinen Stillstand zuwege bringen.

Zum öfftern begiebt es sich, daß die Kinder

zu Hause gelassen werden, wenn die Mutter oder Seug-Ammen ausserhalb zu schaffen haben, daß sie viel und starck heulen und schreyen, davon insgemein, absonderlich bey denen Knäblein, **Darm- und Netz-Brüche** entstehen, mit welchen sie sich alsdenn eine geraume Zeit tragen müssen.

Die Milch und andere genossene Nahrung so lang bey denen Kindern ein Grimmen vorhanden, wird nicht recht verdauet, und grimmet je länger, je mehr, es entzündet sich allmählig ein **Fieber**/ der Durst nimmet zu, die Glieder werden matt, der Halß kan das Haupt fast nicht ertragen, und wird das Kind gantz krafftloß; und damit es endlich ein Ende werden möge, so kommet noch darzu **zucken in denen Gliedern/ aufschrecken im Schlaffe/ und endlich gar das Böse Wesen.** Wenn die Natur bereits über die massen geschwächet und abgemattet ist; und weilen die Nerven, absonderlich des Paris vagi keine weitere Krafft haben die Musculen des Hertzens zu bewegen, und das Geblüt, (wie es nach der Circulation geschehen soll,) durch die Pulß-Adern fortzutreiben, so verdrehen sich und brechen die Augen, und verlassen bald darauf dieses Zeitliche.

Wenn nun zugleich die Kinder, wenn sie unpäßlich seyn, **zahnen/** so werden sie gemeiniglich von Gichtern gequälet, wenn nemlich nechst dem Schmertz, welchen der durchbrechende Zahn in Durchbohren verursachet, eine Säure und Schärffe, das Periostium und Nerven derer in den Kiefel annoch steckenden Zähne angreifft und naget.

naget. Und da von solchen Schmertz, die nahe liegende Speichel-Drüsen, oder deren Häutlein zugleich mit angezupffet und gereitzet werden, so laufft ihnen der Mund voll Wasser, und heben starck zu **geiffern** an, welches auch fast ordinair das Zahnhecken anzudeuten pfleget. Uber dieses so folgen zuweilen noch **Mund-Geschwüre**/ *Aphthæ*, **Mund-Fäule**/ und dergleichen, welche den Mund, Gaumen, Zunge, &c. angreiffen, und gantz weiß machen mit einer Haut, worinnen eine solche Hitze ist, als wenn Feuer darinnen wäre, welches ebenmäßig von einem acido ex ventriculo, welches diese Theile anfrisset, herrühret. Ob nun wohl dieses auch offt bald nach der Geburt, und von scharffer Milch herkommet, auch wohl später, so ist es aber um die Zeit des Zahnheckens am allermeisten, und öffters so arg, und der Mund dermassen exulceriret, daß sie, ob man sie gleich an die Brust anleget, wie gern sie auch saugen möchten, nicht einmahl können, und man ihnen nur durch ein Löffelgen etwas Milch einflössen muß.

Wenn nun die Kinder anfangen ein wenig groß zu wachsen, und so dann von febrilischen Zufällen angegriffen werden, so klagen sie gemeiniglich über **Hauptweh**/ welches mehrentheils ex consensu, wenn nemlich der Magen mit einem acido rodente angefüllet ist, entstehet.

Daß aber alle und jede erst-gemeldete und andere solcherley Zustände, mehr unmittelbahr daher kommen, weilen die Nahrung gerinnet,

stärcker und dicker ist, als die schwachen Naturen junger Kinder leiden und ertragen mögen; daß auch dergleichen Coagulation und Gerinnung entweder allezeit auf einen gewissen Grad einer Acidität oder Säure sich gründe, oder wenigstens viel öffter und mehrer von einer Säure, als von andern Ursachen, sie seyn auch was sie wollen, herrühre, wird man zur Gnüge und augenscheinlich sehen, wenn man anders seinem eigenen Sinn Glauben zustellen, oder auf die gantze Cur (die durch kein ander Mittel füglicher verrichtet wird, als die durch das acidum oder sauze Wesen dämpffen, und das was bereits coaguliret ist, wiederum resolviren und auflösen,) recht genau observiren will.

Das öffterе Erbrechen ist nichts anders, als ein zäher und coagulirter Schleim, so unterweilen gantz grünlicht aussiehet, weggehet, wenn sonderlich die Kinder kranck seyn, wie auch, daß der Athem der Kinder offt gantz einen sauren Geruch hat, das kan ein jeder mit seinen Sinnen lernen und erfahren.

Daß aber, wenn die Excrementa grünlicht aussehen, ein solches einig und allein von einem sauren Wesen, oder acido, so mit Galle vermischet worden, herrühre, werden diejenigen gar eigentlich und augenscheinlich finden, die sich die Mühe nehmen zu untersuchen und zu probiren, wie man verschiedene Farben in grün verwandeln könne, wenn man entweder was von Eßig, oder von sauren Spiritibus zugiesset. So beweiset ein solches

ches auch zur Gnüge der starcke Geruch, den die grünlichten Excrementa von sich geben, welchen die Säug-Ammen allezeit sauer zu nennen pflegen. So wird auch die Gegenwart überflüßiger saurer Feuchtigkeiten unfehlbahr bekräfftiget, durch die unleidliche Schmertzen und Grimmen im Unterleib, und durch das über die Massen blaß aussehende Angesicht: so siehet man auch daß die Kinder, so offt sie von grosser Pein und unerträglichen Schmertzen gequälet werden, wenn sie auch sonst voller Geblüt stecken, immerdar wie eine Rose blühen, und eine herrliche Natur haben, dennoch zur selbigen Zeit gantz erblassen, ausgenommen, daß unterweilen die Wangen ein wenig pflegen roth zu werden, welche angenehme Röthe aber bald wieder verschwindet, und in die vorige blasse Farb in einen Augenblick verwandelt wird.

Hippocrates in libro de veteri Medicina redet auch von obberührter Materie sehr wohl, wenn er die Ursachen derer Kranckheiten anführet, daß sie nemlich nicht so wohl von denen qualitatibus primis, als viel mehr von denen qualitatibus secundis entspringen, und in dem Menschen sich befinde **ein bitteres / ein saltziges / ein süsses / ein saures / ein herbes und ungeschmacktes Wesen** / welche nach ihren Kräfften, oder nachdem ihrer viel oder wenig in dem Leibe vorhanden, allerley Würckungen haben.

Das III. Capitel.

Von denen Prognosticis der Kinder-Kranckheiten.

HEr Ordnung nach, hat man der Mühe werth geachtet, etwas weniges von denen Prognosticis derer Kranckheiten der Kinder beyzufügen. Anlangend die Fieberlein der jungen Kinder, so sind dieselben an und vor sich selbst nicht allzu hefftig, und kan man nicht so wohl sagen, daß bey denselben alles in voller Flamme und Hitze sey, sondern vielmehr nur, daß einiger massen die Hitze bey ihnen zugenommen und verstärcket worden; es sey dann daß die Cur gantz unrecht angefangen worden, und man sich einig und allein auf hitzige und spirituöse Artzeneyen verlassen habe.

Die fette und starcke Kinder, so voller Schleim stecken, denen es um den Wirbel herum lang offen bleibet, und eine weiche, als wie eine zitternde Gallerte, so offt von der vordersten Sutura des Cranii, biß an die hinderste sich erstrecket, sich ereignet, und lang nicht vergehen will, die sind vornemlich der Rachitidi, tussi convulsivæ, oder bösem gefährlichen Husten, Mundgeschwüren und Mundfäule, so sich nicht will heilen lassen, und endlich denen Kröpffen, Verstopffungen und Verhärtungen der Drüsen unterworffen.

Die

Die hergegen gar dürre, hager und mager seyn, sind die allerzarteste, und können am wenigsten ausdauren, seyn sehr hitzig und zu gar bösen Fiebern, die sehr hitzig seyn, (nach Beschaffenheit ihres Alters) und dem Haupt und den Nerven sehr zusetzen, gemeiniglich geneigt.

Wenn die Mütter der jungen Kinder entweder gar zart, schwach und kränclich, sonderlich mit affectibus hystericis oder Mutter-Kranckheiten beladen seyn, wenn sie in währender Zeit, da sie die Kinder unter ihren Hertzen tragen, immer allerhand rohe Früchte, Salat und dergleichen hinein essen, wenn sie zur selben Zeit immer nach sauren Sachen gelüstet, oder, wenn sie gar zu gefräßig seyn und ihren Bauch zum Gott haben. Oder, wenn sie zu gedachter Zeit nach allerhand seltzamen, ungewöhnlichen und schädlichen Dingen, sie mögen Nahmen haben wie sie wollen, gelüstet, so kommen Kinder, die von solchen Müttern gebohren, wenn sie von einer schweren Kranckheit angegriffen werden, viel langsamer und weniger wiederum zu voriger Gesundheit, als andere. Die jungen Kinder, die allzeit ordentliche Oeffnung haben, oder auch mehr als sonst zu Stuhl gehen müssen, die seyn besser daran, als andere, so verstopfft seyn.

In der angenehmen Frühlings-Zeit, wie auch in dem Sommer, lassen sich die Fieber gar bald vertreiben, der Herbst aber und der Winter machen die Sache schon schwerer. Vom Mittel des Julii an, biß mitten in dem September,

ist

ist das Grimmen sehr gemein, und nimmet, (indem die grosse, selbige Jahres-Zeit anhaltende, Hitze denen jungen Kindern die Kräffte fast gantz nimmt) dergestalt gemeiniglich überhand, daß zu der Zeit in einem Monat mehr junge und zarte Kinder sterben, als sonst in vier andern Monaten.

Das Böse-Wesen, oder wenigstens das Zucken in denen Gliedern pfleget gemeiniglich, wenn die Kinder von diesem oder jenem Zustand eine Zeit lang geqvälet und entkräfftet worden, oder auch, wenn sie durch Speiß und Tranck, oder durch allzu starcke Artzeney so sehr erhitzet werden, endlich an allem Jammer und Elend, so sie ausgestanden, ein erwünschtes Ende zu machen.

Das Zähn hecken ist auch offtmahls bey denen Kindern, wegen der dabey zuschlagenden Zustände und andern gefährlichen Kranckheiten, auch kein geringer Zufall, so, daß zum öfftern, wenn Fieber, Convulsiones &c. darzu schlagen, sie daran sterben müssen. So viel aber ist die Gefahr grösser, je schwerer und langsamer dieselben hervor kommen. So ist auch das Zahnen bey schon etwas Erwachsenen unterweilen beschwerlicher und gefährlicher, weilen das Zahnfleisch steiff, starck und hart, und dannenhero die Zähne in dem Durchbrechen verhindert und aufgehalten werden.

Diejenigen Kinder, so, indem sie zahnen, öffters einen Stuhlgang haben, die haben keine so grosse Gefahr von den Gichtern, als andere, die

nur

nur etwas verstopfft seyn, vid. Hippocr. de dentitione.

Es bekommen auch diejenigen Kinder, bey denen sich neben dem Zahnhecken ein schnelles Fieber, (febris acuta) einfindet, selten Convulsiones, nach Ausspruch Hippocratis l. c. weilen die Materie, so etwa die Gichter hätten erwecken können, durch das Fieber verzehret wird.

Die Kinder, welche sowohl in währendem Zahnen wohl bey Leibe bleiben und nicht abnehmen, benebst in einen starcken und tieffen Schlaff fallen, die haben Gefahr von dem Bösen-Wesen.

Desgleichen die Kinder, welche in den Winter zahnen, die kommen, wenn sie anders sonsten wohl bey Leibe seyn, und gesunder Art, eher davon, als andere, und wenn sie anfangen zu zahnen, und ehe sie damit fertig werden, den Winter erreichen, so überstehen sie es, nach Hippocratis Meynung viel leichter, welchem zwar Rhases also contradiciret: das zahnen sey zu Frühlings-Zeit am allerleichtesten. So sterben auch nicht alle Kinder, welche bey wehrenden zahnen Convulsiones bekommen, sondern die meisten kommen davon, vid. Hippocr. lib. de dentitione.

Wenn die Kinder die Spitz-Zähne kriegen wollen, so sind sie gemeiniglich am übelsten dran, und leiden grosse Ungelegenheit, weil sie durch ihre Spitze den grösten Schmertzen machen. vid. Miscellan. Natur. curios. Ann. 4. Dec. 2. observ. 28. p. 76. seq.

Das IV. Capitel.

Von den sauren Wesen der jungen Kinder überhaupt/ oder ACIDO.

EHe wir weiter gehen und die special-Cur derer vornehmsten Kinder-Kranckheiten vor uns nehmen, so wollen wir die causam proximam in etwas genauer betrachten. Es gehen derer berühmtesten Herrn Medicorum Gedancken dahin, daß dieselbe bestehe **in einem sauren Wesen**/ welches sich bißweilen in einer zähen und visciden, bißweilen aber in einer serosen, wässerigen und dünnen Materie aufhält, und von unvollkommener, mangelhaffter Dauung und cruditatibus acidis hauptsächlich herrühret.

Weil man aber also ein acidum oder saures Wesen, als die eigentliche Ursache der Kinder-Kranckheiten, statuiret, so ist die Frage, ob sich denn sonst keine andere Ursachen und Fehler bey Kindern, als eben dieses acidum hervor thue? dieweil auch ja die Erb-Kranckheiten, als auch die von denen Säug-Ammen eingeflößte Zustände, wie auch alles äuserliche zuschlagende Wesen, mancherley Ungemach erregen kan. Uber dieses so kan auch die Milch auf vielerley Art corrumpiret und verderbet werden, und dahero auf vielerley Wege schädlich seyn, es wird ja solche

Milch

Milch unterweilen schon in der Mutter Brüsten corrumpiret, auch wird sie insonderheit in dem Magen der Kinder verdorben; sie wird in den Gedärmen von der Galle und Succo Pancreatico alteriret, und öffters von dem zurückgebliebenen Meconio und andern Excrementen verunreiniget. So ist auch die Milch an und vor sich selbst gar leicht einer Corruption unterworffen, und wird bald süß, bald sauer, bald bitter, bald faulet sie, und wachsen Würmer darinnen, oder sie bekömmt andere frembde unanständige Qualitäten, woraus denn allerhand Ungelegenheit erwecket wird, wiewohl doch die von einem acido und saurem Wesen herrührende Milch vor die allergemeineste Ursach gehalten wird.

Nun möchte jemand fragen und sich verwundern, woher es doch komme, daß sich in denen Kindern ein solch starckes acidum und saures Wesen befinde, da sie doch im Mutter-Leibe eine so süsse Nahrung haben, auch nach der Geburt aus derer Mutter-Brüsten hervor quellende süsse Milch geniessen. Endlich auch mit Brey, der auch entweder süß, oder doch sonder Geschmack ist, gespeiset und ernähret werden; wenn man aber die Gedancken ein wenig dahin wendet auf dasjenige, was die Mütter, so lange sie schwanger seyn und säugen, meistentheils geniessen, so wird man die Ursach bald finden, denn über dieses, was solche, wie gedacht, zu sich nehmen, so essen dieselbe insgemein viel Brod, und trincken entweder Bier oder Wein. Nun hat

alles Brod, sonderlich das Rockene, einen starcken, jedoch flüchtigen und gesunden sauren Spiritum in sich, der auch, wenn er aus dem Brod destilliret wird, so starck ist, daß er harte Sachen, als Corallen, Eisen, Vitrum Antimonii, und dergleichen angreiffet und corrodiret. Ob wohl dieser im Brod steckende saure Spiritus, theils in dem Magen, theils in den dünnen Gedärmen von der Galle in etwas alteriret wird, so zeiget er sich doch bey der geringsten Gelegenheit gar bald wieder, und hat seine Operation, und daher kömmt es, daß die Milch so bald sauer wird, und saure Sachen, die die Mutter gar nicht empfindet, dem Kind die gröste Ungelegenheit bringen können. Anlangend das Bier, so ist bekannt, daß solches gar bald sauer wird, und daß der wenige Hopffen, so darzu kommet, nicht kräfftig genug ist, es für der Säure zu bewahren; zu geschweigen, daß säugende Frauen öffters schon alt und gleichsam versäuert, oder auch neues Bier welches durch die Fermentation im Magen leicht sauer werden kan, trincken. Mit dem Wein hat es gleiche Bewandniß, und trincken viel Weiber mehr geringen und sauren, als guten und starcken Wein, andere dergleichen Sachen zugeschweigen, indem mehr als genug bekannt, wie wenig die Mütter und Säugerinnen, wenn sie etwas essen und trincken, an ihre arme Säuglinge gedencken: als bleibet es dabey, daß die allgemeineste Ursach, von welcher die meiste Kranckheiten der Kinder entstehen, einem acido, oder sau-

rem

rem Wesen zuzuschreiben sey. Weil aber die Kinder ihre Kranckheit dem Medico nicht klagen können, sondern ihr Malheur bloß durch hefftiges Weinen zu verstehen geben, so ist auch mit der Cur behutsam zu verfahren, so wird auch ein jeder verständiger Medicus seine Cur auf das Leiden richten, und seine Artzeney nach Art der alten erfahrnesten Männer incaminiren, und zwar in drey Classen.

Die erste Classe hält in sich die Salia volatilia, und vornehmlich oleosa, welche nicht allein das acidum corrigiren, folglich auch Schweiß und Harn treiben, gewaltig durchdringen, und alles dicke und zähe Wesen verdinnen und resolviren, als da sind: Spiritus salis Ammoniaci, impr. oleosus, e. g. anisatus & caryophyllatus, liquor Cornu Cervi succinatus, von welchem erinnert wird, wie solcher gantz sicher gebrauchet werden kan, und man sich nicht zu scheuen habe, daß solcher zu flüchtig und zu starck wäre. Nur muß die Natur der Kinder und Eltern, auch die Landes-Art wohl observiret werden.

Die andere Classe begreifft aromatica oleosa, welche zwar auch einiger massen ein sal volatile haben, und denen Kindern mit gutem Succes eingegeben werden können, immassen sie gleichfals dem acido widerstehen, Convulsiones, Grimmen und andere Corruptionen derer humorum verhindern, als da sind: Anieß, Myrrhen, Biebergeil, Elix. P. P. sine acido vel cum sale Tartari, wohin auch der Theriac und Mithridat

zu zehlen ist, und hat man sich vor deren Hitze und narcotischen Wesen nichts zu befürchten, wenn mann von einem halben, biß auf zwey oder drey Gran, nach Beschaffenheit der Umstände giebt, dieweil dieselbe nicht allein das acidum temperiren, sondern auch den Schmertzen stillen, und einen sanfften Schlaff bringen, jedoch in dosi refracta gebraucht.

Die dritte Classe stellet die fast von allen belobte und anständigste Fixa, terrea & absorbentia vor, welche keine sonderliche Bewegung und Tumult machen, und meistens nur das acidum absorbiren und einschlucken, als da sind: Krebs-Augen, zubereitete Perlen, Corallen, Hirschhorn, Elffenbein philosophicè, oder gebrannt, bereitet, Pulv. Pannonicus ruber, Pulv. Marchionis &c.

Zuweilen erheischet auch die Noth, daß nachdem die sauren Säffte zum Theil temperiret, zum Theil resolviret worden, mann dieselbe durch den Stuhlgang ausführe, und also den Leib völlig davon befreye. Hiezu sind nun die Clystire sehr dienlich/ wenn man sie mit Weinstein-Saltz ein wenig anschärffet, denn sie lösen den in denen dicken Gedärmen befindlichen Schleim, und führen ihn aus, reitzen auch zugleich die andern Gedärme und machen dem von denselben herab kommenden Muco die Bahn, daß er eher kan seinen Ausgang gewinnen. Z. E.

Clystier.

℞. Küh-Milch, 1. Loth
Chamillen-Oel, ein halb Loth, M. zu einem Clystier.

Oder:

Oder:

℞. Milch, darinnen Chamillen gekocht, von 2. 3. biß 4. Loth,
Rauten-Honig, 1. Loth,
Weinstein-Saltz, ein halb biß 1. gantzen scrupel.
Destillirt Anieß-Oel, 3. biß 4. Tropffen.
Mischet es zu einem Clystier.

An statt dergleichen Clystieren, kan man sie nur von süsser Milch machen, und etwas von Terpentin, in Eydotter zerlassen, darunter thun, vornemlich wenn grosse Leibes-Schmertzen vorhanden seyn.

Wenn man aber einen gar starcken Schleim vermuthet, welchen man pituitam vitream nennet, so kan man etwas vom Syrupo emetico 1. oder 2. Qventl. nach des Alters Beschaffenheit, oder vom Aqua benedicta Rulandi darunter mischen, dergleichen man in Epilepsia, deren Haupt-Ursach vornemlich in dem Bauch stecket, mit grösstem Nutzen sich bedienen.

Offtmahls ist es auch mit denen Clystiren nicht allein ausgerichtet, sondern man muß etwas purgiren und laxiren. Herr D. Ettmüller. recommendiret den Syrupum de spina cervina, entweder allein, oder mit dem Syrupo de Fumaria vermischet. Herr D. Ludovici rühmet, junge Kinder zu purgiren, nebst einer halben oder gantzen Aloëtischen Pillen folgendes

Pülverlein.

℞. Jalappa Pulver, 2. 3. biß 4. gran.

Philosophisches Hirschhorn, 6. 9. biß 12. gran. M.

Herr D. Wedel schreibt, er habe öffters mit der Gialappa, Cinnabarim nativam, (als welche nicht allein die Feuchtigkeiten verdünnen, sondern auch aller Schärffe widerstehen könne) vermischt; von ermeldeter Gialappa aber ferners bey jungen Kindern diese zweyerley Stücke observiret; 1.) Daß die Kinder respectivè und in Ansehen gegen alten Leuten, ohne Schaden eine üm etwas grössere Dosin ertragen mögen, sintemahl er Kindern, so erst 3. Tage alt gewesen, 2. biß 3. Gran davon eingegeben, welches in Ansehung dessen, wie viel man alten Leuten zu geben pfleget, in eine wege eine grosse Dosis seye. 2.) Daß die Kinder, wenn sie etwas von der Gialappa eingenommen, auch ehe es anfängt zu purgiren, gemeiniglich in einem sanfften Schlaff fallen, als wenn sie ein Narcoticum, oder Schlaff- machende Arzeney eingenommen hätten.

Wenn die Kinder allbereit entwehnet seyn, und man vermuthet, es möchte etwa ein ziemlich zäher Schleim, oder etwas von Würmen im Leibe stecken, so kan man etliche Gran von dem Mercurio dulci zu andern purgirenden Sachen thun; denn der Mercurius dulcis zertheilet nicht allein die zähe Lympham und allen Schleim, sondern widerstehet auch der Fäulung, und verhindert, daß die Würmer nicht wohl können generiret werden. Derselbe ist auch das vornehmste Ingrediens deren Trochiscorum Hermeticorum

rum Herrn D. Heinrich Scretæ, dessen Description folgende ist.

Trochisci Hermeticorum D. Scretæ.

℞. Mercur. dulc. welcher etliche mahl gereiniget worden, 1. Loth.
Diagridii, so nicht sulphurirt, 48. Gran.
Philosophisch bereitet Hirschhorn, zwey Scrupel.
Des besten Zimmets, 1. Scrupel.
Weissen Zucker, 1. Loth.

Hieraus werden mit Traganth 64. Küchelchen gemacht, in Grösse einer Bohnen, davon giebt man einem Kinde, das jährig ist, 1. Stück; Einem 2. biß 3. jährigen, 2. Stück. Einem von 4. biß 5. Jahren, 3. Stück. Denen von 6. biß 10. Jahren, 4. Stück.

Manna electa Calabrina, unter Brey gekocht, laxiret auch sehr wohl, wenn man nach Beschaffenheit des Alters 2. Qventlein biß auf ein Loth gebrauchet.

Sonst ist auch bekannt, daß einige die junge Kinder, vermittelst der Mutter-Milch indem sie denen Säugerinnen etwas purgirendes eingeben, und die Kinder alsdenn anlegen, purgiren wollen, aber man gehet damit gar ungewiß; woher einiger massen auch zu ziehen, wenn man etwas von einem laxirenden Pulver auf die Warzen streuet, davon Panarollus Pentecost. 5. Obs. 10. handelt. Es wird aber dieses vor nicht gar zu sicher gehalten, weil auf diese Weise die Dosis gar ungewiß, und man immer in Furchten stehen

muß, es möchte einem zarten und jungen Kinde mehr zukommen, als es sich gebühret, und ihme dadurch grosse Gefahr zuwachsen, vid. Ettmüller l. c. §. 8. Wedel. Amœn. Mat. Med. lib. 2. Sect. 2. cap. 6. p. 270. &c.

Es scheinet auch bißweilen bey denen Kindern nöthig zu seyn, sie gelind zu vomiren, bevor, wenn sie engbrüstig seyn und fast ersticken wollen; zu dem Ende räth Herr D. Ludovici und Ettmüller in diesem Fall, man solle den Kindern etliche Gran Florentinische Viol-Wurtzel, oder ein wenig von Erbrechen-machenden Syrup in etwas Krausemüntzen- oder Fenchel-Wasser geben, nur etwas weniges auf 1. mahl, und es desto öffter, so könne es sicher und ohne Bedencken geschehen. Herr D. Wedel recommendiret nebst dem Süssen-Mandel-Oel auch Wallrath, welcher bey den jungen Kindern, wenn der Magen voll Feuchtigkeiten stecket, gemeiniglich ein- oder zweymahl höchst nutzbares Erbrechen machet. Den Tartarum Emeticum 1. halb Gran biß 1. Gran. Ingleichen Syrup. Emet. von 15. Gran, biß 1. Scrupel, oder nach Beschaffenheit des Alters, 40. biß 60. Gran in Zimmet-Wasser. Item klar zerriebene Hasel-Wurtzel von 6. biß 12. Gran in Viol-Syrup, oder einer Emulsion von Mandeln, thut eben gute Würckung. Dieses sey also hiervon genug.

Das V. Capitel.

Von Verpflegung der neugebohrnen Kinder/ derer ersten Artzney und Speise.

SO bald das neugebohrne Kindlein gebadet ist, hat man dahin vor allen zu sehen, auf seine Nahrung, und daß der bey ihme befindliche Unrath zeitig ausgeführet werde, damit nicht das acidum biliosum fermentificum nachgehends Grimmen und Reissen, Convulsiones, Böses-Wesen und dergleichen gefährliche Zufälle erwecke. Zu dem Ende einige ein klein præcipitans, als das Marggraffen-Pulver, Specif. Michael. rathen.

Ob nun wohl ein gelindes Brech-Mittel an sich selbst sehr gut ist, so will doch denenselben besser durch den Unterleib gerathen werden, als, durch frisch Süß-Mandel-Oel, mit ein wenig gewundenen Zucker temperiret, es ihm nach und nach in den Mund zu streichen, worzu man auch ein wenig Manna thun kan. Wo diese Stücke nicht zu haben, so mischet man ungesaltzene frische Butter und gut Honig, jedes 1. Löffelchen voll, mischet darzu gepülverten Anieß-Saamen eine Messerspitze voll, und gebt dem Kinde des Tages zweymahl, oder nach Nothdurfft auch öffter, oder seltener, jedesmahl eine Welsche-Nußschale voll, biß die Reinigung gebührend geschehen.

Solte auch nach diesem in den Sechswochen beym Kinde einige Verstopffung vorgehen, gebe man mit süssen Mandel-Oel oder mit Honig vermischter Butter, oder mit gebratenen Apffel, oder andern Kinder-Müßlein, drey Gersten-Körner schwer Cremoris Tartari, mit so viel Violi-Wurtzel auf einmahl, oder man gebe ein wenig vom Syrupo Cichorii cum Rhabarbaro (Rhabarbar-Safft) ein, oder etwas Manna mit 1. Gran Jalappen Pulver vermischet. Folget die Würckung nicht gleich auf das erstemahl, so kan mans mehr brauchen, biß sich das Kind genüglich gereiniget habe.

Wenn auch hierauf keine völlige Leibes-Oeffnung folgen wolte, das Kind aber würde darüber schlafloß, bekäme Hitze und Grimmen, (welches durch die verhaltene Unreinigkeit leichtlich erwecket werden kan,) so kan sie durch ein gelind Clystierchen oder Stuhl-Zäpffgen befördert werden.

Ist ein neugebohren Kindlein schwach, so hat man nebst der Reinigung, sonderlich auf dessen Stärckung, Nahrung und Zufälle zu sehen, welche anfangs leicht Gefahr bringen können, ists aber gesund und ruhig, so kan es mit einem gebratenen Apffel, mit ungesaltzener Butter und Zucker vermischet, wohl 24. Stunden, ohne Milch und andere Nahrungs-Mittel, nothdürfftig erhalten, und zugleich etwas gereiniget werden. Denn man kan einem Kinde nicht ehe sicherlich nährende Milch und andere Nahrung

rung genieſſen laſſen, es ſey denn daſſelbe zuvor von ſeinem Schleim durch Brechen, und von ſeiner ſchwartzen Unreinigkeit durch Stuhlreinigung, oder beydes durch dieſe entlediget worden.

Anlangend nun die erſte Nahrung der jungen Kinder, ſo iſt dieſelbe die Mutter-Milch, mit welcher dieſelben nach der Geburt erhalten werden ſollen, ſo gar, daß auch die erſte noch molkigte und unreine Mutter-Milch, den neugebohrnen Kindern, in Ermanglung anderer nothdürfftigen Reinigungs-Mittel, auch zu einer ſonderbaren Artzeney dienen muß.

Es ſoll aber eine Säugerin in hinlänglicher Quantität Milch haben, daran ſich das Kind ſättigen könne, wobey auch die Wartzen und Brüſte in Augenſchein zu ziehen ſind. Sie ſoll ſeyn ſchön weiß, ohne Geruch, ſüß, mittelmäßig dick, daß ſie auf den Daumen getröpffelt, wie ein Korn ſtehen bleibe, und nicht zerfliſſe, denn wo ſie gar zu wäſſerig, oder allzuſtarck und dicke iſt, oder gilblicht, erwecket ſie leichtlich Durchfall, Grimmen, Blehungen, kriegen ſtarcke Leibergen, und werden leichtlich vom Böſen Weſen überfallen, oder leben ſonſten nicht lange.

Wenn ſichs aber begiebt, daß eine Mutter wegen eines Zufalls ihr Kindlein nicht ſelbſt ſtillen kan, oder will, ſo hat ſie ſich nach einer feinen Säug-Ammen mit Fleiß umzuſehen, welche nicht zu alt, krätzigt, Schwindſüchtig, oder Frantzöſicht iſt, ſondern wo möglich, an Alter und Temperament der Mutter gleich komme.

Von

Von deren Beschaffenheit im andern Theil dieses Buchs, von Weiber-Kranckheiten, weitläufftig nachgelesen werden kan.

So lang nun eine Mutter oder Säug-Amme gesunde und genug Milch hat, daran ein Kind sich sättigen kan, ist unnöthig ihme Brey oder andere Speisen zu geben: wenn man aber bey einem gesunden Kinde mercket, daß sichs durch die Milch nicht sättigen kan, oder etwan auch die Säugerin nicht übrige Milch hat, so ist solches mit Brey, oder dergleichen Kinder-Speise, zu ersetzen.

Hier haben aber Mütter zu verhüten, weil bey denen jungen Kindern der Magen nichts recht verdauet, daß er damit nicht überfüllet werde, sondern es ist dahin zusehen, daß die Kinder-Wärterin den Brey und andere Sachen fein mit einem Löffelgen geben, und nicht wider Appetit in den Mund streichen, als welchen der Magen hernach entweder unvollkommen verdauet, oder gar unverdauet behält, oder eins mit dem andern durchs Brechen wieder von sich treibet, welches allerhand Schwachheiten so dann verursachet. So ist auch der Meel-Brey denen zarten Kindern nicht so gar gesund, und insonderheit zu tadeln, daß man das rohe Meel darzu gebrauchet, denn wenn man ein solch Meel nimmet, und entweder mit Milch, oder wohl gar mit Wasser einen Brey machet, was kan es wohl anders abgeben, als ein zähes, leimiges, hart- und unverdauliches Wesen, dessen man sich nach Ettmülleri Gut-

achten,

achten, vielmehr in den Werckstätten der Buchbinder und Kartenmacher, damit zu pappen, bedienen solte, als, daß man den zarten Kindern ihre schwache Mägen damit beschwerte, welches nichts als einen zähen Schleim zurück lässet. Es ist ja bekannt, wie schädlich es einem Erwachsenen sey, wenn man Brod isset, so aus einem auch sonsten guten Teig, der nicht genug aufgegangen, gebacken worden; es pflegen hieraus allerhand morbi chronici oder langwierige und halßstarrige Kranckheiten zu entstehen; und verlieret offtermahls dadurch das Frauenzimmer ihre Monat-Blume, und mit derselben die Gesundheit. Wenn nun einem Erwachsenen dergleichen rohe Speise einen solchen Nachtheil bringet, was wird es Kindern nicht thun, welche so starcke Mägen noch nicht haben. Es weiset auch die tägliche Erfahrung und lehret uns, daß ein jedes Meel, so man es genugsam anfeuchtet, und an einem warmen Orth stellet, von sich selbsten, ohne Hinzuthuung einiges fermenti, giehret, schleumicht und sauer wird. Wenn nun dergleichen in denen Mägen der jungen Kinder geschiehet, daß nemlich ein aus rohem Meel gemachter Brey sauer wird, so muß nothwendig durch sothane Säure die Milch gerinnen, corrumpiret und die gantze Dauung verdorben werden, deswegen viel rathsamer ist, daß man das Meel zuvor, ehe man einen Brey daraus machet, præparire, und dadurch allem diesen Unheil zuvorkomme. vid. Ettmüll. valetudinar. Bonetus, Zwinger in dissert. inaugural. de Pædatrophia.

Des-

Deswegen wird vor besser gehalten, wenn man Weitzen-Brod-Grumen, oder harte Semmeln nimmet, solche stosset und klein reibet und von solchen denen Kindern mit Milch ihren Brey bereitet, dieses giebt denen Kindern eine gesunde und nahrhaffte Speise, womit vielerley beschwerliche Kranckheiten verhütet werden. Doch soll der Brey denen Kindern nicht zu heiß gegeben werden, weil es das zarte Zahnfleisch verletzet, und so dann schweres Zahnhecken verursachet. Wenn auch die Kinder unnahrhaffte Milch von ihren Müttern oder Säugerinnen bekommen, so kan auch der Brey aus gedachten Semmel-Grumen mit süsser Milch mit dem Rahm, oder einer fetten Hüner-Brühe und einer Eyesdotter zubereitet werden.

Gleichwie auch etliche Eltern billig ungern sehen würden, wenn ein jedes ihr Kind küssen wolte: Also ist vielmehr schädlich und vergeblich, daß die Kinder-Wärterinnen und andere Weiber, auch die Säug-Ammen selbst, absonderlich, wenn sie ungesunde Leute, wenn sie denen Kindern zu essen geben, ihren Brey vorher, oder ihr Süppgen in den Mund nehmen, und käuen, und das beste heraus ziehen, und hierdurch zu gewissen Kranckheiten Anlaß geben. Es ist zwar nicht zu leugnen, daß in dem Speichel eine sonderbahre vis fermentativa, oder gährende Krafft stecke, welche den Kindern nicht schädlich wäre, wenn sie von einem recht gesunden Menschen herrühret, weil aber darinnen leicht das Gegentheil verspüret wird,

als

als ist behutsam zu verfahren. Vid. D. Samuel. Ledelii Observ. in Miscell. Acad. Nat. Curios. Dec. II. Ann. 6. Obs. 62.

Wenn ein Kind fast ein Jahr alt worden, kan man es öffters auch etwas von gemeinen weichen Speisen, und klein zerschnittenen Fleisch, ein wenig zur Stärckung und Angewehnung der Natur geniessen lassen, doch hat man darbey der Kinder ungleiches Vermögen der Natur, und deren gesunden und ungesunden Zustand zu unterscheiden, damit in keinem Stücke zu viel geschehe, oder die Natur vor der Zeit beschweret werde.

Wenn ein Säugling bey zeit ans Bier gewöhnet wird, hat solches hernach neben einer leichtern Entwehnung vielerley Nutzen nach sich, sowohl in Betrachtung der Mutter, als des Kindes selbst. Uber diß kan man sonderlich hitzigen Kindern, die etwas hitzige und starcke Milch geniessen, wohl nach den Sechswochen bißweilen ein Löffelchen voll oder mehr rein und nicht zu starck Bier, zu einer Erfrischung zu trincken zulassen, zumahl wenn sie es mit Verlangen trincken, und keine Ungelegenheit davon vermercken lassen.

Obwohl der Wein zu der alten Leute abfallender Wärme und derselben vertrocknenden Kräffte Erqvickung, als gleichsam der alten Leute Milch, billig gerühmet wird, so können im Gegentheil die Kinder durch solch Labsal der Alten nicht gestärcket werden, sondern zu mancherley wichtigen Kranckheiten disponiret, wie solches die Erfahrung bezeuget.

Das VI. Capitel.

Von Verpflegung der annoch säugenden Kinder und Verhütung vieler Kranckheiten derselben.

WE jünger ein Kind, je mehr ist auch zu verhüten, daß es weder in neblichte, feuchte, kalte, staubichte und stinckende Lufft, noch in starcken Wind getragen werde, als wordurch ihnen leichtlich hefftige Haupt- und Brust-Beschwerungen zustossen können. Hingegen in warmen Jahres-Zeiten, bey warmer und klarer Lufft, wenn sie drey Monat alt worden, der Lufft zu gewohnen, wohl bißweilen austragen lassen.

Für allen Dingen soll man solchen Kindern zu ordentlicher Zeit und Stunde zu essen und zu trincken geben, desgleichen auch wenn man sie schlaffen legen will, denn dadurch wird die Natur gewöhnet und in gute Ordnung gebracht.

Gleichwie auch besser ist, daß ein Kind bald auf den rechten, bald auf den lincken Arm getragen werde, also ists auch besser, daß es mit beyden Brüsten gestillet werde, als wenn es nur auf einer Seiten geschicht, so wohl um gleichere Glieder und geradern Leib zu erhalten, als auch Schielung des Gesichtes zu verhüten.

Im wickeln ist auch bey kleinen Kindern inacht zunehmen, daß das Haupt, gantzer Rückgrad, Arme und Schenckelgen fein gerade gelegt,

und

und ein Theil wie der andere, mit der Windel-Schnure gleich feste, doch nicht zu feste und nicht zu locker zusammen gebunden werde, damit solche zarte Leibergen in geraden Wachsthum erhalten, hingegen, wie leicht geschehen kan, krumme und ungerade Gliedmassen wachsen. Je schwächer ein Kind ist, je länger muß es gewickelt werden.

Absonderlich soll man die Kinder nicht gleich Anfangs an das wiegen gewöhnen, weil es hernach zu Nacht beschwerlich fället, und manche Mutter Schlafloß liegen muß. Es ist aber denen treuen Müttern in die Natur gepflantzet, daß, ehe sie ihr Kind wollen weinen lassen, sie lieber das Wiegen-Band zur Hand nehmen. Wiewohl es auch genug faule und Schlaff-ergebene Weiber giebt, die ihr Kind zu sich ins Bette nehmen und säugen, hernach darüber einschlaffen, wodurch denn manches Kind erdrücket wird. Ist derohalben besser gethan, solche Weiber säugen vor dem Bette, oder im Bette sitzend, und wenn es getruncken wieder in die Wiege gelegt.

Gleichwie ein klein Kind in der Wiegen, oder in einem Küssen eingebunden an sichersten verwahret ist, also auch am geradesten liegen und wachsen kan; also kan es hingegen bey seinen noch weichen Gliedergen und Gelencken am ersten ungerade oder verletzet werden, durch fallen, frühzeitiges tentzeln, langes sitzen, stehen, wie auch hernach durch ermüdendes lauffen im Lauff-Wagen, und dergleichen, als durch welche Ursachen bey Kindern Schieffigkeit der Glieder,

Verrenckung des Rückgrads, Lähmung in Aermgen, Hüfften, Knien, oder Füßgen verursachet werden können, welches offtmahls nicht ehe gemercket wird, als hernach, da es schon verwachsen, und nicht leichte wieder zu ändern ist.

Weil auch das Wiegen, unter andern Nutzen, eine Art einer gelinden Kindes-Bewegung ist, als hat man dabey zu beobachten, daß solches Wiegen nicht zu hefftig und unsanffte geschehe, weil es gern dumme und ungeschickte Kinder giebt, auch dadurch das Haupt und Leib erschüttert wird, wobey auch gleich auf genossene Speise, Brechen zu besorgen, sonderlich wenn der Magen schwach ist. Auch soll man die Kinder in der Wiegen nicht so gar warm bedecken, oder die Füsse bloß lassen, sonst werden sie gar wenig schlaffen, auch muß man sie nicht mit dem Kopffe so hoch legen, hingegen auch nicht zu niedrig, dieweil es eben auch Schaden bringet, und verfinsterte Sinnen machet.

Auch ist gut, daß unter dem Wachen die Wiege jederzeit also gesetzet werde, daß die Kinder nach dem Licht, wornach sich die Kinder allezeit mühsam umsehen, mit geraden Augen vor sich sehen können, damit nicht durch solche hefftige Umwendung und Verkehrung der Augen, die Kinder schielend oder übersüchtig werden, daherv man in der Wiege einen Bogen ziehen kan, von Leinwand, damit das Kind gerade vor sich sehen möge, und das Seiten sehen verhindert werde. Wenn sich aber bereits das Auge auf die ei-

ne Seite gewöhnet, so muß das Kind darnach geleget, und auf die andere Seite zu sehen gehalten werden. Zu welchem Ende gewisse Arten von Larven erfunden worden, oder Cäpselgen aus Silber, wie eine Welsche Nuß-Schaale, und mit einem Loche versehen, damit das Gesicht gerade vor sich gehen müsse. Besiehe Camerarium Cent. 14. part. 22. Hartmann. in Praxi, & Solingen in Chirurg. part. 1. cap. 32. und andere mehr. Wenn die Kinder ein wenig zu Verstande kommen, kan man sie auch öfftern in den Spiegel sehen lassen, und ihnen solches, als etwas unanständiges verweisen, daß sie es nach und nach von sich selbst abgehen. Die Haupt-Ursach aber rühret her von denen Musculen derer Augen, als welche sich auf eine oder andere Seite ziehen, und endlich einig dahin gewöhnen; solches kan man sehen an denenjenigen, welchen das Böse Wesen die Augen verdrehet; oder welche durch eine Wunde, oder Entzündung Schaden bekommen, da man ihnen bey der Cur das Auge verbinden muß, und sind dabey innerliche Medicamenta nicht beyseit zu setzen, als: universalia, nervos corroborantia, antispasmodica, cinnabarina, auch Schmier-Wercke, alwo die pinguedo viperina recens, in die Augen-Winckel ein Tropffen gestrichen, oder auch über die Augen-Lieder, vortrefflich ist.

Wenn auch ein Kind mit mercklicher Ungeradigkeit seiner Glieder gebohren würde, so ist es nicht allein bald anfangs darnach einzubinden, oder zu wickeln, sondern wenn sichs hierdurch nicht

ändern wolte bey Zeit nach einen erfahrnen Chirurgo umzuthun, welcher solchen Mangel, ehe es verwächset, verbessern kan.

Wie auch Kindern schädlich ist, wenn man sie mit Strümpffen und Schuhen zu Bette leget; so ist ihnen auch schädlich, wenn man ihre Häuptergen stets gar zu dick und feste zubindet, und sie nicht auch zu einiger Ausdünstung zuweilen aufmachet, und in der Stuben, doch ohne Erkältung, ein wenig auflüfftet.

Schwitzen auch die Kinder, oder machen sich sonst naß, oder unrein, so ist ihnen zur Gesundheit nöthig und zu besserer Gedeyung beförderlich, daß man sie alsobald mit warmen, trockenen Zeuge versehe, weil sie dann viel ruhiger schlaffen werden.

Was bey Entwehnung derer Kinder und ihrer Verpflegung inacht zunehmen, hievon soll unten gehandelt werden.

Das VII. Capitel.

Von der Kinder-Gelbsucht.

Es ist nichts seltzames, daß die Kinder gleich die ersten Tage nach der Geburt gantz Saffran-gelb aussehen, als wenn sie die Gelbsucht hätten, wie man denn auch dergleichen an denen Müttern zugleich verspüret. Wed. Coll. de morb. mul. p. 29. Bey welchen auch so gar der Speichel gelb gewesen. Welches von nichts anders, als von der zähen Galle, womit das Meconium, oder

oder der Unflath, welcher dem Kinde nach der Geburt in denen Gedärmen annoch hänget, angefärbet, welche Gilbe zwar bald hinweg gehet, und durch Baden weggebracht wird.

Wozu fast eine zweyfache Cur erfordert werden will, und man theils auf die Mutter, als des Kindes Säugerin, theils auch auf das Kind zu sehen hat. Hierinnen sind nun die aus der besten Rhabarbar bereiteten Medicamenta vor andern purgirenden und Gall abführenden Mitteln die besten, entweder gepülvert zum laxiren, oder zu alteriren, e. g.

℞. Des mit Rhabarbar und Wegwart zubereiteten Syrups 2. Quenten.
Rhapontic, oder Rhabarbar Pulvers 4. gran.
Gewachsenen Zinnobers, 2. gran. M. F. Linctus. Dem Kinde mitzu ein paar Messerspitzen voll zu geben.

Es kan auch denen Kindern zu dem Ende täglichen etlichmahl ein gran subtil pulverisirter Saffran in Mutter-Milch, oder andern anständigen liquore gegeben werden. Siehe Ettmüll. Herr D. Dolæus Encyclop. Med. lib. 5. c. 2. §. 3. recommendiret ebenfals den Saffran, und in specie dessen Tinctur. Sylvius hingegen das bezoardicum minerale ein gran schwer auf einmahl.

Der Mutter ist ein gut aperitiv zu reichen, welches die Galle wohl abführet, aus denen fünff eröffnenden Wurtzeln, Wegwart, Flachs-Seide, Erdbeer-Kraut, Tausendgülden-Kraut, Rha-

pontic. Erdrauch, Saffran, Ringelblumen, Johanniskraut-Blumen u. d. g.

Wo aber die Mutter nicht mehr stillet, und das Kind ein wenig erwachsen ist, so können aperientia, rhabarbarina, antimoniata, tinctura Martis temperata gebrauchet werden. z. E.

℞. Troch. de Eupator. Pulv. cachect. bezoaard. martial. Rhabarb. el. ana ℈j.
Olei Calami aromatici gtt. j. M.

Oder:

℞. Trochisc. de Eupator. Rhabarb. pulverisat. ana 3ß. bez. ♂al. ℈ß. M.

Es kan auch nach Befinden der Mutter ein Clystier appliciret werden.

Herr D. Wedel hat auch an einem jährigen Kinde die Gelbsucht observiret, dahero er der Säugerin temperirende und eröffnende Artzeneyen und Chinam de chin. ins Trincken zu thun verordnet, desgleichen so hat man dessen oleum febrifugum einige Stunden ante paroxysmum mit grossen Vortheil eingegeben, dem Kinde aber einige absorbirende Pulver, aus Schweiß-treibenden Spießglaß, zubereiteten Muscheln und dergleichen.

Aloetica sind in diesem Fall denen Kinden undienlich, wie auch das Diagrydium vid. Mœbius Fund. Medic. Phisiolog.

Das VIII. Capitel.

Vom Soor und Mund-Fäule der Kinder.

Es

Es werden auch die kleinen Kinder zum öfftern wenige Zeit nach ihrer Geburt mit allerley Beschwerden im Mund angegriffen, denn da finden sich kleine Geschwürlein oder Blätterlein von unterschiedener Gattung, roth und weiß, als wenn das Zahnfleisch mit einer weissen Rinde überzogen wäre, zuweilen sind solche auch braun, gelb, schwärtzlicht, trockener und feuchter Art, etliche weich, theils setzen sich auf die Zunge, gemeiniglich an den Gaumen, theils auch in den Halß, wo sie nicht gesehen werden können; wir wollen aber nur von denen Mund-Geschwüren reden, welche lateinisch Aphthæ, der Soor, die Mund-Fäule, genennet werden. Und weil sie von nichts anders herkommen, als von scharffen Dünsten, die von innerlicher Hitze, oder hitziger scharffer Milch herrühren, und das innere zarte Häutlein, den Mund, (gleichwie auch andere innerliche Theile des Leibes) zerfressen, als soll man vor allen diejenigen Remedia gebrauchen, welche gedachter Schärffe mit Macht widerstehen und sie aus dem Wege räumen. In dem Munde giebt es eine weißlichte Haut, worinnen eine solche Hitze ist, als wenn lauter Feuer darinnen wäre, welches vor und bey dem zahnen, zuweilen auch bald von der Geburt an sich erzeigen, und vielmahls den Mund dergestalt exulceriren, daß sie es weder leiden können, wenn man sie an die Brust leget, ob sie gleich gerne saugen möchten, noch viel weniger aber ohne Widerwillen und gröste Beschwerde erdulten, daß man ih-

nen mit einem Löffelgen in ihren zarten Mund, so allenthalben verschworen, hinein komme.

Warum es aber in dem Munde so gern Geschwür gebe, ohnerachtet indessen an keinem einzigen Orth, oder einigen andern Theil des gantzen Leibes, einige Geschwürlein zu sehen? ist dieses die Ursach: Es ist nemlich ein eintzig Häutlein, welches innerhalb sich in dem gantzen Mund herum ziehet. Dahero, wenn in dem Unter-Leib einige Effervescentia præternaturalis entstehet, so steigen die scharffen und hitzigen Dünste, gleichsam aus einem Kessel über sich, und greiffen vorher gedachtes Häutlein gar leichtlich an. Dahero kömmt es auch, daß die Zunge so empfindlich ist, und allerley Arten des Geschmacks, so bald unterscheiden kan. Und dieses ist auch endlich die Ursach, warum die Medici, die Zungen besehen, daraus von der Beschaffenheit und Temperament zu urtheilen. Harris de morb. infantum.

Bey der Cur hat man zugleich auf die Säug-Amme, als auf das Kind zu sehen, worbey absorbentia & discutientia sehr dienlich sind; als: Holtz-Essentz, Scordien-Essentz, Bezoar-Tinctur, Schweiß-treibend Spießglas, Arcan. duplicatum. Wenn es vonnöthen seyn will, kan man gelind laxiren. Anderer Medicamenten zu geschweigen, welche der Schärffe kräfftiglich widerstehen. Der Säug-Ammen kan folgende Mixtur gebrauchet werden:

℞. Anim. Rhabarb. ℥iij.

Eſſ. Antimonii, ℈j.
Liqu. Cephal. ℈ß. M. 40. Tropffen auf einmahl.

Nach Herrn D. Ettmülleri in Valetudinar. p. 1723. Rath, ſo recommendiret er denen Kindern Rüben in Waſſer gekocht, ſo dann den Safft davon ausgepreſſet, ein wenig Zucker oder Honig darunter gethan, den Mund offt damit ausgewaſchen. Einige pflegen auch in einem zugedeckten Geſchirr die Rüben ohne Waſſer zu braten, den Safft davon auszupreſſen, und mit demſelben, auch wohl ohne Zucker, die verletzten Theile in dem Munde zu beſtreichen.

Man kan auch mit Löſch-Waſſer, darinnen Salbey und ein wenig Honig gekochet worden, oder mit Ehrenpreiß Decocto, darunter ein wenig Honig gethan, den Mund waſchen und reinigen.

Zu Reinigung des Geblüts kan der Syrup von Erdrauch innerlich gebrauchet werden, abſonderlich bey Erwachſenen: e. g.

℞. Syrup. Fumar. compoſ. ℥iß.
pomor. laxativ. ℥ß.
Eſſent. Fumar. ziß. M. S. Blutreinigender Safft auf etliche mahl.

So kan auch denen Kindern folgendes Pulver, nach Beſchaffenheit des Alters, gegeben werden.

℞. Des kleinern Bezoar-Pulvers Wedelii,
Zubereitete Muſcheln,

Gegrabenen und præparirten Zinnobers
jedes 1. halber Scrup.
Italiänischer Vipern, 5. Gran.
Laud. opiat. gr. iij. Mischet es zu einem Pulver.

Oder:

℞. Conch. ppt. ℈ß.
Fecul. Aron.
Cinnab. nat. aa. gr. v. M.

Sind solche Geschwür aber böß-artig und um sich fressend, sonderlich bey Kindern, die man albereit entwehnen will, (denn bey denen, die man fortsäuget, ist die Milch auch eines Theils eine Artzeney) so kan man ein Sälblein von Honig, so mit ein wenig Spiritu Vitrioli, oder Spiritu salis irroriret worden, machen, und sich dessen bedienen. Doch ist dabey in acht zu nehmen, wenn der Mund wund, und die Geschwürlein offen seyn, daß man solche scharffe Sachen nicht darunter menge.

Hieronymus Mercurialis schreibet von der Cur derer Aphtharum folgender massen: Seynd die Mund-Geschwärlein böß-artig, so muß man zwar suchen, dieser bösen Art zu begegnen, aber doch solcher gestalt, daß man zugleich ein Absehen habe auf das Alter, und auf die Zärtlichkeit der jungen Kinder, sintemahl man da nicht wohl gebrauchen kan, was man alten und erwachsenen Leuten appliciren könnte. Folgendes wird sehr gut seyn:

℞.

℞. Lachen-Knoblauch, oder Scordien gedörret, 1. Quentl.
Granat-Rinden pulverisirt, 2. Scrup.
Gebrannte Alaun, 1. Scrupel.
Honig, so viel genug ist. Mischet alles.

Vor allen Dingen ist dahin zu sehen, absonderlich bey Pulvern, welche bey Mund-Geschwären gebrauchet werden sollen, daß etwas süsses dazu komme, und keinen widrigen Geschmack habe. Derowegen pflegten die Alten, wie beym Galeno zu sehen, ihre Artzeneyen mit Honig oder Seiffen zuzubereiten. Es ist sehr viel daran gelegen, daß dem böß-artigen Wesen bey Zeiten begegnet werde, ehe es weiter um sich frisset, bevor wenn die Kinder schon ein wenig erwachsen, um etwas stärckere Medicamenta zu gebrauchen, unter welchen der saure Granat-Safft grosse Krafft hat, von welchen Theophrastus schreibet, daß er vor der Fäulung bewahre, und bezeuget solches die Erfahrung, daß, ob er schon, nicht gar zu angenehm schmecket, so widerstehet er doch den Mund-Geschwären.

Es geschicht auch gar offt, daß obgemeldete Mittel zu schwach, daher man genöthiget wird, stärckere an die Hand zu nehmen, da man denn schon etwas erwachsenen Kindern, entweder Alaun-Wasser, und dergleichen gebrauchen kan, iedoch nicht eher, biß es die äusserste Noth erfordere.

Herr D. Dolæus recommendiret das gelbe vom Ey mit Rosen-Wasser und ein wenig Zucker-

cker-Canti vermenget, wie auch den Safft von Bach-Krebsen und Ehrenpreiß, und schreibet, daß es ihm mit folgenden Mitteln selten mißlungen.

Mund-Wässerlein.

℞. Das gelbe von einem Ey,
Abgeschäumet Honig, ein halb Loth.
Safft von Ehrenpreiß,
Rüben, jedes 1. Loth,
Saffran, 6. Gran.
Muscat-Blumen, ein halb Scrupel.

Mit Ehrenpreiß- und Rosen-Wasser, jedes gleich viel, daß es genug ist, vermischet es untereinander, damit alle Tage den Mund 2. oder 3. mahl rechtschaffen zu reinigen.

Den Mund auszuwaschen, kan man das Decoctum von Ehrenpreiß, Brust-Beer-Syrup, oder Bier, darinnen Feigen und Süßholtz geweichet oder gesotten, gebrauchen.

Herr D. Wedel rühmet folgendes in Coll. de Morb. infant.

℞. ▽ fragorum per putrefactionem destil.
aceti nucat. aa. ℥ß.
Rob Diamor. ℥ij. M.
den Mund damit zu reinigen.

Oder:

℞. Syrup Moror.
Papap. rhæad. aa, ℥ij.
♎ Chci gtt. j, M.

Oder:

℞. ▽ fragor. Sedi maj. aceti destillat.
rob, vel sirup, diamor. aa. ℥ij. M.

Oder:

Oder:

℞. Sirup. de ros. siccis, de Symphyt. aa. ʒij.
Spiritus ⊖is rectificat. gtt. ij.
Sem. Lycopod ʒß. M.

Diese wird mit einem gelinden aus Carpey gemachten Pensel auf die Geschwürlein gestrichen, damit zu reinigen.

Der Rahm von Ziegen-Milch mit ein wenig Salpeter vermischet, ist auch gut.

Forestus lib. 6. obs. 21. beschreibet folgend magnetisches Remedium; Man soll nemlich einen lebendigen Frosch nehmen, und den Kindern verschiedenes mahl auf den Mund legen, welches ohne Zweiffel den fervorem acidum biliosum temperiret. Besiehe Camerarium Cent. 8. Cap. 82. p. 143. Michael. Ettmüllerum & alios. Riverius lobet das Rosen-Honig mit ein wenig Spir. Vitrioli. Aqua mercurialis findet gleichfals statt, aber nur bey Erwachsenen, denn die jungen Kinder gar gelind und behutsam tractiret werden müssen.

Herr D. Michael Op. p. 103. beschreibet folgendes:

℞. ▽ Bursæ Pastoris, Plantaginis, folquercus aa. ʒiß.
Syrup. de Symphyto Fernelii ziij. M.

S. Heil- und Mund-Wasser.

Solte sich nebst denen Mund-Geschwüren und dem Soor ein Fiebergen mit befinden, so dienen innerlich Bezoardica.

Herr

Herr D. Schröer recommendiret Ehrenpreiß, Raute, Salbey, Wasser-Klee, Scordium, Prunellen-Kraut, Agley-Blumen und Rosen-Blätter mit siedenden Wasser ein Infusum zu machen. Von diesem wird ein Thee Schälgen voll genommen, etwas Rosen-Honig und nachfolgende Tropffen, 60. auf einmahl darein gethan, den Mund offt damit zu waschen.

Tropffen in das *Infusum*.

℞. Löffelkraut-Spiritus. 1. Qventl.
Essentz von Japonischer Erde, ein halb Qventl.
Myrrhen, 1. Qventl.
Campher-Brandewein, 2. Scrupel. M.

Sonst lässet man auch Myrrhen, Mastix, Wasser-Klee, Scordium, Salbey, Eschen-Rinde und Alaun in Wein kochen, zuletzt etwas Campher-Brandewein und Löffelkraut-Geist darzu thun, und den Mund damit waschen.

Die rothe, weisse, weiche und flüchtige Blätterlein im Munde sind leicht zu heilen, hingegen geben die harten und trockenen ein mehres, die Schmertzen aber das allermeiste zu schaffen, weil bey solchen offt ein Brand zu erfolgen pfleget. Zuförderst ist dahin zu sehen, das man die scharffe, hitzige und saure Milch der Säugerin verbessere und gelind abführe, zu dem Ende kan man ihnen zubereiteten Berg-Crystall, bereitete Krebs-Augen, Marggraffen-Pulver, täglich 2. mahl 8. 10. 12. biß 15. Gran, nach dero Alter eingeben.

Mit grossem Nutzen kan man ihnen auch den

Mund

Mund reinigen durch folgendes Mund-Wäßerlein:

℞. Lachen-Knoblauch-Wasser,
Ehrenpreiß-Wasser,
Salbey-Wasser, jedes 1. Loth.
Gelbes vom Ey, No. j.
Saffran, 4. Gran.
Violen-Syrup, 3. Ventl.

Mischet alles, damit vermittelst eines Pensels den Mund offt zu reinigen.

Den Mund mit Wegerich-Safft oder Erdrauch-Wasser ausgewaschen, ist auch gut. Dergleichen thut auch das Erdbeer-Wasser.

Oder:

℞. Hauß-Wurtzel, Creutz-Salbey, Kerbel, jedes 1. Hand voll.

Zerhacket, und bratet es in ungesaltzener Butter, hernach drücket es aus, thut ein wenig Saffran darunter, und streichet dem Kinde des Tages 4. mahl etwas auf die Zunge.

D. Hannemannus in Ephemerid. Curiosorum schreibet: daß nichts bessers für die Mundfäule sey, als das Rüben-Oel/ worinnen ein wenig Zucker zerlassen worden, übergestrichen. Bey denen Erwachsenen soll man zu allerförderst ein Laxativ eingeben, hernach folgendes gebrauchen.

Grünes Wasser *D. Plattneri.*

℞. Spangrün, 1. Ventl.
Arsenic. anderthalb Ventl.

Stosset alles zu subtilen Pulver, siedet es in 8. Loth Wein, biß der halbe Theil eingesotten, wenn

es

es denn vom Feuer genommen und erkaltet, und durch Lösch-Pappier geronnen, so giesset annoch Rosen-Wasser, Nacht-Schatten-Wasser, jedes 3. Loth darunter, und bestreichet die Blätterlein offt damit.

Nebst diesen kan man sich auch eines **Mund-Saffts oder Mund Wassers** bedienen, damit, wenn die Blätterlein weggefressen, die Zunge bald wieder heil werde. Zum Exempel:

℞. Rosen-Honig, Quitten-Kern Schleim, jedes 3. Loth.
Spec. Diatragac. frigid. 3. Quentlein.

Mischet alles durcheinander zu einem Mund-Safft.

Oder folgendes

Gurgel-Wasser.

℞. Prunellen, Fichten-Zäpffgen, rothe Rosen, Pöonien, jedes 1. halbe Hand voll, Anieß-Saamen ein halb Quintl.

Schneidet alles klein, siedet es in einem halben Maaß Wasser, biß der vierdte Theil eingesotten, seihet es, und mischet annoch Rosen- und Maulbeer-Safft, jedes 2. Loth darzu, damit den Mund offt warm zu gurgeln.

Der Safft aus Wegerich mit Odermennig-Wasser, und 2. Gran Alaun oder Saltz vermischet, und übergestrichen, ist auch gut.

Spiritus sulphuris und vitrioli, mit ein wenig Wegerich-Wasser vermischet und übergestrichen, beist die Blätterlein alsbald auf, nachdem brauche nichts anders als Rosen-Honig und Quitten-

ten-Kern Schleim, mit ein wenig Bolo Armena vermischet: Man kan auch gedachte Spiritus mit Rosen-Honig vermischen, und denn überstreichen.

Das IX. Capitel.

Von Frattigkeit der Kinder.

Oder:

Wenn sie wund werden.

KInder erfordern ihre Reinigung, und wollen verpfleget seyn. Es pfleget aber offt zu geschehen, daß die Säug-Ammen so nachläßig sind, und die Kinder, wenn sie verunreiniget, sich naß gemacht, Harn und Unflath von sich gegeben, daß sie dieselben fast den halben Tag in diesem Unrath liegen und schreyen lassen, ehe sie aufgewickelt und trocken geleget werden; da sie denn von der Schärffe derer Excrementen am Gemächte, Schenckeln, am Halse, unter den Armen angefressen, wund, und entzündet werden, daß sich endlich die obere Haut abschälet, und den Kindern grosse Schmertzen machen. Dergleichen auch der Schweiß verursachet.

Als sollen sorgfältige Mütter, oder diejenige, welchen die junge Kinder anvertrauet, gute Sorgfalt haben, und allezeit, wenn sie solche aufwickeln, alsbald nach solcher Verwundung und Frattigkeit sehen, zwischen den Beinen, an den Schaam-Gliedern und Hindern, zwischen den Ohren, unter den

Armen, am Halse bey fetten Kindern, an allen Orten, wo sich die Haut faltet, fleißig nachsehen, die nassen Windeln mit trockenen verwechseln, und die ausdämpffende Feuchtigkeit und deren Schärffe, welche ebenfals durchbeisset und die Haut verwundet, abtrocknen.

Diese Frattigkeit und Verwundung pfleget sehr zu schmertzen, zuweilen auch zu schwären; darauf denn Schlafflosigkeit und stetes Weinen erfolget; so ist auch angemercket worden, daß diese Verschwärung ein und ander Glied gar getödtet hat.

Bey der Cur muß man solche Mittel brauchen, welche die Schärffe temperiren, die Nässe trocknen, und die Poros der Haut anhalten können. Dahero bestreuen einige die beleidigte Theile mit weissen Tutia, gebrandten Hirschhorn, Kreide, Bleyweiß, gepülverten Gallmay-Stein, oder statt dieser das Lac Lunæ, Stärcke, Wurm-Mehl, und dergleichen mehr. Es wird aber diese Verwundung schwerlich mit etwas bessers, und geschwinder auch sicherer gehoben, als mit dem Croco Martis, Eisen-Saffran, oder Vitriolo Martis præcipitato, welches ohne eintzige Empfindlichkeit die Verwundung curiret; In Ermanglung dieses, kan man auch sicher die terram Vitrioli dulcem gebrauchen, und gehet man mit dem Gebrauch dieser Mittel also um. Erstlich wird der verwundete Orth mit warmen Wasser abgewaschen, diese Pulver thut man in ein rein Tüchlein, oder Klopff-Säckgen, und klopffet hernach

nach mit solchem die verwundete Oerter, biß genug aus dem Tüchlein ausgestoben ist.

Oder man kan hierzu folgende dienliche Pulver brauchen:

℞. Sem. Lycopodii, ʒiij. Pomphol. veræ, ʒj.
Myrrhæ elect. gr. j. vel ij. M.

Oder:

℞. Lactis Lunæ, Sacchar. Saturni,
Pompholyg. Sem. Lycopod. à ʒß. M.

Oder:

℞. Gallmay-Stein, zart gepülvert, anderthalb Qventl.
Bereiteten Tutiæ, ein halb Qventl.
Bleyweiß, 1. Scrupel.
Süsse Vitriol-Erde, 15. Gran. M.

Oder:

℞. Bereitet gebrannt Hirschhorn, 2. Scrup.
Eisen-Saffran, 1. Qventl.
Kreide,
Bleyweiß, jedes 1. Scrupel. M. zu einem subtilen Pulver. S. Pulver zum einstreuen.

Oder:

℞. Tutiæ præparat. 1.; Qventl.
Galmey ppt. 1. halb Qventl.
Gebrannt Bley, 1. Scrupel.
Candel-Zucker, 1. halb Scrupel. M.

Oder:

Rec. Zubereitet gebrannt Hirschhorn, zwey Qventl.

Kreide, 1. halb Quentl.
Bleyweiß, 1. halb Qventl.
Pulverisirte rothe Rosen-Blätter, so viel genug sind zur angenehmen Farbe. M.

Oder;

Rec. Præparirten Galmey, 1. halb Qventl.
Eisen-Saffran, aus dem Vitriolo Martis præcipitiret, 1. Qventl.
Zubereitete Kreide,
Bleyweiß, jedes 1. Scrupel. M.

Wenn aber das Übel gar zu arg wäre, und wollte anfangen zu schwären, oder wäre nur roh und hitzig, so thut man gantz wohl, wenn man etwas Bley-Zucker darzu thut. Oder man brauche das weisse Campher-Sälblein, welches zwar mehr bey Erwachsenen gebraucht wird, oder das Silberglett-Sälblein, Ungv. Diapomphol. und besalbe damit die leidenden Oerter. e. g.

Rec. Ungv. Diapomphol. de Cerussa aa. ℥j. M.

Man vermischet auch das Bleyweiß-Sälblein mit ein wenig Bley-Zucker, streichet selbiges auf ein Tüchlein, und leget es warm über. Auch kan man von weichen Tuch Corpey machen, und das Bleyweiß-Sälblein darauf streichen, und es an den feuchten Orth legen. Das Ungventum vesiccativum, welches in Pharmac. Londinens. beschrieben, ist auch gut.

Zum öfftern setzet sich auch Unflath auf die Häupter der kleinen Kinder, uud wo dieser nicht abgesaubert wird, erlanget er eine Schärffe, dar-

wider nichts bessers ist, als frische ungesaltzene Butter, wenn das Haupt etliche Tage damit angesalbet worden, so kan aller Unrath mit einem Kamm füglich weggenommen werden.

Das X. Capitel.

Vom Grimmen und Reissen im Leibe der jungen Kinder.

GLeichwie der Schlaff bey denen Kindern ein Zeichen guter Gesundheit ist, also ist im Gegentheil das Schreyen eine Anzeige einer Kranckheit oder Schmertzen. Der allergemeineste Zustand, womit neugebohrne Kinder befallen werden, ist das Grimmen und Reissen im Leibe, daher die Kinder unruhig sind, unaufhörlich weinen, mit den Füssen strampfflen, sich hin und her werffen und biegen, wollen nicht trincken. Zum öfftern ist ihnen der Leib aufgeblasen wie eine Trummel, haben viel Winde, bißweilen sind sie verstopffet, haben keinen Stuhlgang, und so ja durch solchen etwas hinweg gehet, so ist es grün, auch gelb, siehet aus wie Gehacktes, oder wie Meer-Linsen, und riecht sauer. Vielmahl greiffet solch Reissen und Grimmen die Kinder dermassen starck an, daß endlich gar, nebst Convulsionen, das Böse Wesen erwecket wird.

Es entstehen aber solche Schmertzen bey den Kindern aus mancherley Ursachen, theils kommen sie her von alter dicker und saurer Milch, und

davon kommenden herben, sauren und zähen Schleim, wobey meistens eine Verstopffung des Leibes ist, auch ist die Galle, mit Saur vermenget, eine Ursach, daß der Leib dünn wird, und mit Schmertzen solchen gefärbten Stuhlgang zu wege bringt, wozu sich denn Blehungen gesellen, welche dem Kinde die Schmertzen vergrössern, wobey sich auch das Hertzgespan einfindet, und zuweilen den Unterleib also sehr aufblehet, daß eine Hernia scrotalis daraus entstanden. Diejenigen Kinder, welche das Grimmen von einem übermäßigen acido haben, deren excrementa sind mehrentheils grün und knötigt, mit einer scharffen Galle vermischet, woraus die grüne coleur entstehet. Denn wenn man die gelbe Gall mit Spiritu vitrioli, welcher ein starckes acidum ist, vermischet, so wird dieselbe grün, juxta experimentum Græfii, de succo Pancreatico Thes. 145. & 147. So entstehet auch solch Grimmen und Reissen bey denen Kindern, wenn die Säug-Ammen die Brüste erkälten lassen, oder heficht und saures Bier getruncken, oder den Kindern solches trincken lassen; wozu auch die üble Diæt der Mutter oder Säugerin ein grosses beyträgt. Wobey auch die Würmer im Leibe der jungen Kinder, oder wenn sie nicht wohl zugedecket liegen, nicht auszuschliessen.

Die Erkänntniß solcher Kranckheit, muß man aus des Kindes weinen, schreyen, winden, zusammenfahren, wachen und Stuhlgang erforschen; denn wo Säure mit Galle vermenget ist,

da

da ſiehet der Stuhlgang (wie obgemeldet) grünlicht aus, ſo zeiget ſolches auch der ſaure Geruch. Wo eine Säure vorhanden, da iſt der Leib verſtopfft, bey den Blehungen aber haben die Kinder einen hohen Leib: ſind Würmer verhanden, ſo klagen die Kinder über den Leib und ſchreyen, ſchlaffen gantz unruhig, und knirſchen im Schlaff mit den Zähnen, fahren offt auf und ſchreyen, die Farbe im Geſicht iſt blaß, zuweilen findet ſich auch eine Röthe ein, welche doch bald wieder vergehet. Zuweilen gehet auch bey ſolchen hefftigen Schmertzen ein gelbes Waſſer fort, ſo von vielen ſcharffen, ſaltzigen, gallichten Feuchtigkeiten herkommet. Und weil ſolche ſaure ſcharffe Saltze die Tunicam nerveam angreiffen, auch wenn ſolche ſcharffe Feuchtigkeiten ad glandulas meſenterii kommen, kan leicht eine Convulſion und andere Kranckheit mit darzu ſchlagen.

Betreffend die Cur ſo iſt bey noch ſaugenden Kindern, ſo wohl auf die Mutter, als auf das Kind zu ſehen; die Mutter ſoll alles ſaure, ſcharff geſaltzene, und was blähend iſt, vermeiden, ſich für Kälte hüten, und in keinem kalten Waſſer hanthieren, nicht kalt trincken. Dabey dienen ihnen Krebs-Augen mit Anieß, oder Spiritus ſalis ammoniaci 15. biß 20. Tropffen, Pulver von Auſter-Schalen, mit Pommerantzen-Schalen und Fenchel. Es dienet auch wenn die Säugerinnen Pommerantzen-Schalen, Chamillen-Blumen, Anieß- und Fenchel-Saamen in Bier

kochen, uud trincken, welches zwar eine geringe, doch gute Artzeney ist.

Wo bey den Säugerinnen eine geronnene Milch vorhanden, die von Erkältung, Zorn, oder Schrecken herkommet, wird geordnet folgend **Pulver.**

℞. Wallrath, 1. quentl.
Krebs-Augen, 2. scrupel.
Gegrabenen und zubereiteten Zinnober, 1. halb quentl.
Antimon. diaphoret. martial. 36. gran.
Zucker, ein halb qventl. M.

Davon gieb eine gute Messerspitze voll des Tages dreymahl, und laß sie darauf einen Schweiß thun.

Mit den Kindern siehet man dahin, daß bey ihnen die scharffen Feuchtigkeiten verzehret werden, wobey der Schmertz gelindert, und endlich die Cruditæten gelinde durch den Stuhlgang abgetheilet werden, dazu ordnet Herr D. Harrisius zwey Tage sauer dämpffende Pulver, und Clystiere, läßet darauf laxiren, giebt denn wieder gedachte Pulver, und läßet den dritten Tag wieder laxiren. Herr D. Ettmülleri Pulver aus rothen Corallen, Krebs-Augen, und Anieß-Saamen, ist, wenn die Kinder grün hofiren, sehr gut befunden worden.

Das Marggrafen-Pulver ist auch sehr probat, doch ist auch nachstehendes sehr nützlich.

℞. Marggrafen-Pulvers ein halb quintl.
Anieß gestossen, 12. gran.

Wo keine Hitze darbey, kan an deſſen Stelle das Anieß-Oel drey Tropffen genommen werden.

Einige gebrauchen Krebs-Augen mit Saffran, jedoch iſt auch in hefftigen Schmertzen, wo Convulſiones beſorget werden, folgend Pulver gut.

℞. Gegrabenen Berg-Cryſtall,
Krebs-Augen, jedes 20. gran.
Bereiteten Berg-Zinnober, 8. gran.
Agtſtein præparirt, 7. gran.
Saffran, 3. gran.
Biebergeil-Pulver, 6. biß 7. gran. Miſchet alles zu einem zarten Pulver, davon 10. 12. 15. biß 20. gran. täglich etlichmahl, zuweilen öffter, im Fenchel-Rauten- oder Chamillen-Waſſer zu geben.

Opiata wollen den Kindern nicht wohl dienen, weswegen der Himmliſche Theriac beſſer vor ſie, ingleichen Pulvis anodynus Ludovici, in kleiner doſi zu gebrauchen.

Iſt bey denen Kindern der Leib verſtopfft, ſo will nöthig ſeyn, daß derſelbe durch ein gelindes laxans gereiniget werde, und wo dieſes nicht ſufficient, durch ein Clyſtier. e. g.

Rec. Pulver. Gialapp. Specif. cephal. ana. gr. ij. vel. iij. ☌☾☉★ci aniſat. gtt. j. M.
Rec. Decoct. Cerefol. & flor. Chamom. ℥ij. vel iij.
Olei rutac. ℥ß. ſacch. Thom. ℈j. M. f. l. a. Clyſter.

Ingleichen pflegen auch die lieben Weiber-

gen mit gutem Succeſs einer Erbis groß Theriac denen Kindern zu geben. Abſonderlich wenn ſich ein Durchfall dabey ſpüren läſſet. Oder folgendes Pulver. z. E.

Rec. Zubereitete Muſcheln, 5. gran. oder ℈ß.
Extract. anod. punct. j. M.
Rec, Conch. ppt. Pulv. bezoard. maj. Wed.
♄ nativ. aa. gr. iv.
Theriac. Androm. gr. j.

Der Säug-Ammen kan auch von nachfolfolgenden Tropffen gegeben werden, welche das acidum bilioſum corrigiren.

Rec. Eſſ. Carminat. Wed. Tinct. bez. ejusd. ana ʒj.
Eſſ. caſtor. anod. ♏♌♎☆ci aniſ. aa. gutt. v. M.

Wovon auch dem Kinde, wenn es ein wenig erwachſen, einige Tropffen gegeben werden können.

Wenn die Kinder von Träumen geplaget werden, und im Schlaff erſchrecken, ſo ſoll man ſie nicht alſobald an die Bruſt legen, ſondern man gebe ihnen ein wenig Marggraffen-Pulver, oder folgendes:

Rec. Rothe Corallen, Krebs-Augen, Anieß-Saamen, jedes 1. quentl. M.

Oder:

Rec. Krebs-Augen, 1. halb quentl.
Hirſchhorn Philoſophicè præpariret, ein ſcrupel.
Rothe Corallen, 2. ſcrupel.

Myrr-

Myrrhen, 7. biß 9. gran.
Theriac, 4. gran.
Deſtillirt Anieß-Oel, 6. Tropffen. M.

Man kan auch unter ſolche Pulver ein wenig Biebergeil miſchen, dem Kinde einer Erbis groß Theriac geben, welches nicht allein das Grimmen ſtillen, ſondern auch einen ſanfften Schlaff erwecken wird.

Die ſcharffen Feuchtigkeiten und Säure können auch nebſt denen Schmertzen gelindert und abgeführet werden, durch folgendes

Laxier-Tränckelein.

Rec. Fenchel-Waſſer, 2. Loth,
Spiritus ſalis ammoniaci aniſat. ein halb quentl.
Krebs-Augen 1. ſcrupel.
Syrup. de ſpin. cervin. 1. Loth.
Miſchet es zu einem Tränckelein.

Aeuſſerlich kan auch vor die Cruditæten und Aufblähungen, und zu Stillung der Schmertzen folgendes Liniment, den Leib und um den Nabel zu ſchmieren, gebrauchet werden:

Rec. Deſtillirt Rauten-Oel, (Dillen-Oel, Biebergeil-Oel, Bilſen-Oel,) 1. quentl. biß ij.
Chamillen-Oel, Anieß-Oel, Kümmel-Oel, Agtſtein-Oel, ꝛc.

Es können auch Schmertz-ſtillende Säcklein mit Nutzen gebraucht werden.

Oder:

Rec. Deſtillirt Rauten- Biebergeil-Oel, jedes 1. qventl.

Olei

Olei Polychresti, 1. scrupel.
Weis Agtstein-Oel 3. Tropffen.
Zibeth, 1. gran. M.

Oder:

Rec. Gekochet Chamillen-Oel,
Rauten-Oel, Dillen-Oel, jedes 1. quentl.
Destillirtes Chamillen-Oel, 6. Tropffen,
Römisch-Kümmel-Oel,
Wiesen-Kümmel-Oel,
Pomerantzen-Oel, jedes 4. Tropffen. M. S. Aufferlich Oel wider das Reissen.

Rec. Destillirt Chamillen-Oel, Kümmel-Oel, jedes 1. halb scrupel.
Agtstein-Oel, 6. Tropffen.
Corp. pro balsamo q. s. M. S. lindernder Balsam.

Solten sich einige Anzeigungen wegen der Epilepsie hervor thun, und die Kinder im Schlaff auffahren, so dienen folgende

Pulver.

Rec. Ohne Feuer zubereitetes Hirschhorn,
Krebs-Augen, jedes 1. halb quentl.
Der besten Myrrhen, 6. gran.
Theriac 3. gran.
Anieß-Oel, 3. Tropffen. M. f. pulv. S. Kinder-Pulver vors Reissen.

Einem Kinde von 2. biß 3. Wochen kan folgendes Träncklein gegeben werden.

Rec.

Rec. Holunderblüt-Waſſer, 2. Unzen,
Liqvor Cornu cervi ſuccin. 1. halb quentl.
Præparirte Krebs-Augen,
Ohne Feuer zubereitet Hirſchhorn, jedes ein halb ſcrupel.
Roſen-Syrup, ein Loth, M. S. Lindernde Mixtur wohl umzurütteln.

Einem Kinde von 10. biß 12. Wochen.

Rec. Aqv. Ceraſ. nigr. 2. Unzen.
Menth. 1. Loth.
Spir. ſalis ammoniaci aniſ. 1. halb quentl.
Lap. cancror. præparat. 1. ſcrupel.
Cryſtall. præparat. 1. halb ſcrupel.
Syrup. Diacod. 1. halb Loth. M. S. ut ante.

Zuweilen iſt auch ein Durchfall dabey, als muß man ſich ſolcher Artzeneyen bedienen, welche ein wenig adſtringiren und den Bauch-Fluß allmählig hemmen.

Rec. Corn. Cerv. uſti, ℈j.
Cryſtall. ppt. ℈ß.
Pulv. viperar. gr. xij. M. pro 2. doſ. in infante 18. Septimanar.

Oder:

Rec. Einhorn, rothe zubereitete Corallen, Hirſchhorn, philoſophiſch bereitet, jedes ein halb quentl.
Bereiteten Smaragd. 15. gran.
Maſtix, 1. halb ſcrupel.
Nuß-Oel, 3. gran. M. F. Pulvis.

Davon nach Beſchaffenheit des Alters eine gute Meſſerſpitze zu geben.

Oder:

Oder:

Rec. Oyitten-Mastix- und Myrrhen-Oel, jedes 2. quentl.
Ausgepresset Muscaten-Oel ein halb quentl.
Zerlasset es unter einander. S. Pflästerlein, über den Nabel zu legen.

Oder:

Rec. Gräffin-Salbe, 1. Loth.
Mastix-Oel, 2. Qventl.
Ausgepresses Muscaten-Oel, 1. qv.
Mischet es zu einem dünnen Sälblein.

Oder folgendes Pflaster.

Rec. Empl. Diacalcith. Hildan. 1. Loth.
Peruvianischen Balsam, 1. halb qventl.
Theriac. Andromachi, 4. Scrupel.
Ausgepresst Muscaten-Oel, 1. Scrupel.
Destillirt Müntzen- und Wermuth-Oel, jedes 2. Tropffen.
Streichet davon ein Pflästerlein in Grösse eines Thalers, und leget es dem Kinde über den Nabel.

Die Lorbeer-Pflaster mit Chamillen-Oel, thun hier auch gut. Wenn sich auch ein sehr zäher Schleim angeleget, so dienet eine Salbe wie folget:

Rec. Gummi Ammoniaci, 2. qventl.
Terpenthin, Alaun, jedes 1. qventl.
Hirsch-Unschlit, ungesaltzene Butter, so viel nöthig ist. Mischet alles zu einem Sälblein.

Wenn

Wenn die ſcharffen Excrementa den Mast-darm wund machen, kan ein Clyſtier aus Milch, mit ein wenig Zucker appliciret werden.

Damit auch bey vielerley dergleichen vorfallenden Schmertzen ein Kind in etwas erquicket werden möge, kan ihm von nachſtehenden **Krafft-Wäſſerlein** eingeflöſſet werden.

Rec. Magiſt. Perlar. Gran. vij.
Bereitet Smaragd, 1. halben Scrupel.
Borretſch- und ſchwartz Kirſchen-Waſſer, jedes 4. Loth.
Zimmet- und Carduibenedicten-Waſſer, jedes 3. qventl.
Roſen-Julep, 6. qventl.
Perl-Zucker, 2. qventl. M. wohl umgerittelt zu geben.

Wenn die Kinder ſchon etwas erwachſen, und bey ſolchem Reiſſen viel Blähungen vorhanden, ſo kan folgende Mixtur dienen.

℞. Eſſ. Carminat. Wedel. bezoard. ejusd. aa. ℈ß.
Caſtor. anod. gtt. iij.
☋☌☉★ci citrat. gtt. ij. M.
Nach advenant des Alters zu geben.

Oder:

℞. Specier. Diacumin.
Conch. præparat. aa. ℈ß,
Cinnab. nativ. gr. v.
Ol. aniſ. gtt. ß.
Extr. anod. Punct. ij. M. f. Pulv.

Das

Das XI. Capitel.

Von Hertzgespan/ Aufblehung derer Hypochondriorum und Wehethun derer Kinder.

DAs Hertzgespan zehlen einige auch unter die dicken Bäuche, auch unter das Unterwachsen der Kinder, von welchen allen aber in absonderlichen Capiteln gehandelt werden soll, weil solches von andern separiret und abgesondert ist. Es ist aber das Hertzgespan eine solche Kranckheit, so daher entstehet, wenn die saure Milch mit der Galle in den Gedärmen zusammen kommen, und durch eine Gährung Winde verursachen, welche, wenn sie sich in dem intestino Colo sammlen und häuffen, solch Hertzgespan verursachen. In welchen sich die Weichen der Rippen von beyden Seiten gewaltig aufblähen, dahero schwerer Athem, Schlaff-Mangel, kurtzer Athem, Unruhe, zu Zeit auch Hitze und Erbrechen erfolget, die Weichen der Seiten blähen sich offt so sehr auf, und bekommen eine solche Härte, daß alles unter den kurtzen Rippen, ja so gar auch die Hertzgrube voll zu seyn scheinet, daß man den Kindern ohne grosse Schmertzen nicht wohl unter die Rippen greiffen kan, und von solchen Spannen hat auch dieser Affect den Nahmen, das Hertzgespan, bekommen; etliche nennen ihn auch den **Rieb-Kuchen.** Solche Härte nim-

met

met auch zu Zeiten dergestalt zu, daß die Kinder davon schwach auf den Füssen werden, und nicht mehr auf denselben stehen, noch weniger gehen wollen; dabey nehmen sie an Kräfften und Fleisch ab, daß auch endlich gar die Venæ mesaraicæ sich verstopffen.

Die Ursach wird vor andern also bemercket, daß sie sey ein dicker saurer Schleim, so zähe ist, der sich in die Falten des Magens geleget, und die poros ventriculi & glandularum verstopfft; davon nicht allein das serum, so verdauen soll, nicht aus den Magen-Drüsen in den Magen kommen kan, aus dessen Mangel noch mehr Cruditäten entstehen, auch die Vapores so eingeschlossen sind, die dehnen den Magen aus, dringen mit Gewalt durch und machen Blehungen; solche Blehungen legen sich auch in die Därme, und verhindern, daß der Chylus nicht in genugsamer Menge zum Geblüt durch die Venas lacteas primi & secundi generis, receptaculum lumbare & ductum thoracicum ins Geblüt lauffen kan.

Es wird aber solcher zäher und dicker Schleim bey den kleinen Kindern durch die allzu viel eingefüllte, saure, alte und dicke Milch, übel gekochten Brey, auch andere gebackene undaulige Speisen gezeuget. Bey denen Grossen aber wird es einer Uberfüllung harter Speisen, Obst, Zucker-Werck, sauren Sachen und was sonst Blehungen machet, vielen Most, Fischen, Erbsen und andern blehenden Sachen, nicht weniger dem Nacht-Trincken und schlechten Bewegungen zugeschrieben.

Bey dieser Kranckheit pflegen die Kinder abzunehmen, daß zuweilen nichts als ein dicker Bauch übrig verbleibet, und wo dabey nicht baldige Hülffe geleistet wird, so ist nichts, als ein unfehlbahrer Tod zugewarten, weswegen man so bald dieser Zustand bey Kindern gemercket wird, die Hülffs-Mittel zur Hand nehmen soll.

Wenn nun dergleichen Signa sich verspühren lassen, so pflegen auch die Weibergen zu sagen, das Kind habe sich **Wehgethan**/ welches letztere aber von einer unvorsichtigen Ausspannung herrühret, wodurch die Hypochondria oder das Weiche unter den kurtzen Rippen auslaufft, das Athemhohlen kömmet den Kindern schwer an, bekommen Hitze, der Appetit vergehet, und ein übermäßiges Wachen ist mehrentheils mit dabey.

Hiebey bedienen sich die Weiber keiner sonderlichen Cur, als daß sie die Kinder auf den Bauch legen, Hände und die Füsse Creutz-weise gegen einander legen, und auf solche Weise richten sie die Kinder wieder ein.

Bey der Cur hat man auch vornehmlich auf den Magen zu sehen, und solche Dinge, welche Blehungen machen, als Milch-Speisen, saures Bier, und dergleichen zu vermeiden. Worzu aperientia, carminativa, absorbentia und nervina anzuwenden sind. Absonderlich wird gerathen die gepülverte Angelicken-Wurtzel, oder ein oder zwey Tropffen von destillirten Angelicken-Oel mit Brey einzugeben, oder in der Milch. Es wird aber unter allen dem Anieß- und Kümmel-

Saa-

Saamen, oder deren Oelen der Vorzug gegeben, auch der ♃☉☿★ci aniſatus, ſpecies diacumini, eine Mandel-Milch aus Violen- und Weg-Diſtel-Saamen recommendiret, oder auch folgendes

Pulver.

℞. Gepülverten Anieß-Saamen, ein halb quentl.
Bereitete rothe Corallen, 15. gran.
Miſchet es zu einem Pulver, im Brey zu geben.

Welſchius recommendiret folgendes:

℞. Anieß-Saamen, 1. halb quentl.
Rothe zubereitete Corallen, gran. xv. M. F. Pulv.

S. Kinder-Pülverlein wider die Blehung.

Auch kan man Anieß-Oel auf Zucker tröpfeln, und mit ein wenig Theriac und Krebs-Augen vermiſchen. Wider die Blehuugen dienet auch das **Trauben-Kraut**/ welches von einigen als ein ſonderbahres Experiment gelobet wird, ſo man deſſen deſtillirt und offt cohobirtes Waſſer den Kindern giebt, worzu etwas Pomerantzen-Syrup gethan werden kan.

Herr D. Wedel bedienet ſich folgender Medicamenten:

℞. Bezoar-Pulver, zubereitete Krebs-Augen, Schweiß-treibend Spießglaß, gegrabenen Zinnober jedes 5. gran.
Theriac. Androm. 2. gran. deſtillirt Calmus-Oel 1. Tropffen. M. F. Pulv.

Oder:

Rec. Pulv. Epil. Marchion. è chelis cancrorum compos'
Cinnab. nat. ana ʒß. Sperm. Cet. gr. v.
Ol. anis. gtt. j.
Theriac. gr. j. M.

Rec. Crystall. ♀ri ♃ii diaph. ocul. ♋. præp. ana ʒß.
Elæosacchar. anis. gr. ij.
Theriac. gr. j.

Oder:

Rec. Ess. Carminat. ʒß. Castor.
☌☉★ci anis. ana gtt. vj. TR. anod. gtt. iij. M.

Aeusserlich dienen erweichende, Wind-zertheilende und Schmertz-stillende Schmierwercke und Salben z. E.

Rec. Berg-Oel, des weissen, 1. halb quentl.
Chamillen-Oel,
Destillirt Angelicken-Oel,
Calmus-Oel, Kerbel-Oel, jedes 3. Tropffen,
Biebergeil-Oel, 1. quentl. M.

Rec. Bitter Mandel-Oel, anderthalb quentl.
destillirt Agtstein-Chamillen-Calmus-Zittwer-Oel jedes 4. Tropffen.
Wallrath, 1. halb quentl.
Campher, 3. gran. Biebergeil 2. gran. M.

Oder:

Rec. Unguent. rubr. potabil.

Cardiac.

Cardiac. Francofurt. ana ʒß.
Ol. Paregor. ʒj. Zibeth. gr. ij. M.

Oder:

Rec. Ungv. rubr. potabil.
♂ati ana ʒiij. Ol. Succini, Rutæ,
ana gtt. ij.
Ol. Carminat. Mynſ. gtt. iv.
Zibeth. gr. j. M.

Oder:

Rec. Theriac. Androm. ʒj. Ol. nuc. moſch.
expr. ʒß.
Ol. Calam. aromat. Chamom. deſtillat.
ana gtt. iij. M.

Sälblein.

Rec. Ibiſch-Sälblein, 2. Loth.
Unguent. de Arthanita, 1. quentl.
♂at. 2. quentl.

Mit Gummi Ammoniaci (in Brandwein aufgelöſet,) ein halb Loth,
Gekocht Chamillen-Oel,
Weiß Lilien-Oel, jedes 3. quentl.
Stein-Oel, 20. Tropffen,
Cappern-Oel, 1. quentl.

Miſchet alles zu einem Sälblein, damit die Gegend bey den Rippen warm zu ſchmieren.

Andere machen auch ein Sälblein von geſtoſſenem Kerbel-Kraut und Butter, und beſtreichen damit die aufgeblaſenen Oerter.

Wenn aber bereits die Drüſen im Meſenterio von Schleim verſtopfft ſeyn, daß der Chylus nicht wohl durch dieſelbe flieſſen kan, wovon

ein Abnehmen des Leibes entstehet, der Leib hoch und hart wird, auch einiger massen Hitze darzu schlägt, so kan das Weinstein-Saltz oder die Weinstein-Tinctur als ein Digestiv gegeben werden, welches sehr gelinde laxiret, denn das starcke purgiren wird alhier vor sehr schädlich gehalten. Nach geschehenem laxiren dienen folgende

Rotulæ Barbettæ

Rec. Bereiteten Stahl, Krebs-Augen, jedes 1. scrupel.
Tartari vitriolati 1. halb quentl.
Salpeter-Küchlein, 16. gran.
Spec. aromat. rosat. 1. scrupel.
Zucker, 4. Loth.

Mache daraus Täfflein davon täglich zweymahl, allezeit 1. quentl. zu geben, nach Beschaffenheit des Alters, auch etwas mehr, und ist dem Kinde eine Bewegung zu machen.

Es kan auch, wenn vorher das Kind unter den Rippen mit einem der obbeschriebenen Sälblein oder Oele warm wohl geschmieret, der Leib mit beyden Händen gelinde unter sich gestrichen werden, daß sich die Winde nach dem Affter lencken. Zu dem Ende auch Clystiere gut sind, bevor, wenn der Leib dabey verstopfft ist. e. g.

Rec. Angelicken-Wurtzel, Ibisch-Wurtzel, Pönien-Wurtzel, jedes ein quentl.
Kerbel-Kraut, 1. halb Hand voll, Hertzgespan, Traubenkraut, Steinklee-Blüthen, Chamillen-Blumen, jedes anderthalb Hand voll.

Anieß-

Anieß-Saamen, 1. halb quentl. Feigen,
3. Stück,
Kochet es in hinlänglichen Wasser, und
Nehmet der abgeseiheten Brühe, 3. biß 4. Unzen,
Rauten-Oel, 2. quentl.
Zucker 1. scrupel.
Eydotter ein wenig, M. F. Clyster.

Oder:

Rec. Decoct. Cerefol. & flor. Chamomill. ℥iij.
Ol. aneth. ʒij.
Sacch. Thomæi. ℈j.
Vitell. ovor. par. M. F. Clyster.

Wenn demnach bey denen Kindern alles wohl bey Zeit beobachtet wird, so pflegen sie nicht leichtlich daran zu sterben, es sey denn, daß etwa ein Steckfluß, Fieber, oder Epilepsie darzu komme, weswegen man mit dienlichen Artzeneyen ebenmäßig vorzukommen hat. e. g.

Rec. Philosophisch zubereit Hirschhorn, ein scrupel.
Schweiß-treibend Spießglaß,
Gegrabener Zinnober, jedes 5. gran.
Salmiac Spiritus mit Anieß-Oel, 3. Tropfen,
Laud. Opiat. 2. gran. M.

Das Glocken oder Pfannen-Schmaltz, welches zugleich martialisch ist, thut auch gut, damit geschmieret.

Endlich so differiret auch von der Cur des Hertzgespans das offt beschryene Wehethun wenig

nig und kan man nur einen Schröpff-Kopff, nachdem die Lufft durchs Feur ausgetrieben, auf den Nabel setzen, nur, daß er nicht allzu lange daselbst gelassen werde, und den Nabel über die Gebühr heraus ziehe.

So auch der Morbus des Hertzgespans von überflüßigen Trincken, oder Essen, oder Verstopffung der Gekröß-Adern seinen Ursprung hätte, so dienen Medicamenta nitrosa, tartarea & Martialia. e. g.

℞. Tinctur. ♂t. cydoniat. ʒj.
Arcan. ♆ri. Spirit. ♆ri. aa. ℈ß.
♌ ♎ ★ci anis. gutt. v. M.

Oder:

℞. Arcan. duplicat. Mynsi. ℈ß.
Bez. ♂al. gr. v. Sal volatil. succin.
gr. ij. M.

Oder:

℞. Rad. Ireos Florent. Fecul. Aron. Pæon. Bryon.
Antimon. diaphoret. aa. gr. iv.
Elæosacch. anis. gtt. iij. Croc. gr. j.
M. f. Pulv.

Oder:

℞. ♃ij. ♂al. cachectic.
Ocul. ♋. ppt.
Arcan. duplicat. aa. gr. vj. M. f.
Pulv.

Zum öfftern hat man auch observiret, daß bey denen Kindern die musculi penis, absonderlich circa glandem aufgeblasen, und wie Glaß durch-

durchscheinig gesehen. Zuweilen auch das Säcklein selbst, zuweilen auch nur ein Testiculus. Welchen Zufall man aber von einem Bruch wohl zu distingviren hat, und kan damit probiret werden, wenn das aufgeblasene Scrotum im Finstern gegen ein Licht gehalten wird, da es durchscheinig ist, vid. Plater. Observ. p. 683. & 332. welches auf ebenmäßige Art, wie das Hertzgespan tractiret werden kan mit schmieren, auch mit der Zeit von sich selbst vergehet. Wenn die Seiten bey denen Kindern hart und voll sind, so recommendiret Crato in Euporistis eine Magnet-Cur, man solle nemlich eine warme Rinds-Miltz eine Stunde oder 3. überlegen, und alsdenn in den Schloth hängen, da sich denn die Schwulst nach und nach verzehren würde. p. 706.

Das XII. Capitel.

Von denen dicken Bäuchen und Unterwachsen der Kinder.

Es ist diese Kranckheit zeither gantz vor unbekannt gehalten, und unter das Hertzgespan gezehlet worden, welche daher entstehet, weil das Nutrimentnicht gebührend kan vertheilet werden, so geschicht alsdenn, wegen Verstopffung der Milch-Gefäß- und Gekröß-Drüsen, durch welche der Chylus zum Blut geführet wird, eine solche Aufblehung; denn es ist unstreitig, daß die Kinder zurück kommen und nicht gedeyen können, wenn diese Gänge ver-

stopfft seyn, denn die Glieder vertrocknen und nehmen ab, der Leib aber schwillet auf, wobey sich auch öfterer Stuhlgang befindet, welche Kranckheit von denen Weibern ingemein **Unterwachsen** genennet wird. Wenn nun solchen Kindern nicht bey Zeiten Hülffe geschiehet, so werden sie ihr Leben nicht hoch bringen, weil der Leib unter den Rippen aufschwillet, und gemeiniglich von allzu starcker Uberfüllung des Magens durch Brey, vid. Sylvius Prax. l. 1. cap. 14. §. 56. Barbett. Prax. Hœferus, Sydenham.

Herr D. Schröer schreibet die Ursache einem sauren, zähen, dicken Schleim zu, so sich in die Falten des Magens geleget. Offtermahl wird die Leber verstopfft, daß sie wenig Galle bereiten kan, siehe Blancard. Anatom. Pract. & Prax. Med. 3. Part. cap. II. p. 645. Von einigen wird die Cur gerichtet auf die verstopfften Nahrungs-Gänge, wohin auch die meisten Medici fallen, und dafür alle Salia volatilia dienen lassen, wenn zuvor laxiret worden, so bey Saugenden wiederholet werden kan; wenn aber die Kinder nicht mehr saugen, so dienet das Arcanum duplicatum Mynsichti, in Brühe, oder decocto passularum zu geben. Die Weinstein-Tinctur, oder Tinctura Vitrioli Martis, Crocus Martis aperitivus, mit Weinstein-Saltz vermischet, ist auch sehr nützlich.

Eröffnende *Mixtur*.

℞. Eröffnende Stahl-Tinctur, 1. halb Loth.
Weinstein-Tinctur, 1. Qventl. M.

Oder:

Oder:

℞. Eröffnende Stahl-Tinctur, 1. qventl.
Corallen-Tinctur, 1. halb Scrupel.
Arcan. ♀ri. 1. Scrupel. M.

Aeusserlich können solche Sachen gebrauchet werden, welche den Schleim resolviren und dünn machen, damit selbiger desto bequemer abgeführet werden möge, darzu dienet folgendes

Liniment.

℞. Altheä-Salbe,
Weiß Lilien-Oel, jedes 1. Loth.
Ziegelstein-Oel, 1. halb Loth. M.

Womit jedesmahl, wenn das Kind schlaffen gelegt wird, der gantze Unterleib kan gesalbet werden. Es resolviret den Schleim gewaltig in den Därmen und Drüsen, wornach man solchen desto leichter abführen kan.

Die Säure und Schleim zu zertheilen und abzuführen, und die verstopfften Drüsen des Mesenterii zu eröffnen, kan man zu erst ein wenig Krebs-Augen und Anieß geben, hernach ein gelind erbrechen-machend Mittel, nach dessen Würckung aber mit rothen Corallen, Anieß-Saamen und Krebs-Augen fortfahren. Denen abgewöhnten Kindern aber kan von der Tinctura salis ♀ri 4. 5. 6. biß 10. Tropffen gegeben werden.

Bey dieser Kranckheit haben die Kinder gemeiniglich eine febrilische Hitze, geschwinden Puls, bleiche und aufgedonsene Angesichter, nebst einem schweren Athem, sind unkräfftig, wollen nicht

wohl

wohl gehen, mögen aber wohl schlaffen und essen.

Nebst obbeschriebenen Mixturen und eröffnenden Tropffen, kan man auch geben folgend **Pulver:**

℞. Pulv. fol. Trichomanis, 2. Scrupel.
Florentiner Viol-Wurtzel,
Pöonien-Wurtzel, jedes 1. Scrupel.
Mischet es zu einem Pulver.

Dabey kan man auch nachbeschriebenes Sälblein gebrauchen;

℞. Ungvent. Resumtiv. 3. qventl.
Violen-Oel,
Süß Mandel-Oel, jedes 1. halb qventl.
Mischet es zu einem Sälblein.

Pulvis Catechu. wird auch für herrlich gehalten, welches Platerus in seiner Praxi beschrieben, mit Syrupo aperitivo zu geben, oder auch mit folgendem Pulver.

℞. Pulv. Fol. Trichoman. 2. Scrupel.
Cachect. Quercet. vel Plateri,
1. qventl.
Bereitete Aaron-Wurtzel, 1. halb qvent.
Krebs-Augen,
Pulv. Antihect. Poter. jedes 2. Scrup.
Mischet solche Pulver wohl unter einander, und gebet dem Kinde allemahl, wenn es essen soll, im Brey, oder wenn es gewöhnet, in Brühe davon.

Species Diatrion Santal. Diaireos, præparirt Elffenbein, Krebs-Augen sind auch gut. So kan man auch ein Clystier von Chamillen-Blumen

men und Ibisch-Kraut in Wasser gesotten, und davon 6. Loth mit 6. Ventl. Anieß-Brandewein vermischet, mit gutem Nutzen gebrauchen. Den Leib kan man auch mit gekochtem Chamillen- und Dillen-Oel und etlichen Tropffen ausgepreßten Müntzen-Oel vermischet, salben. Wenn nun solcher gesalbet, soll man ihn mit warmen Tüchern belegen, und mit Butter, darinn Muscaten-Blüt-Oel und destillirtes Fischmüntz-Oel vermischet, überschlagen. Das Gummi Ammoniacum, welches mit Venedischer Seiffe zu Pulver gemischet, ist auch ein fürtreffliches innerliches Mittel.

Paulus Barbette in Chirurg. p. m. 99. rühmet auch hier in dieser Kranckheit seine oben bey der Cur des Hertzgespans communicirte Küchlein.

Dabey kan man den Leib mit folgenden Sälblein salben:

℞. Ibisch-Sälblein, 2. Loth.
Ungvent. de Arthanit.
Martiat. jedes 2. Ventl.
Weiß Lilien-Oel,
Chamillen-Oel, jedes 1. Ventl.

Mischet es zu einem Sälblein. vid. Barbette Anatom. Pr. l. c. cap. 14.

Chamillen-Oel, 1. Loth, Mastix-Oel, ein halb Loth, Kümmel- und Anieß-Oel, jedes ein halb Ventl. vermischet, und den Leib warm damit gesalbet, ist auch gut.

Gundermann klein zerhackt und in Butter,

so

so frisch ist geröstet, drücket es durch ein saubers res Tüchlein und schmieret das Kind warm damit um das Hertzgrüblein.

Das XIII. Capitel.

Vom Abnehmen und Verdorren der Kinder.

DAs Abnehmen der Kinder ist entweder ein Zufall, oder eine Kranckheit. Ein Zufall wird es genennet, wenn es zu einem Fieber, Bauch-Fluß und andern dergleichen Kranckheiten zuschläget. Eine Kranckheit aber ist es, wenn es ohne vorher gegangene Zufälle oder Kranckheiten von sich selbsten wurtzelt, anfänget und fortfähret. Solches Accidentz wird gemeiniglich bey kleinen Kindern mehr, als bey erwachsenen Personen angetroffen, und wenn es schon tieff eingewurtzelt, und die verstopfften Drüsen allzu sehr verhärtet, wie denn solches leyder allzu offt, wegen grosser Sorglosigkeit und schädlichen Geitzes der Eltern bey vielen Kindern zu geschehen pfleget, so ist alsdenn entweder keine, oder allzu langsame Heilung zu hoffen.

Die Ursachen dieser Kranckheit sind mancherley; Bißweilen sind die Kinder anfangs sehr fett und starck, und gleichsam ausgestopfft, machen den Eltern anfangs viel Freude, doch ist auch dieses, in Ansehung ihres Alters, gefährlich, nach Hippocr. Meynung, denn sie selten lange leben. Massen die starcke und fette Milch der Säug-

Am-

Ammen, leicht zum Bösen Wesen und Steck-Flüssen Anlaß giebet, vid. Timæus in observat. Und hierwider ist nichts bessers, als daß man sie bey zeit gewöhne, ob gleich nachmahls das Milch-Fleisch hinweg fället, wobey man nach der Entwöhnung nachfolgendes brauchen kan.

℞. Nitri triplic. ℈j.
Cinnab. nat. ℈ß. M.

Desgleichen auch, wenn bey einer Säug-Ammen die Milch allzu hitzig und zu scharff, welches gemeiniglich bey choleriſchen zu geschehen pfleget, oder welche nicht Safft-reich, sondern zur Schwindsucht geneigt seyn, vornehmlich, wenn sie zuvor schon lange andere Kinder gesäuget haben, denn bey solchen Weibern ist die Milch etwas hart und zum Säugen nicht dienlich. Dieses Ubel erkennet man an der Säug-Amme selbst, wenn auch die Kinder ohne andere Ursach mager werden und abnehmen. So liegt es auch an der Säug-Amme, wenn nicht genugsame Milch vorhanden ist, oder wenn solche zu dünn oder zu dick ist, oder zu scharff und bitter, daß solche das Kind nicht trincken mag.

Zuweilen ist auch ein Febris Hectica, cum tussi purulenta dabey, welches eigentlich zu sagen die Schwindsucht selbst ist, ob es wohl etwas selten geschicht, und dennoch observiret worden. Sylvius machet einen Unterscheid, unter einem mager werden oder Verdorrung, und unter der Schwindsucht: mager und dürr werden nennet er, wenn das Fett allein verschwindet, eine würck-

würckliche Schwindsucht, oder Darre, wenn das Fleisch angegriffen wird, und keins wieder beywächset.

Das **Abnehmen der Kinder** siehet man auch an denen, welche vorher gerade, nachgehends aber im Rückgrad auswachsen und bucklicht werden wollen; ingleichen wo welche Glieder der Kinder verrenckt; oder von Würmern, zehrenden Elben, von der Englischen Kranckheit, Verstopffung der Gekröß-Adern, von Fiebern und dergleichen angegriffen werden, von welchen in nachstehenden Capiteln absonderlich abgehandelt werden soll. Unterweilen ist auch etwas de fermento venereo oder Frantzosen-Kranckheit verborgen, welches von Seiten einer garstigen Säug-Ammen denen armen Säuglingen zugebracht wird.

Vor allen sind bey dem gemeinen Mann und denen Weibern zwey Ursachen im Verdacht des Abnehmens der Kinder, nemlich das **Beschreyen oder Beruffen** und die **Elben oder Mitt-Esser.** Bey welchen ersten der Medicus sich behutsam gegen dergleichen Leute aufzuführen hat, und muß man darinne denen ehrlichen Leuten zuweilen conniviren, und sich anbey versichern, daß auch der Teuffel über die Natur nicht zu agiren vermag, und durch natürliche Mittel, nechst Göttlicher Hülffe viele, uns widernatürlich-scheinende Gebrechen glücklich gehoben werden können.

So haben auch die Kinder offt ein Abnehmen des Leibes von einer üblen Dauung, welche

von

von einer Verstopffung der Milch-Adern herkommet. So beraubet ebenfals denen Kindern die nährende Theile, wenn denen Kindern der Appetit zum Essen verschwindet, oder eine solche übele Verdauung haben die saure Milch, welche die porulos venarum lactearum nebst denen Drüßgen in Mesenterio verschleimt oder verstopfft, dadurch der nährende Safft nicht durchlauffen und ins Geblüt kommen kan. Bey solchem Zustand ist der Leib dick und hoch, und die andere Lebens-Glieder nehmen ab, und werden mager, bißweilen ist auch ein Durchfall darbey, Mattigkeit des Leibes und öffters schleichende Hitze; denn obwohl was weniges vom Chylo ins Blut kömmet, so kan es doch nicht, weil es übel bereitet ist, mit dem Blute vermenget werden, machet also denselben eine Unruhe von Hitze.

Es entstehet auch ein Abnehmen, wenn die Nerven, so zu dem Mesenterio lauffen, durch einem Fall oder Schlag auf die Lenden, comprimiret worden, und also die Lebens-Geister nicht gnugsam zu dem Mesenterio kommen, denn weil die Drüßgen des Mesenterii den Tonum verlieren, können sie den Chylum nicht ad receptaculum per venas lacteas secundi generis treiben, welcher also stehend bleibet, sauer und dicke wird, die glandulas verstopfft und verhärtet, davon das Kind eine Auszehrung bekömmet, und sterben muß, wie Blancardus in Anatom. ration. obs. 37. p. 254. ein Exempel von einem 8. jährigen Knaben anführet. Summa unter die Ursachen des Abneh-

mens gehöret böses, scharff-saltz-saures Blut, üble Diæt, böse scharffe Milch und scorbutisch Blut der Säugerinnen, Pocken, Masern, hitzige Fieber ꝛc. davon das Blut scharff wird, und die balsamische Theile destruiret, daß sie theils durch den Schweiß, theils auch durch Stuhlgang oder Urin fortgehen. Es ist auch bekannt, daß der Ansprung bey denen Kindern, wenn solcher einschlägt, ingleichen die Krätze, bey saurer dicker Galle, oder in Mangel derselben, diese Kranckheit entstehet. So bekommen auch die Kinder zuweilen ein böses Blut und Abzehrung, wenn sie bey scorbutischen Kindern, Weibern, oder welche gar die Hecticam haben, in Bette liegen, und durch die Transpiration angestecket werden.

Die Signa dieser Kranckheit sind vor Augen, doch mercket man es mehr an denen sich dabey einfindenden zehrenden Fiebern, so zu Mittag und Abends zunehmen. Die Hitze spühret man mehrentheils in hohlen Händen und Füssen, sonderlich 2. Stunden nach dem Essen, sie klagen Mattigkeit, mögen nicht essen, der Mund ist trocken, und schwitzen die Nacht, nehmen auch immer mehr und mehr ab. Der Mitiesser und Zehr-Würmer, davon nachstehend mit mehren gehandelt werden soll, anjetzo zugeschweigen.

Die Gefahr solcher Kranckheit anlangend, so ist diejenige, welche von übeler Verdauung, von Würmen oder Durchfall, nicht so schlimm und böß zu heilen, absonderlich, wo sie nicht lang gewähret hat, als die, welche von Ver-

stopf-

stopffung der Eingeweide herrühret, denn wo solche Verstopffung lange angehalten, Hitze und Fieber dabey ist, auch wo Geschwüre dabey, so ist von der Genesung schwere Hoffnung zu machen.

Die vornehmste Cur gehet dahin, daß vorerst der Magen gestärcket, und nechst diesen auf die Verstopffung der Gekräß-Adern gesehen werde, welches durch temperirte eröffnende Mittel erlanget wird, als Mixt. antiscorbut. Abends und Morgens 5. biß 6. Tropffen zu geben, desgleichen sind Martialia auch vortrefflich, wodurch Herr D. Wedel viele curiret. e. g.

℞. Tinct. Mart. cydon. ʒj. Coral. ℈ß.
Arcan. ♀ri ℈j. M.

℞. Aqv. summit. Abiet. ʒj. vel ij.
Liqv. Martial. gtt. iij. Arcan. ♀ri ʒß. M.

℞. Sem. Lycopod. Matr. perlar. ppt. ana ℈ß.
Antih. Poter. Cinnab. nat. Lap. bezoard.
Goa ana gr. v. M. F. pulv.

℞. Aqu. summit. Pin. pulmon. vitul. Heder.
arbor. ana ℥j. M. D. in vitro S. Wasser zum Pulver.

℞. Arcan. duplicat. ℈j. Magist. Perlar. Sem.
Lycopod. pulv. è chelis cancr. Cinnab. nat. ana gr. v. M. F. Pulvis.

Oder:

℞. Arcan. duplicat. ℈ß.
Pulv. stomach. Quercet. ℈j.
Antimon. diaphoret. gr. iij. M.

Oder:

℞. Pulv. è chelis Cancror.
Conch. ppt.
♃ nat. ana gr. v. M. F. Pulv.

Erweichende äuserliche Dinge, als Salben und dergleichen welche den Schleim und die Verstopffung heben, sind auch nicht zu vergessen, indem sie mit Carminativis vermischet, zugleich denen Würmen widerstehen. z. E.

℞. Unguent. dialth.
♂ati, ana ʒij. vel. iij.
Ol. Chamom. ʒj. Philos. ℈ß. L. Rhod.
gtt. iij. M.

Oder:

℞. Unguent. nervin. dialtheæ, ana ʒß.
Ol. petr. alb. ℈ß. Calam. aromat. chamomill. destillat. Anis. ana gutt. iv. M.

Sehr gelind zu purgiren kan auch nicht schaden, aus Galappa, oder durch ein gelind Clystier, nur sehr moderirt, daß die Lympha nicht über Gebühr abgeführet werde.

Wenn es die Kräffte zulassen, oder kein Durchfall, Schwäche des Magens, oder Erbrechen im Wege stehen, so kan ein Bad zubereitet werden. z. E.

℞. Ibischwurtzel, Hundeszunge, Pappeln, jedes 1. Loth, Stabwurtzel, Beruffkraut, Pappeln, Violenkraut, Chamillen-Blumen, Ibischblüthen, jedes 1. Hand voll. Wullkraut-Blüthen, Pappelbaum-Knopsen jedes 1. halb Hand voll.

Wolffs-

Wolffsbohnen, Türckische Bohnen, jedes 1. halb Loth, Lein-Saamen, drey quentl. M. Den Rücken, Brustblat, und Glieder zu schmieren, kan folgendes gebrauchet werden:

℞. Ungvent. resumpt. popul. ana ʒß.
Medull. crur. vitul. ʒj.
Ol. rosar. ʒij. L. rhod, gtt. iij. M.

Wider Verstopffungen der Gekröß-Adern ist folgendes eröffnendes Pulver gut, e. gr.

℞. Bereiteten Stahl, 3. quentl. Alandwurtzel, Florentiner Viol-Wurtzel, Krebs-Augen, bereitet Helffenbein, jedes 1. quentl.
Zimmet, Zittwer-Wurtz, jedes 1. Scrupel.
Candel-Zucker, 3. Loth, Ingber 8. gran.

Mischet alles zu zarten Pulver, davon einem 8. oder 14. Tägigen Kind 3. gran. Einem halbjährigen biß 2. Jahr 12. biß 15. gran. Einem halb erwachsenen von 1. biß 2. Scrupel, täglich 3. biß 4. mahl, in Brühe, oder in Löffelkraut Syrup zugeben.

Wider das Abnehmen der Kinder dienet auch sonderlich, daß sich die Säugerin von scharffen, sauren und gesaltzenen Speisen, hitzigen und gar wässerichten Getränck, Kummer, Sorgen, viel Arbeit und viel Wachen enthalte, und daß dem Kinde gelinde Speisen gegeben werden. Wenn das Abnehmen von böser Dauung entstehet, so lasse man, unter gebrauchten gelindesten Laxier-Mitteln, etwas von der gemeinen Wegwartwurtzel oder von dem gemeinen Knöpffigten Ried-Graß-Wurtzel in Hüner-Brüh, mit gar we-

wenig Saltz aufwallen, und gebe dem Kinde offt davon zu trincken. Oder kan das Wasser von Eichenblättern oder Farrenkraut destillirt, täglich 2. oder 3. Löffel voll eingegeben werden. Auch wird gerühmet, wenn gebrannt Hirschhorn, Muscaten und Lorbern, jedes gleichviel zu Pulver gemacht, und davon den Kindern alle Morgen so viel, als auf einen Goldgülden liegen kan, mit ihren Süpgen gegeben wird. Sind die Kinder etwas erwachsen, so kan man die Wurtzeln in Brunn-Wasser sieden, und die gekochte Brühe zu ihrem Getränck mischen, und also geniessen lassen. Aeuserlich lasse man Pappelkraut mit Majoran, Weiden-Blättern oder Schaalen in Milch auffieden und bade das Kind darin offt und leidlich warm. Nach solcher nehme man ungesaltzene Butter, frisch Schweinen-Schmeer und Schäfen-Unschlit, mit klein geschnittenem Majoran und Eibischkraut, so viel sich mit der Fettigkeit wohl mischen lässet, und laß es über gelinden Feur heiß werden, drücke es hart durch ein Tüchlein, und salbe damit das Kind an dem gantzen Leibe, welches denn damit sonderlich auf der Brust, Ribbgen und Rücken mehr also geschmieret werden kan. Wozu auch Mandel-Oel, Violen-Oel, Menschen-Hüner- und Hunde-Fett, oder ungesaltzene Butter gebrauchet werden können.

So machet auch die Kinder wieder ziemlich zunehmend folgend

Pulver.

℞. Giftheil-Wurtzel,
Mäuß-Oehrlein, jedes 1. halb Loth.
Zucker, 1. Loth.

Machet es zu einem Pulver, davon alle Morgen und Abend 4. Gran.

Herr D. Hartmann rühmet in seiner Praxi Chymiatrica wider das Abnehmen folgendes Wasser: ℞. Honig, damit bestreichet inwendig einen unglasurten irrdenen Topff, bindet darüber ein Sieb, oder ein durchlöchert leinen Tuch, und grabet ihn in einen Ameiß-Hauffen, so werden die Ameissen über das Sieb lauffen, und durch das Sieb in den Hafen hinein fallen, und wegen des Honigs nicht wieder heraus können, nehmet hernach die gesammleten Ameisen heraus, thut sie in ein Kolben-Glaß, giesset guten rectificirten Brandwein darauf, biß er etwan einen Finger hoch über die Ameisen gehet, vermachet das Glaß wohl, und lasset es ein paar Tage in der Wärme stehen und digeriren, hernach brennet es durch den Helm, ziehet erst den Brandewein mit gelinden Feuer in dem Balneo Mariæ davon ab, hernach lasset das Feuer stärcker gehen und ziehet aus dem Rest den Spiritum heraus, welcher eine treffliche Artzeney in dieser Kranckheit giebt. Davon kan man die Woche 3. oder 4. mahl einen Löffel voll auf einmahl in ein wenig Zimmet- oder Schlehen-Blüth-Wasser eingeben.

Von der Stahl-Tinctur 5. 10. biß 15.

Tropffen eingegeben, ist bereits gedacht worden. Herr D. Ettmüller hat den säugenden Kindern Theriac oder Mithridat ein oder zwey Gran offt eingegeben.

Ob auch wohl die in den Leibern verborgene Ursachen von den auswendigen Mitteln nicht viel gemindert werden können, so helffen sie doch so viel, daß durch selbige die Schweiß-Löcherlein der Haut, sammt ihren Drüßlein eröffnet werden, und daß die Gänge und die Theile, in welche der Nahrungs-Safft gehen soll, sich auseinander lassen, weswegen das oben angeregte Baad und auch andere Wasser-Bäder, öffters mit grossen Nutzen gebrauchet werden, sonderlich, wenn man dienliche Kräuter darinnen siedet, als: Ibisch, Pappeln, Maßlieben, Mangolt, Endivien, Binetsch, Chamillen, Poley, Wohlgemuth, Schlüsselblumen, Majoran, Rosen und dergleichen; darnach bestreichet man Brust, Rücken und Bauch warm mit folgenden

Sälblein.

℞. Ibisch oder Althäe-Sälblein, 8. Loth.
Fuchs-Schmaltz,
Capaunen-Schmaltz, jedes 2. Loth.
Weis Lilien-Oel,
Regenwürmer-Oel, jedes 1. Loth.

Mischet alles über gelindem Feuer unter einander, und thut noch von destillirten Anieß-Oel 15. Tropffen darzu.

Herr D. Ettmüller rühmet folgendes

Sälb-

Sälblein.

℞. Gummi Ammoniaci in Eßig zerlassen,
1. Loth.
Terpentin, Aloe, jedes 1. halb Loth.
Hirschen-Unschlit,
Ungesaltzene Butter, jedes gleich viel,
das genug ist zur Consistentz eines Sälbleins.

Innerlich kan man die Veil-Wurtzel mit Zusetzung anderer Dinge mit grossen Nutzen brauchen. Z. E.

Pulver.

℞. Viol-Wurtzel, harte Eisen-Feile, jedes
1. Scrupel.
Schweiß-treibend Spießglas,
Bereitete Krebs-Augen,
Gegrabenen Zinnober, jedes 10. Gran.
Mischet alles zu einem zartem Pulver, davon täglich 2. biß 3. mahl einer Erbis groß, und nach dem Alter eine Messerspitz voll zu geben.

Bey solchem Pulver muß man hernach gebrauchen Myrrhen-Essentz, Agtstein-Essentz, jedes 1. halb quentl. Spir. sal ammoniac. 2 Tropffen, davon des Tages nebst gedachten Pulver allemahl 5. biß 15. Tropffen nach dem Alter zu geben.

Es wird auch für gut gehalten, wenn man dem Kinde alle Morgen 13. Gicht-Körner mit Mandel-Milch, oder Ehrenpreiß-Wasser, 7. Tage nach einander eingiebet, im zunehmenden Mond, so würde das Kind von Stund an zunehmen.

Man machet auch ein zartes Pulver aus gebrannten Hirschhorn, Lorbeern und Muscaten-Nuß, jedes gleich viel und giebt davon dem Kinde des Abends und Morgens eine Messerspitze voll in Ritter-Sporn-Wasser ein.

Sind Geschwür, Krätze, Ansprung, scorbutisch und saures Geblüt Ursach, so dienen Decocta von Sarsaparill, China, Sassafraß, geraspelten Hirschhorn, Elffenbein, rothen Sandel, süß Holtz, Wegwart, kleine Rosinen, Odermennige oder Ehrenpreiß. Wir gehen fort und betrachten noch eine andere Ursach, welche der Kinder Abnehmen befördert, und diese zeiget uns

Das XIV. Capitel.

Von den zehrenden Elben/ oder Mitessern.

Es ist bereits im vorhergehenden Capitel gedacht worden verschiedener Ursachen, so zum Abzehren der jungen Kinder helffen, derer wir die vornehmsten in diesem Wercke abzuhandeln vorgenommen. Eine nicht der geringsten ist eine Art kleiner, schwartzen, zwischen Fell und Fleisch steckenden Würmerchen, welche lateinisch Crinones, Dracunculi, Comedones, zu teutsch die Mittesser, Zehrwürmer, Elben genennet werden. Crinones heist man sie, weil, wenn die Kinder mit baden recht tractiret werden, dieselben durch die Schweiß-Löcherlein als schwartze Haare vorzukommen pflegen. Sie differiren

von

von denen Sironibus oder Reitlieſen/ welche kleine Würmergen, wie Läuſe in kleinen Geſchwürlein derer Hände und Füſſe ſich ſehen, und durch Nadeln ausgraben laſſen, wovon Sennertus lib. 5. Prax. p. 1. cap. 24. p. 118. Langius l. 2. Epiſt. 42. Guedartius Metamorph. P. 1. p. 126. nachgeleſen werden können. So ſind auch die Zehrwürmer von denen Reitlieſen, wenn man beyde durch ein Microſcopium betrachtet, ſehr unterſchieden. Dieſe Zehrwürmer, welche wie ein ſtarckes, dickes Haar zum öfftern wohl zu ſehen ſind, maſſen dieſelbe, wenn das Kind mit Honig wohl beym warmen Ofen geſchmieret, von ſich ſelbſt aus denen Schweißlöchern hervor kriechen, ſo bald es aber ein wenig kalt wird, ſo ziehen ſie ſich wieder zurück. Sie haben ihre ſelbſt eigene Geſtalt, groſſe runde Augen, ſind aſchenfärbig und ſchwärtzlicht, haben zwey lange Hörner, lange und am Ende harichte Schwäntze; Summa ſie ſind ſchrecklich anzuſehen. Wie ſolche Herr D. Ettmüller in Valetudin. Infant. cap. 2. §. 22. in Kupffer ſehr nett und deutlich præſentiret. Sie halten ſich mehrentheils auf dem Rücken, zwiſchen den Schultern, an denen Waden und Schienbeinen, zwiſchen der Haut in dem muſculöſen Fleiſch auf, und fallen mehrentheils die zarteſten Kinder an, und laſſen die ſtarcken zufrieden.

Horſtius libr. 4. obſ. 53. pag. 254. raiſoniret nicht uneben, daß ſolche von verhaltenen unſichtbaren Ausdünſten herrühren, dieſe Ausdünſtung, wenn ſie ſo fett iſt, und länger, als es ſich gebüh-

gebühret, stecken bleibet, beginnet sie zu faulen, dahero denn die unterdrückte und verborgene Wurm-Sämgen, welche in dem schwachen Magen der jungen Kinder, leichtlich bey Gelegenheit erweichet, und fruchtbar gemachet werden können: dahero wollen einige auch, daß die Würmer denen Würmern in faulem Käse nicht ungleich seyn. vid Dolæus Encyclop. Lœwenh. de morb. infant. Weil nun diese Würmer denen Kindern die Nahrung wegnehmen, so heissen es Zehrwürmer, Elben, Mittesser; daher ob schon die Kinder essen, gedeyen sie doch nicht, haben auch keinen hohen Leib dabey, wie bey den andern auszehrenden Kranckheiten, ausser daß sie keine Ruhe haben, und ihre Schmertzen mit Weinen an den Tag geben; und ungeachtet man ihnen die Brüste giebet, welche sie auch aussaugen, bleiben sie dennoch unruhig, werden aber dabey mager und nehmen ab. Wenn sich nun dergleichen Abnehmen zeiget, so pflegen die Weiber zu sagen: das Kind sey entweder beschryen, oder habe die zehrende Elben.

Es ist aber solche Kranckheit nicht so schädlich und gefährlich, wie die andern abzehrende Zustände, auch nicht so schlim, als wo die Eingeweyde verstopfft seyn, sonderlich, wenn solche Verstopffung lange gewähret. Zu dem Ende kan dem Kinde innerlich gegeben werden: z. E.

℞. Tinct. ♂t. cydon. ℥ij
▽ summit. Pin. ʒj.
Arcan. ♃ri ℈j. M.

Als-

Alsdenn können dieselben sonder einige Tage Wählung oder abergläubische Worte, von einer Hauß-Mutter selbst, oder sonst durch jemand also weggenommen werden.

Erstlich wird dem Kinde Abends vorher etwa einer guten Erbis groß Theriac, oder eine Messerspitze gut Schlangen-Pulver, præparirte Elendsklau, oder Hirschhorn, oder etwann 20. geriebene Senffkörner, oder Garten-Kreß-Saamen, in Johannis-Kraut, oder Graß-Wasser, Bier, oder Mutter-Milch eingegeben werden, welche Mittel denn nach Befindung des Alters, auch etwas mehr gegeben werden könnten. Hierauf wird das Kind folgenden Morgen, wenns seyn kan, nüchtern in ein warm Bad gesetzt, darinnen Schmeer-Wurtzel, oder Betonic, oder Beruff-kraut mit Eichener Asche aufgewallet seyn, biß der Rücken und Aermgen, als da sie am dickesten sitzen, warm und schwitzend werden, denn werden gedachte Orte mit warmen Honig bestrichen. Wenn man denn mercket, daß sich das Gewürm hervor gegeben, wird solches mit einer scharffen Brodrinde oder mit einem Scheer-Messer weggenommen. Und dieses kan etwa über den andern Tag, oder den dritten wieder vorgenommen werden.

Andere setzen das Kind in ein süsses Wasser-Baad, mit Meel, worunter Honig gemischet, wohl abgerieben, so locket man sie in wehrenden Reiben mit diesem süssen Wesen heraus, und kommen mit dem Schweiß durch die Schweiß-Löcher,

cher, als kleine schwartze Härgen hervor, die man nachgehends, wenn sie die Köpffe hervor stecken, mit spitzigen Nägeln, oder mit einem kleinen Scheer-Messer, oder auch mit einer scharffen Brodt-Rinde abschabet und vertreibet, welches offt wiederholet werden kan, biß die Kinder solcher befreyet seyn.

Andere machen ein Baad aus junger Hüner Dreck, setzen das Kind biß an den Halß darein, lassen es schwitzen, und verfahren damit, wie oben gedacht. Andere bestreichen die bedeutete Oerter, wo sich solche im Leibe aufhalten, mit Honig, wenn denn die Haut recht erwarmet, so strecken sie solche ihre braune Köpfflein durch die Schweiß-Löcher herfür, welche alsdenn mit einem Pferde-Haar abgestreiffet werden können. Oder man kan auch mit einem Scheermesser darüber fahren, und die heraus gestreckte Köpffe abgeschnitten werden.

Auf obbeschriebene Art kan man sich folgender Salbe auch bedienen.

℞. Ungvent. diltheæ,
Martiat.
resumtiv. aa. ℥ß.
Ol. Lign. Rhod. gtt. iij.
Lavendul. ver. gutt. vj. M.

℞. Rad. Helen. Ox. lappath. Bryon. pencedan. aa. ℥ß.
Herb. Saponar. Abrot. sideritid. rugæ,
Verben. Chamomill. c. t. aa. Mij.
Flor. Lil. Convall. Stœch. Arab. Hypericc. aa. M ß.

Bacc.

Bacc. laur. ʒiß. c. c. gr. m. S. Species zum Baade.

Es wird auch von einigen noch ein ander Mittel beſchrieben, wie ſolche Mit-Eſſer wegzubringen, auf folgende Art: Als, man ſoll ein warmes Baad von flieſſenden Waſſer kochen, und darinnen Peterſilien-Kraut, ſamt Brod-Grumen thun, und das Kind eine Viertel Stunde lang in ſolch Baad ſetzen, denn ſoll man es umkehren, daß es auf den Bauch zu liegen komme, darnach ſoll man die Finger in Honig duncken, und den Rückgrad des Kindes damit niederwerts ſtreichen, darnach ſoll man das Kind mit einer Grume Brodt am gantzen Leib abreiben, auch die Arme und Beine, und das Brod im Baade liegen laſſen, das Kind auch wohl abwaſchen: Wenn man nun das Brod durch ein Tuch ſeihet und ausdrücket, ſo kan man die Mit-Eſſer in Brod finden, welche wie Katzen-Haare ſehen; Das Brod kan man hernach einem Hund geben, der einerley Farbe hat; oder gieß das Brod ſamt dem Waſſer in ein kalt flieſſend Waſſer: Solches hat wohl etwas Schein, daß es einiger maſſen helffen kan, aber daß man ſolch Baad einem Hund geben ſoll; item das Baad in flieſſend Waſſer tragen, ſolches ſchmecket ziemlich nach Aberglauben.

Wenn man auch verſichert iſt, daß von der ſauren Milch und üblen Dauung der Kinder ſolche Zufälle entſtehen, ſo muß ſich die Säugerin einer beſſern Diæt befleißigen, zu dem Ende giebt

man

man ihr Krebs-Augen, Auster-Schaalen, Anieß und Fenchel, oder den Spiritum Salis Ammoniaci anisatum, zu 20. biß 24. Tropffen in Bier zu nehmen. Oder man giebt annoch solche Mittel, deren vielfältig wider das Reissen im Leibe hin und wieder gedacht worden sind. Ist aber ein scorbutisch Blut der Amme Schuld, lässet man das serum lactis mit Wasser-Klee bereiten, oder man machet Tränckе von Hindlaufft, China, Sarsaparill, Scorzoner-Wurtzel, Odermennig, Salbey, Ehrenpreiß, gefeilt Hirschhorn, gelb Santel-Holtz, und kleinen Rosinen, kochet solche in gehöriger Quantität Wasser, und lässet die Amme davon trincken, so wird deren Milch auch gesund werden, und dem Kinde bessere Nahrung geben.

Das XV. Capitel.

Vom Beschreyen der Kinder.

ES ist noch eine Kranckheit, durch welche die Kinder am Leibe abnehmen, und verdorren, daß nichts als Haut und Bein an ihnen übrig bleibet, und dieses pflegen die Weiber das **beschreyen / beruffen /** zu nennen, welche Kranckheit vor Zauberey gehalten wird. Solche Kinder sind sehr unruhig und schreyen mehr, als andere Kinder, welche um anderer natürlichen Ursachen verdorren müssen. So schwitzen auch solche Kinder gar leicht, sonderlich im Gesicht und an der Stirn. Es wird zwar von unterschiede-

nen

nen widersprochen, daß solches durch Zauberey geschehen könne, genug aber ist es, wenn man Argwohn oder Muthmassungen davon hat, insonderheit in solchem Fall, da man nicht ergründen kan, wordurch sonst ein Kind solte verderbt, oder zu solcher Kranckheit gerathen seyn. Daß aber von bösen Leuten die Kinder bezaubert werden können, hat man Exempel. D. Eberhard Gockelius in Tract. von Beschreyen der Kinder p. m. 53. schreibet also: Es giebt Leute, welche dem Menschen mit ihren Augen und Stimme mercklichen Schaden zufügen, wie denn Gellius berichtet, daß in Africa solche Geschlechte gefunden werden, welche, wenn sie schöne fruchtbare Bäume, Feld-Früchte, kostbare Pferde, wohl gemästet fettes Vieh, oder anderes dergleichen, hefftig loben, solche nach und nach verdorren und ersterben. Dahero bey uns Christen die Gewohnheit entstanden, wenn man dergleichen loben höret, daß man, Schaden zu verhüten, gleich zu wünschen pfleget: **GOtt behüte es.** Wie denn auch noch heutiges Tages bey denen Italiänern und insonderheit den Hetruscis der alte Gebrauch im Schwange gehet, daß wenn sie jemand überaus loben hören, sie geschwind sprechen: Di gratia non gli diate mal d'ochio, das ist: Wolle GOTT, daß das Böse deines Auges ihm nicht schade.

Ja es hat auch zauberische Völcker, wie Plutarchus und Philarchus schreiben, in dem Lande Ponto gegeben, welche nicht allein zarte und

schwache Kinder, sondern auch alte und betagte, einheimische und frembde, in grossen Schaden und Kranckheit gebracht, mit blossen Anschauen und Anhauchen, daß sie davon gantz verdorret seyn und am Leibe abgenommen haben.

So giebt es in Arabien eine gewisse Art von Leuten, welche, so sie einen nur eine Zeitlang steiff ansehen, das Hertz und alles Eingeweid im Leibe vermittelst ihrer gifftigen Augenstrahlen, gar verbrennen und verderben können. Es gedencket Plutarchus von einer Dirnen, welche, wenn sie jemand starr angesehen, dieselbe Person in eine grosse Hertzens-Angst, wo es aber lang daurete, gar in den Tod gebracht habe.

Verdächtig ist es demnach, wenn keine Ursach, wovon solch Abzehren und Verdorren entstehen könne, gefunden werden; sonderlich, so ein alt verdächtig Weib zum Kinde kommen, und an der Wiege oder sonst freundlich mit solchen umgangen wäre, denn saget obgemeldeter Herr Gockelius ferner: was das beschreyen betrifft, so geschiehet solches theils durch loben, indem solche Zauberinnen, schöne, junge und andere gerade Leute oder Kinder loben und sprechen: **Ach! das ist wohl ein schöner Mensch / oder Kind! Ey / daß dich GOtt behüte / wodurch sie nicht den wahren GOtt / sondern ihren Meister / den Teuffel / verstehen.** Da dann manchmahl der gerechte GOtt aus seinen heiligen und verborgenen Ursachen entweder die Frommen zu probiren, oder die Boßhafftigen wegen vielfältig began-

begangener Sünde, ruchlosen Lebens, und um unterlassenen Gebeths willen, zu straffen, dem bösen Feind die Erlaubnis zu beschädigen gibt, wie wir in Heil. Schrifft an dem Hiob lesen. Darum ist das beste Remedium sich wider solche böse Leute zu præserviren, daß man die Kindlein fleißig seegne, und dem Schutz des wahren GOttes empfehle, wenn man sie niederlegt und aufhebt, so wird ihnen von solchen bösen Leuten kein Schaden zugefüget werden können.

Es sind auch noch einige, welche wissen wollen, ob ein Kind beschryen sey oder nicht; selbige setzen unter des Kindes Wiege ein Kübelgen mit Fließ-Wasser, und werffen ein Ey in solches Wasser; wenn nun solches Ey oben schwimmet, so ist das Kind beschryen, denn es wollen die gebundenen Spiritus liberiret seyn. vid. Ettmüllerus.

Auf was Art und Weise aber solch Beschreyen gottlose Leute verrichten, hiervon können vieler Gelehrten Schrifften weitläufftig nachgelesen werden. Was aber vor Kranckheiten durch Beschreyen und Zauberey dem Menschen begegnen können, hiervon besiehe Hieronymum Jordanum Tract. de eo, quod in morbis est divinum. Condrichium, Remigium, Frommannum, Fernelium, Simon Majolum diebus canic. & alios. Wobey zumercken, daß auch der Teuffel natürlich entstandene Kranckheiten denen Leuten einbilde, als wenn sie solche verrichtet hätten.

Wie nun auch die Signa, zauberische Kranckheiten zu erkennen, sehr schwehr sind, so ist auch von dem Ausgang derselben nichts gewisses zu prognosticiren, massen es meistens morbi chronici, oder langwierige Kranckheiten sind, weil sie mehrentheils à melancholico humore ihren Ursprung haben, und der Teuffel die Temperamenta der Menschen öffters dermassen alteriret und verderbet, daß sie durch keine Kunst des Medici in vorigen Zustand wieder gebracht werden mögen.

Wenn man nun davor hält, daß solch Abnehmen des Kindes von einer Fascination entstanden, und daß solches von bösen Leuten geschehen wäre, wiewohl auch solch malum seine natürliche Ursachen von sonderbahren effluviis malignis haben kan; so müssen dergleichen Dinge gebraucht werden, welche dem malo, so entweder durch solche effluvia, oder durch andere verborgene Mittel, von bösen Leuten beygebracht worden, zu widerstehen vermögen. Welcherley Mittel unterschiedliche hin und wieder angetroffen werden.

Bey der Cur pflegen sowohl natürliche, als abergläubische Mittel von denen Kindwärterinnen angewendet zu werden. Innerlich werden sonderlich gerühmet die Corallen, gepülvert Hasel-Mistel, gestossene Paris-Körner oder baccæ herbæ Paridis, oder folgendes Pulver Garsii, welches er in Tract. de Corallis beschreibet.

R.

℞. Dorant-Saamen, 1. Qventl.
Rothe und weisse zubereitete Corallen,
jedes 1. halb Qventl.
Zahn von todten Menschen, 1. Scrup.
M. Davon dem Kinde im Brüh zu geben.

Die Corallen-Tinctur mit S. Johannis-Blumen-Wasser eingegeben, wird sonderbar gelobet. It. die Essentz von Johannis-Blumen, auch der Spiritus von der ersten Nachgeburt einer Frauen, und andere Medicamenta aus solcher Nachgeburt, werden alhier auch gelobt.

Man kan auch den Kindern erstlich ein stärckend Hertz-Träncklein geben aus obberührten Stücken, hernach kan es mit Wasser gewaschen werden, worinnen unterschiedliche so genannte Beruff-Kräuter, oder an dessen Statt Dorant oder Majoran, Angelic oder Eberwurtzel aufgewallet sind, worauf das Kind in warme Tücher geleget wird, die mit Wegrauten, Agtstein, Teuffels-Dreck, Myrrhen, Würtznäglein, oder nur mit Johannis-Kraut, Wermuth oder Raute geräuchert sind, jedoch ohne einige Phantasey und Aberglauben. Wider dergleichen Anstoß wird auch von etlichen gerühmet Schmaragdsteine, Corallen oder Agtstein den Kindern anzuhängen.

Man hänget den Kindern auch Säcklein an den Halß, und thut in solche Johannis-Blumen, Einbeer, Dorant-Kraut und Saamen. Oder man machet Rauchwerck, und vermischet unter einander Johannis-Kraut, Dorant, Zahn von todten Menschen, Eichen- und Hasel-Mistel. Man kan auch Bäder machen aus Weiden-Blättern

und Rinden, Agley-Blumen, Dorant, Frauenhaar, Johannis-Kraut, Dörr-Wurtz. Man salbet auch die Kinder mit dem Ungvento Corylino malaxirt auf den Magen. So kan auch Teuffels-Dreck allein zu einem Pflaster, wider das Abnehmen der Kinder von Zauberey, gemachet werden, welches über dero Magen geleget werden kan. Castor recommendiret wider das Beschreyen oder Beruffen des Kindes folgendes

Sälblein:

℞. Mastix, Narden und Rosen-Oel,
Safft aus Müntz- und Wermuth-Kraut,
aus Quitten,
aus süssen Aepffeln, jedes 4. Loth.
Gepülverte Rosen,
Elffenbein,
Rhodieser-Holtz, jedes 1. Qv.
Wachs, so viel vonnöthen.

Mischet aus allen nach der Kunst ein Sälblein, den Magen des Tages etliche mahl damit zu schmieren.

Damit kan man des Tages 2. biß 3. mahl den Magen schmieren, auch pflegen einige Weiber die verzauberte Glieder mit Gummi Ammoniaco, oder Teuffels-Dreck, zu beräuchern. Andere giessen Eßig auf ein glüend Huff-Eisen, lassen den Rauch davon an das Kind gehen, und thun solches zu dreyen mahlen.

Es kan auch gebrauchet werden folgendes

Pflaster:

℞. Teuffels-Dreck, 6. Loth,

Do-

Dorant-Saamen, 1. halb qventl.
Eichen-Laub, drey Blätter.
Bereiteten Magnet,
Rothe Coralken, jedes anderthalb qventl.
Johannis-Blumen-Oel, 5. Tropffen.
Mischet alles zu einem Pflaster.

Wenn man aber nicht weiß, wie, oder von wem solches Beschreyen geschehen, soll man Myrrhen, Weyrauch, Agtstein, Dorant, Frauenhaar und dergleichen nehmen, selbige dürren, und das Kind damit beräuchern. Oder das vom Helmontio hochberühmte Roth gülden-Ertz, oder man kan ihnen auch ein Knoblauchs-Haupt oder Eberwurtz anhängen.

Das XVI. Capitel.

Von denen Würmern.

WAs die Würmer bey denen Kindern seyn, welche sowohl im Magen, Gedärme und Affter angetroffen werden, solches ist jedermann bekannt. Es sind aber derselben unterschiedene Gattungen; etliche sind rund, breit, lang, als die Spul-Würme, etliche klein, und werden Ascarides genennet, wovon aber dieselben bestehen, darinnen sind die Herrn Medici nicht einig. Es ist fast kein Zufall bey denen Kindern zu finden, welchen nicht die Würmer erwecken können, ja so gar das Böse Wesen und Glieder-Zuckungen von denen in den Gedärmen befindlichen Würmen herrühret. Weswegen auch von allen Pra-

Elicis treulich erinnert wird, daß man in allen Kranckheiten der Kinder auf die Würmer bedacht seyn soll, weil sie grosse und schwere Zufälle erwecken.

Daß nun solche Würme, gleich allem Ungeziefer, aus ihrem sonderbahren Saamen, welcher unter Gestalt kleiner unsichtbarer Eyerchen, entweder durch Speiß und Tranck, oder durch die Lufft eingesogen und beym Leben erhalten wird, versichert uns Franc. Rhedi in Tract. de Insectis. Und ist nicht der geringsten Ursache eine, die Uberfüllung der Speise, es sey nun Milch, oder Brey, welche Speise, wenn sie nicht recht digeriret und verdäuet, zu einem lautern Schleim wird. Wenn nun derselbe in dem Gedärm anklebet, beginnet er vermittelst der gelinden Wärme in eine Fäulung zu gehen, und die Eyerchen der Würme werden alsdenn belebet. Zuckerwerck und andere süsse Sachen, zu welchen die Kinder Belieben tragen, befördern deren Generation nicht wenig. Und dieses ist, daß die Würmer durch Zucker, Milch, Honig ꝛc. leichtlich angelocket werden. Worzu endlich kömmet die temperirte Schärffe der Galle bey denen Kindern, welche durch ihre gemilderte Bitterkeit die antreffende Säffte von der schnellen Fäulung bewahret; diese aber, wenn ihr bey denen Kindern hingegen zu wenig, darzu der Magen schwach ist, vermag der Fäulung nicht gäntzlich zu widerstehen, daher der in denen Gedärmen hängende Milch-färbigte Mucus verdirbet und faulet, und

zu

zu denen Würmern Anlaß giebet, daher recht und wohl Helmontius Tract. sextupl. Dig. §. 82. daß der Gallen-Mangel, ein Vaterland derer Würmer sey. vid. Hartmannus in Prax. Chymiatr. cap. 156. §. II. welcher bey Erwachsenen die Ursache derer Würmer (Tinearum,) der verstopfften Gallen-Blase beymisset. Weswegen auch alle bittere Dinge, als Myrrhen, Wermuth, Aloe, Rinds-Galle und dergleichen die Würmer leicht vertreiben. Süsse Sommer-Früchte, Kirschen, Himbeere, Pflaumen ꝛc. verursachen, wegen ihrer leichtlichen Gährung, absonderlich bey Entwehnten, ebenmäßig Würme, wenn sie in Uberfluß genossen werden.

Diejenigen Kinder, welche von denen Würmern inficiret sind, klagen meistens über den Leib, reiben die Nase, schrecken im Schlafe auf, knirschen mit den Zähnen, das Angesicht ist blaß, zuweilen findet sich auch eine Röthe ein, welche doch bald wieder vergehet, und dieses sind die vornehmsten Kennzeichen der vorhandenen Würmer. Zuweilen kömmet noch darzu ein trockener Husten, wollen gleich früh trincken, essen starck, und nehmen doch nicht zu; Bey einigen fället der Bauch ein, etliche bekommen einen harten und hohen Leib, spitzen offt und haben Eckel, daher man sagt, die Würmer beseichen einen, absonderlich wenn sie noch nüchtern sind, da ihnen der Mund voll Wasser läufft. Wenn die Würmer im Magen sind, machen sie den Kindern grosse Bitterkeit im Munde, und geben einen heßlichen

Geruch von sich, etliche haben Grimmen und Bauchweh; auch liegen solche offt Klumpenweise im Magen. Offt bekommen auch die Kinder einen Durchbruch, und mit dem Stuhlgang gehet eine schaumichte, hefftig übel-riechende Materie fort, auch öffters solche, als ob die Speise nicht verdauet wäre, und sind die Würme des Nachts mehr unruhig, als am Tage, bißweilen gehen auch durch den Stuhlgang etliche todte Würme fort, da man denn gewiß versichert seyn kan, daß dergleichen Ungeziefer im Leibe enthalten. Wenn nun diesen nicht bey Zeit Hülffe geleistet wird, so schlagen Fieber mancherley Art darzu, nicht weniger auch das Böse Wesen und unzählige tödtliche Zufälle.

Die Würme sind bey Kindern schädlich, welche ihnen die Nahrung wegnehmen, schwere Zufälle verursachen, offt selbe auch gar ums Leben bringen. Die breiten Würme sind die aller schädlichsten, nicht um der Zufälle willen, welche sie mehr als die andern verursachen solten, sondern weil sie leichtlich nicht fortzubringen; die runden aber gehen wohl besser fort, aber sie pflegen zuweilen nach Ranchini Meynung, de Morbis pueror. p. 235. durchzufressen. Die kleinen Würmlein aber, die im Affter-Darm sich aufhalten, sind nicht so gefährlich, machen auch selten Ulcera, wenn solche bey gesunden Kindern selbst fortgehen, so ist es gut, geschiehet es aber, wenn die Kinder Masern oder Pocken haben, will man es, nach Dolæi Meynung, für kein gutes Zeichen halten.

Was

Was endlich die Cur anlanget, so nehmen etliche den Mond in acht, und wehlen das abnehmende Licht, weil es aber offt keinen Verschub leiden will, auch nicht vonnöthen biß dorthin zu warten, kan man solches fürnehmen, wann es nöthig befunden wird. Pechlinus hat im abnehmenden Mond die Würmer nicht wegbringen können, wohl aber drey Tage vor dem Neuen Mond, siehe Observ. med. p. 161.

Hieronymus Mercurialis schreibt lib. 3. de Morb. pueror. cap. 10. daß Galeni vornehmster Zweck und Absehen sey in diesem Zustand, daß man die Würme erst aus dem Leibe schaffe, weil sie aber nicht allezeit leichtlich abzutreiben, so lange sie leben, so erfordert die Noth, daß man sie zuvor umbringe, oder wenigstens also schwäche, daß sie denen austreibenden Mitteln nicht mehr widerstehen können. Und solche Remedia sind allerhand bittere, scharffe, zusammenziehende, auch scharff ölichte Sachen. Weil man aber die Würme gleichsam betrügen müsse, und man wisse, daß sie den süssen Sachen gerne nachgehen, so werde nothwendig seyn, unter andere Sachen allezeit etwas süsses zu mischen; und sind diejenige gantz unrecht daran, die nichts als bittere Sachen gebrauchen, und die Würmer damit austreiben wollen. Er lasse zu solchem Ende ein Oxymel machen aus Honig, scharffen Eßig und Wermuth-Essentz, welches Oxymel die Kinder überaus wohl für den Würmern bewahre. Er hat ferner, was den Gebrauch der Medicamenten

ten betrifft, so wider die Würme seyn, etliche gute Erinnerungen. 1.) In den Clystieren sollen nichts, als lauter süsse Sachen seyn, oder die Süssigkeit solle wenigstens den Vorzug haben, weiln durch die Süßigkeit die Würme leichtlich denen untern Gedärmen zugezogen werden. Im Gegentheil aber soll bey den Medicamenten, die man durch den Mund einnimmet, die Schärffe oder Bitterkeit die Oberhand haben; weil die alzu süsse Sachen die Würme aufwärts und in den Magen treiben, und folglich übel wegzubringen seyn würden. 2.) Es sollen auch die Artzeneyen wider die Würme, nicht gar zu starck seyn, weilen, wenn solche gar zu starck, nicht allein der Magen davon einigen Schaden empfangen kan, sondern die Würme auch aufrührisch gemacht werden, daß sie grosse Quaal und Pein verursachen. 3.) Man soll dergleichen Sachen eingeben, wenn der Magen ledig sey, damit nicht von andern in dem liegenden Materien deroselben Krafft und Würckung obtundiret, und allerdings gar gehemmet werden. 5.) Es sey kein fürtrefflicher und besser Mittel wider die Würme, als das Meer-Mooß und Corallen-Mooß, und habe er gesehen, daß einige Circumforanei Wunder damit gethan, und mit diesem einigen Mittel eine unglaubliche Menge Unrath ausgetrieben. So müsse man 5.) auch inacht nehmen, ob die Kinder febricitiren oder nicht, denn wenn sie febricitiren, soll man, so viel es seyn kan, kühlende Sachen erwehlen, febricitiren sie aber nicht, so

könne

könne man etwas hitzigere Sachen gebrauchen. Wenn die Kinder dabey febricitiren, recommendiret Rondelitius Clystiere, welche laxiren, kühlen und zugleich denen Würmen zuwider seyn, dergleichen könne man machen, wenn man bittere und kühlende Sachen, als Cichorium, Endivien, Portulac und dergleichen in frischen Wasser siedet, und in anderthalb Pfund desselbigen decocti Rosen-Honig 1. halb Loth, und Rosen-Safft ein Loth zerlässet. Jordanus schreibet in seinem Tractat de Peste, daß er gesehen, wie D. Savianus zu Rom jungen Kindern wider die Würme Theriac eingegeben, welches er bey seinen selbst eigenen Kindern mit dem grösten Vortheil nachgethan; und schliesset daraus, daß Galeni Verbot, wegen des Theriacs, nicht universal, oder schlechterdings hin zu verstehen sey.

Herr D. Wedel Coll. de morb. infant. p. 118. schreibet also: wenn ein Fiebergen bey denen Würmen mit darbey ist, daß denen Kindern ein Eckel, und übler Geschmack im Munde sich zeiget, so kan man denenselben mit alterantibus und bezoardicis zu Hülffe kommen. z. E.

℞. Essent. Theriacal. balsamic.
Tinct. bez. Essentificat. Wed.
Liquor. C. C. succin.
Elix. P. P. ana ʒß. M.

Oder:

℞. Essent. Serpentar. Virginian.
Myrrh. Scordii. ana ʒß. M,

Oder:

Oder:

℞. Tinct. Flor. Violar. vel papav. rhæad.
cum ♏u ☉li philoſoph. præpar. ʒj.
Spir Nitri dulc. gtt. iv. M.

Wenn die Kinder entwehnet ſind, ſo kan ihnen ins Trincken von folgender Mixtur einige Tropffen getröpffelt werden.

℞. Tinct. Flor. papav. rhæad. clyſſatæ, ʒj.
Mixtur. ſimpl. ℥ß. M.

Hieher gehören auch Clyſtiere aus Milch, Zucker, oder Honig, dieſelben anzulocken. Daferne aber kein Fieber vorhanden, ſo ſind *Purgirende* und **Wurm-treibende** Dinge das allerbeſte, bevorab das Böſe Weſen, oder Zuckungen dabey, maſſen ſie nicht allein die Würme töden, ſondern auch austreiben. e. g.

℞. Rhabarb. elect. Gialapp. reſin. ana. gr. iij.
iv. &c.
Cinnab. nat. gr. ij. M.

Wenn die Kinder ein wenig erwachſen, ſo iſt nichts beſſers als folgendes:

℞. Spec. Diaturbith. cum Rhabarb. ad gr. vi.
℔ dulc. gr. ij. ol. Aurant. gtt. j. M.

In einem höltzernen Löffel zu geben. Es können auch aus dergleichen Küchlein gemacht, und nach Proportion gegeben werden.

Wider die gemeine Art der Kinder-Würme kan man auch den Kindern von einem Jahre geben ein wenig Meer-Mooß mit Milch und Waſſer geſotten und hiermit des Kindes Breylein hernach gemacht werden. Darneben gebe man dem

Kinde

Kinde wöchentlich ein paar mahl der kleinen aloëtischen ungeschärfften Pillgen zwey oder mehr, gantz oder in Bier oder Mutter-Milch zerlassen. Vor Kinder von 2. oder mehr Jahren mische man Meer-Mooß und Wurmsaamen jedes 20. Gersten-Körner schwer und gute Rhabarbar 9. Gersten-Körner schwer, wovon einem Kinde täglich der dritte Theil auf zweymahl in Weg-Graß-Wasser, Hirschhorn oder Zwetschken-Brüh, oder worinn man kan einzugeben ist. Oder man lasse ein Stück gespält Hirschhorn mit Wasser sieden, und mische diese Brühe oder ein Stück Hirsch-Gallerte mit Kinder Getränck.

Wurmsaamen mit Milch oder Honig eingegeben, bey abnehmenden Licht eingegeben, ist auch vortrefflich

Oder:

℞. Conserv. flor. Persicor. ℈ß.
℥ dulc. gr. iij. cum syrupo flor. Persicor.
fiat bolus S. Laxier-Zucker gegen die Würmer.

Oder:

℞. Conserv. fl. Persicor. ℈ß.
℥rii dulc. gr. xv. M. F. Bolus S. ut ante
auf zweymahl vor ein Kind von 3. Jahren.

Oder:

℞. ℥ii dulc. gr. v.
Pulv. Jalapp. gr. j.
Conserv. rosar. parum. M. S. Laxier-Zucker auf 1. mahl.

Oder:

Oder:

℞. Conf. roſar. ℈j. Pulv. Antimon. ſaccharin. gr. xij. M.

Herr D. Dolæus recommendiret folgendes

Pulver:

℞. Myrrhen, Zittwer, Citronen-Schaalen, jedes 1. halb quentl.
Zinnober von Spießglaß, 1. ſcrupel.
Campher, ein halb ſcrupel.
Rauten-Oel, 1. Tropffen,

Miſchet alles zu einem Pulver, davon nach Proportion des Alters einen halben biß einen gantzen Scrupel zu geben.

Oder:

℞. Serpentar. Virginian.
Corn. Cerv. uſt. ppt,
Corallin. ver. ol. Rutæ. gutt. ij. M.

Oder:

℞. Pulv. Corallin. ℥j.
contra Verm. Auguſtan.
rad. Jalappæ. ana ℥ß. M.

Oder:

℞. Gebrannt Hirſchhorn,
Corallen-Mooß, jedes 1. quentl.
Gemſen-Wurtzel, 2. ſcrup.
Myrrhen, 1. halb Scrupel.
Myrrhen-Oel, 3. Tropffen,
Süß Rheinfarn-Oel, 5. Tropffen,
Zucker, 2. Loth,

Miſchet alles zu einem Pulver, davon ein Scrupel zu geben.

℞. Syrup. Flor. Perſicor.
Aqv. Hypericon.
Portulacæ, ana ℥ß.
Pulv. Corallin. ℈ij. M. S. Laxirendes Säfftlein auf etliche mahl wohl umzurütteln.

Herr D. Harriſius hat Kindern von 4. Jahren von dem Æthiope minerali 6. gran. in Roſen-Zucker geordnet, täglich zweymahl des Morgens früh nüchtern, und des Nachmittags um 4. Uhr. Herr D. Schröer aber ſaget, er habe Kindern von 3. biß 4. Jahren zu 5. gran. gegeben, den dritten Tag darauf laxiret und denn wieder etliche Tage darauf gedachte Mittel continuiren laſſen. Kindern aber von 5. biß 6. Jahren drey Tage Früh und Abends geordnet folgenden

Biſſen.

℞. Roſen-Zucker, Æthiop. mineral. gr. viij.
Meer-Mooß 15. gran. M. F. bolus.

Herr D. Wedelius Coll. in Caſ. Timæi recommendiret folgendes Pulver.

Rec. Æthiop. mineral. corallin. Rhabarb. el.
Corn. Cerv. uſt Sem. Santon. ana ℈j.
Caſtor. gr. iij. ol. Zedoar. vel Citri ver.
gtt. j. M.

Oder:

Rec. Entzian-Wurtzel, 1. halb quentl.
Weiſſen Lerchen-Schwamm,
Zittwer und Rheinfarn-Saamen, jedes ein ſcrupel.
Gebrannt Hirſchhorn,

℥ dulc. jedes 1. halb quentl.
Zucker in Entzian-Wasser aufgelöset 5. Loth,
M. F. Morsuli S. Wurm-Täfflein.

Wenn man viel Schleim in den Gedärmen der Kinder vermuthet, so kan man etwas stärckere purgantia gebrauchen, als folgendes Säcklein:

Rec. Senes-Blätter anderthalb Loth,
Der besten Rhabarbar, 1. halb Loth,
Zimmet 1. quintl.
Zitwer-Saamen,
Eppich-Saamen, Wurm-Saamen jedes ein halb quintl.
Die Spitzen von Johanniskraut,
von Rheinfarn, jedes eine Hand voll.

Zerschneidet alles, thut es in ein leinen Säcklein, leget es in Bier oder Wein, und lasset die Kinder davon trincken.

Oder folgend Träncklein.

Rec. Pfirschen-Blüt-Syrup.
Johanniskraut-Wasser,
Portulac-Wasser, jedes 1. Loth,
Rothe Corallen, 1. scrupel.

Mischet alles, auf einmahl zu geben.

Herr D. Wepfferus rühmet folgendes Pulver und äusserliches Oel.

Pulver.

Rec. Rothe præparirte Corallen,
Wurm-Saamen, jedes ein quentl.

Rha-

Rhabarbar, gebrañt Hirschhorn, jedes ℈j.
Myrrhen 1. halb scrupel.
Rheinfarn-Oel, 2. Tropffen.
Mischet es zu einem Pulver, Dos. 1. 2. biß 3. Messerspitzen voll.

Hernach kan man auf den Nabel streichen folgendes

Oel.

Rec. Coloquinten-Oel 1. Loth,
Agtstein-Oel, Wachholder- und Citronen-Oel jedes 3. Tropffen.
Aloes, getrocknete Ochsen-Galle, jedes 1. scrupel.
Trochisc. Alhandal. 6. gran.
Mischet es zu einem dünnen Sälblein.

Helmontii Aqua Anthelmintica, oder Aqua Mercurialis Hermetica ist ein gewisses Experiment wider die Würme, und wird auf nachstehende Art zubereitet.

Rec. Lebendiges und wohlgereinigtes Quecksilbers 1. Untze,
Thut es in ein Pfund Graßwurtzel- oder Johanniskraut-Wasser, in eine Gläserne Flasche, und schüttelt es wohl durch einander, oder kochet es über dem Feuer mit einander, diese Mixtur setzet bey Seit, biß sich der Mercurius wieder wohl gesetzet hat, und das Wasser recht klar werde, dieses noch einmahl filtriret und Löffelweise eingegeben.

Es kan auch über folgende Species getruncken werden, wenn die Kinder schon etwas erwachsen seyn,

Rec. Waldfarn-Kraut-Wurtzel,
Cretischen Diptan,
Wilde Cichorien-Wurtzel jedes 1. halb Loth,
Carduibened. Kraut 1. halbe Hand voll.
Wurm-Saamen 3. quentl.
Carduibened. Saamen 1. scrupel.
Kleine Rosinen, 1. Loth
Solches alles zerschneidet man, thut es in ein Säcklein, giesset Bier darüber, und lässet Morgens und Abends einen Trunck davon thun.

Wenn man die Graß-Wurtzel in Bier oder Wasser kochet, und davon trincken lässet, treibet es die Würme auch. Das Elixir. proprietatis sine acido mit der Essentia Scordii, oder Johanniskraut-Essentz dienet auch. So kan man auch Johanniskraut, Scordien und Salbey, als einen teutschen Thee zu trincken geben, es schmecket nicht gar gut.

Oder:

Rec. Elix. P. P. s. ♁do.
Essent. Absynth. compos.
Trifol fibrin. ana ʒj.
Castor. gutt. v.
℥ Rut. ver. gtt. j. M. Dos. gutt. 12. des Tages zweymahl.

Herr D. Hertodt in Crocol. p. 163. rühmet folgendes Pulver.

Rec. Rad. Jalapp. ♆ dulcis,
Pulv. Viperar. C. C. philosoph.
Corallin. ana ℈j.

Croci,

Croci, Myrrhæ, ana ℈ß.
Ol. Heraclin. rectif. gutt. vj.
M. F. Pulvis dosis ℈j. in abnehmenden Monde zugeben. Herr D. Hoffmannus in Meth. med. befielet vor andern den Donnerstag zu erwehlen.

Aeuserlich kan man brauchen zerstossene Raute, oder Hanffkraut, oder Pfirschen-Blätter mit Knoblauch vermischet, und auf den Nabel gebunden. Oder man nehme ausgetruckten Wermuth-Safft, oder eine halbe Quente gepülverte Aloën hepaticam mit Rindsgalle oder Bier, zu einem dünnen Brey gemacht, und leget dasselbe dem Kinde auf den Nabel.

Herr D. Dolæus in Encyclopædia Medica p. 1018. recommendiret folgendes Sälblein:

Rec. Unguent. contra Vermes Augustanorum 2. Loth.
Inspisirte Ochsen-Galle, 1. quentl.
Rheinfarn-Oel, Wurmsaamen-Oel, jedes 6. Tropffen.
Mischet es zu einer Salbe.

Oder:

Rec. Ochsen-Galle, Wermuth und Müntz-Oel jedes 3. Loth,
Bitter Mandel-Oel anderthalb Loth,
Gepülverte Pfirschen-Blüten 2. quentl.
Aloe anderthalb Loth,
Wachs 1. Loth, zerlasset alles unter einander über gelinden Feuer zu einer Salbe.

Oder:

Rec. Unguent. Agripp. ℥ß.

Aloës Succotrin. ℈j.
Theriac Andromach. ℈ß.
Ol. Abſynth. deſtillat. gtt. v.
Diacolocynth. q. ſ. M. F. Unguentum.

Wenn die Kinder älter und gröſſer, kan man auch, um zu ſtimuliren, etliche Gran Galappa darzu thun, weil ſolche ebenfals die Würme tödtet und treibet.

Rec. Pfirſch-Blüthen Conſerve, 2. ſcrupel.
Mercur. dulc. 12. gran.
Jalappæ Pulver 5. gran.

Mit Pfirſch-Blüthen-Syrup, ſo viel genug iſt, zu einem Biſſen gemacht, auf 2mahl, vor ein Kind von 3. Jahren.

Wurm-Küchlein *de Spina*.

Rec. Corallen-Mooß, 2. quentl.
Rhabarbar 1. quentl.
Lerchen-Schwamm-Küchlein, 2. ſcrup.
Gebrannt Hirſchhorn, 1. halb quentl.
Coriander-Saamen, 1. ſcrupel.
Zimmet dritthalb ſcrupel.
Zucker 7. Loth in Rheinfarn-Waſſer aufgelöſt, und nach der Kunſt Küchlein daraus gemachet.

Wenn man das Queckſilber mit feinem Zucker in einem gläſernen Mörſer reibet, biß der Zucker gantz grau wird, und dieſes Pulvers von 1. ſcrupel biß an ein halb quentl. giebt, in einem höltzernen Löffel, ſo iſt ſolches ein abgeſagter Feind aller Würme und wird gleich operiren und die

Wür-

Würme abtreiben, solches hat Herr D. Michaël vormahls sein Wurm-Pulver betittult. Oder Zwölffers

Wurm-Morsellen.

Rec. Gepülverten Wurm-Saamen, 3. qventl.
Weissen Turbith, 2. und ein halb qventl.
Corallen-Mooß, 1. halb Loth.
Zimmet, anderthalb qventl.
℥ dulc. ein halb Loth.

Zucker in Rosen-Wasser aufgelöset und inspissiret 12. Loth, davon kan 1. 2. biß 4. qventl. nachdem die Kinder alt seyn, gegeben werden, man kan sie auch für erwachsene Leute gebrauchen.

Timæi Wurm-Pulver.

Rec. Wurm-Saamen, 1. Loth.
Carduibenedicten-Kraut,
Reinfarn-Blumen,
Waldfarn-Wurtzel, jedes 1. qventl.
Calcinirten Vitriol, 2. Scrupel. Mischet es zu einem Pulver.

Es sind auch viel Kinder, denen man gantz keine Artzeneyen beybringen kan, solchen muß man mit äusserlichen Mitteln zu Hülffe kommen.

Salbe gegen die Würme/ *Timæi*.

Rec. Aloës, Myrrhen, jedes 1. halb Loth.
Trochisc. Alhandal. 1. qventl.
Inspisirten Wermuth-Safft, 4. Scrup.
Theriac, 3. qventl.
Ochsen-Galle, 1. Loth.
Wermuth-Oel,
Wachs, jedes so viel genug ist.

Mischet alles zu einer Salbe über den Nabel zu legen.

Oder:

Rec. Ochsen-Galle, 8. Loth, darinn kochet 3. Sprossen Garten-Cypressen, auch so viel Wermuth und Raute, wenn es eine ziemliche Weile gekochet, so nimm die Kräuter heraus, und thue 2. Loth Aloës succotrinæ gepülvert darein, laß es so dick einsieden, daß man es auf Schaaf-Leder streichen kan, und leget es dem Kinde auf den Nabel.

Clystiere sind auch sehr dienlich, aus Milch und andern süssen Sachen bereitet, zum Herbeylocken der Würmer, ingleichen auch Stuhlzäpffgen, absonderlich bey denen Ascaridibus, oder den kleinen Würmerchen, welche sich in dem Mast-Darme aufhalten, und ein grosses Jücken in demselben zum öfftern verursachen; nehmlich von Holländischen Käse, oder Honig, oder bloß von Aloë, Myrrhen, Colocynten, Ochsen-Galle und Honig; Oder man machet Clystiere von Milch 1. Pfund, Mäuse-Koth 1. qventl. kochet beydes bis die Körner zergangen, machet es mit Zucker etwas süsse, gebraucher es als ein Clystier allezeit über den fünfften Tag, es hilfft, wenn sonst nichts hat helffen wollen, und ist billig vor ein Arcanum zu halten; Innerlich kan man auch davon 3. qventl. biß 3. Loth geben, nach des Alters Beschaffenheit.

Wedelius recommendiret folgendes Baad:

Rec.

Rec. Stabwurtz, Lavendel, Wermuth, Lachen-Knoblauch, Beruf-Kraut, Tausend Gülden-Kraut, jedes 1. Hand voll.
Ringel-Blumen, Johannis-Kraut-Blumen, jedes 1. halbe Hand voll.
Wolffs-Bohnen zerstossen, 1. Loth.
M. S. Species zum Baade, worzu noch 1. Drachm. Nitri Antimoniat. gethan werden kan.

Der Spiritus Ligni Corylini ist auch gut innerlich zu gebrauchen, ingleichen Herrn *D. Michaelis* **Wurm-Essentz**/ deren Beschreibung folgende ist:

℞. Flor. Persicor. Hyperici,
Tanaceti, aa. Miij.
Rad. Filicis, Unc. iv ß.
graminis, Unc. ij.
Sem. Portulac. Unc. ß.
Hyperici Drachm. ij.
Santonici, Drachm. v.
Nasturtii, Drachm. iij.
incisa extrahe cum Spir. graminis f. l. a. Essentia.

Es giebt auch noch einen Wurm, welcher der **Zehr- oder Geitz-Wurm** genennet wird, Hr. D. Michael hat solchen observiret, und auf solche Art curiret. Es nehmen die Kinder bey diesem Wurm nach und nach ab, ob gleich die Säugerin noch so gute Milch hat und gesund ist: Die Lippen werden blaulicht und verlieren ihre natürliche Farbe, die Kinder werden unruhig, werffen sich um, und gebärden sich, als ob sie

grosses Reissen im Leibe hätten. Von diesem Affect aber hat man keine gewisse Kennzeichen, wo aber einige Conjecturen vorhanden, und man vermuthet dergleichen Wurm, so nehme man einen Schmerling, und binde solchen, wenn das Kind schlaffen geleget wird, ihm auf den Nabel, so wird der Wurm den Schmerling auffressen; dieses kan zwey oder dreymahl gethan werden, daß man also dieses Wurms gantz versichert ist. Nach diesem nehme man eine ausgehöhlte Welsche Nuß-Schaale, thue darein gepülvert Venedisch Glas, und gepülverten Sadebaum, mit etwas Honig vermischet, solches süsse Wesen wird dem Wurm gefallen, davon fressen, und auf diese Weise vom Glas und Sadebaum getödet werden, so daß man ihn kan ausziehen. Siehet man aber, daß er von dieser Mixtur nichts gefressen, muß man appropriata purgantia gebrauchen, damit der Wurm getödet und abgeführet werde. c. g.

℞. Mass. Pilul. cum Agarico, ℈j.
Mercur. dulc. ℈ß.
Extr. Trochisc. alhandal. gr. j.
cum oleo Tanaceti vel Absynth. f. Pilulæ.

Oder man feuchte Wermuth-Körner mit Knaben-Harn an, und binde es auf den Nabel, und gebe dem Kinde Knoblauch-Safft zu trincken.

Zuweilen trägt sichs auch zu, daß einem eine Schlange oder Wurm in den Leib kreucht, so gebe man den Patienten Knoblauch in gebrannten

ten Wein zu essen, und machet ein Pflaster von guten Theriack, leget es auf den Magen, so stirbt der Wurm. vid. Sennert. lib. 3. Prax. P. 10. de morb. abdominis cap. 4. pag. 984. D. D. Michaël. Tract. de Vermibus, sub Præsid. D. D. Sultzbergeri habit. Borell. Obs. cap. 1. Obs. 40.

Wenn sich Convulsiones und Zittern der Glieder zugleich mit einfinden, so müssen solche Medicamenta mit darbey gebrauchet werden, welche der Fallenden-Sucht widerstehen, als Zinober von Spießglas, Philosophisch zubereitet Hirschhorn, flores Cli. ℞ris gr. j. ad iv.

Das XVII. Capitel.

Von den Stein der kleinen Kinder/ und schweren Harnen derselben.

Es werden auch offt viel kleine Kinder mit der schmertzhafften Stein-Beschwerung beleget, ja offtmahls, wenn nicht zeitige Hülffe geschicht, gar aufgerieben, weswegen alhier etwas zu gedencken nöthig seyn wird. Es gehet aber durch den Urin eine Materie wie ein subtiler rother Grieß, welcher den Harn-Gang verstopfft, und Brennen verursachet, von welchen die Weiber sagen, daß solcher ein Vorbothe des Steins sey, welches aber nicht allezeit wahr ist, denn, wenn die materia salino tartarea in denen Nie-

ren,

ren, oder der Blase zeitig nach und nach abgeführet wird, so höret dieses Ubel auf, und können die Kinder harnen, wie zuvor.

Die gemeineste Ursach ist ein grober und zäher schleimichter Humor, der den Harn gantz besetzt, und in dem Blasen-Halß als angewachsen, den Gang verstopffet, daher solcher Urin auch dick, molckicht und gleichsam hefficht erscheinet. Dieser zähe Humor rühret her von denen Speisen, wenn sie zu viel Brey oder Semmel essen, theils auch von den Säug Ammen. Doch ist auch unstreitig, daß die Kinder zuweilen Anfälle vom Stein bekommen, von welchen eben auch dieses Ubel verursachet wird, wie denn Foreſt. lib. 25. Obs. 15. p. 522. Obs. 13. p. 522. Plater. Obs. l. 3. p. 893. Timæus à Güldenklee in Cas. Med. l. 5. cas. 20. p. 256. und viel andere observiret, daß Kinder den Blasenstein bekommen. Von dem Nierenstein der Kinder höret man aber nicht so offt, doch hat man deren auch Exempel, wie denn Ruschius in Obs. anatom. Obs. 57. pag. 77. dergleichen angemercket.

Dieser Stein bestehet aus Schleim, so durch eine herbe, saure Feuchtigkeit coaguliret wird, welcher durch den motum intestinum particularum, so der Æther verrichtet, nach und nach dichter und fester wird, und durch grossen Zusatz und Anhang mehr zunimmet: Solchen herben Schleim verursachet eine üble Diæt, saures, scharffes, tartarisches Blut, Käse, saure schleimige Sachen, und auch Anerbungen, und daß ein

herber,

herber, saurer Schleim bey kleinen Kindern, auch grossen Personen verursache, kan leicht erwiesen werden. Die Miscellan. N. C. Dec. I. Ann. 2. p. 345. lehren, daß bey einer grossen Person, so am Stein laboriret hat, alle Excrementa sind sauer gewesen. Willisius de Urina, cap. 5. schreibet, daß dergleichen Schleim zu Stein werde.

Bey etwas Erwachsenen hält er seine ordentliche Paroxysmos, absonderlich bey Veränderung des Wetters, worzu auch helffen überflüßige Feuchte, saurer Käse, hefficht Bier, und alles saure. Zum öfftern hält er lange an; wie denn Herr D. Wedelius an einem Knaben observiret, welcher gantzer sieben Jahr damit geplaget gewesen. Doch ist zu mercken, daß nicht alle Urin Verhaltung, (Dysuria) bey Kindern vom Stein herrühre. Wenn sie von einer andern Ursache ist, so pflegen sie währender Weglassung Schmertzen zu haben und zu schreyen, ist es aber vom Stein, so schmertzet es ehe der Urin gelassen wird.

Daß die Kinder den Nieren-Stein haben, zeigen die grossen Schmertzen, welche offt drücken, oder gleichsam in denen Lenden bohren, so neben dem Rückgrad in der rechten oder lincken Nieren beständig bleibt, welches die Gegend ist, so am Rücken zwischen der letzten Rippen und Hüfftlein befunden wird; solcher Schmertzen ziehet sich mit in die Seite, nach dem Lauffe des Uretheris, oder Harn-Weges, gegen die Blase zu, und weichet auf die Clystiere nicht, wie bey

dem

dem Reissen im Leibe sonst zu geschehen pfleget. Etliche brechen sich bey den Stein-Schmertzen und wird ihnen übel, es findet sich eine Zuneigung zum Wasserlassen mit einem Brennen, der Urin aber will nicht recht fort, und was sich noch endlich findet, ist gantz wässericht. Zuletzt gehet der Urin häuffiger dick und trübe, welches ein gutes Zeichen ist, die Krancke können sich nicht wohl aufrichten; wenn der Stein fortgehen will, ziehet sich der Schmertz mit in den Unter-Leib, und wenn sie sich auf den schmertzhafften Ort legen, bekommen sie Linderung, wenn sie sich aber auf die andere Seite legen, nimmet der Schmertz zu. Das Bein wird zuweilen steiff, auf welcher der Stein ist. Von der Bewegung vermehren sich die Schmertzen, aber nicht von Anfühlen, wie bey den Flüssen.

Mit wenigen wird auch noch zu gedencken seyn von den Kennzeichen des **Blasen-Steins**/ welcher öffters vorkommet. Es findet sich in dem Unter-Leib ein Schmertz, welcher offt nicht groß ist, gegen den Schooß und Perinæum, oder zwischen der Schaam und Mastdarm, sonst die Arsch-Rath genannt. Wenn der Stein grösser wird, sagen die erwachsenen Kinder, daß es an gemeldtem Orte etwas schwer sey; sie wollen offt das Wasser lassen, zuweilen ist es, als wenn sie es nicht halten könten, im besten lassen aber verhält es sich offt, daß sie nicht in einem nach dem andern den Harn lassen können, darneben ist ein

Schmertz

Schmertz in dem Blasen-Halse durch den Urin-Gang ins Männliche Glied biß vornen an, vornemlich zu Ende des Wasserlassens. Der Urin ist im Paroxysmo dünne, wässerig und wenig, hernach kömmet er trübe, dicke, und offt sandigt, zuweilen gehet auch Blut mit fort. Weil der scharffe Urin irritiret, greiffen offt die Kinder an das Membrum virile.

Die Verhaltung des Wassers weiter fürzunehmen, so ist solche nicht allein von sehr kleinen Kindern, sondern auch bey etwas Erwachsenen zu verspüren. Die Ursachen sind unterschiedlich, als Nieren- und Blasen-Stein, Grieß, welche bey vielen Kindern von 5. Jahren angemercket worden. Bey kleinen Kindern ist es vom Schleim und sandigten Wesen gar bekannt, wie denn schon bey zarten Kindern von drey Tagen beobachtet worden. Zuweilen ist bey den neugebohrnen Kindern der Urin-Gang mit einem Häutgen zugeschlossen: wie Platerus observiret lib. 3. obs. pag. 564. Bey denen Mädgen wachsen bißweilen die Nymphæ zusammen, davon D. Schulzius in M. N. C. ein Exempel anführet. Der Blasen-Halß wird zuweilen von dem verharteten Stuhlgang zusammen gedruckt, daß das Wasser nicht fort kan, zuweilen ist eine Erkältung schuld. Offt auch bey grösseren eine lange Verhaltung des Wassers, davon die Blase so sehr ausgedehnet wird, und der Tonus relaxiret. Daß es zuweilen von einem Fall auf den Rücken, davon die Nerven Schaden leiden, bey heftigen Reissen im

Leibe

Leibe; wegen der Gemeinschafft der Nerven, wird die Balse spasmodice afficiret, daß sich davon der Urin verhält.

Wenn kein Stein, Sand oder Grieß Ursach solches Harn-Verhaltens seyn, so kan der zähe Humor, dessen oben gedacht ist, von den Speisen, weil die Kinder viel Brey und Semmel essen, herrühren, solches kan im Magen nicht wohl verdauet werden, und bleiben in den primis viis, und wird diese Ungelegenheit also verursachet.

Diese Kranckheit ist nicht zu verabsaumen, denn es können noch andere Zufälle dabey schlagen, und wenn es zu lange anhält, hat man nichts als den Tod zu besorgen. Dahero soll man erst die zähe Humores abzuführen suchen, so durch Rad. Mechoacann. und laxirenden Rosen-Syrup geschehen kan, oder durch ein gelind Clystierlein, welches zuzurichten aus fetter und gewöhnlich gesaltzener Hühner- oder Rind-Fleisch-Brüh, in welcher Steinklee, Chamillen und Althea, oder das gemeine Pappel-Kraut aufgewallet, durchgedruckt und mit einem halben Loth Manna, oder so viel Zucker gemischet sey: In dessen Ermangelung müste solches durch ein Seiffen- oder Honig-Zäpfflein zu Wercke gerichtet werden.

Wenn der Leib gereiniget, befördert man den Urin durch Korn- oder Rittersporn-Blumen, welche entweder in Wasser, oder gemeinen Trincken gekochet und gegeben werden. Man kan auch einem Kinde unter einem Vierthel Jahr des præparir-

parirten Agtsteins, Krebs-Augen, oder kleine zerstossene Eyerschalen, entweder zusammen vermischet, oder nur eines derselben täglich zweymahl, jedesmahl so viel zu geben, als auf einen Dreyer liegen kan in Erdbeer-Wasser, Altheä-Safft Mutter-Milch oder Kinder-Müßlein. Auch dienet denen Kindern, wenn mann ihnen zum öfftern ein Löffelgen voll Gundermann-Steinbrech-Ehrenpreiß, Petersilien- oder Fenchel-Wasser eingiebet. Wenn die Kinder schon entwehnet sind, so kan man die obgedachten Korn- und Ritterspor-Blumen in Wegbreit- oder Fenchel-Wasser einweichen, welches zuvor mit ein wenig Spiritu salis dulcis geschärffet, auf diese Art wird es eine schöne hochrothe Tinctur, welcher hernach ein angenehmer Geschmack von Syrup von Frauenhaar und Beyfuß gegeben wird. Es dienet auch ein Decoctum von Erbsen, oder ein Decoctum von Fenchel-Kraut und Wurtzel; it. der Terpentin-Spiritus und alle aus Terpentin bereitete Medicamenta. In dieser Kinder-Kranckheit ist als ein gewiß Experiment bewährt erfunden, der aus rothen Ruben gepreßte Safft, oder Violen-Saamen, mit Heuhechel- oder Wegtritt-Wasser zu einer Milch gemacht. e. g.

Lindernde Milch.

Rec. Violen-Saamen,
Süsse Mandeln jedes ein quentl.
Zerstosset solches mit Petersilien-Wasser zu einer Milch und thut darzu

Zubereitete Krebs-Augen,
Rothe Corallen, jedes ein halb scrupel.
Versüsset es ein wenig mit Syrup Alkekengi, und gebts dem Kinde auf einmahl.

Oder:

Rec. Viol-Saamen, 1. quentl.
Zerstosset solchen mit etwas Holunder-Blüth-Wasser zu einer Milch, und thut darzu
Hirschhorn, ohne Feuer zubereitet, 1. halb scrupel
Schweiß-treibend Spießglaß, 5. gran.
Versüsset es ein wenig, wie voriges.

Der Erd-Schwefel/ oder Semen Lycopodii, ist ein vortreffliches Specificum, wenn auch schon Convulsiones darbey wären, einen halben Scrupel für ein Kind von 3. Jahren.

Herr D. Wedelius præpariret daraus herrliche Pulver, e. g.

℞. Erd-Schwefel, 1. halb Scrupel.
Gegrabenen Zinnober, 5. Gran.
Zubereitete Krebs-Augen,
Weissen zubereiteten Agtstein,
Wallrath, jedes 3. Gran.
Himmlischen Theriack, 1. Viertel Gran.
Salmiac-Geistes mit Anieß-Oel, jedes 2. Tropffen. M. Nach Proportion des Alters zu geben, 1. 2. 3. 4. Dos.

Oder:

℞. Crystall. ℈ri.
℈ri. ☉lat. Lap. ♋. Sem. Lycopod. ana ʒß. M.

Oder:

Oder:

℞. Des obbeschriebenen Pulvers, so viel genug ist, und kan man an statt des zubereiteten weissen Agtsteins, des flüchtigen Agtstein-Salzes nehmen.

Rob. Alkekengi, q. s. M.

welches in verhaltenem Urin vortrefflich ist.

Wenn die Kinder in etwas schon erwachsen, kan man resolventia gebrauchen, als Elix. nephritic. Tinct. nephritic. ocul, ☉. mit nervinis & anodynis vermischet:

Rec. Lap. ☉. ppt.
Sapphyr. Occid. ppt.
Crystall. ppt.
Cinnab. nativ.
Sperm. Cet. alb. aa. ʒj.
Troch. de Alkekengi, ʒß.
⊖ volatil. succin.
Magist. anod. ana gr. v. M. F. Pulv.
Rec. Elix. Nephritic. ʒj. vel ij.
Ess. Succin. ʒj.
⊖is ʒß. M.

So wohl vor die Säug-Amme, als auch das Kind.

Oder:

Rec. Elix. Nephritic. ʒij.
Essent. Carminativ. Wed. ʒj
Anodyn. ʒß. M.

Oder:

Rec. Ocul. ☉. ppt.
Lapid. Judaic.

Lyncis
Nephritic. ppt.
Cryſtall. ppt.
Pulv. herb Agrimon. ana ℈j.
Oder:
℞. Elix. Nephritic ʒj.
Eſſent. Carminat.
Cerefol.
Travmat. ana ℈j.
Anod. ℈ß. M.
℞. Herb. Virg. ⊙r.
Agrimon. ana Mj.
Flor. Chamom. Rom. Mß.
C. C. gr. m. D. pro Decocto pugillar.

Herr D. Michael recommendiret folgendes Säfftlein: e. g.

℞. Steinbrech-Waſſer,
Heuhechel-Waſſer, jedes 2. Loth,
Fernelii Syrup von Eibiſchkraut
von Erdbeeren, jedes 6. quentl. M.

Aeuſerlich ſchmieret man die Schaam und den Raum zwiſchen den Hindern, Perinæum genannt, mit Scorpion-Oel, Agtſtein-Oel, Chamillen-Oel und dergleichen e. g.

℞. Scorpion-Oel, 1. quentl.
Deſtillirt Wachs-Oel, gutt. iij. M.
S. Aeuſerlich Oel die Arſch-Naadt damit zu ſchmieren.

Oder:
℞. Scorpion-Oel, 2. quentl.
Agtſtein-Oel,

Wach-

Wachholder-Oel,
Kerbel-Oel,
Anieß-Oel, jedes 4. gutt.
WeisBerg-Oel, 1. halb Scrupel. M.

Oder:

℞. Ol. Paregoric, Wedel,
Scorpion. ana ʒj.
Chamomill. destillat.
Calam. aromat. ana gutt. v. M.

Folgendes Sälblein ist auch gut.

℞. Weiß Lilien-Oel,
Chamillen-Oel,
Scorpion-Oel, jedes 2. Loth,
Scorpion-Pulver, ein- biß anderthalb quentl. M.

Dieses Sälblein soll nach einem Bade oder Bähung gebrauchet werden. e. g.

℞. Pappelkraut,
Peterskraut,
Steinbrech,
Güldene Ruthe, jedes 1. Hand voll,
Pappel-Blüthen,
Blüthen von Heuhechel, jedes ein halb Hand voll,
Eibischwurtzel, 4. Loth,
C. C. gr. m. S. Species zum Bade.

Beliebet man Umschläge, so können solche aus Tag und Nacht mit Gänse-Fett vermischet, oder aus Chamillen gemachet werden, zu welchen man noch gebratene Zwiebeln nehmen kan, denn

dadurch wird der verstandene Harn zugleich mit befördert, oder man nehme folgenden

Umschlag.

℞. Tag und Nacht, 3. Hand voll
Kerbel-Kraut,
ChamillenBlumen, jedes 1. Hand voll,
Kochet alles, biß es weich wird, wie ein Brey, darzu thut
Scorpion-Oel, 1. Loth,
Frische Butter, 2. Loth,
Mischet alles zu einem Umschlag, leget solchen warm auf, und wiederhohlet es offte.

Wenn endlich in der Blase kein Stein vermercket wird, oder Sand und Grieß vorhanden ist, so dienen Clystiere, Kräuter-Säcklein, nebst einem Bade von Ehrenpreiß, Peterskraut, Bingelkraut, Kerbel, Eibisch, Pappeln, Steinklee, Gundermann, Wachholderbeeren und Leinsaamen, e. g.

℞. Decoct. Cerefol. compos. cum radice
Altheæ, Glycyrrhiz. herb. Virg. ⊙r.
Heder. terrestr. flor. Chamomill.
sem. lini, Fœni græc. Anis. ʒij.
Ol. Scorpion. vel rutac. ʒij.
Sacchar. Thom. ʒß. M. F. Clyster.

Oder:

℞. Wurtzel von Eybisch,
Pappeln, jedes 3. quentl.
Blätter von Pappeln,
Eybisch,

Vio-

Violenkraut,
Tag und Nacht,
Blüthen von Steinklee, Chamillen, Holunder, Dillen-Spitzen, jedes eine halbe Hand voll,
Regenwürmer in Wasser wohl abgewaschen, und zerhackt, 2. quentl.
Anieß-Saamen,
Dillen-Saamen, jedes 1. Loth,
Lein- und Bockshorn-Saamen, jedes 1. halb Loth,
Kochet es in Küh-Milch Zvij. in dem abgeseihetten zerlasset 2. Eyerdottern,
Chamillen-Oel, Dillen-Oel, Weiß-Lilien-Oel, Scorpion-Oel, jedes 1. Loth,
Saffran 2. scrup.

F. Clyster.

Oder man continuiret mit folgenden

Sälblein.

℞. Altheä Sälblein, 1. Loth,
Scorpion-Oel, 1. halb Loth,
Stein-Oel, 1. halb scrupel. M.

Innerlich ist auch folgendes Träncklein gut:

℞. Meer-Hirsen, Violen-Saamen, jedes 1. scrupel.
Weiß Mag-Saamen, ein halb quentl.
Hanbutten-Kern gestossen, 1. scrup.
Süsse Mandeln, No. viij.
Ehrenpreiß-Wasser, 6. Loth,

Zerstosset alles zu einer Milch, und wenn es durchgeseihet, so thut darzu:

Bereitete Krebs-Augen, 1. scrupel.
Bereitet Bocks-Blut, 1. halb scrupel.
Extract von Süßholtz, 2. scrup. biß ein quentl.

Vermischet alles zu einem Träncklein, davon Löffel-weise zu geben.

Dieses Träncklein dienet auch in der Stranguria, oder Harnbrennen, wenn der Grieß Schuld ist; wobey zu mercken, wenn Steine vorhanden, daß man den Urin nicht allzu starck treibe, und dadurch die Blase mit Urin anfülle.

Wenn auch beym Blasenstein der Urin nicht recht fort will, so kan folgendes Kräuter-Baad gebrauchet werden:

℞. Ehrenpreiß, Gundermann, Kerbel-Kraut jedes 2. Hand voll.
Peters-Kraut, 3. Hand voll.
Hasen-Pappeln, 2. Hand voll.
Chamillen, 1. Hand voll.
Epheu-Wurtzel, 2. Loth.
Eybisch-Wurtzel, 4. Loth.
Römischer-Kümmel, anderthalb quentl.
Wacholder-Beer, 4. Loth.

Kochet alles in genugsamen Wasser, und lasset den Patienten etliche mahl darinnen baden.

Bey diesem Zustande will die Diæt wohl beobachtet seyn, denn es schadet die Kälte, kalt Getränckе, alles was zähes, dickes und saures Blut machet, als Most, saurer und kalckichter Wein, junges Bier, Brandtewein, geräuchert und gesaltzene Speisen, Fische, Käse, harte Eyer, Eßig, Zucker,

cker, und alle Blähung verursachende Dinge. Hingegen dienet alles was gute Nahrung giebet und das Blut versüsset, ingleichen auch bey Erwachsenen mittelmäßige Bewegung und temperirte Wärme; Man kan auch den erwachsenen Kindern dann und wann Rettig zu essen geben.

Das XVIII. Capitel.

Von Harnwinden / Harntröpffeln / Stranguria und Dysuria.

Es ist auch bey denen Kindern nichts seltsames, daß der Urin Tropffen-weise, theils mit, theils ohne Schmertzen gehet, wobey ein Zwang des Wasser-lassens verbleibet, welches man **Harnwinde** / oder Stranguriam zu nennen pfleget; Andere nennen es auch **das schneidende Wasser** / oder **die kalte Bisse**. Solches hat seine Ursache von scharffen Harn, von Stein, Grieß, von Erkältung, worzu auch die saure scharffe Milch bey denen Kindern viel contribuiret.

Der scharffe Harn reitzet die Blase zu continuirlichen Wasser-lassen, und wird die Empfindung mehr in der Eichel und Ruthe, als in der Blase selbst angemercket, so, daß man vermeinen solte, es übe die Schärffe des Urins solche Schmertzen an dem Orte, wo die Empfindung verspüret wird.

Wenn aber bey denen Kindern der Urin in genugsamer Quantität, ohne stete Zuneigung zu

lassen, fortgehet, dabey aber nach dem Wasser-lassen ein brennender Schmertz empfunden wird, so heisset es Harn-Strenge/ Dysuria. Die kleinen Kinder können solches durch nichts anders, als durch Weinen beym Wasser-lassen zu verstehen geben. Solches kömmt her von einer Rohigkeit des Blasen-Halses, wozu der scharffe und dicke Urin beförderlich ist. Es kan auch wohl durch den scharffen Urin in der Blasen kommen, welche Schärffe von einer sonderbaren Säure ihren Ursprung nimmet.

Dieser Zufall der Kinder ist nicht zu verachten, indem er allerhand Zufälle, Wachen, Weinen und grosse Schmertzen nach sich ziehet, und wo er überhand nimmet, leichtlich gar den Tod bringet.

Wenn bey solchen Harn-lassen Sand und Grieß sich mercken lässet, so kan man von dem Eybisch-Sälblein 1. Loth, Scorpion-Oel 1. halb Loth und Stein-Oel 1. halb Scrupel nehmen und zu einem Sälblein vermischen, und den Unterleib damit schmieren. Oder man kan an dessen Stelle gebrauchen nachstehendes

Sälbgen:

℞. Tag und Nacht, Ehrenpreiß, Käß-Pappeln, Kerbel-Kraut, jedes 1. Hand voll.
Chamillen-Blumen, so viel man in drey mahl mit 5. Fingern fasset.
Ibisch-Wurtzel, 2. Loth.
Wacholder-Beer, 5. Oventl.

Kochet

Kochet alles in genugsamen Wasser, daß es weich wie ein Brey wird, und thut noch darzu

Scorpion-Oel, 2. Loth.
Stein-Oel, 1. Qventl.
Frische Butter, daß es genug ist.

Machet es zu einem Sälblein.

Oder:

℞. Violen-Saamen,
Süsse Mandeln, jedes 1. Qventl.

machet daraus mit sattsamen Petersilien-Wasser eine Milch, darzu thut ferner:

Zubereitete Krebs-Augen,
Zubereitete weisse Corallen, jedes 1. halb Scrupel.

machet sie ein wenig süsse. S. Eröffnende und lindernde Milch.

Krebs-Augen mit Pomerantzen-Schalen, sind auch gut, vor sich allein gebrauchet.

Bey einer langwierigen Strangurie thut ein Clystier von Milch gute Hülffe. Wenn die Strangurie von Bier kömmet, so trincke man nur ein Gläßgen Wein, so wird es bald besser, oder man schabe eine Muscaten-Nuß ins Bier, so machet es nicht so bald eine Stranguriam.

Oder folgendes Pulver:

℞. Bereitete Krebs-Augen, 1. Qventl.
Gepülverte Pomerantzen-Schaalen,
Muscaten-Nuß, jedes 1. halb Qventl.
Destillirt Pomerantzen-Oel, 5. Tropffen.
Zucker, ein halb Loth.

machet aus allen ein zartes Pulver.

Oder:

Oder:

℞. Malvatici Juniperini, 10. Loth.
Eſſ. Carminat. Wed. 1. halb Loth.
Balſam. Copaivæ, 1. halb Scrupel.
Pomerantzen-Schaalen-Syrup, 1. Loth.
Miſchet alles, davon zum öfftern ein Löffel voll zu geben.

Innerlich, abſonderlich bey Erwachſenen, ſind auch ſehr gut folgende

Pillen.

℞. Præparirten Agtſtein,
Schweiß-treibend Spießglas,
Maſtix, jedes 1. Quentl.
Saffran, 1. halb Scrupel.
Süßholtz-Safft, 2. Quentl.
Terpentin, daß es genug iſt.
Daraus werden Pillen formiret, davon täglich ein Scrupel des Morgens früh zu nehmen.

Kömmt es von ſcharffer böſſer Milch, oder ſauren Bier her, ſo kan man ſich des Ehrenpreiſſes ſtatt des Thee bedienen, oder auch zubereiteten Agtſtein und Krebs-Augen. Bey groſſen kan man ein Decoctum von Eybiſch-Kraut, Käß-Pappeln, den 4. groſſen kühlenden Saamen, Süßholtz, kleinen Roſinen bereiten, und es ihnen trincken laſſen, wie auch Emulſiones aus den 4. groſſen kühlenden Saamen, Mandeln mit Gerſten-Waſſer bereitet, dadurch die ſcharffe Salzigkeit gedämpffet wird. Kömmt es aber von ſaurem Bier her, ſo kan man ſich auch den Spiritum Salis Ammoniaci dienen laſſen. Kommt

es

es von Erkältung her, so dienen erweichende Bäder, oder folgend

Sälblein.

℞. Destillirt Rauten-Oel, 3. Tropffen.
Gekocht Rauten-Oel, 1. Loth.
Bock-Inßlet, daß es genug ist.

Mischet es zu einem Sälblein.

Umschläge oder Salben von Eybisch, Ehrenpreiß, frischer ungesaltzener Butter, süssen Mandeln und dergleichen sind auch gut. Oder man kan auch eine mit Lein-Oel geröstete Zwiebel-Schaale auf das Röhrgen legen.

Bey der Diæt muß alles sehr gesaltzene, saure, gar zu süsse und stopffende von der Säugerin vermieden werden, dahero dienen Milch-Speisen, weiche Eyer, Portulac, Pistacien, Spinat, in Brühe genossen. Der Tranck kan ordinari ein Gersten-Wasser mit Süßholtz, Brustbeeren, kleinen Rosinen ꝛc. gemachet seyn, oder blosse Ziegen-Molcken, welche die saure Schärffe corrigiren.

Es kan auch einer Säugerin in ihr Getränck gethan werden Ehrenpreiß, Steinbrech, Heuhechel, Biebernellkraut, oder etwas von frischen Bircken-Wasser.

Das XIX. Capitel.

Vom Harnlauf wider Willen.

Dieser Affect ist denen vorigen gantz entgegen, da nemlich der Urin wider Willen fortgehet,

gehet, und die Kleider, Betten und dergleichen naß machet und verfaulet, worunter zwar die annoch junge und säugende Kinder nicht zu verstehen, sondern diejenige, welche schon gehen können, reden lernen, und wider ihren Willen und Wissen den Harn ins Bette, oder auch wachend in die Stube lauffen lassen, denn dieses ist eine schändliche Sache, und hat man mit allem Ernst dahin zu sehen, daß diese Gewohnheit abgestellet werde, es mag nun solche von Verletzung der Blase, oder einer Resolution des Sphincteris von Stein oder andern Ursachen herrühren.

Kömmet dieses aus Gewohnheit her, daß sie alle Nachte ins Bette bruntzen, so hat es zwar nicht viel zu bedeuten, und lieget nur bloß am Fleiß und Wachsamkeit der Kinder-Wärterinnen, solche sollen die Kinder des Nachts, wenn sie noch zart sind, aufheben, und auf das Nacht-Geschirr setzen, und also eine Zeitlang damit continuiren, man kan leichtlich 3. 6. biß 8. Wochen damit zubringen, ehe das malum abgewohnet werde. Wenn sie nun zu solcher Zeit ihr Wasser lassen, muß man sie hernach immer etwas später aufheben, als eine Zeitlang des Morgens um 3. Uhr, über etliche Wochen um 4. Uhr, und also endlich nach und nach abgewohnen, biß sie das Wasser biß an den Morgen behalten können. Dabey auch die Gewohnheit zu halten ist, daß man die Kinder allemahl, wenn sie niedergeleget werden, erstlich pissen lasse. Dabey muß man ihnen auch nicht überflüßig zu trincken geben,

ben, bißweilen auch einmahl schwitzen lassen, damit die Natur gewohne, nicht alle Feuchtigkeiten nach dem Urin zu treiben.

Wenn denn bedeuteter massen aller Fleiß angekehret worden, die Kinder aber ihr vierdtes Jahr zurück geleget, und noch immer, über allen angekehrten Fleiß und Mühe, solche böse Gewohnheiten an sich behalten, so muß man die Ruthe zur Hand nehmen. Wofern aber der Sphincter vesicæ relaxiret ist, entweder à paralysi, oder aus andern Ursachen, und die Harn-Wege zuweit sind, wodurch der Urin so geschwind zu den Harn-Gängen getrieben wird, muß man suchen, solche zu ihrer natürlichen Enge zu bringen, durch nervina und roborantia, sowohl inn- als äuserlich z. E.

℞. Gepülverte Japonische Erde, 1. quentl.
Zubereitete rothe Corallen,
- - Krebs-Augen, jedes 1. halb quentl.
Gepülverte Odermennige,
- - Häutlein aus den Hüner-Mägen,
Mastix, jedes 2. scrupel.
Canarien-Zucker so viel als alles ingesamt wieget, M.

Morgens und Abends 1. Messerspitze voll zu geben.

Ferner:

℞. ▽ summitat. Pini, ʒij.
TR. ♂ adstr. ℥, M. v. vj. vij, Tropffen pro dosi.

Syl.

Sylvius rathet hierzu folgendes **Tränckl**ein:

℞. Wegbreit-Wasser, 6. Loth,
Zimmet-Wasser, 2. Loth,
Alaun-Geist, 1. scrupel.
Heydelbeer-Syrup, 1. Loth.

Mischet solches, davon etliche Löffel voll zu geben.

Man kan auch in solch Tränckl**ein** Corallen-Tinctur, und die Tincturam sulphuris Vitrioli mengen, auf folgende Manier.

℞. Wegbreit-Wasser,
Tormentill-Wasser,
Rosen-Wasser,
Tinct. Sulph. Oli ein halb Loth,
Zubereitete rothe Corallen 1. quentl.
Rosen-Syrup, 1. Loth. M.

Davon wie obiges Löffelweise zu geben.

Rec. Pulv. ad mictum in lectum Montagnan. ʒß.
Terræ Japon.
Mastich. elect. ana ʒj. M. F. pulv.

Rec. Ess. Travmat. Wedel. ʒij.
Mastich. ʒß.
Castor. ℈ß.
Anod. gutt. v. M.

D. Michael recommendiret folgendes:

Rec. Mastix,
Steinmarck,
Asche von einem verbrannten Igel, jedes ein frrupel.

M. S. anhaltendes Pulver.

Rec. Der innern Häutlein aus den Hüner-Mägen, Asche

Asche von einem verbrannten Igel, jedes ein quentl.
Anhaltenden Eisen Saffrans, 1. scrupel. M.

Herr D. Wedel recommendiret auch über Japonische Erde Bier zu giessen und davon zu trincken. z. E.

℞. Pulv. terr. Japon.
Cort. Chaquerill.
Corn. Cerv. ust. præparat. aa,
ʒij. M.

Folgendes Pulver ist auch gut:

℞. Pulver von gebrannten Igel, 1. Scrup.
Odermennig-Saamen,
Mastix, jedes 1. Scrupel.
Steinmarck, 6. Gran.

Mischet es zu einem Pulver, des Nachts zu geben.

Herr D. Joël in Prax. rühmet nachstehendes

Pulver.

℞. Acker-Müntz,
Myrrhen,
Biebergeil, jedes 3. Qventl.
Eicheln, 5. Qventl.

Zerstosset alles zu einem Pulver, davon 1. Qventl. auf einmahl zu geben.

Wenn die relaxatio sphincteris vesicæ à Paralysi herrühret, so muß die Verstopffung derer Aederlein durch Volatilia & calefacientia gehaben werden, wobey auch nervina das ihre thun,

als: Essentia Rosmarini, Succini, Oleum Salviæ, Spir. Salis Ammoniaci. &c. e. g.

℞. Aquæ Salviæ,
Lavendul.
Rosmarin.
Meliss. cum vino, aa. ℥j.
♎ ♁ ☆ci optimi, ʒß.
Ess. succini ʒj.
℥ destill. Mac.
Coriandr. aa. gtt. iij.
Syrup. Meliss. ℥ß. M. f. Potio.

Oder:

℞. Ess. Rosmarin.
Liqv. C. C. succin. aa. ʒj.
℥ Lavendul. destillat.
Baccar. Laur. aa. gtt. iij. M. D. ad vitr. Alle 2. Stunden 30. Tropffen.

℞. ▽ summit. Pini,
Tinct. ♂ replicat. aa. ʒj. M.

In Gammarologia Sachsii wird folgendes Pulver recommendiret:

℞. Galgand, Mastix,
Innere Haut von Hüner-Mägen,
Muscaten-Nuß, jedes 1. Loth.
Odermennig,
Sinaw,
Bereitete Krebs-Augen, jedes ein halb Loth.
Gebrannt Igel-Pulver, 4. Loth.

Eichen

Eichen Köpffen, 1. Loth.
Zucker, 6. Loth.
Machet alles zu einem Pulver.

Einige halten für ein sonderlich Experiment die Vulvam von der **Schweins-Mutter** einem zu essen gegeben, auf was vor Art man es ihnen beybringen kan, wie auch das Igel-Pulver, wie hiervon Ettmüllerus, Michael, Wedelius, Hoffmannus und andere davon Meldung thun.

Auch rühmen etliche den **Ziegendreck**/ zu Pulver gebrannt, und ehe man die Kinder zu Bette leget, oder auch ein Erwachsenes sich niederlegen will, davon in reinem Wasser eingegeben, welches ein Abend oder drey continuiret, grosse Dienste thut.

Aeusserlich dienet auch folgendes Sälblein.

Rec. Ungvent. Comitissæ, ʒij.
Ol. Mastich. ʒj. M. S. Anhaltend Sälblein.

Oder: Wedelii.

Rec. Ungvent. sumach.
Comitiss. aa. ʒiij.
Terr. Japon. ʒj.
Ol. Petr. ℈j.
Mastichin. q. s. M. f. Ungventum. S. ut ante.

Oder:

Rec. Ol. Petr. ʒj.
Succin.
Anis.
Carvi,

Macis, aa. gutt. v.
Hyoscyami, ʒij. M. S. Aeusserliches Oel.

Oder;

Rec. Ungvent. Nervin. Sumach. ana ʒß.
Ol. Petr. alb. ℥j. Castorin. q. s. M.
S. Aeusserliches Sälblein, das Perinæum damit zu schmieren.

Hartmannus in Praxi Chimiatr. p. m. 164. hält vor ein sonderliches Arcanum, einen Fisch/ welcher in dem Bauche eines Hechtes gefunden wird, in einem Backofen gedörret, und ein halb bis gantzes Quentl. öffters eingegeben.

Aus anhaltenden Dingen zubereitete Bäder sind auch nicht zu verachten. z. E.

Rec. Granaten-Schaalen,
Galläpffel,
Myrten-Kern,
Grana Hypocistid.
Acaciæ, jedes 1. Hand voll.
Helffenbein, 3. Quentl.
Rothe Rosen,
Zubereiteten Coriander, jedes 1. halbe Hand voll.
Colcothar. Vitrioli, 1. halb Pfund.

Lasset es in Löschwasser der Schmiede kochen, bis der dritte Theil eingesotten ist, Morgens und Abends sich damit gebadet.

Nach vollendetem Baade kan man den Patienten um die Leber und Nieren salben mit nachstehender

Sal-

Salbe.

Rec. Myrten-Oel,
Oel von Qvitten-Kern,
Rosen-Oel, jedes 1. Qventl.
Gepülverten rothen Santel,
weissen Santel, jedes 1. Qventl.
Haußwurtzel-Safft,
Wegbreit-Safft ausgepresset, jedes 1. Loth.

Dieses mit ein wenig Wachs zu einer Salbe gemacht und gebrauchet.

Man kan auch dem Patienten ein Baad machen aus Wasser, darinnen Dosten und Berg-Müntze, (Calamintha) gesotten sey, und ihm ein wenig Theriac mit Wein, darinn Biebergeil gesotten geben, und salbet ihn um die Lenden und Blasen mit dem Ungvento Dialtheæ, Chamillen- und Lohr-Oel.

So dienet auch äusserlich folgend

Räucher-Pulver.

Rec. Gummi Asphalt.
Succini,
Myrrh.
Thur.
Mastich. aa. Zj. M. S.

Sonderliches Räucher-Pulver, davon den Rauch an den Leib gehen lassen.

Wenn der Urin zu scharff, so dienet das Pulver von Eicheln, gebrannten Hirschhorn, Japonische Erde und Mastix; Ingleichen ein Tranck

von geraspelten Hirschhorn, Kleinen Rosinen, Dermennig und Süßholtz.

Bähungen sind auch nicht auffer Acht zu lassen, wie denn folgende hoch gerühmet wird:

Rec. Wilde Galgant-Wurtzel,
Calmus-Wurtzel, jedes 2. Loth.
Salbey,
Müntze,
Dosten, jedes 2. Hand voll.
Cyper-Nüßlein,
Granat-Blüthe, jedes 3. quentl.
Rothe Rosen, eine Hand voll.
Gallus, ein halb Loth.

Zerschneidet und kochet alles in Wein und Löschwasser, jedes 2. Pfund. In der Colatur löset auf Saltz und Alaun, jedes 1. halb Loth.

Damit soll man die Blase offt bähen, so warm als es zu erleiden, darneben schmiere man die Nieren-Gegend mit Narden-Oel, darunter ein wenig Peruvianischer Balsam vermischet.

Wenn man eine lebendige Kröte zu Pulver verbrennt, in einem neuen Hafen, und das Pulver in einem Säcklein am Halse träget, so soll es gleichfals diesen Zustand curiren.

Anlangend die Diæt, so hat sich der Patient vor Kälte zu hüten, wohlgewürtzte Speisen und erwärmende Dinge zu gebrauchen, soll nicht zu viel trincken, Wein meiden und Brandtewein. So soll man auch die Kinder des Nachts kein Bier trincken, und ehe man sie nieder leget erstlich harnen lassen, auch wohl des Nachts vom

Schlaff

Schlaff aufwecken, daß sie brunzen, etwan einen Monat gegen Morgen um 3. Uhr, endlich halb 4. Uhr, biß sie endlich den Urin biß es Tag wird halten können und sichs angewöhnen.

Das XX. Capitel.

Vom Erbrechen und verdorbenen Magen der Kinder.

Es ist sowohl bey alten, erwachsenen Leuten, als auch jungen Kindern das Erbrechen eine grosse Bewegung des Magens, durch welche alles, durch Hülffe des Magen-Schlundes ausgeworffen wird. Weil denn auch bey starcken Erbrechen das Intestinum Duodenum, in welches die Gallen-Blase durch den Ductum Choledochum die Galle führet, mit afficiret wird, so ist kein Wunder, daß bey starcken Brechen die Galle in gemeldtem Darm, und aus demselben mit in den Magen geschüttet wird; die Ursach solcher unnatürlicher Bewegung des Magens ist eine heffige irregulare Bewegung der Lebens-Geister, welche die tunicam duplicatam carneam des Magens rauffwerts, so sonsten unterwerts, gegen die Därme zu geschicht, bewegen. Die Ursach solcher irregularen Bewegung derer Lebens-Geister befördern die sauren Speisen, saure Milch derer Säugerinnen, saurer im Magen gesammleter Schleim Säure mit Galle vermischet, Uberfüllung der Milch, wenn die vorige noch nicht verdauet, wes-

wegen denn die neuere gerinnet, und zu einer zähen Feuchtigkeit und Schleim wird, und so dann den Pylorum verstopffet, wovon Hæferus Herc. Med. p. 140. Hildanus & alii zu lesen. Die Kinder verlieren den Appetit, bekommen durch solche viscose Milch Drücken auf der Brust und weil, wie gedacht der Pylorus gereitzet worden, so bekommen die Kinder ein stetiges Erbrechen, wordurch unterschiedliche Materie ausgeworffen wird; denn bald siehet solche weiß, bald ist es ein zäher und rotziger Schleim, bald aber gehet es grün und gelb fort. Welches Brechen denn die Kinder sehr abmattet, dennoch aber, wenn es nicht zu lange währet, ihnen sehr gesund ist, denn dadurch werden sie vieler schädlichen Excrementen entlastet und vor vielen andern beschwerlichen Zufällen bewahret.

Nicht allein ist die verdorbene Käsichte Milch im Magen allezeit eine Ursach des Erbrechens, sondern auch andere darinn enthaltene scharffe Sachen, welche offt grün und gelb, gallicht ausgeworffen werden. Die Kinder, welche reden können, klagen über bittern Geschmack. Die Mit-Ursachen geben auch Gelegenheit darzu, als überflüßiges kaltes Trincken, fette und Blehungerweckende Speisen, Obst, Fieber, Masern, Bocken, Zorn, und Geilheit der Säugerinnen, viel liegen auf dem Bauch. Desgleichen wenn man viel mit den Kindern herum springet, sie auf und nieder täntzelt, und noch andere Ursachen mehr; so brechen sich auch zuweilen die Kinder vom star-

cken

cken Purgiren. It. bey Durchbrüchen und auch bey hefftigen Husten.

Das Erbrechen, es entstehe aus was Ursach es wolle, ist den Kindern nützlich und gut, wenn es nicht allzu offt, und ohn Unterlaß geschicht, denn es zeiget einen guten und starcken Magen an, welcher das Böse von sich stosset, wie man denn auch, wenn der Magen übel dauet, ein Erbrechen durch Artzeney zu erwecken pfleget. Entstehet es von überflüßiger und verdorbener Milch, so hat es nichts zu bedeuten, wenn aber von verschiedener Farbe, als grün, gelb und dergleichen Materie der Magen von sich giebt, so erfordert es mehr Nachsinnen, absonderlich wenn es stincket und wie faule Eyer reucht.

Wie nun die Ursachen des Erbrechens mancherley so hat man auch nicht einerley Cur vorzunehmen. Denn wenn sich die Kinder von alzu viel genossener Milch brechen, so müssen solche von der Säugerin ein wenig abgehalten werden. Ist aber die Milch dem Kinde gar nicht anständig, so muß man sich bey Zeiten um eine andere Säugerin umthun. Stecket aber vornemlich der Fehler im Magen, welches man daher abnehmen kan, wenn sich die Kinder übel befinden, wenn sie getruncken, sich ängstigen und nicht ruhen können, biß sie sich etliche mahl gebrochen, so muß man dem Magen mit einer gelinden Purgirung zu Hülffe kommen, und auch mit äuserlichen Mitteln stärcken. e. g.

Rec. Rad. Ipecac.
Rhabarb. elect. ana gr. iij. M.
Nach Beschaffenheit des Alters.

Zu Stärckung des Magens kan gebrauchet werden:

Rec. Ess. Theriacal.
Elix. PP. alb. Helmont. ana ʒj.
Tinct. anod. gutt. iij. M.
Davon 3. 4. 5. 6. nach dem Alter gegeben werden.

Wenn das Erbrechen lange anhält, und die Kinder allzusehr abmattet, kan leichtlich Atrophia daraus entstehen, welches wohl in obacht zu nehmen, dahero man auch auf die Säugerin mit zu sehen hat, absonderlich wenn ein Durchfall dabey, mit Theriacalibus und roborantibus als: Ess. Theriacali, ▽ Cinamom. cydon. pulv. stomach. Quercet. pulv. stypt alb. & rubr. und anodynis. an die Hand zu gehen.

Rec. Essent. Theriacal. balsam.
Tinct. bez. Wed. ana ℈j. ad ʒß. anod.
gtt. iv. Castor.
♌♎★ci anisat. ana gtt. v. M.
Oder:
Rec. Pulv. stypt. alb. Wedel. ℈ß.
Bezoard. maj. ejusd.
Conch. præp. ana gr. v.
Theriac. Androm. gr. j.
& Macis, gutt. j. M.
Oder:
Rec. Pulv. stypt. rubr. Wed.

Lap.

Lap. de Goa, ana ℈ß.
Corn. Cerv. uſt. gr. v.
Magiſt. anod. gr. ij.
℥ Citr. ver. gutt. j. M.

Oder:

Rec. Zubereitete rothe Corallen, 1. halb quentl.
Muſcaten-Nuß, 6. gran.
Nelcken, 3. biß 4. gran. M.
S. Anhaltendes Magen-Pulver.

Oder:

Rec. Zubereitete Krebs-Augen,
rothe Corallen, jedes ℈ß.
Berg-Cryſtall, gr. vj.
Muſcaten-Nuß, gran. v. M. S. ut ante.

Oder:

Rec. Corall. rub. ppt.
Lap. ℥. ppt. ana ℈j.
Extract. Tormentill. gr. vj. M.

Das **Engliſche Pulver**/ oder Pulvis è chelis cancrorum compoſitus iſt auch ſehr gut, deſſen Compoſition zu gefallen hieher ſetzen will.

Rec. Bereitete Perlen,
Krebs-Augen,
rothe Corallen,
weiſſen Agtſtein,
Hirſchhorn,
Orientaliſchen Bezoar-Stein, jedes ℥j.
Pulver von ſchwartzen Krebs-Schaalen,
eins ſo viel, als das andere alles am Gewicht ausmachet.

Damit wird das ſaure Weſen corrigiret werden, hey-

hernach kan man den Schleim gelinde ausführen, wenn aber das Kind allzusehr abgemattet worden, so dienet folgendes

Pulver:

Rec. Mastix, 1. scrupel.
Bereitete rothe Corallen, 2. scrupel.
Terra Catechu, 18. gran.
Des obbeschriebenen Englischen Pulvers, 1. scrupel.
Muscaten-Nuß, 16. gran. M.

Davon täglich 2. biß 3. mahl, zu 10. 12. biß 15. Gran in Mutter-Milch oder Krausemüntz-Wasser zu geben.

Sind die Kinder etwas grösser, so kan man zu obgesetzten Pulver, vom Theriaca cœlesti 2. gran. thun, und in Aqua Cynamomi cydoniata beybringen. Wenn die Kinder noch saugen, so lasse man die Säug-Amme Krebs-Augen gebrauchen. Ist keine Hitze dabey, kan sie auch bey dem Essen von der Essentia aromatica Hallensi zu 60. Tropffen nehmen. Wenn kein Fieber vorhanden, kan man den Kindern auch wieder das Erbrechen 2. Tropffen Gewürtz-Näglein-Oel in etwas Wein geben, oder, welches noch für besser gehalten wird, statt dieses Krausemüntz- oder destillirt Zimmet-Oel, vornehmlich wenn Reissen im Leibe dabey, und solches um desto bequemer einzunehmen, könte es im nachstehenden Träncklein bereitet werden.

Rec. Müntz-Wasser, 3. Loth.
Bereitete rothe Corallen, 15. gran.

De-

Destillirt Zittwer-Oel 4. Tropffen,
Müntz-Oel, 2. Tropffen,
Quitten-Syrup 6. quentl.

Dieses rühret man alles durch einander, und wenn kein Fieber dabey, kan ein oder der andere Löffel voll wider solch Erbrechen den Kindern gegeben werden.

Quitten-Safft und alle daraus zubereitete Dinge, sind sonderlich vor das Erbrechen dienlich, vornehmlich wenn sie schon in etwas erwachsen. So dienen auch Mastix, gepülverte Würtz-Näglein, und Galgant, oder gepülverte Muscaten-Nuß, denn diese absonderlich verhindert, daß die Milch nicht säuret, und widerstehet dem Erbrechen.

Wenn bey dem Erbrechen ein Fiebergen ist, so müssen bezoardica mit unter gebrauchet werden, gleichwie bey einem Husten, Pectoralia. Beym Zahnhecken hat man auf die Convulsiones zu sehen; jedennoch müssen anodyna nicht ausgelassen werden. Sind Würmer zu vermuthen, so kan mañ Milch-Clystiere mit Zucker gebrauchen, und dabey innerlich vom Diascordio Fracast. 1. scrup. in Krausemüntz-Wasser geben, solches treibet die Würme fort. Ist das Erbrechen von verdorbener Milch, so können nachstehende Medicamenta gebrauchet werden: e. g.

Rec. Ess. Theriacal. gtt. xx.
Castor.
Bezoard. ana gtt. iv.
Anodyn. gtt. iij. M.

Wenn

Wenn diese und dergleichen Mixturen in etwas starcker Dosi verschrieben werden, kan die Säugerin zugleich davon einnehmen, e. gr.

Rec. Pulv. stomachal.
Bezoard.
Conch. ppt.
Corall. rub. ppt. ana gr. iv.
Theriac. Androm. gr. j. vel ij.
℥ Macis gtt. ß. M.

So aber die Kinder nicht mehr saugen und man bedünckt, daß der Magen genug gelediget, so dienet der Sirup. Cichor. cum Rhabarb. auch wird recommendiret folgend **Träncklein:**

Rec. Näglein ein halb quentl.
Mastix 2. scrupel.

Zerstosset solches und kochet es in 12. Loth rothen Wein, seihet es durch, und gebet dem Kinde offt 1. Löffel voll.

Solte sich bey einem Kinde noch Röcheln auf der Brust finden, so kan mit den stillenden Mitteln noch in etwas innen gehalten werden, biß der Schleim vollend von der Brust hinweg ist.

Endlich so bedienet man sich auch mit grossen Nutzen äuserlicher Mittel e. g.

Rec. Ol. Paregor. ʒij. Carminat. Mynsi. gtt. vj. M.

Oder:

Rec. Empl. de Crusta panis, 1. Loth,
Müntz-Oel,
Näglein-Oel, jedes 3. Tropffen,

Bal-

Balſam Peruvian. 1. ſcrup.
Ausgepreſt Muſcaten-Oel, ein halb quentl. Miſchet es zu einem Sälblein.

Oder:

Rec. Ausgepreſt Muſcaten-Oel, 1. quentl.
Deſtillirt Meliſſen-Oel, 6. Tropffen,
Müntz-Wermuth- und Zittwer-Oel, jedes 4. Tropffen,
Neglein-Oel 2. Tropffen,
Peruvianiſchen Balſam, 1. ſcrupel.
Theriac Andromachi, 1. quentl. M.
Rec. Emplaſtr. de cruſt. panis, ℥ß.
Extract. Ladani, ℈ß.
Theriac. ʒß.
Ol. nuciſt. expreſſ. ℈j.
Caſtorin. q. ſ. M. F. Emplaſtrum. S. Magen-Pflaſter.

Dieſes und dergleichen Pflaſter ſind auch gut im Durchfall, Ruhr, Blödigkeit des Magens, abſonderlich wenn die Kinder nicht gern einnehmen.

Man kan auch Uberſchläge von Krauſemünze, Salbey, Calmus, Zittwer, Wacholderbeer, Neglein, Zimmet, Muſcaten-Nuß, Sauerteig in rothen Wein gekocht, und etwas Theriac darzu gethan, bereiten, und über den Magen legen, oder folgendes Oel den Magen damit zu ſchmieren.

Rec. Maſtix-Oel,
Myrthen-Oel, jedes 1. Loth,
Würtz- und Wermuth-Oel, jedes 2. ſcrupel.

Mu-

Muscaten-Nuß-Oel, ein halb quentl.
Muscaten-Blüthen-Oel, destillirt 6.
Tröpfflein M. davon dem Kinde auf die Gegend des Magens zu streichen.

Rec. Muscaten-Nüsse No. iij.
Neglein, 1. quentl. beydes zerstossen,
Krausemüntze,
Rothe Rosen,
Wermuth, jedes 1. Hand voll,
Zerstosset und knetet es wohl mit Sauerteig, machet es wie ein Hertz, und leget es offt in die Hertz-Grube. Vor ein Kind nimmt man nur ein wenig.

Oder: Nehmet eine Rinde von einem Haußgebackenen Brode, machet sie wohl warm, giesset rothen Wein, oder Rosen-Eßig darauf, und bestreuet es mit gestossenen Neglein, leget es offt warm über den Magen.

Geröstet Brod mit Muscaten-Nuß ins Trincken gethan, kan die Säugerin gebrauchen. Feuchte und nasse Dinge, weil sie leicht zurücktreiben und Angst-erwecken, sind nicht gar dienlich; dergleichen auch der Spiritus Theriacalis mit geröstetem Brod und Müntzen-Spiritu auf die Fußsohlen gestrichen.

Magen-Säcklein aus Calmus, Zittwer, Krausemüntze, Dill, Chamillen, Coriander, Gewürtz, mit ein wenig Campher und Biebergeil sind auch sehr gut. z. E.

Rec. Chamillen, Kornblumen, Krausemüntze, Hafer, jedes ein Hand voll, gröblicht zerschnitten in ein Säcklein gethan und warm auf den Magen gelegt.

Zu-

Zuweilen entstehet auch das Brechen ex Hypochondriis, oder einer Verstopffung des Mesenterii, da ist nichts bessers als Tinctura Martis cydoniata cum arcano Tartari.

Sauerteig einer Nuß groß, Venedischen Theriac ein quentl. und eine gestossene halbe Muscaten-Nuß darunter gemischet, auf ein Tüchlein gestrichen, und über die Hertzgrube geleget, wenn es trocken, wieder mit etwas Rauten-Essig erfrischet, solches hat auch öffters grossen Vortheil gethan.

Das XXI. Capitel.

Vom Schluckſen der Kinder.

Schluckſen und Erbrechen ist fast einerley; nur daß der Schluckſen mehr immaterialisch, das Erbrechen aber materialisch, und etwas von sich giebt, bey beyden hat man zu sehen, ob solch malum à causâ externâ von Erkälten, oder ob die Säug-Amme die kalte Lufft an die Brüste streichen lassen, welche die Milch aufblähend macht, oder ob das Haupt, Magen und Füsse wohl verwahret sind.

Es ist aber der Schluckſen eine starcke und offt wiederholte Bewegung des obersten Magen-Mundes, mit dem darbey liegenden Zwergfell, und entstehet von einer starcken Reitzung, wodurch die Lebens-Geister in eine unordentliche Bewegung kommen, und die Fibras motrices hefftig moviren, und leget man solches Schluckſen meistentheils dem obersten Mund bey, solches lehren

die Ursachen, als da sind: wenn nemlich der Magen bey den Kindern überfüllet worden, üble Dauung, saure, böse, scharffe Milch, kaltes und vieles Trincken, Durchfälle, Würme, Brechen, Reissen im Leib, Blähungen, wenn nun solche Sachen durch Erbrechen wieder weggehen, so wird den Kindern wieder wohl. Wenn nun die nervösischen Theile des obern Magen-Mundes von scharffen, sauren Feuchtigkeiten, saurer Milch und dergleichen angegriffen werden, so entstehet leicht eine hefftige Bewegung, auch wenn ein saurer Schleim fest anklebet, und die poros tunicæ glandulosæ ventriculi verstopffet, so können die eingeschlossene Vapores nicht durch, dahero weil sie mit Macht durchbrechen wollen, blehen sie den Magen auf, wordurch er zum Schluckſen gereitzet wird, und das Zwergfell zugleich mit afficiret wird, propter consensum.

Man kan aber auch nicht gäntzlich in Abrede seyn, daß zuweilen daß Diaphragma, oder Zwergfell, allein das Subjectum ist, massen man den Schluckſen offt **durch Verhaltung des Athems** stillen, auch freywillig zu schluckſen machen kan. Man hat Exempel, daß der Schluckſen von Entzündung des Zwergfells, der Pleuræ &c. herkommen. Allzuvieles Lachen, Erkältung, kan ebenfals solchen bey denen Kindern verursachen. So bekommen solchen auch die Kinder von starcken Weinen, daß sie der Bock stöst welches nichts anders als eine Concussio singultuosa ist. Zuweilen machen auch hitzige Fieber einen gefährlichen

lichen Schlucksen, weil sowohl in dem Magen, als in dem Zwergfell durchs Geblüt böse Feuchtigkeiten geführet werden, welche gemeiniglich starcke Vorbothen des Todtes seyn; also ist zu schliessen, daß in dem Schlucksen der Magen das Diaphragma, und das Diaphragma den Magen afficire.

Zuweilen verursachet auch den Schlucksen, wenn die Spitze des Brust-Blats, Cartilaginis mucronatæ, seu ensiformis, eingebogen ist, wovon Septalius lib. de morbis ex mucronata cartilagine evenientibus in 8vo, Cadronchius &c. zu lesen sind.

Es ist aber der Schlucksen an sich selbst leicht zu erkennen, so wohl auch die Ursachen, wenn man wohl acht hat. Die saure Milch erkennet man an der üblen Diæt der Ammen und des Kindes, aus der Beschaffenheit der Milch, sauren Aufstossen, saurem Geruch des Stuhlgangs und Blähungen. Zu der Erkältung braucht man keine Zeichen, die Uberfüllung und andere in Magen gekommene Sachen kan man aus der Erzehlung vernehmen.

Wenn der Schlucksen von einem starcken Durchfall, oder Verbluthung, wegen einer Wunde eines der vornehmsten Theile des Leibes herrühret, so ist es gefährlich, desselben gleichen wenn er lange gewähret, kan leichtlich eine Darre daraus entstehen, oder eine Epilepsie.

Bey der Cur hat man inacht zu nehmen, ob der Schlucksen von einem sauren und zähen

Schleim entstehet, welchen man zu corrigiren, den Spasmum zu lindern, und die Unreinigkeiten abzuführen, suchen muß, hierzu dienen nervina, cinnabarina, Sachen von Biebergeil, Blähung zertheilende, und wo kein Fieber vorhanden, præcipitantia, als: Krebs-Augen, bereiteten Berg-Crystall, Marggraffen-Pulver. ꝛc.

Rec. Pulv. Epilept. March.
Corall. rubr.
Stypt. stomachal. Cinnab. nativ.
ana ʒß.
Ol. Citr. ver gutt. j.
Theriac. cœlest. gr. j. vel Magist. anod.
gr. iij. M. F. Pulv.

Oder:

Rec. Pulv. Bezoard. Wed.
Epil. March. ana ʒß.
Castor. ppt. gr. ij.
♃ nativ. ppt. gr. v.
Laud. Opiat. gr. iij. M.

Wenn sich aber bey diesem Affect ein freywilliges Erbrechen findet, so ist es denen Kindern gut, wenn sich der Magen davon entlediget. Nachgehends kan man den Pulverem Joëlis aus Hirschhorn und Corallen præparirt jedes gleichviel geben, und etliche Tropffen von destillirten Zimmet- oder Anieß-Oel darunter reiben; nicht weniger auch Theriacalia und den Anieß, nebst dem Biebergeil. Als ein Medicamentum polychrestum wider das Erbrechen der Kinder, recommendiret Herr D. Dolæus folgendes

Puls-

Pulver:

Rec. Bezoar-Pulver Wedel. 1. qventl.
Bereitete Krebs-Augen,
Zinnober vom Spießglas, jedes 1. Scrupel.
Biebergeil, ein halb Scrupel.
Himmliſchen Theriac, 4. Gran.
Zimmet-Oel,
Müntz-Oel, deſtillirt, jedes 3. Tropffen.

M. 5. biß 10. Gran nach Beſchaffenheit des Alters zu geben.

Herr D. Timæus hält folgenden Bolum vor etwas geheimes:

Rec. Theriac. Androm. ℈ij.
Lign. Aloës, ℈j.
Ol. Mac. gutt. ij.
Laud. Opiat. gr. j. vel ij. M. f. Bolus.
℞. Conſerv. Menth. ℥j.
Laud. Opiat. gr. iij.
Ol. deſtill. Menth. gutt. j. M. f. Bolus.

Folgende **Pillen** recommendiret Herr D. Michael:

℞. Theriac. optim. gr. xv.
Laud. Opiat. gr. iij. M. pro doſi.

Zuweilen dienen auch Tränckе, abſonderlich wenn die Kinder nicht mehr ſaugen.

Rec. Aqv. Cinnamom. cydoniat.
Menth. ſine vino, aa. ℥j.
Ebor. ſ. △e,
C. C. uſt. præp.

Corall. rubr. pulv. aa. gr. vj.
Theriac. cœleſt. gr. ij. M.

Oder:

Rec. Aqv. Menthæ ſine vino,
Cinamom. cydon.
Lil. Convall. ſ. v. aa. ℥j.
Corall. alb. ppt.
Ebor. ſ. △. ppt.
Conch. ppt. aa. ℈ß.
Eſſ. Cardamom.
Theriacal. balſam.
Elix. P. P. Helmont. aa. ℈ß.
Tinct. Caſtor.
Anodyn. aa. gtt. iij. M.

Oder:

℞. Cinnabar. nativ. Corall. C. C. aa. ʒß.
Caſtor. ℥j. Ol. deſtillat. Caryophyll.
Anethi, aa. gutt. iv. M.

Herr D. Dolæus rühmet auch ſein rothes Pflaſter über den Nabel zu legen; Die Beſchreibung iſt

℞. Gummi Tacamahac, 3. Loth.
Myrrhen, ein halb Loth,
Maſtix, 2. qventl.
Rothen Santel, 3. Loth.
Rothe Roſen-Pulver, 1. Loth.
Ausgepreßt Muſcaten-Nuß-Oel, ein halb Loth.
Maſtix- und Wermuth-Oel, ſo viel genug iſt.
Wachs, ſo zu einer Conſiſtentz gehörig.

Dieſes

Dieses kochet man nach der Kunst zu einem Pflaster.

Wenn ein zäher Schleim Ursach ist, so recommendiret Herr D. Schröer folgend

Pulver.

℞. Bereitete Krebs-Augen, 2. Scrupel.
Anieß-Saamen gepülvert, 1. Scrupel.
Biebergeil, gepülvert, 5. bis 6. Gran.

M. Davon nach dem Alter von 12. 15. 18. Gran zu geben, Mittags und Abends in Fenchel-Wasser oder Mutter-Milch.

Denen Säug-Ammen kan man den Spiritum Salis Ammoniaci anisatum zu 15. 20. biß 24. Tropffen täglich ein biß 2. mahl in Bier gebrauchen lassen.

Entwehnten Kindern, die nicht mehr saugen, dienet Zitwer-Wurtzel, den kleinen aber Anieß und Krebs-Augen in Bier eingegeben; Die Essentia aromatica mit der Essentia Castorei, ist bey Erwachsenen auch gut. Ingleichen Essentia Cort. Aurant. mit Essentia Castorei vermischet. 15. 20. Tropffen zu geben.

Aeusserlich ist folgender Balsam heilsamlich zu gebrauchen:

Rec. Peruvianischen Balsam,
Ausgepreßt Nuß-Oel, jedes 1. quentl.
Muscaten-Blüth-Oel, ein halb Scrup.
Destillirt Müntz-Oel, 6. Tropffen,
Neglein-Oel, 3. Tropffen.

Mischet es zu einem Balsam. Damit kan man den Magen äusserlich wohl schmieren, auch die an-

andern Mittel, so vor beschrieben, dabey wohl brauchen.

Oder:

Rec. ℥ Paregoric. Wed. ʒij.
Carminat. Mynsicht. gtt. vj. M.
Rec. ℥ Mastichin. ʒiß. vel ij.
Calam. aromat.
Menth. Macis aa. gtt. iij.
Petr. alb. gtt. vj. M.

Uber solche Schmierwercke können so dann gute Magen-Pflaster übergeleget werden: Z. E.

Soferne der Schlucksen von Winden entstehet, können die Wind-zertheilende Saamen denen andern Dingen beygemischet werden.

℞. ▽ Carvi, ʒij.
Essent. Aneth.
Castor. aa. ʒß. M.
℞. Ess. Carminativ. ʒiij.
Menthæ, ʒiß. M. Dos. gutt. 30.

Herr D. Michaël rühmet folgenden

Umschlag:

Rec. Des schärffesten Sauerteigs, ʒiij.
Pulverisirte Krause-Müntze, ʒj.
Römischen Kümmel,
Wiesen-Kümmel,
Anieß, jedes 1. halb Loth.
Zitwer, 1. Loth.
Rosen-Essig, so viel genug ist. M. f.
Cataplasma.

Oder:

℞. Chamillen-Oel,

Mün-

Müntzen-Oel, Dillen-Oel, jedes 1. Qventl.
Deſtillirt Müntzen-Oel, Zittwer-Oel, Anieß-Oel, Pomerantzen-Oel, jedes 6. Gran. M.
Mit hinlänglichen Wachs zu einer Salbe gemacht.

Weil die jungen Kinder annoch ſehr zart ſeyn, als wird denenſelben durch dieſe beſchriebene äuſſerliche Mittel deſto mehr Rath geſchaffet werden.

Wenn man auch denen kleinen Kindern etliche Tage nach einander ſauer-dämpffende Sachen gegeben, ſo kan man ſie den dritten Tag laxiren. e. g.

℞. Syrup. Cichor. cum Rhabarb. 2. qventl.
Pulv. Rhabarb. el 4. Gran. M.
nach Beſchaffenheit des Alters zu geben.

Stärckende Träncklein ſind auch gut, wie denn Herr D. Wedel nachſtehendes recommendiret.

℞. ▽ Menth. ſ. v.
Cinamom. Cydon.
Lil. convall. ſ. v. aa. ℥j.
Corall. alb. ppt.
Ebor. ſ. △ ppt.
Conch. ppt. aa. ʒß.
Eſſ. Cardamom.
Theriacal. balſamic.
Elix. P.P. alb. Helmont. aa. ʒß. gutt. xv.
Tinct. Caſtor. anod. aa. gutt. iij. M.

Bey starcken Kindern dienet auch zuweilen ein Erbrechen-machend Mittel, als Florentinische Violwurtz, oder Sirupus antimonialis Emeticus, zu 6. 7. biß 8. Tropffen in Fenchel-Wasser einzugeben. Dieses hat Kindern von anderthalb Jahren 4. Vomitus gemacht. Oder man nehme vom Tartaro Emetico den vierdten Theil, biß auf einen halben Gran, solviret solchen in 40. Tropffen Anieß-Wasser, thut 4. Gran Zucker dabey, und gebet es wie obiges.

Wenn eine Entzündung die Ursache solches Schluckens ist, kan man nebst denen Castorinis und Succinatis Wallrath und Saffran in kleiner Dosi gebrauchen, oder das Antimonium Diaphoreticum. It. Bey grossen das Decoctum herbæ Thee; It. Emulsiones von Mandeln und den vier kühlenden Saamen bereitet, nehmen die Kinder auch gern; So ist auch warme Milch mit Saffran ein sehr dienliches Mittel.

Das XXII. Capitel.

Vom Durchfall und Ruhr der Kinder.

WEil Kinder, weilen sie feuchter Natur, und die Zäserlein der Nerven und Gedärme leichtlich gereitzet werden können, so wird auch die Coction bey ihnen leichtlich in eine Confusion gebracht, es geschehe nun solches zur Zeit des Zahnheckens, da der Speichel häuffig fliesset

und

und hinab geschlungen wird, oder aus andern Ursachen, als, von einer saltzigten und gallichten Schärffe, oder von verdorbener Milch. Harrisius de morbis infant. hält als eine Ursach des Durchfalls den Zusammenfluß einiger Feuchtigkeiten in denen Gedärmen, welche von einem acido, oder saurem Wesen, herstammen, und seyn solche weder durch eigentlich anhaltende, adstringirende Mittel, oder durch Narcotica zu curiren. Denn die adstringirende Dinge pflegen zu machen, daß die scharffen Humores wieder zurück gehen, und denen vornehmsten Theilen zufliessen, welches denn denen Kindern, wegen ihres zarten Temperaments, augenscheinliche Gefahr bringet. Die Narcotica hemmen zwar auf eine Zeitlang die Hefftigkeit der tobenden Feuchtigkeiten, welche aber nachgehends leichtlich viel ärger werden; und weilen die Kinder ohne dieß von Kräfften durch den Durchfall kommen, die starcke Würckung derer Opiatorum selten ohne grosse Lebens-Gefahr solche ausstehen können.

Diejenigen Mittel, welche dem acido widerstehen, welches an allem Beschwer und Unheil Schuld, können mit viel grösserer Sicherheit gebraucht werden, sind auch den Kindern viel anständiger. Und ob man auch wohl mag in acht genommen haben, daß in etwas geringen Fällen, wo kein Fieber neben dem Durchfall gewesen, entweder das Diascordium, oder dergleichen Dinge, darein adstringentia oder norcotica kommen, den Kindern den gröften Nutzen gebracht.

Im

Im Gegentheil hat man aber auch obſerviret, daß bey Kindern, die mit einem Fieber behafftet geweſen, obbeſchriebene Medicamenta nicht ohne Gefahr gebrauchet worden. **Kreide/ Perlen/ Corallen** und dergleichen, ſind weit beſſer, als welche den Leib nicht erhitzen, und die wallende und tobende Feuchtigkeiten alſo inne halten, daß man ſie vermittelſt der **Rhabarber** nach der Hand ausführen können, und werden in dieſem Fall am aller anſtändigſten und am aller ſicherſten zu gebrauchen ſeyn. Doch erinnert anbey Herr D. Wedel, daß pur lautere cretacea nicht zu adhibiren, wegen beſorgender Magen-Schwäche, zu welchem Ende er auch die Corallen vor andern recommendiret.

Zum öfftern iſt der Durchfall, wie oben gedacht, auch mit den Zahnhecken vergeſellſchafftet, dabey iſt auch eine Schwachheit, der Appetit gehet zuweilen ab, und findet ſich ein mähliges Abnehmen oder Schwinden. Ordinari kömmt der Bauchfluß, wenn die Kinder zahnen, dahero wird ihnen der Mund voller Speichel, welchen ſie hinunter ſchlucken, der hernach die Dauung hindert, die Gedärm laxiret und den Durchfall verurſachet. Die üble Diæt, kaltes Trincken, wäſſerichte Milch, tragen auch viel bey, benebſt den ſchwachen Magen, wenn er nicht wohl däuet, und der Koth ſcharff und geſaltzen iſt.

Nicht weniger ſo verſchonet auch die Ruhr der kleinen Kinder nicht, abſonderlich in denen Sommer-Monaten. Die Ruhr ſie mag nun entweder

weder ingemein graſſiren, oder es mögen ſolche die Kinder durch übermäßiges ſüſſes Kirſchen-eſſen, oder anderer Früchte über den Halß ziehen, da denn bezoardica, ſtyptica, roborantia mit einander verſetzet, das beſte thun, wobey auch der äuſerlichen Mittel nicht zu vergeſſen.

Der Durchfall, wenn er ſich mit dem Zahnhecken der Kinder zugleich mit einfindet, iſt ſo übel nicht, und nutzet vielmehr, wo er aber lange anſtehet, und biß an den ſiebenden Tag anhält, pfleget er tödtlich zu ſeyn. Sehr gelinde iſt ſolcher Durchfall, wenn weiſſe oder gelblichte Materie ausgeworffen wird; ſcharff aber iſt er, wenn die Materie grün und ſtinckend iſt, da hat man auf gute Medicamenta zu dencken. Iſt der Appetit noch vorhanden, ſo hat es keine Noth, wenn aber der verlohren, ſo iſt die Sache nicht ohne Gefahr. Wenn bey hitzigen Fiebern ſchwartze Materie weggehet, ſo iſt faſt Todes-Gefahr zu beſorgen. Der Säugerin iſt deswegen eine gute Diæt zu verordnen aus Hirſen, Reiß, Grütze, warmes Trincken, ſo kan ihr auch gebrannt Hirſchhorn, geſiegelte Erde, Hecht-Zähne, Cryſtall, Corallen, Muſcaten-Nüſſe Theriac ꝛc. gegeben werden. Die Murica mit Wallrath vermiſchet, und biß zu einem Scrupel dem Kinde gegeben, iſt ſehr nützlich, wenn es auch die Ruhr ſelbſt wäre. *Gummi Arabicum* biß ein quintl. in Hüner- und Kalb-Fleiſch-Suppe gegeben, iſt denen Kindern auch gut.

Oder:

Oder:

℞. Schweiß-treibend Spießglaß, 6. 8. gran.
Theriac 1. biß 2. gran.

Alle süsse Sachen sind bey dem Durchfällen schädlich, wenn es schon eine weile angestanden, kan man bey grössern Kindern ein Clystier von Haber-Grütze, oder Decocto hordei cum syrupo rosarum solutivo zu Handen nehmen, oder aus Milch, worinnen Wegbreit-Wurtzel gesotten, mit einer Eyesdotter und ein wenig Zucker.

℞. Rhabarb. elect. gr. iv. v.
Lap. Crystall. præparat. gr. ij. M. F. Pulv.

℞. Rad. Ipecacuann. gr. iij. iv. v.
Ol. Calami aromat. gutt. ß. M.

℞. Rhabarb. el. gr. vj.
Crem. ℥ri gr. iij.
Ol. Anis. gtt. j. M.

Wenn nun das Stopffen vonnöthen erachtet wird, so thut gute Würckung folgendes

Pulver:

Rec. Schlesier gesiegelte Erde,
Agtstein,
Japonische Erde, jedes 2. Scrupel.
Muscaten-Nuß ein halb quentl.
Tormentill-Wurtzel, 1. Scrupel,
Muscaten-Blüthen-Oel, 3. Tropffen.

Mischet alles zu einem Pulver, davon nach dem Alter 12. 15. biß 20. gran. in Krausemüntz-Wasser, oder in Aqua Cinamomi cydoniat. zu geben.

Oder:

℞. Gebrannt Hirschhorn,

Gesiegelte Erde, jedes 8. gran.
Extract von Tormentill-Wurtzel xij. gr.
Theriac 2. gran. M. pro 2. Dos.
S. Anhaltend Pulver.

Oder:

Rec. Cort. Chaquerill.
Pulv. stomachal. Wed. ana ʒß.
℥ calami aromat. gutt. ij. Theriac.
cœlest. gr. j. M.
℞. Pulv. stypt. alb. Wedelii
stomachal. Quercet. ana ʒj.
Extr. Theriacal. gr. ij.
Ol. Anis. gutt. j. M.
℞. Corall rubr. ppt.
Ebor. sine △ ppt.
Unicornu fossil.
Conch. ppt.
Corn. Cerv. Philosoph. ana ʒß.
Magist. anod. gr. iij.
℥ Mac. gutt. j. M.

Cinnabarina und Antimonialia pfleget man in Durchbrüchen nicht starck zu gebrauchen, weil die ersten leichtlich purgiren machen, desgleichen so sind auch Cretacea allein nicht zulänglich worinnen die rothe zubereitete Corallen weit besser sind.

Kommet der Durchfall vom Obst, oder schlimmen Fiebern, so ist glücklich appliciret worden folgendes

Clystier.

℞. Rothe Rosen, 2. Hand voll.

Weg-

Wegbreit, eine halbe Hand voll.
Tormentillwurtzel, 1. quentl.
Granat-Rinden, 2. Scrupel.

Kochet alles in Milch, darinnen etliche mahl Stahl abgelöschet, und nehmet davon 4. biß 6. Loth, in solchem solviret

Elect. Diascord. Fracast. 1. quentl. biß ein halb Loth, bereitet es zu einem Clystier, solches kan täglich zweymahl gebrauchet werden.

In Durchfall und Ruhr wird vom Ettmüllero recommendiret folgendes

Träncklein:

℞. Krausemüntz-Wasser,
Scordien-Wasser, jedes 6. quentl.
Gesiegelte Erde, gran. xij.
Theriac. gr. ij oder iij.
Syrup von Wegbreit 2.. quentl. M.
S. Anhaltendes Träncklein.

Oder:

℞. Ess. Theriacal. Travmat. Wed.
Tinct. bez. Wed. ana ʒß.
anod. gutt iv. M.

Theriac mit Terra sigillata vermischet auf ein Tuch gestrichen und über den Leib gelegt, ist auch gut.

℞. ▽ Plantag.
Cinnamom. cydoniat. ana ʒß.
Extr. Tormentill. ʒß.
Theriac. gr. viij.
Syrup. Corall. ʒß. M.
S. Anhaltende Mixtur.

Komm

Kommet der Durchfall von scharffen, theils auch gesaltzenen Humoribus, darzu die Kinder leichtlich kommen können, wenn man ihnen allerhand unter einander zu essen giebet, oder hält sie kalt, oder giebt ihnen kalt zu trincken, oder giebt ihnen alsobald Bier, wenn sie gesäuget, oder giebt ihnen Milch auf Bier zu trincken. Dabey kan man gebrauchen folgende

Mixtur:

℞. ♃ Mastichin. ein halb quentl.
Tinct. Terræ Catechu,
anodyn. jedes ein Scrupel.

Mischet solches, davon wohl gerüttelt, des Tages 2. biß 3. mahl von 5. 7. 14. biß 15. Tropffen zu geben.

Wenn die Kinder ein wenig erwachsen, kan man ihn geben von dieser

Lattwerge.

℞. Rosen-Conserv, 1. Loth,
Candirte Qvitten, 1. halb Loth,
Diascord. Fracast.
Confect. de Hyacinth. jedes ein halb quentl.
Hirschhorn ohne Feuer zubereitet,
Terræ Lemn.
Zubereitete rothe Corallen,
Schweiß-treibend Spießglaß, jedes ein halb quentl.
Qvitten-Syrup,

Vermischet alles zu einer Lattwerge, davon auf einmahl eine kleine Messerspitze voll zu geben.

Solche Lattwerge wird für grosse und kleine Kinder gebrauchet

In das Trincken kan gebrannt Hirschhorn, geröstet Brod mit Muscaten-Nuß gethan werden; nur daß, wo möglich, statt der Diæt nicht zu viel und offt getruncken werde, weil dadurch der Bauchfluß leichtlich vermehret wird.

Man hat auch sehr auf den Magen der Kinder zu sehen, Mastix-Körner, mit ein wenig Muscaten-Nuß vermischet, stärcken denselben, und stillen den Bauchfluß. Etwas Erwachsenen dienen Magen-Tropffen, Essentia aromatica, Cinnamomi, Macis, Spiritus Mastichis compositus, etliche Tropffen zu geben.

Corallen-Tinctur mit ♃ Cord. Cerv. ist auch gut, und wenn der Bauchfluß mit grün und scharffer Materie gehet, Hitze und Schärffe dabey ist, dienet folgend anhaltend

Pulver.

℞. Wegbreit-Wasser, 2. Loth.
Müntz-Wasser, ein halb Loth,
Hirsch-Gallerte, 1. Loth,
Bereitete Krebs-Augen, 1. halb Loth, M.

Hierbey wird ein Clystier von Milch gebrauchet, und der Magen und Nabel mit Theriac- und Muscaten-Nuß-Balsam bestrichen. Ist die Materie, so von den Kindern gehet, scharff, dienen lindernde Clystiere.

Aeuserlich kan der Nabel mit destillirten Krausemüntz-Oel, Muscaten-Oel, Wermuth-Oel, mit Theriac und Peruvianischen Balsam vermischet, Bilsen-Oel ꝛc. geschmieret werden. z. E. ℞.

℞. Bilsen-Oel ʒiß.
Calmus-Oel,
Muscaten-Oel,
Fenchel-Anieß-Oel, jedes iv. gtt. M.

Oder:

Rec. Theriac. Andromach. ʒij.
Ol. nucist. expressl. ʒj.
Menth. crispæ,
Calam. aromat,
Chamomill. ana gutt. ij.
Camphoræ, gran. iij. M.

Nachdem der Leib wohl warm geschmieret, kan gebrauchet werden und übergelegt nachstehendes

Säcklein.

Rec. Krausemüntze 2. Hände voll,
Chamillen mit Kraut und Blüthen, eine Hand voll.
Dillen-Kraut,
Chamillen-Blumen, Römische, jedes ein halb Hand voll.
Wiesen-Kümmel, ʒ. quentl.
Zittwer,
Pomerantzen-Schaalen,
Lorbern, jedes 1. quentl.

Gröblicht zerschnitten und zwey Säcklein daraus gemacht, und warm über den Leib gelegt.

Gemeine Leute nehmen ein Eichen-Bretlein, das glat gehobelt ist, machen es warm, und setzen das Kind mit blossen Steiß darauf, biß es kalt wird, das thut man offtmahls, oder geben ihnen gebackene Heydelbeeren in rothem Wein zu trincken ein, und lassen es über gebehet Brod und Muscaten trincken.

Kömmet der Durchfall von einem erkälteten Magen, so nehme man weissen Weyrauch, werfe solchen auf glüende Kohlen, und nehme Baumwolle, lasset den Rauch von dem Weyrauch hinein gehen, daß die Wolle gar heiß wird, leget es dem Kinde auf den Magen, so warm als es erleiden kan, es ist vortrefflich. Auch ist gut den Durchfall zu stillen, wenn man nimmt gebrannt Hirschhorn, bereitete rothe Corallen, und zart-geriebene Muscaten-Nuß, jedes gleich viel machet es zu einem zarten Pulver, und gebet den Kindern davon 1. Messerspitze voll auf dem Brey. Wenn auch solcher Durchfall bey Kindern von zahnen herrühret, oder matt sind, und dabey essen können, so soll man sie nicht zuviel mit Artzeney plagen.

Man kan auch ein Stück geröstet Brod mit Wein oder saurem Bier nehmen, und darunter mischen eine geriebene Muscate, oder geriebene gute Krausemüntze, eine halbe Hand voll, und dem Kinde, als ein dickes Pflaster, leidlich warm unter die Hertzgrube auf den Magen und Nabel legen.

Solte sich aber nebst dem Durchfall zugleich eine malignität mit ereignen, so müssen Bezoardica, nebst Opiatis, jedoch mit Verstande, adhibiret werden. Als:

Rec. Pulv. Stypt. alb. Wed.
Bez. Maj. ejusd.
Lap. Bez. Orient. ana ʒß.
Theriac. cœl. gr. j. M.

Wodurch viele an der Ruhr kranckgelegene Kinder nechst GOtt glücklich curiret worden.

Solte die Säug-Amme zugleich mit angefochten werden, so kan man ihr ebenmäßig nebst dem Kinde mit guten Artzeney-Mitteln beyspringen. Anbey hat man sich vor starcker Bewegung, kalter Lufft zu hüten, der Ruhe sich zu befleißigen, und alle Dinge, welche eine Gährung machen können, als Kirschen, Erdbeere, Spillinge, ꝛc. ungegohren und saures Bier zu vermeiden.

Das XXIII. Capitel.

Von Hartleibigkeit der Kinder.

DEm Durchfall wird entgegen gesetzet, das hartleibig seyn / da sonst die kleinen Kinder des Tages wenigstens ein- biß zweymahl ihre Nothdurfft thun, anjetzo aber in zwey und mehr Tagen der Leib verstopfft ist, daher solcher aufläufft und hart wird, kriegen kurtzen Athem, sind unruhig und bekommen grosse Hitze. Und dergleichen Verstopffung wird öffters gleich nach der Geburt observiret, dahero bey Zeiten der Natur zu Hülffe zu kommen ist, daß die in den Gedärmen klebende zähe Materie oder Meconium ausgeführet werden, welche sonst verschiedene Zufälle erwecket.

Dannenhero der Leib, wenn er nicht offen, zuweilen laxiret werden muß, wobey man aber zuförderst auf den Zustand der Natur zu sehen hat, ob nemlich von Natur die Kinder zur Hartleibig-

keit geneigt, und doch dabey gesund sind, oder nicht, deren Gedärme allzu trocken; oder ob sie zu wenig trincken; oder ob das Bier sauer ist. Nicht weniger ist auch eine grosse Ursach, dicke und käsichte Milch der Säugerinnen, wenn dieselben zusammenziehende Speisen geniessen. Dergleichen Exempel Timæus von Güldenklee in Cas. p. 252. von einer Persohn anführet, welche täglich ein und mehr Pfund Castanien gessen, und dem Kinde dadurch eine so starcke Verstopfung verursachet, daß es in etlichen Tagen kaum ein wenig, und doch verhartete Excrementa mit grosser Mühe von sich gegeben.

Zuweilen ist auch Ursach der Mangel der Galle, welche sonst die Feces alvi flüßig und bewegend machet. Dannenhero wenn gleich bey der Geburt das Meconium den Ductum Choledochum verstopffet, so entstehet zum öfftern bey den Kindern nachgehends die Gelbsucht, oder, wenn ein dicker Schleim sich vorleget. Es pfleget auch manchmahl der Leib verstopfft zu werden, wenn die Kinder Zähne hecken, oder ein Fieber haben, oder auch bey denen Masern und Blattern, welches wohl zu consideriren, daß man bey diesen Umständen die Natur in ihrer Operation nicht allzusehr turbire.

Anlangend die Zeichen, so sind dieselben an sich selbst klar am Tage. Wenn ein zäher und dicker Schleim in den Gedärmen Ursach solcher Hartleibigkeit ist, so sind auch die Excrementa dicke und zehe. Ist aber der Gallen-Mangel

gel Schuld daran, so sind die Excrementa aschenfarbig und weislicht. Wenn dieser Zufall nicht lange gewähret, so ist er an sich selbst nicht gefährlich, indem bekannt, daß die Kinder fast ordinair flüßiges Leibes sind.

Bey der Cur kan man sich gelinder Laxier- und erweichender Mittel bedienen, als des Syrups von Pfirschen-Blüthen, welche frisch abgepflücket worden, Rhabarbar-Safft, Passulæ laxantes, oder aufgesottene Rosinen, die Brühe davon getruncken. Nach Beschaffenheit des Alters kan man auch 1. halbe, gantze, biß 2. Oventen Manna in Milch zerlassen, oder auch sonst mit dem Brey geben, welches die Kinder gelind laxiret, ihnen auch wegen der Süßigkeit annehmlich zu lecken ist. Es kan auch das Manna füglich mit Mandel-Oel gegeben werden. Ein der allerbesten Hülffs-Mittel ist der **Mäuse-Koth** / 1. 2. biß 5. nach des Alters Beschaffenheit, entweder pulverisirt und in Brey gegeben, oder in der Milch zerlassen, und durch ein Tüchlein gedrucket. Dieses Remedium hat Rulandus erfunden, als sein Söhnlein von drey Monaten allzusehr verstopfft gewesen, mit starcken Reissen in den Gedärmen, welchem er No. j. von Mäuse-Koth in Müßlein eingegeben, worauf sich der Leib alsobald eröffnet, und aller Schmertz verschwunden ist. **Wallrath**/ so viel auf einer Messerspitzen liegen kan, in warmen Bier eingegeben, ist auch gut, denn dieser laxiret gelind. Wenn aber die Kinder ein wenig erwachsen, so dienet folgendes:

℞. Crem. Tri. ℈j.
Diagryd. gr. v. M.
S. Eröffnendes Pulver.

Stuhl-Zäpfflein aus Speck, oder Honig, zu gehöriger Dicke gekochet und mit süssen Mandel-Oel bestrichen, sind auch gut, doch hat man sich vor deren allzu öfftern Gebrauch zu hüten, indem sich die Natur leicht daran gewöhnet, daß sie hernach ohne Stimulantia nicht leichtlich die Excrementa von sich stösset.

Nechst diesen, wo absonderlich eine grosse Trockene vorhanden, können Clystiere mit grossem Nutzen gebrauchet werden. Als:

Nehmet warme Milch oder Fleisch-Brühe, oder des Decocti von Chamillen-Blumen, Zij. iij.
Süß Mandel-Oel, oder Rauten-Oel,
Weis Lilien-Oel, jedes 1. qventl.
Rothen Zucker, 1. Scrupel. M.

Oder:

℞. Hünerbrühe, oder statt deren, des Decocti von Pappeln, oder von Kerbel-Kraut, Zij.
Süß Mandel-Oel, 2. Qventl.
Zucker, ℈ß. M. f. Clyster.

Oder:

Rec. Rad. Altheæ.
Lil. alb.
Pæon. aa. Zj.
Herb. 5. emollient.
Flor. Chamomill, aa. P. ij.

Prunor.

Prunor. dulc. No. 4.
Sem. anis. ℈ß. coqv. in s. q. ▽. simpl.

Rec. Colatur. ℥ij.
Elect. benedict. laxat. ʒß.
℞ rutac. ℥ij.
Sacchari rubri ℈ß. M. F. Clyster.

Wobey ebenmäßig zu gedencken, daß auch die Clystiere nicht zum täglichen Gebrauch dienen.

Es können auch verschiedene laxantia aus Violwurtzel, Jalappa, Mechoacanna, Anieß und dergleichen adhibiret werden. z. E.

Rec. Pulv. Mechoacann. alb.
Gialapp.
Irid. Florent. ana gr. j. vel ij. M.

Oder:

Rec. Rhabarb. elect. gr. ij. vel iij.
Gialapp. gr. iij. iv.
Cinnab. nat. gr. j. M. F. Pulvis.

Electuarium.

Rec. Pulp. Passular. min. ℥j.
Cassiæ, Tamarind. oder an statt dessen
Mannæ. ana ℥ß.
Rhabarb. elect. ʒij.
Sirup. de Cichor. cum Rhabarb. q. s.
M. F. Electuarium.

Senesblätter ℈ß. mit Cremore tartari und Anieß-Saamen jedes 5. Gran vermischet, und in einer Bier-Märthe denen Kindern gegeben, ist auch gut.

Oder:

Rec. ▽ Flor. Acac.
Sirup. de Cichor. cum Rhabarb. ana ʒij.
Mannæ elect. ʒj. M.
Rec. Unguent. de Arthanitha, ʒß.
Aloës succotr. ℈j. ℥ Nicotian. q. s.
Fiat unguentum, den Leib damit zu schmieren.

Herr D. Michael recommendiret nachstehende Salbe.

Rec. Unguent. de Arthanit. ʒj
Fel. Tauri inspissat. ʒj.
cum oleo diacolocynth. fiat linimentum.

Timæus rühmet nachstehendes Unguentum Clysmaticum (Clystier-Butter.)

Rec. Unguent. Clysmat. Augustanor. ʒj.
Sev. Hircin.
Pingv. Anserin. Gallin. ana ʒß.
Ol. Amygdal. dulc. Violar. ana ʒiij.
Ol. destillat. Chamomillæ, Anethi,
Carvi, ana gtt. v.
Croci ℈j M. F. Unguentum.

Bäder und andere erweichende **Uberschläge** wo es die Umstände nicht verhindern, sind auch nicht zu verachten, aus Eibisch, Pappeln, Violenkraut, Lein-Saamen, und dergleichen. Nach vollbrachtem Bade aber dienet Gänse-Fett, oder einige nehmen Butter und Aloe, vermischen es untereinander, und füllen eine Welsche Nuß-Schale damit an, und binden solche auf den Nabel. Welches auch thut ein Stückgen geschmeltzte Butter und gantzer Saffran, mit einander zerlassen,

und

und auf diese Art gebrauchet. Auch dienet bloß der Lein-Saamen zerstossen, in Milch gekochet, und auf den Leib warm geleget. Einige schmieren die Fußsohlen mit Dachs- oder Hecht-Fett. Ein Butter-Fladen vor der ordentlichen Mahlzeit ist auch unschädlich, und besser, als nach eingenommener Mahlzeit. Heurnius rühmet den Anieß sonderlich, daß er die Kinder laxire, welcher auch billig zu loben, und kan sich auch dessen die Säugerin bedienen, massen es die Milch reiniget, und die Blähungen vortrefflich zertheilet.

Ein Bad.

Nehmet Pappeln, Eibisch, Weitzen-Kleyen, kochet es in Wasser, und badet das Kind darinnen, man kan auch den Leib mit Butter, Althea-Salbe und Baum-Oel schmieren.

Ein Uberschlag.

Nehmet Baum-Oel, alte Butter, Eßig, Honig und Saltz, jedes 3. Löffel voll, vermischet und seihet es so lang unter einander, biß es dicke wird, schlaget es zwischen ein Tuch und leget es warm über den Leib.

Es ist bey Anfang dieses Capitels der Stuhl-Zäpfflein Meldung geschehen, als habe ein paar beyfügen wollen.

Stuhl-Zäpfflein:

Rec. Helleb. alb.
Gran. Colocynth. ana ʒiß.
Esulæ ppt.
Hermodactyl. ana ʒj.
Spec. Hier. picr. simpl. ʒij. M.

Pul-

Pulverisiret es, nehmet davon 2. Loth zu 2. Loth Honig, kochet es und formiret Zäpfflein daraus.

Oder:

Rec. Helleb. alb. ʒij.
Spec. Hier. picr. simpl.
Sal. Gemm. ana ʒß,
Mellis ʒiß.
Salis P. j. coqv. in form. suppos.

Man kan auch dergleichen aus Honig, Nießwurtzel und Saltz bereiten.

Nechst diesen so soll die Säugerin hinlänglich trincken, auch zuweilen laxiren.

Das XXIV. Capitel.

Von dem übrigen Wachen der Kinder/ oder dem Schlaff-Mangel.

DEr Schlaff ist gleichsam eine Artzeney der kleinen Kinder, und eine Anzeige, daß sie gesund sind, wenn aber dieselben keinen Schlaff haben, und in der Nacht viel schreyen, so ist es ein gewisses Zeichen, daß sie entweder schon kranck sind, oder doch in kurtzem werden, massen das allzuviele Wachen enerviret, und wird die genossene Milch oder andere Speisen nicht verdauet, die Lebens-Geister nehmen ab, und die Glieder werden matt und schlapp.

Die Ursachen sind mancherley: bißweilen verur-

verursachet solches Wachen ein vorhergegangener Zufall, als, ein Fieber, schweres Zahnhecken, ein starcker Durchfall, und dergleichen. Zuweilen ist die Milch der Säugerin daran schuld, oder, wenn die Kinder mit Brey überfüllet werden, daß der Magen dieselbe nicht geschwind genug verdauen kan, und wo die Milch zu scharff ist, so reitzet sie die nervölischen Theile, daß sie unruhig liegen müssen; nicht weniger schadet auch vieles junges Bier, oder allzu saures. Der Würmer, als einer Mit-Ursache, ebermäßig zu gedencken, desgleichen thut auch viel das fratt werden zwischen den Beinen, wenn der Urin die Haut wund gebissen, und was solcher Ursachen mehr sind.

Dieser Affect ist an sich selbst offenbar, doch dabey sehr gefährlich, weilen die Kinder dadurch abgemattet werden, und von Kräfften kommen, auch der fallenden Sucht leichtlich die Hand beut.

Die Cur anlangend: wenn die Kranckheit von scharffer und saurer Milch der Säugerin entstehet, so kan man dieselbe anfangs gelind purgiren, denn mit alterantibus und confortantibus fortfahren, und sich einer guten Diæt befleißigen. Ist aber bey denen Kindern eine Uberladung schuld daran, so kan man ihnen an der Abend-Mahlzeit etwas abbrechen, ihnen auch bey Zeiten etwas Speise reichen, damit sie nicht mit allzu vollem Magen niedergeleget werden.

Beym Anfang können nach proportion des

Alters

Alters und Erwegung der Umstände, gelinde laxirende Mittel hervor gesuchet werden, welche mit ihren subtilen hartzigten Theilgen die Schweißlöcher erfüllen, und solche um so viel mehr, wenn der Leib mit vielen gallichten Wesen gleichsam überschwemmet, voller Winde und Würmer ist. Immassen die Erfahrung lehret, daß die Kinder so bald sie nur ein wenig von Gialappa zu sich genommen, in einen sanfften Schlaff verfallen, und anbey denen Wümern und Winden widerstanden. Dergleichen nechst der Gialappa, die Aloe, woferne nicht etwan die Masern oder Bocken im Wege, verrichtet e. g.

Rec. Pulv. laxativ. vegetab. gr. iij. iv.
Cinnab. nativ. gr. j. M.

Rec. Rhabarb. elect. gr. iij.
Cinnab. nat. gr. j.
Ol. Anis. parum M.

Ferner so dienen auch zur Temperirung der Schärffe Cinnabarina, sowohl mit testaceis, als anodynis versetzet, als auch ohne dieselben.

Rec. Conch. ppt. ℈j.
Cinnab. nat. gr. v.
Theriac. Androm. gr. j. M.

Rec. Magist. anod.
Specif. cephal. ana gr. iij. M.

Rec. C. C. Philosoph.
Cinnab. nat.
Pulv. bez. Conch. ppt. ana gr. iij.
Extr, anod. punct. iij. vel iv. M.

Oder:

Oder:

Rec. Bereitet Helffenbein,
Wilde Schweins-Zähne, bereitet, aa. ℈j.
Berg-Zinnober ℈ß. M.

Artzeneyen aus Magsaamen bereitet, auch dergleichen Emulsiones sind denen Kindern mehr schäd- als nützlich, weil sie die Kinder tumm und schlaff machen, welches ihnen biß in das Alter anhänget, daher man hierbey sehr behutsam gehen muß. Thut man deswegen sehr wohl, wenn man nach Ettmülleri Rath, die Mohn-Köpffe in Milch seidt, und hernach einen Brey daraus kochet, und denen Kindern zu essen giebet.

Rec. Amygd. dulc. ʒj.
Sem. Papav. alb. ʒß.
cum ▽ Fœnicul. F. emulf. Adde
C. C. fine △ gr. xv.
⊖Al. vel C. C. gr. iv. edulcoretur parum S. Stärckende Ruhe-Milch.

Nicht wenig hat man auch mit dem Theriac sorgfältig sich zu verhalten, da gr. j. ij. hinlänglich, und damit mehr auszurichten ist, als mit einer starcken Dosi von Papaveraceis.

Wenn auch sonst wegen anwandelnder Kranckheiten der Schlaff-Mangel sich ereignet, als, von hitzigen Fiebern, Masern, Pocken, da kan man, bevor wenn sie ein wenig erwachsen, des Abends Emulsiones von Mohn, etliche Löffel voll geben, aus Mandeln, weissen Mohn-Saamen, Melonen und Kürbis-Kernen, mit Fenchel-Wasser, schwartzen Kirschen-Wasser, und

Citro-

Citronen-Zucker bereiten. Wenn keine Hitze, kein Anfang der Masern, Blattern, Brust- und Haupt-Flüsse verspüret wird, und die Kinder sonst aus der Ruhe kommen sind, so kan man ein Bad machen aus Weiden- und Wein-Laub, wilden Mohn-Blättern, Mohn-Köpffen, Hasen-Pappeln, Chamillen-Blumen, und in Wasser kochen.

Zuweilen ist auch eine Schärffe derer Feuchtigkeiten des Leibes eine Ursach des übermäßigen Wachens, dabey man sich Convulsionen und Epilepsie zu befürchten hat, darwider rühmet Ettmüllerus folgendes

Träncklein.

Rec. Fenchel-Wasser, 2. Loth,
Des Meels vom Gürtel-Kraut, (Sem. Lycopodii) 1. scrupel.
Zubereitet Menschen-Hirnschädel, 12. gr.
Syrup von Nelcken-Blumen, 1. quentl.
M.

Davon zum öfftern ein Löffel voll, oder etwas zu geben.

Es begiebt sich auch zu Zeiten, daß die Kinder gar nicht in die Wiege wollen, und sich dabey gantz furchtsam umsehen, da will nöthig seyn, daß man deren Bettgen mit Weyrauch, Myrrhen, Teuffelsdreck, Johanniskraut und dergleichen fleißig beräuchere. Massen es gottlose Leute giebt, welche sich offt zu des Kindleins Wiege nahen, und durch Zauberey ihnen den Schlaff nehmen können, wodurch sie unruhig werden, daß die Ursach niemand leichtlich ergründen kan, wor-

worwider man, nebst brünstiger Ruffung zu GOtt, obbemeldete Räucherung gebrauchen mag. Solte aber dieses Räuchern nichts helffen, und das Kind fürchtet sich gleichsam vor der Wiege, so ist das beste Mittel, wenn man es in eine andere leget, oder ihm ein ander Bettgen zubereitet.

Sonsten dienet auch, wenn man obbeschriebene Kräuter in Wasser seud, und die Kinder mit solchen badet, da sich denn die Ruhe bald wieder einfinden wird. Man kan auch die Füsse der Kinder mit Wermuth und denen Augen vom Pappelbaum in Wein gekocht, waschen, worzu ein wenig gemein Saltz gethan wird, nur daß das Haupt nicht naß gemachet werde. Es ist auch die **Wermuth**/ bloß in die Wiege gelegt, sehr gut, wenn es ohne Aberglauben geschiehet, so kan auch die Wiege mit **Beruff-Kraut** und andern dergleichen Dingen beräuchert werden, wie auch mit gestossener **Hollwurtzel.**

Herr D. Michael Op. p. 296. und Timæus halten viel auf Rinder- und Hirsch-Marck, denen Kindern die Fußsohlen damit zu salben, dergleichen thut auch das Hecht-Fett, welches Herr D. Waldschmidt wohl recommendiret. Bey etwas erwachsenen kan man sich bedienen nachstehenden

Sälbleins:

Rec. Pappel-Salbe,
Alabaster-Salbe,
Muscaten-Nuß-Oel, jedes 1. halb quentl.

Saffran Extract. 2. gran.
Philon. Roman. 1. scrupel.
Mischet alles zu einem Sälblein, die Schläffe damit zu schmieren.

Oder:

Rec. Pappel-Salbe, 1. quentl.
Destillirt Dill-Oel, 4. gran. M.
Es ist auch sehr nützlich das ausgepreßte Muscaten-Oel, mit ein paar Tropffen, Wermuth-Oel vermischet, und den Kindern die Schläffe damit bestrichen.

Oder:

Rec. Ausgepreßtes Mohn-Oel, 1. quentl.
Destillirtes Dillen-Oel, 5. Tropffen.
Muscaten-Oel 1. halb quentl. S.
Aeuserlicher Balsam.

Oder:

Rec. Syrup. Papav. simpl. ℥ß.
▽ Hypnot. Dormen. ʒij. M.
S. Ruhe-Säfftlein auf einmahl.

Mutter-Milch, mit ein wenig Saffran vermischet und auf die Schläffe gestrichen, ist auch gut. Oder man machet aus Pfirschen-Kern, Dill und Mag-Saamen mit ein wenig Rosen-Wasser eine Milch, und schläget sie mit etwas laulicht gemachten Tüchern über die Stirn. Das Specificum Michaëlis 6. gran. in Mutter-Milch, oder schwartzen Kirsch-Wasser, gegeben, ist auch gut.

Nechst diesen so befördert die Ruhe auch das gelinde hin- und her-wiegen, Mantel-tragen, einsingen, ꝛc.

Wenn

Wenn sichs aber begiebt, daß die Kinder, wenn sie zu viel Theriac bekommen, oder andere Opiata, Tinct. anodyn. zu viel schlaffen, so dienen flüchtige und von Biebergeil zubereitete Sachen, z. E.

Rec. Liqv. Cephal. ℈j.
Ess. Castor. ℈ß.
Mixt. simpl. rectif. gutt. vj. M.

Aeusserlich kan nachstehendes gebrauchet werden.

Rec. ℞ formicar. volat.
Lil. convall.
Rutæ urinos. ana ℈ß. M.

Daran zu riechen.

Das XXV. Capitel.

Vom Auffahren der Kinder im Schlaffe.

Nechst dem übrigen Wachen, ist noch ein beschwerliches Accidens, welches denen Kindern zum öfftern im Schlafft zustösset, daß sie plötzlich zusammen fahren, und vielmahls ein Geschrey machen, wenn man meynet, daß sie am besten schlaffen, und solches Auffahren ist vielmahls ein Vorbote derer Convulsionen, Gichter, und wohl gar des Bösen-Wesens. Die Ursach wird einer allzustarcken Bewegung der Lebens-Geister zugeschrieben, und kan in der sauren Crudität des Magens und Gedärmen gesuchet werden. Ab-

sonderlich aber ist auf ein scharff, flüchtiges acidum zu sehen, welches die Præcordia und den Magen-Mund irritiret, den Schlaff stöhret, und die Kinder auffahrend machet, daß sie zum öfftern weinen. Ach werden bey einigen die Lebens-Geister hefftig beweget, von einer sauren Milch, scharffen sauren Schleim, Fieber, Hitze, Masern, Pocken, so noch ausschlagen wollen. Nicht weniger hilfft auch bey etwas erwachsenen Kindern das **fürchtend machen**/ oder wenn ihnen von ihren Wärterinnen furchtsame Sachen vorgezeiget werden, welche den Kindern hernach im Schlafe vorkommen, worüber sie erschrecken und auffahren. Darzu helffen auch Grimmen und Würmer im Leibe, Husten, schweres zahnen, auch wenn sie stets auf dem Rucken liegen müssen.

Dieser Zufall ist an sich selbst gefährlich genung, obwohl nicht an und vor sich, sondern weil er gerne, wie obgedacht, das Böse-Wesen nach sich ziehet. Wenn er von einem acido volatili herrühret, welches in dem Magen und in den Gedärm lieget, und aus einer unordentlichen Gährung die Nerven molestiret, und die Spiritus unruhig machet. Dannenhero bey der Cur wohl auf die Ursachen zu sehen ist, und die Augen auf Ant-Epileptica & antispasmodica zu richten sind, als welches solche Dinge sind, welche dem Acido widerstehen. Wenn man aber versichert, daß solch auffahren von andern Ursachen herrühret, so ist es so gefährlich nicht, und thun hierbey absorbirende Medicamenta das ihre

re wohl. Entstehet es von böser, saurer Milch, so kan man Krebs-Augen, rothe præparirte Corallen, zubereiteten Crystall, Eyer-Schalen, zubereiteten gegrabenen Zinnober, Biebergeil, Marggrafen-Pulver, und dergleichen in Päonien-Krausemüntzen- oder Fenchel-Wasser eingeben.

Oder:

℞. Specif. cephal. Mich. ʒj.
Smaragdi ppt.
Fæcul. Pæoniæ, aa. ℈j. S. Stärck-Pulver auf einmahl.

Aus den Saamen von Ackeley, Päonien, Anies und zubereiteten Agtstein ein Pulver gemacht, und denen Kindern mit dem Brey gegeben, ist auch gut; Man kan auch Herr D. Michaelis Specificum mit Anies vermischen und den Kindern reichen. Massen in dem Anies und dessen destillirten Oele ein rechtes sonderliches Mittel stecket wider das Aufschrecken. So kan man auch wegen verdorbener Milch zuweilen ein wenig Mechoacann alb. pulverisiret brauchen. Es rühre nun dieser Zufall her wovon er wolle, so hat man doch allezeit die Cur auf die Epilepsie zu richten, weilen das Aufschrecken vielmahls ein Vorgänger derselben ist.

Aus obangeführten Saamen kan auch gemachet werden eine Milch. Z. E.

℞. Päonien-Saamen, 2. Loth.
Agley-Saamen, 1. Loth.

Mit hinlänglichem Fenchel-Wasser zu einer Milch gestossen. Darzu thut man:

Meer-Pferde-Zahn gepülvert, 1. Scrup.
Marggraffen-Pulver, 1. halb Scrupel.

Mit Syrup von weißen Magsaamen edulcoriret.

Päonien- oder Biol-Wurtzel auf einmahl 8. Gran, oder auch, wenn keine Hitze dabey ist, einer Erbiß groß Mithridat mit Päonien- oder schwartz Kirschwasser eingegeben, ist auch gut.

Aeusserlich können die Schläffe, Hertzgrube, Magen-Gegend und Nabel, mit ausgepreßten Muscaten-Oel, mit destillirten Wermuth-Oel erweichet, geschmieret, werden, oder mit folgenden Sälblein:

Rec. ℥ Stomachal. Cratonis,
Mastichis, aa. ℈j.
Nuc. Moschat. expr. q. s. S.
Magen-Sälblein.

Es kan auch der Wirbel des Haupts, nebst denen Schläffen angesalbet werden mit nachstehendem Balsam:

Rec. Ol. Nucis Moschat. ʒj.
Anisi destillat. gutt. IV, M.

Worauf man ein fein Kräuter-Säckgen trocken legen kan, aus zerschnittener Krausemünze, Wermuth, Römischen Chamillen und schwartzen Kümmel, oder folgendes:

Rec. Päonien-Wurtzel, 1. Loth.
Anies-Saamen,
Päonien-Kern, jedes anderthalb qventl.

Dar-

daraus zwey kleine Säckgen gemacht und eins um das andere aufgeleget.

Einige machen auch bloß aus zerstossenem Anieß-Saamen solche Säckgen, und legen sie auf, welches Strobelbergerus experimentiret. Das rechte Auge eines Bären oder Wolffes eingenehet und angehänget, soll ein gewisses Amuletum und Præservativ seyn.

Nimmt aber dieser Zufall seinen Ursprung von Würmern, oder Zahnen, so dienen eben solche Mittel, welcher in dem Capitel von denen Gichtern gedacht werden. Entstehet aber das Auffschrecken von Uberfüllung, so ist folgendes Pulver dienlich.

Rec. Hirschhorn, ohne Feuer bereitet,
Bereitete Krebs-Augen, jedes 1. Scrup.
Myrrhen, 6. Gran.
Theriac, 3. Gran.
Destillirt Anies-Oel, 3. Tropffen.

Daraus machet ein Pulver und theilet es in 4. gleiche Theil, davon täglich eins in Mutter-Milch zu geben.

Oder:

Rec. Bereitete Krebs-Augen, 1. halb qventl.
Rothe Corallen, 1. Scrupel.
Cinober von Spießglas, 1. halb Scrupel.
Theriac, 4. Gran.
Anies-Oel, 3. Tropffen. M. pro 4.

Dos. Wie vorstehendes zu gebrauchen.

Das XXVI. Capitel.

Von denen Convulsionibus, Epilepticis und Gichtern der Kinder.

Wie auch

Von dem Bösen-Wesen oder Fallenden-Sucht.

Gleichwie der dritte Theil der Erwachsenen an einem Fieber stirbt, also stirbt der dritte Theil der Kinder an Convulsionibus und dem Bösen-Wesen; dahero diese Zufälle, welche vor allen andern gefährlich, wohl in acht zu nehmen.

Es werden aber die Convulsiones Epilepticæ, Gichter/ auch ingemein von vielen benahmet das Fraisch/ an einigen Orthen die Stäupen/ und schlagen gemeiniglich bey vielen Kinder-Kranckheiten darzu, und machen beyde dem Medico, als auch denen Kindern viel zu schaffen, den Eltern aber grosses Hertzeleid, und wenn solche Zufälle lange anhalten, so machen sie endlich ein erwünschtes Ende.

Ehe man aber von dieser höchst gefährlichen Kranckheit weiter handelt, so wird vergönnet seyn, etwas weniges aus Herrn D. Harris Büchlein de morbis acutis infantum p. 211. seq. zu berühren, alwo er von diesem Zustand meldet. Wir wollen

len dessen eigene Worte, nebst einem Exempel einer glücklich von ihm verrichteten Cur beysetzen: Was die Convulsiones, Gichter, oder diejenigen Anfälle, die man zum öfftern gantz impropriè insultus epilepticos nennet, anbetrifft, welche meistentheils sowohl von grosser Schwachheit, und weil die Kräffte gantz erschöpffet seyn, als auch von der Acrimonia und Schärffe der materiæ morbificæ, welche ein und andere Nerven reitzet und stimuliret, herkommen, so wird man finden, daß unsere testacea, (ungeachtet viele dieselbe bißanhero nur vor einen Unrath und vor solche Sachen gehalten, die nichts werth wären) vornemlichen, wenn man etwas von dem Castoreo darzu thut, auch in diesem so grossen und hefftigen Kranckheiten viel herrlichere und sichere Würckung haben werden, als entweder die aquæ antepilepticæ, oder Gicht-Wasser, welche die zarte Kinder nur gemeiniglich erhitzen, oder auch alle Spiritus volatiles, d. i. flüchtige Geister, sie mögen Nahmen haben wie sie wollen, als welche wie die Funcken in einem Zunder sich unverzüglich in alle Theile des Leibes austheilen, und öffters aus einem kleinen Füncklein ein grosses Febrilisches Feuer machen; denn weilen die innere Haut in dem Magen gantz nervös, und dannenhero gantz tauglich ist, daß vermittelst Deroselben die Kräffte, sowohl der Speisen und Getränckе, als auch der Artzeneyen alsbalden denen andern Theilen des Leibes communiciret werden können. Und weilen die Lebens-Geister,

gleichwie in andern, also auch in diesem Theil bereits irritiret, vellicirt, gereitzt, aufgebracht, und in unordentliche Wege gebracht worden, so halten wir vor höchst nöthig zu seyn, daß man die Cur vornemlich durch solcherley Mittel vornehme, die die Acrimoniam oder Schärffe, welche die nervos irritiret, absorbiren, den Tumult der Lebens-Geister stillen, ja dieselbe gar, doch ohne einige narcosin, in einen Schlaff bringen: nicht aber durch solcherley Sachen, welche unter denen Lebens-Geistern einen noch grössern Tumult erwecken, und die alles weit und breit verzehrende Hitze vermehren.

Es seyn vielerley Sachen, die sowohl von vornehmen Scribenten, als auch berühmten Practicis sehr gelobet, und in denen Convulsionibus pro specificis, oder vor sonderbahre und diesen Zuständen eigentlich zuwider seyende Mittel gehalten werden, deren Nahmen, weil sie schon von langer Zeit her fast jederman bekannt seyn, wir alhier mit Stillschweigen übergehen wollen. Allein, so viel ich habe observiren können, so trauet und bauet man öffters vergeblich auf deroselben sonderbahre Krafft, und ist die Hoffnung, so man sich von unfehlbarer erwünschter Würckung gemacht, allerdings umsonst. Man wird gewiß endlich noch erkennen müssen, daß in denen Gichterischen Zuständen der jungen Kinder, welche insgemein von einer scharffen Materie, die von vorhergegangenen Grimmen zurück geblieben, und anitzo alle

Ner-

Nerven velliciret, herrühren; wenn man aber vorher unzehlbar andere Mittel umsonst probiret, diejenige einig und allein die rechte wahrhafftige Kräffte haben, diese so gräßlich und schrecklichen Zufälle zu bestreiten, welche das saure Wesen temperiren, schwächen und obtundiren, und zwar ohne einige neue Erhitzung des Leibes, und welche hernachmahls dieses solcher gestalten geschwächte, und seiner schädlichen Schärffe beraubte saure Wesen durch den Stuhlgang abführen.

Daß dieses alles, was bißher gemeldet worden, sich in Wahrheit also befinde, habe ich eine schöne Probe gehabt, an eines ehrlichen Mannes, Nahmens Jacob Lowey, Töchterlein, welches kaum ein Jahr alt gewesen, und solche Gichter gehabt, daß ich auch kaum mich erinnere einmahl so hefftige, abscheuliche, und so offt abfallende Gichter gesehen zu haben, die dem armen Kinde etliche Tage, ehe sie dazu gekommen, die Lefftzen, die Augen, die äuserliche Glieder verdrehet, ja fast in dem gantzen Leibe ohne Unterlaß sich geübet. Das Kind sahe, als ich darzu kame, gantz blaß aus, und war gräßlich anzusehen: der Leib war indessen verstopfft, und das wenige, was etwan hinweg gieng, sahe gantz grün aus, und ohnerachtet es das Ansehen hatte, als ob ihm bereits alle Kräffte entgangen wären, so weinete es doch überlaut, daß dadurch die gantze Nachbarschafft nicht zu geringem Mitleiden bewegt wurde; so lang aber diese Gichter, nebst hefftigen Reissen

und

und Grimmen in dem Leib gewähret, so hat es kaum einen Löffel voll Speise zu sich genommen, sondern ward nur, ich weiß nicht mit was vor Hertz-Stärckungen aufgehalten. Diesem armen Kinde kam ich nun zu Hülff, und absolvirte die Cur aufs glücklichste mit nichts anders, als mit etlichen Untzen von den Krebs-Augen, so mit dem Crystall. Tartari vermischet waren, von diesem simplen und schlechten Pulver ließ ich selbiges alle Stunden einen Scrupel, oder ein wenig etwas mehrers geben, in Poley-Wasser, oder einem andern dienlichen Wasser, wovon es, nachdem es etliche Doses eingenommen, ein wenig einen Schlaff bekommen, auch die Gichter ziemlicher massen abgenommen haben. Ich ließ ihm auch etliche mahl nach einander Clystier von Milch mit ein wenig Saltz und Zucker angemachet, appliciren, biß endlich die Crystalli Tartari (als welche sowohl die Krafft gelinde zu laxiren, als auch die verstopfften Wege und Gänge zu eröffnen haben,) sich durch den Stuhlgang den Weg gemachet: und ist dieses also elendiglich und desperat darnieder gelegenes Kind, durch diese wenige und gar schlechte Mittel zwar unverhofft, doch glücklich und vollkommlich den Todt aus dem Rachen heraus gerissen worden, und wiederum völlig genesen. So weit Harris.

Die Gichter der Kinder aber sind eine solche Kranckheit, welche ihnen die Musculen in allen Theilen, bald aber nur in etlichen, zurück zeucht, und entstehet aus einer verkehrten und unordent-

ordentlichen Bewegung und gewaltigen Zertheilung der Lebens-Geister in denen Nerven. So lang nun solche Convulsiones noch im Leibe verschlossen, und Tormina machen, so pfleget man zu sagen: **das Kind habe die schwere Noth im Leibe / oder den innerlichen Jammer.** Kommen aber solche Zufälle öffters, und die äuserstẽ Theile werden auch damit angegriffen, weil diese Bewegung der Lebens-Geister stets während und unaufhörlich in den Nerven ist; daher kommen sie endlich in Gewohnheit, und machen Spasmos internos. Kommen sie gar zu offt, so werden alle Lebens-Geister in solche starcke unordentliche Bewegung gebracht, daß der gantze Leib, die innerliche und äuserliche Theile davon angegriffen werden, alsdenn heist es: **Die Gichter sind ausgebrochen/** oder die Schwere Noth bricht aus.

Dieses Malheur ist sowohl den kleinen Kindern, als auch denen erwachsenen gemein. Am meisten werden die Kinder damit überfallen, wenn sie Zähne hecken, ehe solche die Haut durchdringen. Bey erwachsenen und grössern thut Zorn und Schrecken ein grosses, weil sie die Lebens-Geister in eine solche Confusion bringen, so sind auch dergleichen Hystericæ und Hypochondriacæ pasioni starck unterworffen.

Und diese Kranckheit hat fast allzeit ihren Ursprung ex consensu partium nervosarum, benebst denen Membranen oder Häutgen, wenn dieselbe von einer scharffen, feuchten Säure angegriffen,

fen, und inficiret werden, massen bekannt, daß die Säure von Natur denen Nerven entgegen ist, und um so vielmehr denen Nerven der kleinen Kinder, als welche annoch weich, zart und schwach sind. Je näher nun die Theile, als der Magen und die Gedärme, darinnen diese verdorbene Säure lieget, denen Nerven sind, je öffters finden sich auch diese Convulsiones ein: wenn nun solche sehr starck anhalten, so greiffen sie das gantze Systema der Nerven an, und verursachen die **Fallende Sucht** / oder das **Böse Wesen**.

Der Zunder dieser Kranckheit sitzet bey denen Kindern in dem Untern Leibe, welches daher zu erkennen, weil, wenn das Ubel kommen soll, der Unter-Leib sich dehnet und spannet, und das **Peritonæum** empfindet einen Krampff, weswegen auch die Kinder schwer Athem hohlen, ächtzen und gruntzen, bekommen Reissen im Leibe, haben grünen und schwärtzlichen Stuhlgang, und wenn es lange anhält, wird es Epilepsia explicita, oder die **schwere Noth**. Zuweilen ist die Materie so scharff, daß ein Fieber mit beyschläget, so sterben die Kinder gemeiniglich. Nicht weniger thut das Meconium, wenn es nach der Geburt nicht genugsam gereiniget worden, ein grosses darzu, denn es verdirbet die Milch in den Magen, machet grüne excrementa, Schneiden und dergleichen. Grosse Gemüths-Bewegungen der Säugerin contribuiren auch viel, als, übermäßige Traurigkeit, Zorn, Schrecken; wie denn Hr. D. Wedelius observiret, daß eine Säugerin sehr betrü-

betrübet worden, und dem Kinde den Abend zu trincken gegeben, worauf die folgende Nacht ihr sonst sehr gesundes Kind das Böse-Wesen sehr starck bekommen, welches etliche Paroxysmos gehabt. Im Anfang der Pocken erregen sich zum öfftern auch Gichter und Convulsiones, welche aber, sobald sie heraus sind, nachlassen. Die Würmer geben auch ihr Symbolum darzu, wie hiervon die Acta Erud. Ann. 6. & 7. obs. 107. & 236. bezeugen. Doch ist das Böse-Wesen, welches denen Pocken öffters vorzugehen pfleget, nicht so hefftig, als wie das, so von denen Würmern herrühret.

Es hat auch das Böse-Wesen seine gewisse Classen, welche nicht aus einerley Ursache entstehen, und ein gewisses Subjectum haben und machen, auch Prognosis und Cura sehr differiren. Die erste Classe wird Epilepsia κατ' ἐξοχὴν genannt, und führet den Haupt-Nahmen, ist auch das gemeineste, und wird dessen Ursprung in dem Haupte gesuchet. Die andere heist Analepsia, wo die Haupt-Ursache sympathetischer Weise aus dem Magen, Därmen, Gebähr-Mutter &c. entstehet, und das Gehirn mit seinem hafftenden Zuständen, propter consensum mit berühret und bekrämpffet, und so es aus dem Magen kömmt, so hat man bey der Cur eher Hoffnung zur Genesung, als wenn es sonsten woher sich ereignet. Die dritte Classe, welche von denen äusserlichen Gliedern des Leibes kömmt, als, an Händen und Füssen, da es die Patienten fühlen, wenn der Paroxys-

roxysmus kommen will, und verspüren es, als ob Ameisen in den Gliedern auf und ab kriechen, und dieses heist Catalepsia, welches die Patienten zwar starck angreiffet, doch noch die Gutthat hat, daß sie sich niederlegen können, damit sie nicht schädlich fallen, wie bey der Epilepsia der ersten Classe, da es die Patienten plötzlich darnieder wirfft, kriegen einen Gescht vor dem Munde, es schüttelt dieselben, stecken die Daumen in die Hände, es giebt ihnen Stösse, und sind solche Patienten gemeiniglich, bevor wenn sie erwachsen, melancholischer Complexion, und bekommen den Paroxysmum in abnehmenden Licht, oder sind phlegmatisch, und werden im zunehmenden Mond damit befallen, welche aber martialisch, die sind keine Zeit davor gesichert. Wie denn nicht unbillig ist, die Astra einiger massen zu considériren, wie bey des Menschen Geburt Mercurius und Luna gestanden, ob sie gütige, oder ungütige Aspecten gehabt, wie Saturnus, oder Mars beschaffen und dergleichen.

Alle erzehlte Arten der Epilepsie bestehen vornehmlich in einer Zuckung derer aller delicatesten Nerven, derer Hirn-Häutlein, und auch derer andern Theilen, und diese entstehet ex acido bilioso, elastico, vaporoso, & volatili.

Anlangend die Zeichen woran dieses Malheur erkannt wird, so sind dieselben alsobald klar und offenbar, sowohl bey erwachsenen, als auch Kindern, etliche fallen gleich zur Erden, etliche zucken nur mit denen Gliedern, etliche schreyen,

ver-

verkehren die Augen, schnarchen, kriegen einen Schaum vor dem Munde, etliche lassen den Urin lauffen. Absonderlich aber werden sie, wenn es kommen will, blaß im Gesichte, äusserlich kalt, und erschrecken.

An und vor sich selbst ist es eine gefährliche Kranckheit, und wie sie denen Kindern sehr gemein, also ist sie ihnen auch meistens tödlich, absonderlich wenn sie in dem Kopffe ist. Wenn das Böse-Wesen, oder die Gichter, (welche nur gradu differiren) vor denen Blattern kommen, so sind sie nicht so schlimm, als wenn sie erstlich beym Durchbrechen entstehen. Absonderlich auch sind diese Zufälle, wenn sie per consensum entstehen, als von schweren Zahnen, von Würmern ꝛc. leichter, als aus andern Ursachen, zu curiren. Hippocrates schreibet: Welche die Fallende-Sucht bekommen, ehe sie mannbar werden, bey denen ändert sichs bey anwachsenden Jahren, welche es aber nach dem 25. Jahre überfället, bey diesen ist sie incurabel und sterben.

Wie nun die Ursachen der Gichter, wie auch des Bösen-Wesens unterschieden sind, so muß auch bey der Cur solches den Umständen nach beobachtet werden. Ob wohl dieses Ubel bey allen Arten überhaupt ex vellicatione fibrarum majori vel minori entstehet, bey denen convulsionibus epilepticis auch, juxta Wedelium, ist acidum minus & fixum, sed magis dissolutum, als hat man auch vornehmlich bey der Cur auf die

correction des acidi seinen Sinn zu richten, wobey auch die Galle nicht aus den Augen zu setzen, und solches zu corrigiren, verrichten absorbentia und sauerdämpffende terrea, auch sowohl fest, als flüchtige und Schmertz-stillende Mineralia. Specificè dienet hierinnen die zu rechter Zeit gegrabene Pönien-Wurtzel. Ingleichen aus den Pönien-Körnern eine Milch gemacht: Summa, alle aus der Pönie zubereitete Artzeneyen. Siehe Strobelberger. Tract. de morb. infant. Vor besser aber wird gehalten die **Hasel-Mistel**/ und nach dieser die Eichen-Mistel. Unter allen ist am besten, und als ein unfehlbares experiment, der **weisse Agtstein** und **Erd-Schwefel**/ bis zu einem halben Scrupel eingegeben. Nicht weniger wird auch zugeeignet dem gelben Meel, welches bey angehender Frühlings-Zeit aus denen Hasel-Zäpfflein fället, denn es ein vortrefflich Sulphur anodynum bey sich führet. So sind auch nicht zu verwerffen **das Einhorn vom Fisch**/ **zubereitete Zähne von Wall-Roß**/ **Menschen Hirnschale von einem Gehängten oder Geköpfften**/ **Berg-Crystall**/ **Bezoar-Stein**/ **rothe Corallen** und dergleichen aus solchen Stücken zubereitete Artzeneyen, als, das bekannte **Marggraffen-Pulver**. Denn alle diese Stücke dämpffen die Säure; und so es nicht nachlässet, brauchet man das **Pulver von der ersten Nachgeburt**/ wie auch Spiritus urinosos und andere flüchtige Saltze, als, Spiritu salis ammoniaci, Cornu cervi, Cranii humani,

Se-

Secundinæ humanæ, und flüchtig Agtstein-Salz, welches in diesem Affect seines gleichen nicht hat, und wenn es auch von Zahnhecken seinen Ursprung hätte. Der Liquor Cornu cervi succinatus ist auch vortrefflich. Der Zinnober vom Spießglaß, wie auch der gegrabene Zinnober præparirt, sind auch gut, und geben dem Specifico Cephalico D. D. Michaelis ein grosses Pondo. Diesem kömmet gleich, wo es solches nicht übertrifft, das *Sulphur auratum Antimonii*, auf gewisse masse zubereitet, den Kindern 1. Gran, erwachsenen aber iß. zum höchsten 2. Gran, welches bey Kindern unvergleichliche Dienste thun wird; Es wird sonst auch ingemein genannt *Pulvis antepilepticus antimonialis*. Dessen Würckung ist wunderbar bey dem Bösen-Wesen der Kinder, es sey nun bereits gegenwärtig oder zukünfftig. Denn, wenn man ihnen zum erstenmahl etwas davon eingiebet, so führet es mineram morbi durch einmahl gelindes Erbrechen aus, wenn dieses nun geschehen, und findet nichts mehr, was diese Kranckheit verursachen könne, und wird ferner gebraucht, so treibet es einem Schweiß, und die Kinder genesen davon vollkommen. Das Aurum fulminans mit dem Arcano duplicato, oder purificirten Salpeter versetzet, ist auch sehr gut. In summa, es will heutiges Tages fast ein jeder ein besonderes Specificum darwider haben.

Wenn diese Kranckheit per consensum sich einfindet, so muß man allezeit Specifica mit epi-

lepticis vermischen. Entstehet sie von **verdorbener Milch** der Säugerinnen, so kan ein gelindes Erbrech-Mittel nicht schaden, und ist das frische, süsse ausgepreste Mandel-Oel sehr dienlich darzu. Entstehet sie **von Schrecken**/ so wird der Schmaragd hochgerühmet. Hat sie ihren Ursprung von Würmen, so müssen anthelmintica mit antepilepticis misciret werden. Welches auch Clystiere mit beygesetzten antepilepticis verrichten. Es pfleget auch öffters dieser Zufall vor **denen Blattern** herzugehen, da muß man dem Patienten austreibende Sachen mit epilepticis beybringen, als: Specificum cephalicum Michaelis, Bezoar-Tinctur, darzu dienen auch Præservir-Noduli aus Scorzonera, Pöonien-Wurtzel und Saamen zu rechter Zeit gegraben. Hat es seinen Sitz im Gehirn, so wird die Tinctura Smaragdi das Magisterium Alcis, oder ein Nodulus von geraspelten Menschen-Schädel, Päonien-Wurtzel, Farn-Kraut, Päonien-Körner, Eichen-Mistel, zubereiteten Berg-Crystall, und Agtstein mit Nutzen adhibiret.

Weil nun der Medicus fast allezeit tempore paroxysmi geruffen wird, so hat er wohl zu judiciren, was er zu erst oder zum andern geben soll, und endlich wie der Patient vor fernern Anfällen zu bewahren sey, und ist vor erst auf die Haupt-Ursache zu sehen, ob das Kind etwan Zähne hecke, ob es noch trincke, und die Milch nichts nutze sey, ob es will die Blattern kriegen, ꝛc. und ist vorerst Irritatio nervorum behöriger massen

zu

zu besänfftigen, und denn der Ursache abzuhelffen.

Wir wollen nun aus obbeschriebenen Medicamenten einige Formuln sehen, da denn im Paroxysmo Specifica Epileptica zu erwehlen, welche das acidum biliosum temperiren, e. g.

℞. Pulv. Epilept. March.
Specif. cephal. Michaelis, ana ʒß. M.
Dos. gr. v. einem Kinde von einigen Tagen.

Pulver:

℞. Päonien-Wurtzel, zu rechter Zeit gegraben, 2. Scrup.
Corallen, ein halb Scrup. Fol. auri No. 2. M.

Oder:

℞. Gegrabenen Zinnober, mit Aqu. epilept. Langii bereitet, 2. quentl.
Zubereitete rothe Corallen,
Orientalische Perlen, jedes 1. halb Scrupel.
Guten Saffran, ein halb quentl.
Magist. Cran. human.
Succini,
Ungul. alcis, jedes 5. gran.
Fol. aur. No. vij. Mischet alles zu einem subtilen Pulver, hiervon kan Morgens und Abends eine Messerspitze voll, in schwartzen Kirsch- oder Lindenblüt-Wasser gegeben werden.

Herr D. Wedelius recommendiret folgendes Pulver.

℞. Pulv. epilept. Marchion.

Cinnab. nat. ana ℈j.
Dent. Hippopot.
Lumbric. terreſtr. præparat.
Cran. human. præp. ana gr. v.
♆ Antimonii correcti vel puri gr. iij. M.

Oder:

℞. Dent. Hippopot. Unicorn. ver. præp.
Ungul. Alc. præp.
Cinnab. nat. ana gr. vj.
Theriac. cœleſt. gr. j. M. pro 2. vel 3. doſ.

Wenn es von Würmen ſeinen Urſprung hat, ſo recommendiret Herr Doctor Gockelius in Miſc. A. N. C. Dec. 2. Ann. 4. Obſ. 28. p. 78. folgendes

Pulver:

℞. Zubereiteten gegrabenen Zinnober,
Zinnober von Spießglaß,
Anieß-Saamen,
Weiſſen zubereiteten Agtſtein,
Bereitete Krebs-Augen,
Wurm-Saamen, jedes ein halb quentl.
Mynſichti Pulv. Epilept. mirab. 2. ſcrupel 5. gran. M.

Entſtehet es von Schrecken, darwider rühmet Herr D. Dolæus folgendes

Pulver:

℞. Zinnober vom Spießglaß,
Hirnſchale von einem armen Sünder-Kopffe,
Elend-Klau, zubereitet, jedes 1. halb quentl.

Des

Des Pulvers von Maulwurff Herz und Lunge, 2. quentl.
Bezoard. Lunar.
Smaragd. ppt. jedes 2. Scrupel.
Saffran, einen halben Scrupel.
Ambræ Gryseæ, 2. Gran. M.

Wenn die Spiritus schwach, so dienen excitantia, volatilia, urinosa, penetrantiora, aus dem Liqvore cephalico, Cornu Cervi succinato, sale volat. Succini. und aus Biebergeil bestehenden Dingen, massen er ein treffliches nervinum ist e. g.

℞. Aqv. Lil. convall. cum vino, vel alterius
℥j. ʒß. vel ʒj.
♑☉☆ci volat. gtt. v.
Liqv. C. C. succinat.
Essent. Castor. ana gutt. iv, M.

Oder:

℞. Mixt. simpl. rectif.
Liqvor C. C. succin.
♑☉☆ci ana gutt. viij.
▽ epilept. Langii, vel Lil. convall. comp. cum Castor. ʒj. M.

Man kan auch äuserlich das Emplastrum Epilepticum Cratonis oder Mynsichti auf den Wirbel legen, Tag und Nacht darauf liegen lassen, die untern Theile mit warmen Tüchern reiben ꝛc.

Herr D. Wedelius in Tract. de Compositione Medicamentorum extempor. sect. 1. cap. 8. p. 19. schreibet: es seyen die jungen Kinder fast ins-

insgemein denen Convulsionen unterworffen; dannenhero, wenn junge Kinder etwa starcke Hitze haben, wenn sie zahnen, wenn sie von Husten und Grimmen geplaget werden, wenn sie die Blattern, Masern, oder andere Febres symptomaticas bekommen, wenn sie sich erbrechen, oder Cardialgiâ laboriren, soll man allezeit mit dem einen Auge auf den vor Augen liegenden Zustand, mit dem andern aber auf die Convulsionen sein Absehen richten, sintemahl durch die Hitze und Schärffe derer Feuchtigkeiten die so zarten Fibræ nerveæ gar leichtlich in Spasmos, und die Lebens-Geister in unordentliche Bewegungen gerathen.

Wenn der Paroxysmus lange anhält, und die Kranckheit will nicht weichen, können mit Nutzen Getränckе verschrieben werden, wobey aber zu beobachten, daß man denen süssen und sauren Sachen nicht zuviel darinnen thue. z. E.

℞. Aqu. Scorzoner. Cerasor. nigr.
Lil. convall. (Pæon.)
fl. Til. Hirund cum Castor. aa. ℥ß.
Theriac. cœlest. gr. ij.
Pulv. epilept. March. ʒj.
Cinnab. nat. Pulv. bez.
♌♎☆ci vel liqv. C. C. succin. ana ʒß.
Lap. Bez. orient. gr. iij. M.

Bey erwachsenen Personen kan man den Spiritum Vitrioli epilepticum, und Wedelii Elix. cephal. zu setzen.

Oder:

Oder:

℞. Fenchel- und Päonien-Wasser, jedes 2. Loth.
Hirnschädel vom Armen-Sünder, ein Scrupel.
Zinnober von Spießglaß, 9. gran.
Fenchel-Syrup, 2. quentl. Mischet es zu einem Tränckgen, wohl umgerüttelt Löffel-weise zu geben.

Sennertus lib. 1. Prax. Sect. 2. cap. 31. beschreibet folgend

Tränckgen:

℞. Lindenblüt- und Päonien-Wasser, jedes 2. Untzen.
Gelb-Violen-Dreyfaltigkeit-Blumen-Wasser, jedes 1. Untze.
Päonien-Essentz, 1. halb quentl.
Syrup von Päonien, 2. quentl. M. Löffel-weise zu geben.

Folgendes Pulver ist auch gut:

℞. Specif. cephal. Michael.
Serpentar. Virginian.
Cort. Chaqueril. ana ʒß. vel ʒj.
Bezoard. ⊙ar. gr. iij. M.

Dergleichen Variationes kan man hunderterley aus Antepilepticis machen, wollen doch noch etliche beyfügen.

℞. Einhorn von Fisch zubereitet,
Hirnschädel vom Armen-Sünder, ohne Feuer præparirt, jedes 1. Scrupel.
Auri fulminantis, 4. gr. M. pro 4. dos.

Oder:

℞. Gerechtes Einhorn præparirt,
Hirnschädel von einem armen Sünder,
præparirt, jedes 1. halben Scrupel.
Flüchtiges Viper-Saltz, 4. gran. M.
auf zweymahl.

Oder:

℞. Sulph. Lycopod.
Cinnab. nativ. gr. 4. M.
Vor ein Kind von 2. Jahren.

Absonderlich wird auch die **Päonie** vor andern hochgehalten, bey dieser Kranckheit, und wird dieselbe, es sey nun Blätter, Wurtzel oder Saamen, bey denen Practicis meistentheils deren Formulis einverleibet, oder sie wird auch allein mit Nutzen angewendet. Willisius Tract. de morb. convulf. c. 3. gebrauchet die Päonien-Wurtzel bloß allein, zur Zeit des neuen und vollen Mondes, Abends und Morgens 1. quentl. in Isop-Wasser. Montanus giebt seinen Epilepticis gepülverte Päonien-Körner mit Hirschhorn ohne Feuer præparirt eines so viel als des andern mit gutem Succeſs. vid. Conſult. Med. Cent. 2. p. 58.

Wenn die Kinder sich ungebärtig stellen und zusammenfahren, so dienen auch Clystiere aus erweichenden und Haupt-stärckenden Dingen, welche die amurcam biliosam unter sich treiben, bevorab wenn der Leib in etwas verstopffet ist, und die Paroxysmi starck anhalten, und die Blattern nicht zu besorgen.

Cly-

Clyſtier.

℞. Päonien-Wurtzel, Ibiſch-Wurtzel, jedes 1. halb Loth.
Salbey, Raute, Roßmarien,
Blumen von Stöchaskraut,
Magen-Blumen,
Schlüſſelblumen, jedes 2. Hand voll.
Feigen, zwey Stück,
Anieß, ein Scrupel.

Kochet ſolches in reinem Waſſer. Alsdenn nehmet von dem abgeſeiheten dritthalb Untzen,
Rauten-Oel, 2. quentl.
Thomas-Zucker, gr. xvi.
Eydotter, ein wenig. M.

Oder:

℞. Ibiſch- Scorzoner- und Päonien-Wurtzel, jedes 2. Quentl.
Raute, Betonien, Roßmarin, Chamomillen, jedes 1. halb Hand voll.
Mayenblumen,
Linden-Blüthen,
Arabiſch Stöchas-Kraut, jedes 1. Hand voll.
Anieß-Saamen, 1. halb Qventl.
Päonien-Körner, 1. Scrupel.
Feigen, No. iij.

Kochet dieſe Stück in Waſſer,
Nehmet des abgeſeiheten drey Untzen, thut darzu
Rauten-Oel, 1. halb Loth.
Elect. lenitiv. ℥ß.

℞ anod. gr. v.
Sacch. rut. ʒß. M. f. Clyſter.

Der Liquor C. C. ſuccinatus zu 10 biß 16. Tropffen, kan einem Kinde von anderthalb Jahren in Schleenblüth-Waſſer gegeben werden.

Oder:

℞ Sem. Lycopod. ʒß.
☉ fulminant. Gr. j. M.
einem Kinde von anderthalb Jahren auf einmahl.

℞ Liqv. Cephal. gutt. xv.
Eſſ. Caſtor. gutt. j. M.

Pulver.

℞ ♀ ☿ii purif.
Bezoard. ☉ar. ſine corroſiv. parat. aa. gr. iij.
Pulv. Epil. March. gr. vj.
Cinnab. nat. ppt. ʒß.

Tränckflein.

℞ Mayenblumen-Waſſer ohne Wein,
Schwartz Kirch-Waſſer mit Biebergeil.
Lindenblüth-Waſſer, jedes 1. Loth.
Langii Gicht-Waſſer, 1. halb Loth.
Liqv. Cephal. 1. halb Scrupel.
Zubereitete Elends-Klau,
Schmaragd zubereitet,
Marggraffen-Pulver,
Michaels-Pulver, jedes 5. Gran. M.

Aeuſſerliche Mittel ſind auch nicht abzuſtellen, als, da man denen Kindern Knoblauch einhauchet, oder unterſchiedliche excitatoria vor die

Naſe

Nase hält, nur daß man der Sache nicht zu viel thue. e. g.

℞. Spiritus Apoplect. ℥ij.
♁ ★ci volat. ℈j. ℥ß.
Essent. Castor. ℈ß.
☌ Rut. destill. gutt. iv. M.

Das Genicke, Schläffe, Hertzgrube, Rückgrad, Fußsohlen, Nase, kan man mit folgenden Balsam bestreichen:

℞. Balsam. Rut.
Succin.
Apoplect. aa. ℈ß. M.

Oder:

℞. Destillirt Agtstein-Oel und Rauten-Oel, aa. 1. halben Scrupel.
Muscaten-Nuß-Oel, so viel genug ist.

Brauchet es warm.

Herr D. Michael. p. 294. rühmet äusserlich folgendes

Pflaster:

℞. Weissen Agtstein,
Mastix, jedes anderthalb Qventl.
Galbani, Opopanac, jedes ein halb Scrupel.
Eichen-Mistel, 1. halb Loth.
Ambrä, 6. Gran.
Biesam, 3. Gran.
Pönien-Saamen, 1. halb qventl.
Laudani, anderthalb qventl.
Muscaten-Oel, so viel genug ist. M.

Dieses Pflaster wird auf Leder gestrichen, wie

ein

ein halber Mond, und mit Cubeben bestreuet und auf das Haupt gelegt, also, daß die halbe Mond-Gestalt, das Haupt von denen Schläffen an auf beyden Seiten bedecke. Videatur Crato.

Wenn diese Kranckheit von Uberfüllung herrühret, können gelinde Erbrech-Mittel gebrauchet werden; und wenn die Kinder noch saugen, hat man auch auf die Säugerin zu sehen, und ihr mit dienlichen Artzeneyen beyzuspringen, welche die Milch corrigiren und die andern Fehler verbessern, als mit diesem

Pulver:

Rec. Pöonien-Wurtzel,
Weissen Agtstein,
Marggraffen-Pulver, jedes 2. qventl.
Elend-Klau,
Schmaragd, jedes ein halb qventl.
Menschen-Kopff, 1. Scrupel. M.

Man kan auch einige Tage vor dem Neuen- und Vollen-Mond ein Præservativ denen Kindern geben, als, das Sulphur Antimonii solare, und dergleichen.

Amuleta, wenn solche nicht abergläubisch, können wohl zugelassen werden, denen Leuten zu Gefallen, obgleich wenig Nutzen davon zu hoffen ist, als, die Pöonien-Wurtzel, in Zeichen des Löwen gegraben, und in Scheibgen geschnitten, angehängt. Das Amuletum ex Sambuco Hartmanni wird auch gelobet, vid. Prax. p. m. 37.

Die Kinder endlich vor dieser schlimmen Kranckheit zu præserviren, und die scharffen Feuchtig-

tigkeiten, welche die Convulsiones erwecken, aus dem Geblüt zu treiben, kan man mit einem Pulver verrichten, aus zubereiteten Baldrian, Hirschhorn, Viol-Wurtzel, Pöonien-Saamen, bereiteten Menschen-Hirnschale von einem Justificirten, Krebs-Augen, Elend-Klau, Helffenbein, Agtstein, Mumie, gegrabenen Einhorn, gegrabenen Zinnober, Bezoardicum Hale, Antimon. diaphor. und dergleichen, mit Zucker vermischet, täglich 2. mahl, 20. Gran davon eingegeben.

Folgendes Pulver ist auch gut:

℞. Des besten Brandeweins 2. Pfund.
Päonien-Wurtzel, 4. Loth,
Biebergeil, 2. Loth,

lasset es beysammen erweichen, hernach seyhet es durch, und mit solchen durchgeseyheten waschet des Kindes Leib, so bald es zur Welt gebohren worden.

Oder:

℞. Gegrabenen Crystall, 1. Scrupel,
Rothe zubereitete Corallen, 2. Scrupel,
Orientalische Perlen, 1. Scrupel,
Schmaragd, zubereitet, 1. und ein halb quentl. M.

Der **Koth von einer schwartzen Kuh**, wenn er noch warm, in einen Topff gethan und darinn calciniret, einen Kinde, so bald es gebohren 1. halb Scrupel eingegeben, ist offt probiret worden. Das **Rückgrad von einer Wiesel**, von Kopffe an biß auf den Schwantz wohl gesäubert und getrocknet, aber nicht gekocht, gepülvert

4. Loth, zubereitete Corallen und Perlen, jedes gleich viel, dem neugebohrnen Kinde 1. Messerspitze voll gegeben.

Ubrigens kömmt diese Cur der Kinder mit der erwachsenen Cur überein, wobey nur zu mercken, daß man denen Kindern keine allzuhitzige Dinge gebrauchen solle, als Ol. Succini, und dergleichen.

Das XXVII. Capitel.

Von schweren Zahnhecken der Kinder.

UNter die vornehmsten Beschwerungen der Kinder, welche ihnen nach dem Leben stehen, ist keine beschwerlicher, und bringet auch keine mehr Zufälle, als eben das schwere Zahnhecken, und können sich Christliche Eltern von ihren Kindern keine Freude versprechen, bevor sie Zähne gehecket haben, welches auch von denen Blattern gesaget werden kan. Bald verursachet es Fieber, Durchfall, Schmertzen und Grimmen im Leibe, bißweilen auch Verstopffung, Erbrechen, und endlich wohl gar Convulsiones und das Böse-Wesen.

Es sind aber die Zähne gleich von der Geburt her in denen Kinbacken, weich wie Marck, vorhanden, nachgehends werden sie binnen 6. biß 7. Monat frist nach und nach hart, und beginnen anzusetzen, und das Zahnfleisch durchzubre-

brechen, wenn nun solche leichtlich durchbohren, heist es Dentitio facilis, und wissen die Kinder nicht, wie sie ihre Zähne bekommen; wenn aber gegentheils das Zahnfleisch hart, und können nicht durchkommen, so erwecket solches Schmertzen, und obberührte Zufälle, und wird Dentitio difficilis benahmet, davon wir in diesem Capitel handeln wollen.

Es pflegen sich auch etliche Zeichen hervon zuthun, woraus man das zahnen abmercken kan; das Zahnfleisch geschwillet und entzündet sich, daher entstehet Weinen, Unruhe und Schlafflosigkeit. Absonderlich, wenn noch gar kein Zahn heraus und es die ersten sind; so gehet es auch bey starcken Kindern schwerer her, als bey andern. Wenn nun das Zahnfleisch allzu starck, so wird auch der Schmertz grösser und offtermahlen so arg, daß er den halben Kopff einnimmet, wie man bey dem Zahnweh der erwachsenen siehet, und endlich wird dadurch das gantze Systema nervorum irritiret, und entstehen Convulsiones & Epilepsia, und um so viel mehr bey denen jungen Kindern, deren Nerven noch allzu zart und weich sind. Worbey auch nicht wenig contribuiret eine üble Diæt der Säugerinnen, wenn sie offt und vieles Saure essen. Wenn nun durch die Schmertzen des Zahnfleisches die nahe beyliegende Glandulæ salivales, und deren Membranen gleich mit angegriffen und angereitzet werden, daß auch davon der Speichel häuffiger fleust, so pflegen die Kinder zu geiffern, und weilen sie den Speichel

chel hinab schlingen, so wird auch der Appetit lædiret, Magen und Gedärme werden schlapp, es erfolget Husten, Erbrechen und der Durchfall, jedoch ist dabey zumercken: Je stärcker der Durchfall, je desto weniger werden die Kinder vom Bösen-Wesen angegriffen. Wenn nun auch à saliva copiosiore die Fauces zugleich mit irritiret werden, erfolget auch offt ein trockener Husten. Da auch das stete Wachen die Spiritus zu turbiren pfleget, welches leichtlich das acidum vitiosum in Bewegung bringet, so folget das Böse-Wesen leichtlich nach, biß endlich nach geschehenen Durchbruch der Zähne, die übrigen Zufälle von sich selbst nachlassen. Der Durchfall ist bey Anfang des Zahnheckens sehr gut, und hat man ihn nicht alsobald zu stillen Ursach. Man hat auch angemercket, daß zur Zeit des Zahnheckens denen Kindern die Backen geschwollen, da denn der dazu kommende Durchfall solche Geschwulst resolviret.

So pflegen auch die Kinder mit den Fingern offt in den Mund zu fahren, und die Säugerinnen empfinden ihr Theil auch dabey, indem sie die Kinder beym saugen in die Wartzen beissen, die Backen werden dick, und findet sich ein Husten ein.

Das Zahnhecken ist von Natur her, und vor sich, keine gefährliche Sache, sondern die darauf erfolgende Zufälle, als Gichter, übermäßiger Durchfall, fallende Sucht pflegen leichtlich den Tod zu bringen, absonderlich bey denen Spitz-

Zähnen,

Zähnen, wegen deren Härte und Schärffe, welche auch Herr D. Wedel in dem 14. Jahre erstlich hervorkriechen gesehen. Wir haben schon gedacht, daß bey dem Zahnhecken zwey Gradus sind, der erste/ wenn sie ansetzen, und der andere/ wenn sie durchbrechen. Wenn denn nun die Kinder gar zu hart zahnen, und man denselben eine Erleichterung schaffen will, so muß man auf folgende Stücke fleißig Achtung geben. 1.) daß das Zahnfleisch erweichet werde, 2.) daß man der Hitze steure, und der Entzündung des Zahnfleisches mit kühlenden und erweichenden Mitteln entgegen gehe. 3.) Daß man das Böse-Wesen und Gichter und Fieber præcavire. 4.) Daß man den allzu lang anhaltenden Durchfall, wenn noch Kräffte vorhanden, hemme und stille, und endlich 5.) daß eine gute Diæt observiret werde.

Die Cur betreffend, so dienet zum erweichen des Zahnfleisches der Quitten-Schleim, mit Pappel- oder Ibisch-Kraut-Wasser aufgelöset, und das Zahnfleisch fleißig damit gerieben. Ingleichen ungesaltzene Butter, entweder allein, oder mit Honig vermischet, Milch-Ram, ein Kertzlein von Jungfern-Wachs, so man die Kinder darauf beissen lässet, daß Gehirn von einem Hasen, das Blut so von einem entzwey geschnittenen Hahnen-Kamm erstlich heraus geflossen, mit welchen Stücken man allein und insonderheit das Zahnfleisch reiben kan.

Oder:

Rec. Mucilag. sem. Pfyll.

Rad. Alth. cum ▽ Semperviv. par.
ana ℥ß.
Ol. Amygd. dulc.
Papav. ana ʒij. M.
S. Mund-Schleim.

Oder:

Rec. Mucilag. ſem. Cydon.
ſem. Alth. cum ▽ ſperm. ranar. parat.
But. recent. non ſaliti ana ℥ß.

Zu dieſem thut man noch eine halbe Eyesdotter. Machet daraus ein Sälblein, das Zahnfleiſch damit zu ſchmieren.

Aeuſerlich kan man auch den Kinbacken foviren mit dem Decocto von Ibiſch-Wurtzel und Kraut, Chamillen-Blumen und Dill, oder folgendes

Säcklein.

Rec. Chamillen-Blumen,
Die Spitzen von Dill, jedes eine Hand voll.
Lein-Saamen,
Bockshorn-Saamen, jedes ein Loth.

Solches kan man in ein Säcklein thun, in Milch ſieden, und zum öfftern warm gemachet überlegen.

Man kan auch die Backen mit friſchen Mandel-Oel anſalben.

Honig mit Kälber-Marck vermiſchet, und das Zahnfleiſch damit geſchmieret, iſt auch gut, und

und stillet die Schmertzen. Einige lassen denen Kindern kleine Stählgen schmieden, oder Wolffs-Zähne einfassen, und hängen ihnen solche an, daß sie offt darauf beissen, und das Zahnfleisch damit reiben. Etliche lassen die Kinder an einer Speckschwarte kauen. Herr D. Blanckhart recommendiret nachstehende

Wachs-Kertzlein.

Rec. Wachs, 8. Loth,
Viol-Wurtzel, 2. Loth,
Campher, 2. Scrupel.
Saffran, ein halb quentl.

Daraus formiret man Wachs-Kertzlein, welche die Kinder in den Mund nehmen können.

Die Schmertzen und Entzündungen kan man mit erst ermeldeten Stücken, oder andern kühlenden Sachen, stillen, als da sind der Safft von Nachtschatten, von Salat und dergleichen; man kan auch Umschläge machen aus frischen Bilsen-Kraut-Blättern und solche in Milch kochen, oder folgenden

Umschlag.

Rz. Brod-Krumen, so viel beliebig,
Kochet solche in Milch, zuletzt thut hinzu Rosen-Oel, ein Loth, und Saffran, 1. halben Scrupel, Mischet es und schlaget es über.

Der Durchfall ist nicht alsobald zu stillen, damit nicht das Böse-Wesen darauf erfolge. Wenn aber der Leib dabey verstopfft seyn solte, so mag man ihn wohl durch kleine Aloetische Pillen, oder ein Stuhlzäpffgen stimuliren, massen

beym Zahnhecken gar viel am offenen Leibe gelegen ist; man kan auch gebrauchen ein

Clystier.

Rec. Päonien-Wurtzel,
Ibisch-Wurtzel,
Aland-Wurtzel, jedes 2. quentl.
Betonien-Kraut,
Pappeln,
Violen-Kraut, jedes 1. Hand voll.
Linden-Blüten,
Mayen-Blumen,
Chamillen, jedes 1. Hand voll.
Anieß, 1. Scrupel.
Feigen, No. iij.

Kochet es in schlechtem Wasser,

Rec. Des abgeseiheten, 3. Untzen.
Weiß Lilien-Oel, 3. quentl.
Nitri antimoniati, gr. v. M.

Innerlich dienen sauer-dämpffende Sachen, Antepileptica, præcipitantia & calorem febrilem alterantia & bezoardica, als, Marggrafen-Pulver, rothe Corallen, Bezoar-Pulver und dergleichen. z. E.

Rec. Pulv. Epil. March.
bezoart. Sennerti.
Cinnab. nativ. ana ʒß.
L. O gr. j. M.

Oder:

Rec. Essent. Theriacal. balsamic, ʒß.
bezoard. gutt. v.
anod. gutt. j. M.

Opiata

Opiata können nebst andern gar füglich hierbey gebrauchet werden, absonderlich wenn der Durchfall gar zu lange anhalten sollte, und die Kinder von Kräfften kommen:

Rec. Pulv. stypt. alb.
Epil. March. ana ʒß.
Theriac. cœlest gr. iij. M.

Oder:

Rec, Pulv. stypt. alb.
bezoard. ana ʒß,
epil. March.
corall. r. ppt. ana gr. v.
C. C. s. ▽. ppt.
Laud. Opiat. ana gr. iij. M.

Obwohl Schmierereyen von Salben bey denen Kindern nicht viel Nutzen schaffen können, weil sie solche geschwinde hinab schlingen, so halten doch viele auf nachfolgenden Mynsichti

Zahn-Balsam:

Rec. Ungesaltzene Mayen-Butter, 6. Loth,
Hüner- und Endten-Fett, jedes 1. halb Loth,
Wilde Mohn-Blumen, 1. quintl.

Kochet solches in aus lebendigen Krebsen gepreßten Wasser, und blauen Korn-Blumen-Wasser, und thut noch darzu

Extract von Ibisch-Wurtzel, jedes 4. Loth,

Machet alles zu einen dicken Safft, und presset ihn aus, thut noch darzu

Candel-Zucker, des weissen 8. Loth,
Gallæ moschat. 1. Scrupel.
Gelbes von einem Ey,

Mischet solches zu einem Balsam, damit das Zahnfleisch zu bestreichen.

Oder:

℞. Mayen-Butter, die nicht gesaltzen, 3. Loth.
Hüner-Fett, 1. halb Loth.
Ausgepresten Krebs-Safft,
Safft von Hauß-Lauch, jedes 2. Loth.

Kochet es zu gehöriger Dicke, und thut darzu Blut aus einem schwartzen Hahnen-Kamm, 1. Loth. Eyer-Del 1. quentl. Candel-Zucker, 4. Loth. Daraus machet einen Balsam, wie obigen. Worbey wohl in acht zu nehmen, daß die Butter oder das Fett nicht rantzigt sey, denn es sonst leichtlich ein Erbrechen machen wird.

Aeusserlich kan man den Kindern anhängen Gold-Wurtzel, Pöonien-Wurtzel und dergleichen. Zuweilen ist auch das Zahnfleisch so dicke, daß die Zähne ohne Chirurgische Handleistung schwerlich durchbrechen können, dannenhero eine incision vorgenommen werden muß, mit einer Lancette, oder subtilen Feder-Messerlein, daß die Zähne durchkommen können, und kan die Wunde hernach leicht mit ein wenig Melle rosarum wieder geheilet werden. Besiehe Paræum, Strobelberg. de Morb. infant. p. 24.

Die Säug-Ammen müssen sich des Weins enthalten, und alle scharffe, gesaltzene und scharff gewürtze Sachen meiden, hingegen Bezoardica und Præcipitantia gebrauchen.

Es finden sich auch zuweilen bey denen Kindern

dern Beul-Zähne/ Dentitio notha genannt, da in den Backen eine kleine Geschwulst an dem Zahnfleisch sich zeiget, als wenn ein Zahn darinnen verborgen wäre, welches hefftig wehe thut, und an dem Saugen ihnen hinderlich ist, und solches mit Schmatzen verrichten, und zeucht zum öfftern wegen der Schmertzen und Entzündung viel Ungemach und Gefahr nach sich.

Die gantze Cur bestehet darinnen, daß man die Kinder um und hinter den Ohren mit Haasen-Fett, die Beulen aber mit süssem frischen Mandel-Oel offt schmieret, bis sie nach und nach vergehen.

Das XXVIII. Capitel.

Von Ohnmachten der kleinen Kinder.

BEy denen Kindern sind zwar die Ohnmachten ein in etwas rarer Zufall, wenn man sie gegen die Zufälle der erwachsenen consideriret, welche offt mit dem Bösen-Wesen confundiret werden; denn man siehet, daß gleich, wenige Zeit nach der Geburt, sowohl Säuglinge, als auch andere sehr schwach und ohnmächtig werden. Wie denn Hr. D. Wedel dergleichen auf zweyerley Art observiret, 1.) **unversehens**/ da es die Kinder ohne einige vorhergegangene Ursach überfallen. Eines vornehmen Mannes Söhnlein, sechs biß sieben Monat alt, da es an der Mutter Brust gesogen, wurde etliche mahl ohnmächtig,

daß es unbeweglich lag, man verspürete an ihm nicht das geringste von Convulsionen, holte keinem Athem, die Augen waren verschlossen, das Gesicht blaß, und muste man es durch Nasen-Zupffen erwecken.

Die andere Art ist occasionalis, und entstehet offtmahls von Zorn, Durchfall, Reissen im Leibe, sie bleiben aussen. Besiehe Binninger. Cent. 2. Observ. 70. p. 209.

Wenn sich dieser Zufall beyfindet, so wird der Patiente blaß, alle Bewegung stehet still, und sehen einem Todten ähnlich, ohne daß man zum öfftern gar keine Ursach findet.

Es entstehet aber dieser Zufall sonder Zweifel à grumescentia sangvinis, wenn dasselbe ab acido austero concentriret, und die Lebens-Geister in ihrem Lauff gehindert werden; doch ist dabey zu mercken, daß sie nicht leichtlich daran sterben, woferne sie nur sonst wohl in acht genommen werden.

Die Cur kömmet mit der Cur der Epilepsie in vielen überein, und dienen darinnen theils resolventia & confortantia, wobey auch excitantia nicht wegzulassen sind.

℞. Spir. apoplect. cum ♌ ☉ ☀ci. & ♁
Rut. ℥ij.
Essent. Castor. ℈ß. M.

Oder:

℞. Balsam. Rutæ, Succin. aa. ℈ß.
de Peru, gr. ij. Camphor. gr. j.

M.

Rec.

Rec. Sperm. Cet.
Pulv. absorb. Wed.
epilept. Marchion.
Cinnab. nat. aa. ℈ß. M.

Wenn nichts im Wege lieget, kan ein sehr gelindes Vomitiv ein acht-Theil, oder ein halbes Gran vom Tartaro Emetico gegeben werden, oder Rad. Ipecacuannæ gr. iij. vel iv. mit Cinnab. nat. aa. vermischet, oder mit dem Pulvere pectoral. Derer Clystier und anderer gelinden Purgantzen, dergleichen sonst bey der Epilepsia dienlich sind, anietzo zu geschweigen.

Das XXIX. Capitel.

Von verstopffter Nase der Kinder.

Offtern begiebt sichs auch, daß denen Kindern die Nasen verstopffet werden, entweder von allzu vieler Trockne, oder, wenn die Nasen-Löcher von dicken Schleim angefüllet sind, dahero das Athem holen beschwerlich fället, können nicht recht saugen, und wird ihnen sauer dabey, und wenn sie nicht ersticken wollen, sehen sie sich genöthiget, die Wartze fahren zu lassen, und mit offenem Munde nach der Lufft zu schnappen. Uber diß so hindert es den Geruch und der Formirung einer hellen Stimme.

Die Ursache solches Zufalles ist öffters die kalte und rauhe Lufft, wenn sie denen Kindern

starck

starck auf das annoch zarte schlägt, zuweilen fehlet auch ihnen die natürliche Feuchtigkeit der innern Nasen; oder der überflüßige Rotz, und Verstopffung des Sieb-Beins, von Schnupffen und andern Flüssen. Wenn nun solche coagulirte lympha nicht flüchtig gemachet und abgeführet wird, der elater narium gestärcket, die verstopfften pori eröffnet werden, so kan bey anwachsenden Jahren ein heßlicher Zufall des Gestanckes, (Ozæna,) aus der Nasen erwachsen; Ist der Patiente dabey hartleibig, so kan man ihn gelind laxiren mit Rhabarbar, Mechoacann. alb. & Cinnabarinis, und solche in Betonien-Safft eingeben.

Ferner so dienen Succinata und andere wider den Husten dienende Mittel, es kan auch der Säugerin eine Mixtur aus Essent. Succini, Elix. Pectoral. Wed. Tinct. Bez. Wed. componiret, gegeben worden.

Rec. Specif. Cephal. Mich. gr. 6.
Succin. præparat. gr. 8. M.
In Majoran- oder Ovendel-Wasser zu geben.

Oder:

Rec. Pulv. pectoral. resolv. Wed. ℈j.
Succin. alb. ppt. gr. v.
℞ ⊖ ★ci anisat. gutt. iv. M.

Oder:

Rec. Pulv. pectoral. ℈ß.
Succin. alb. præpar.
Cinnab. nat. præp. aa. gr. v.
℘ Lign. Sassafr. gutt. j. M.

Der

Der Majoran ist in verlohrnen Geruch ein rechtes Specificum, entweder frisch, oder in Pulver, oder Safft daraus gemachet.

Aeusserlich kan man denen Kindern anhängen Schwartzen-Kümmel, wie auch Agtstein, Majoran, Poley, Lavendel-Blüthen, Marum verum, absonderlich, wenn sie schon ein wenig erwachsen sind. Dabey muß man ihnen das Haupt warm halten, und die Säugerin soll ihre Brüste nicht kalt werden lassen. Die Stube kan mit Wacholder-Gummi, Mastix, oder bloß allein mit Gummi animæ, des Tages und bey Nachts, nebst den Bettgen des Kindes wohl ausgeräuchert werden. Man kan auch zuweilen den Kindern den Spirit. ⊖ ★ci succinatum vor das Näßgen halten.

So kan man die Nase ansalben mit nachstehenden Balsam, und etwas davon in die Nasen-Löcher streichen:

Rec. Bals. Succin.
Majoran. ana ʒß.
Camphoræ,
Castor. ana gr. j. M.

Oder:

Rec. Balsam. Majoran.
Succin. ana ʒß.
Gummi Elemi in ol. Succin. resoluti
gr. iij. vel iv. M.

Oder mit folgenden Oel, die Stirn täglich 2. oder dreymahl zu schmieren, als:

Rec.

℞. Florentinischer Violwurtzel-Oel, ʒj.
Destillirt Majoran-Oel, gutt. vj. biß viij. M.
In das Näßgen kan öffters von einer Quente süssen Mandel-Oel, mit 2. Tropffen Roßmarin-Oel vermischet, etwas gestrichen werden. Zu welcher innerlichen Erweichung und Stärckung auch ein wenig Majoran-Wasser, worinnen Majoran-Kraut eingeweichet worden, ins Näßgen mit einem zarten Tüchlein gebracht werden kan.

Oder:

Rec. ☉li alb. gr. iv.
▽ Majoran.
Ceraſ. nigr. ana ʒß. M. & filtra.
Hiervon etwas in die Nase gezogen.

Oder:

Rec. ☉li alb.
Elater. ana gr. j.
▽ Majoran. ʒß. M.

Haupt-Pulver sind zwar denen Kindern nicht zuträglich, bey erwachsenen aber vortrefflich, wenn denenselben Castoreum, Ambra, Mosch. &c. beygesetzet werden, einer Linsen groß zu nehmen, wie auch die Species Diatabaci Mynſ.

Solte es schon bereits übel aus der Nasen riechen, so kan der ♎★ci dulcis mit Majoran-Oel vermischet, und noch ein wenig von volatili urinoso beygethan, und mit gutem Succeſs gebrauchet werden.

Frische ungesaltzene Butter, einer Erbis groß in die Nase Löcher gestrichen, resolviret und erweichet den Unflath.

Das

Das XXX. Capitel.

Vom Wasser-Haupte der Kinder.

VIele Kranckheiten pflegen bey denen Kindern gemein zu seyn, einige aber sind bey denenselben nicht gar zu gemein, damit aber auch der Medicus nicht unbereitet angetroffen werde, so wollen wir in diesem Capitel handeln von einem etwas raren Zufall, nemlich einer particulier Wassersucht, Hydrocephalus genannt, sive Hydrops Capitis, ein **Wasser-Haupt**/ da nemlich das Haupt des Kindes von angefüllten Wasser, in Ansehung der andern Glieder des Leibes dick wird und aufläufft.

Und ist dieser Zufall dreyerley 1.) wenn sich das Wasser zwischen der Schwarte und der Hirnschale gesammlet. 2.) Wenn sich das Wasser intra Cranium & Meninges befindet. 3.) Wenn das Wasser in dem Gehirn selbsten und dessen Ventriculis ist, und das Haupt extendiret.

Die erste Art ist gemein, die andere und dritte aber, welche einen Hydrocephalum internum zeigen, sind etwas rarer. Es sind aber die Kinder diesem Zufall unterworffen, weilen die Gebeine des Hauptes noch sehr schwach, und die Suturæ noch nicht fest zusammen gewachsen, daher sie leichtlich von einer Ursach aus einander weichen können. Hingegen wird man bey einem adulto nicht leicht einen Hydrocephalum internum

finden,

finden, weilen wegen Festigkeit des Cranii und deren Suturen dasselbe nicht leichtlich ausweichen kan. Jedennoch aber so finden sich Exempel beym Hildano Cent. 3. obs. 48. Panarollus Pent. 5. Obs. 74. gedencket eines Mägdleins von 7. Jahren, bey welchen das Wasser theils durch die Suturen, theils durch das Cranium gedrungen, davon endlich der gantze Kopff starck aufgelauffen. Piso gedencket in einem schönen Scripto de Colluvie serosa eines Mägdeleins von 22. Jahren, welche recht periodicè ein Wasser-Haupt bekommen. Zacutus Lusitanus Lib. 3. Prax. admirand. observ. 12. erzehlet von einem entsetzlichen Wasserhaupt eines Mannes, welches so dick als ein Ochsen-Kopff gewesen.

Bey denen Kindern trägt zuweilen das üble Lager in Mutter Leibe viel bey, wenn sich das Kind zu zeitlich gewendet hat, wenn die Kinder lange auf dem Osse pubis stehen, dergleichen Positur man etliche Wochen observiret hat.

Die Einbildung der Mutter kan auch ein Kind auf diese Art zeichnen, vid. Hildan. Cent. 5. Obs. 3. Marcellus Donatus Hist. Med. Mirab. lib. 2. cap. 1.

Die Ursache dieser Kranckheit bestehet in Stagnatione lymphæ wenn sich dieselbe nach und nach versammlet, und Obstructio vasorum lymphaticorum zugegen ist. Dannenhero man bey der Cur ad vasa lymphatica zu sehen hat. Herr D. Hertodt. in Crocolog. p. 282. meldet von einem Knaben, welcher Hydrocephalo verstorben,

bey

bey welchen die Ductus lymphatici theils aufgelauffen, theils zerrissen gewesen. Zuweilen pflegen sich nebst dem Wasser auch Winde und Lufft mit zu vermengen, welche das Haupt also auffspannen, wiewohl sehr selten. Nicht weniger verursachet eine Stillstehung der Lymphæ undienliche Speise, Erkältung, ein Fall oder Zerquetschung; Ingleichen unvorsichtiges Drucken des Haupts von der Hebamme, wenn sie das Os bregmatis gar zerbrechen, nicht weniger contribuiret auch Circulatio Sanguinis læsa viel bey. Vid. Pechlinus lib. 1 obs. 64.

Die Zeichen eines Wasserhauptes sind offenbar, nur ist zu sehen, ob Winde, oder Wasser die Geschwulst machen? denn, wenn Wind, oder Wasser und Wind zugleich die Haut ausdehnen, und man sanfft an das Haupt klopffet, so klingt es wie eine Paucke. Ferner wenn man die Geschwulst mit einem Finger drücket, sie weiche nun zurück, oder nicht, und läufft gleich wieder auf. Hingegen wenn der Tumor allein von einem Humore extravasato, welcher sich zwischen dem Cranio und Pericranio versammlet, so ist die Schwarte weich, das Haupt ist fast durchscheinig, wenn mann ein brennend Licht entgegen hält, und wenn man daran klopffet, so giebt es keinen Schall, lässet sich leichtlich drücken, und lässet eine weile eine Grube nach sich.

Wenn aber zwischen der Hirnschale und dem Gehirn sich das Wasser aufhält, so ist die Geschwulst nicht allzu weich, es sey denn, daß

man scharff drauf drucke, weilen das Cranium im Wege lieget, die Stirn raget hervor, die Augen-Lieder schwellen, und die Augen treibet es aus, daß sie vor dem Kopffe liegen; so lauffen sie offt über, der Kopff wird schwach und dumm, wollen stetig schlaffen und schlummern.

Bey welchen Kindern, auch bißweilen bey erwachsenen nach und nach das Haupt aufläufft, und über Gebühr und Proportion dick wird, und sonst keine äuserliche Ursache oder Umstand einer Geschwulst vorhanden, so giebt es eine starcke Præsumtion, daß der Morbus in ventriculis cerebri Wurtzel geschlagen.

Es ist ein schwerer und gefährlicher Zufall, doch ist Hydrocephalus internus, sive supra cranium, nicht so schlimm, wie der innerliche intra cerebrum, absonderlich wenn er centralis, und die Suturen von einander treibet, auch wohl das Cranium selbst durchdringet, und ist mehrentheils lethal, weilen die Schlafffucht und Schlag leichtlich darzu schlagen.

Bey der Cur wuß man erstlich sehen, daß das Wasser abgeführet werde durch evacuantia, aperientia und hydragoga, und daß nachgehends das Gehirn mit aromaticis volatilibus gestärcket werde. Anlangend die evacuantia so sind dieselben theils äuserliche, theils innerliche. Die Innerliche sind alle Hydragoga, welche aber bey allen Arten der Wassersucht gebräuchlich, nur daß sie bey denen Kindern gelind und temperiret seyn müssen. Als, Mercur. dulc. gr. vj. mit dem

Syru-

Syrupo Rosar. solutivo aut succo de Rhabarbaro, aut Spina cervina e. g.

Rec. Rad. Irid. Florent.
Gialapp. pulveris. ana gr. iij. vel iv.
Mercur. dulc. gr. j.
℥ Anis. gutt. j.

Oder:

Rec. Rad. Jalapp. gr. iv.
Cinnab. nat. gr. ij.
Mercur. dulc. gr. j.
Ol. Fœnicul. gutt. j. M.

Herr D. Michael hat einmahls in Leipzig einen Kauffmanns-Diener an einem Wasser-Haupte durch Clystiere curiret. Dieser Mensch hatte erst die Wassersucht an den Schenckeln, und dem untern Leibe, nachdem sich aber diese Geschwulst verzogen, hat das Haupt aufzuschwellen begunt, und ihm die Augen gantz vor den Kopff getrieben, und so dumm gemacht, daß er wie ein Vieh in dem Bette gelegen, worauf er ihm nachstehendes Clystier appliciren lassen.

Clystier.

℞. Herb. Soldanell.
Gratiol.
Fol. Ebuli
Asari, ana M ß.
Flor. Sambuc.
Genist.
Persicor, ana P. ij.
Cort. inter. Sambuc.
Frangul. ana ʒ ß.

Rad. Ireos. noſtrat.
Bryon.
Eſulæ ana ʒiij.
Pulp. Colocynth. ʒj.

Dieſe Stücke wurden in Urin eines Knaben gekochet, und gehörig appliciret, wordurch der Purſch glücklich liberiret worden.

Es kan auch neben denen gelinden Clyſtieren denen Kindern etwas von Tinctura ♀ri ad ℈ß. oder andern Dingen, ſo aus dem Tartaro zubereitet werden, den Urin zu befördern, gegeben werden.

Oder:

℞. Tinct. ♂ helleborat. ʒj.
Arcan. ♀ri ʒß.
☌☉★ci aniſat. ℈ß. M.

Oder:

℞. ♄ ♂al. cachect.
Arcan. duplicat.
Ol. Mac. gutt. j.

Oder:

℞. Arcan. duplicat. ℈ß.
Rad. Ari,
♄ diaph. ana gr. v. M.

Oder:

℞. Tinct. ♂. cydoniat. ʒj.
☌☽li cephal. ℈ß.
Arcan. ♀ri ℈j. M.

℞. Rad. Jalapp. gr. iv.
Cinnab. nativ, gr. iij.
♃ dulc. gr. j.
Ol, Fœnicul. gutt. j. M.

Nechſt

Nechst den innerlichen Artzeneyen, so dienen äuserlich zertheilende Mittel, oder Umschläge, aus Chamillen, Beyfuß, Steinklee, Roßmarin, Kümmel und dergleichen.

Umschlag:

℞. Gepülverte Wurtzel vom Esels-Kürbs,
Viol-Wurtzel, jedes 1. Loth,
Kümmel, 2. Loth,
Bohnen-Meel, 4. Loth,
Melissen-Blüthen,
Roßmarin-Blüthen, so viel beliebig.

Kochet diese Stücke mit Wein zu einem Umschlag.

Zertheilende Oele sind auch nicht gäntzlich zu verwerffen, als, das Johannis-Chamillen-Dillen-Lohr-Oel und andere, z. E.

℞. Ol. Rutac.
Hyperici ana ℥iij.
Petr. alb. ℥ß. M.

Forestus Lib. 3. Chirurg. Obs. 6. recommendiret nachstehendes

Linimentum.

℞. Ol. Chamomill. Rom. ℥iv.
♃ris pulverisati, ℥j. M.

Dieses wenn es eine Weile gebrauchet worden, erweichet und zertheilet eine solche wässerichte Geschwulst.

Hartmannus in Praxi sua Chimiatr. p. m. 237. recommendiret einen Umschlag aus denen Schnecken, wenn dieselben nebst ihren Häusern zerstossen und übergelegt werden, und so lange liegen gelassen, biß sie von sich selbst abfallen, nur

muß man sich vor allzu vielen kalten Dingen hüten.

Der *Balsamus sulphuris therebinthinatus*, oder, welcher noch besser ist, anisatus, ist auch gut, wenn man ihn mit einer warmen Hand offt überstreichet. **Die Lauge vom ungelöschten Kalck** zertheilet auch vortrefflich, und gedencket dessen Gebrauch Aquapendens. Eine Observation ist auch in Lyseri Cultro Anatomico p. 223. de Hydrope in labiis pudendi sexus sequioris mit angehänget, welche ebenmäßig mit dem Aquâ Calcis vivæ glücklich curiret worden ist. Sennertus befiehlet in dieser Kalck-Lauge Salpeter und Schwefel mit zu kochen. Die Essentia Rosmarini, Salviæ, Hyperici wird als ein äuserliches Linimentum, öffters, das Wasser zu zertheilen, recommendiret. Forestus loco sup. cit. hat noch gar junge Kinder mit Salbung des Johannis-Oeles, und denen pulverisirten Heydelbeeren geheilet.

Will jemand eines Pflasters sich bedienen, so kan folgendes erwehlet werden:

℞. Empl. de bacc. Laur.
de Cumin.
de Melilot. aa. ℥ß.
℘ Castorin. q. s. M. f. Magdaleon.

Räucher-Pulver.

℞. Gummi animæ
Mastich. granul.
bacc. Laur.
pulv. Sabin. aa. ℥j.

Blatt. byzant. ℈j. M. f. Pulv. grosſior pro ſuffitu.

Wenn nichts im Wege lieget, ſo kan auch in Hydrocephalo rebelli ein ſubtiles ſetaceum appliciret werden. Da auch alle gelind zertheilende Medicamenta nichts helffen wollen, ſo muß man die Sectionem Chirurgicam zu Hand nehmen, daß das Waſſer nach und nach abgeführet werde, welches zwar mehrentheils in Hydrocephalo externo ſtatt findet, und zwar an dem Orthe, wo die Geſchwulſt am höchſten iſt, bald wie ein V bald wie ein H, wie hiervon beym Hildano Cent. 3. Obſ. 17. und andern zu leſen. In Hydrocephalo aber interno, circa ventriculos cerebri, iſt es ſehr gefährlich; Befindet ſich aber das Waſſer zwiſchen dem Cranio und dem Gehirn, ſo muß mit dem Trepano ſehr behutſam verfahren, und das Waſſer nicht alles auf einmahl weggelaſſen werden. Beſiehe hiervon Marc. Aurel. Severinum de Efficaciâ Medicinæ.

Es kan auch mit gutem Succeſs ein Fontanell im Nacken geſetzet werden, und ſolches vornemlich bey kleinen Knaben, da ihnen zum öfftern die ſututæ weit von einander ſtehen.

Die Italiäner pflegen im Hintertheil des Hauptes bey dem Böſen-Weſen ein Cauterium actuale zu appliciren, und zwar mit dem gröſten Vortheil vid. Truncon. tract. 4. de morb. puer. p. 188. welches auch füglich bey dieſem Morbo gebraucher werden kan, und zwar viel ſicherer,

als die Paracentheſis, maſſen man wargenommen, daß welche ſo Hydrocephalo verſtorben, von dem befallen worden ſind.

Das XXXI. Capitel.

Vom Blatſchieſſen der Kinder.

DJeſer Zufall wird bey denen Lateinern Siriaſis genannt, vulgò das **Blatſchieſſen**/ und haben hiervon **Alexander Aphrodiſæus lib. 1. Problem.** und **Langius Epiſt. 54.** & alii weitläufftig geſchrieben. Und iſt eine Entzündung des Gehirns und derer Hirnhäutlein, ſo von der Sonnen Hitze, wegen annoch ſchwachen Hirnſchädels bey denen Kindern zu entſtehen pfleget, und geſchiehet dieſes vornehmlich in warmen Ländern in denen Hundes-Tagen. Bey dieſem Affect haben die Kinder ein Fiebergen, hohle Augen, keinen Schlaff, etliche bekommen ſtarcken Durchfall. Man obſerviret, daß auch Fontanella das Blätgen ſich niedergebogen, und ſich um den Wirbel des Haupts eine Höhle ſehen läſſet.

Es iſt geſagt worden, daß die Hitze der Sonnen, wenn ſie ſtarck auf die annoch ſchwachen Häupter der Kinder ſcheinet, die Meninges angreifft und entzündet, wie ſie denn auch offtermahl, wenn ſie ſcharff auf einen Fuß geſchienen, die Roſe verurſachet und das Glied inflammiret hat. Allein es findet ſich neben dieſer Urſach noch einige andere mit bey, als, wenn von einem Falle auf das Haupt, oder ſtarcken Stoß, Schlag,

oder

oder anderer gewaltsamen Einbiegung, sich das Blätgen niedersetzet, davon beym Cortesio append. ad Tract. de Vulner. Cap. zu lesen seyn wird. Hieher gehöret auch, als eine innerliche Ursach, erhitzte Milch, oder wenn die Säugerinnen hartmelckicht sind, und die Kinder scharff ziehen müssen. Weil nun alle erzehlte Ursachen einen verhinderten Umlauff des Geblüts haben; als muß auch durch dienliche Artzeneyen solche κάσις sangvinis hinwiederum befördert werden, worinnen Bezoardica und Cephalica das beste thun.

℞. Sennerti Bezoar-Pulver,
Marggraffen-Pulver,
Arcan. dupplicat. jedes 1. halb Scrupel. M.

und kan hiervon sowohl der Säugerin, als auch dem Patienten gegeben werden.

Die Alten haben einig und allein auf die äusserliche Ursache ihr Absehen gerichtet, dahero auch Dioscorides lib. 4. c. 61. in suis Evporistis c. 9. die **Blätter von Nachtschatten** äusserlich übergeleget, hoch rühmet. Auf ebenmäßige Art leget man heutiges Tages auf die vom Rothlauffen incommodirte Schenckel, **Blätter von Merrettig**/ oder die **grüne Schaale von Hollunder**. Einige bedienen sich beym Blatschiessen des Eßigs und des Sauerteigs, streichen solchen auf ein doppelt Tüchlein und schlagen ihn um das Haupt. Eine Salbe aus Ungvent. populn. und Nessel-Safft gemacht und auf die Schläffe und Pülse gestrichen, recommendiret

Langius Lib. 1. Epist. 50. man kan auch ein wenig Campher darzu thun. Summa, es muß dieser Affect, sowohl inn- als äusserlich, wie das Rothlauffen tractiret werden.

Wenn die Kranckheit von einer äusserlichen Ursache entstehet, als, von einem Fall, Stoß oder Schlag, so dienen Bähungen aus Betonien-Kraut, und andern Haupt-stärckenden Kräutern, zerschnitten, in Säckgen gethan, und in Wein gekocht, warm überzulegen, und können alsdenn innerlich Bezoardica zugleich mit gebraucht werden. Saccharum Saturni mit Lindenblüt-Wasser, ist auch gut.

Man hat wargenommen, daß sowohl bey Kindern, als auch erwachsenen, nach einem Schlag, oder Stoße, oder Verwundung des Haupts, leichtlich eine Ichorescentia fermentifica hinter sich gelassen, welche sich lange Jahre hernach erstlich in die fallende Sucht, Schlag und dergleichen geäussert, dergleichen Exempel Herr D. Wedel an einem zwey jährigen Mägdlein observiret, welche zur Treppen hinab auf das Haupt gefallen, und eine Fissur und Eindruckung erlitten, und glücklich geheilet worden; einige Jahr hernach aber am Bösen-Wesen verstorben.

Wir wollen auch einige Formulen sehen; Z. E.

Rec. Pulv. epil. March.
ad Casum.
℥ nat. ppt. aa, ʒß. M.

Rec.

Rec. Pulv. Bez.
Ocul. ♋. ppt.
Cinnab. nat. aa. gr. v. vel vj. M.
Rec. Tinct. bez. Wed.
Ess. Travmat. ejud.
Serpent. Virginian. aa. ℈j.
Castor.
Anod. aa. ℈ß. M,

Hiervon können sowohl der Säugerin, als auch dem Kinde etliche Tropffen, nach des Alters Beschaffenheit, gegeben werden.

Wenn aber die Einbiegung gar zu tieff, so muß solche durch Chirurgische Operation, durch Saugung, Aufhebung durch ein Instrument, oder durch ein starck anziehend Pflaster geschehen.

Das XXXII. Capitel.

Von Entzündung der Augen.

VOr allen Dingen sind bey denen Kindern die Augen wohl in acht zu nehmen, massen offtmahls dieselben wenig Tage nach der Geburt voll Wasser lauffen und roth werden, welches von der starcken Bewegung bey der Geburt zu entstehen pfleget, bald aber wieder vergehet.

Wenn aber wider Willen Thränen fliessen, die Kinder kriegen böse Häupter, und das gantze Auge, oder wohl alle beyde, werden zugleich entzündet, zumahlen wenn der Zufall lange anhält, so hat es etwas mehrere Auffsicht vonnöthen, denn,

wenn

wenn es negligiret wird, so greiffen die beissenden Feuchtigkeiten die Augen an, machen solche schwärend, worauf leichtlich eine völlige Blindheit erfolgen kan.

Es ist aber dieser Zufall zweyerley, eine feuchte, und eine trockene Entzündung, oder ein scharffer Fluß, bey allen beyden aber ist dahin zu sehen, daß das Gesichte, oder wenn ja' wider Vermuthen dasselbe Noth leyden sollte, das Auge erhalten werde. Die Ursachen sind mancherley: das Haupt-Werck ingemein entstehet von einer beissenden Schärffe und stockenden Geblüt in den Augen, welche die Fibrillas oculorum angreiffet, dahero die Kinder offtermahls die Augen scharff reiben, und eine Entzündung erwecken. Nicht weniger hilfft darzu allzu kalte Lufft, oder auch allzu heisse, auch wenn die Kinder allzu starck ins helle sehen; wie denn auch scharffe, hitzige Milch der Säug-Ammen ein grosses mit beyträget. Die Blattern sind auch nicht auszuschliessen, massen ihr saltzigt-scharffes Eyter denen Augen zuwider und schädlich ist, und solche Entzündungen erwecket, welche ob sie gleich einmahl vergangen, zu gewisser Zeit wieder kommen.

Die Anzeige ist an sich selbst klar; denn da zeiget sich Röthe, Brennen, Beissen und dergleichen. Bey der Cur, absonderlich bey annoch saugenden Kindern, hat man hauptsächlich zugleich mit auf die Säugamme zu sehen, daß deren acrimonia scorbutica temperiret und durch dienliche Reinigungs-Mittel ausgeführet werde. Entstehet

stehet auch dieser Zufall von äuserlichen Ursachen als, wenn etwas beissendes ins Auge gefallen wäre, oder es entstehet vom Rauch, oder kalter Lufft Bienen-Stich ꝛc. so sind dieselben wegzuschaffen, und so dann die innerlichen anzugreiffen, das stockende Geblüt zu zertheilen, und wieder in seinen natürlichen Lauff zu bringen. Wenn nun durch vorher gegangene Reinigungs-Mittel der Anfang gemachet worden, so können allerhand aus Agtstein zubereitete Artzeneyen mit Nutzen gebrauchet, bezoardica, cephalica, und dann ophtalmica aber nicht vergessen werden. Z. E.

℞. Ess. Succin.
Fumar.
Lignor. ana ʒj.
C. C. Succin. ʒß. M. dos. gutt. 4.
5. 6. nach Beschaffenheit des Alters.

Oder:

℞. Tinct. bez. Wed.
Ess. Lign.
Serpentar. Virgin.
Anod. gutt. v. M.

Vor die Säugamme und Kind zugleich.

Oder:

℞. M. S.
Ess Lignor.
Fumar. ana ʒj
Anod. ʒß. M.
℞. Pulv. bez.
Lap. de Goa,
♃ nat. ana ʒß. M.

Rec.

℞. Lap. cancr. ppt.
Pulv. Epil. March.
Specif. ceph. Mich. ana ℈ß.
L. O. gr. iij. M.

Timæus à Güldenklee recommendiret nachstehendes

Laxier-Träncklein:

℞. Decoct. laxativ. ℥ij.
Extr. Rhabarb. ℈j.
♅ri ☉lat. gr. iij.
Syrup. Rosar. solutiv. ℥ß. M. S. Laxier-Träncklein.

℞. Conserv. Euphras.
Rosar. ana ʒj.
Pulv. laxativ. vegetab.
Mechoacann. alb. ana ʒß.
Resin. Scammon. gr. iv.
Extr. Agaric. g. iij.
Sacchari q. s. M. F. Laxier-Bissen.

Ins Trincken kan von folgender Mixtur zuweilen 20. Tropffen getröpffelt werden:

Rec. Tinct. flor. Bellid.
Papav. rhœad. ana ʒij.
Clyss. ☿ii ♃rat. ʒj. M.

Zum öfftern hält dieser Zufall sehr lange an, und währet wohl zwey, drey, und mehr Jahr, da denn setacea mit Nutzen appliciret werden können. Blasen im Nacken zu ziehen sind auch gut. Nicht weniger thut eine gute Diæt sehr viel bey der Cur, wobey man sich jedesmahl guter stärckender Pulver bedienen kan. z. E.

Rec.

Rec. Rad. Valerian.
Serpent. Virgin.
Herb. Mari ver.
Nepet.
Herniar.
Cinnab. nativ. ppt.
Sapphir. ppt. ana ℈j. M.

Oder:

Rec. Rad. Valerian. ℥ij
Fol. Nepet. ℥j.
Sem. Anis.
Fœnic. ana ℈ij.
Cinnab. nat. ℈ß.
Lign. Aloes. ℈j. M.

Aeuserlich können auch erstlich temperirende Dinge gebrauchet werden, als:

Rec. Sem. Lycopod. ℥ij.
Pompholyg. alb. ver. ℥j.
Myrrh. elect. ℈ß.
Camph. gr. iij. M. S. Pulver ins Auge zu blasen.

Ferner wird von denen Practicis äuserlich recommendiret die Milch, absonderlich Mutter-Milch, allein, oder mit andern Sachen vermischet, allein wenn solche nicht frisch, sondern eine subtile scorbutische Schärffe bey sich hat, so schadet sie mehr, als sie Nutzen bringet. Nechst dieser rühmen einige das Opium, weil es die Schmertzen lindere, aber die Erfahrung hat gelehret, daß es offtmahls Blindheit verursachet, wie denn hiervon Lindanus schreibet, daß er niemah-

mahlen von Gebrauch der Milch und des Opii einen erwünschten Effect gesehen.

Vornehmlich wird gerühmet das **Froschleich-Wasser**/ ingleichen das Wasser aus lebendig zerstossenen Krebsen gebrannt, und mit Schellkraut-Safft vermischet, wie hiervon beym Mynsicht in seinem Chymischen Zeughauß ein mehrers zu lesen.

Ein Liqvor aus den Korn-Blumen und Rittersporen in einem Back-Ofen gemacht, dessen Zubereitung beym Schrœdero, Sennerto, Hartmanno zu finden, wird fast von allen Autoribus hochgerühmet. Welschius lobet den Safft aus dem Kraut der Einbeeren.

Es werden auch aus diesem, und viel andern dergleichen Dingen, köstliche Augen-Wasser zubereitet, und mit grösten Nutzen angewendet. Z. E.

Rec. Schellkraut-Wasser,
Rosen-Wasser,
Augentrost-Wasser, jedes 1. halb Loth,
Augen-Richt,
Tutia Alexandr. jedes 5. gran.
Der besten Aloe, gr. ij M.

Oder:

Rec. ▽ Chelidon. maj. ℥ß.
Perlar. præparat.
Pomphol. alb.
Magist. sacch. ♄n. ana gr. iv. v. M.

Oder:

Rec. ▽ Euphras.

Che-

Chelid. maj. ana ʒij.
Croc. metallor. edulcorat. ℈ß. M.

Lindanus gedencket des *Sacchari Jovialis*, als eines sonderbahren Medicaments in Ophtalmia, dessen Zubereitung ich hieher setzen will.

Saccharum Joviale.

Nehmet wohl und klar geriebenen Cantel-Zucker, thut ihm in eine Zinnerne Schüssel, welche noch nicht gebrauchet worden ist, rühret mit einem neuen zinnernen Löffel den Zucker darinnen wohl um, biß er gantz Bley-farbig wird, je blauer er wird, je besser ist er. Dieses ist ein vortreffliches Medicament, welches statt eines Pulvers in das Auge geblasen werden kan. Man kan es auch mit gutem Vortheil unter andere Dinge mischen, und bey diesem Zufall gebrauchen. Als:

℞. Wasser von Wegbreiten destillirt,
Rosen, oder Froschleich,
Fenchel, jedes 1. Loth.
Sacchari Jovialis, 3. Quentl.
Zubereiteten Tutiæ, 1. halb Scrupel.
Orientalischen Saffran, 3. Gran. M.

Hiervon können des Tages drey- biß viermahl einige Tropffen in das Auge getröpffelt werden, kühlet und zertheilet die Schmertzen.

Bey Anfang dieser Kranckheit, wenn die Hitze, Schmertzen, Röthe und Thränen starck anhalten, so dienen absorbentia metallica, als: Tutia, Bleyweiß, Flores Zinci, welche alle das scharfe acidum temperiren, worzu noch Perlen-Mut-

ter, Krebs-Augen, sehr wohl zubereiteter Galmey gethan werden können, als:

℞. Wasser von Korn-Blumen,
Augentrost,
Eisenkraut, jedes 1. Loth.
Zubereitete Tutia, 1. Ventl.
Perlen-Mutter, anderthalb Ventl.

S. Augen-Wasser. Wovon zuweilen einige Tropffen eingetröpffelt werden können, auch kan man Tücherlein damit anfeuchten und überlegen.

Noch dergleichen.

℞. Wasser von Eisenkraut,
Ritterspörn, jedes 2. Ov.
Croci Metallor. edulc. gr. vj.
Magist. ♄ni.
perlar. ppt. aa. gr. iij. M.

Das Phlegma von Alaun, welches bey Destillirung des Spiritus Aluminis entstehet, wird von Poterio hoch gelobet. Desgleichen ist auch gut das Weis-Ey mit Froschleich-Wasser wohl zerschlagen, und beym Anfang übergelegt.

Hieher gehöret auch der **Galitzenstein**/ und nechst diesen der Cyprische Vitriol, welche beyde vor Entzündungen der Augen höchst dienlich sind, wenn man nemlich eins von beyden in ein hartes Ey thut, nachdem vorher die Dotter heraus genommen worden, biß es an einem kühlen Orte schmelze, dieses wird eine unvergleichliche Augen-Artzeney, absonderlich wenn Tutia darinnen aufgelöset wird, so lindert es die heissen und beissenden Thränen.

Indem

Indem wir alhier derer Thränen gedencken, da dem Patienten die Augen überlauffen, oder auch des Nachts zupacken, und dicke wie Leim oder Gummi sich ansetzen, so dienen hierinnen, wenn sie nicht beissend und scharff sind, mäßig anhaltende Dinge, als Vitriolacea. Sind sie aber gegentheils scharff und corrosivisch, so müssen temperantia metallica fixa, als Bleyweiß, Bley-Zucker, Krebs-Augen, Galmey, Flores Zinci adhibiret werden, wie auch das Saccharum Joviale, welches letztere Barbette hierinnen vor allen recommendiret. Bartholinus Act. Med. Hafnienf. Vol. 2. p. 302. rühmet nachstehende

Salbe:

℞. Ungvent. Nihil. alb.
de Tutia aa. ʒij.
Margarith. ppt.
Corall. rubr. præp.
Lap. ♋. præp.
Tutiæ præp.
Sacch. ♄ni. aa. ℈j.
Camph. gr. xij.
Fol. ☉r.

Dæ, aa. No. 4. M. zu einer Salbe. Einer Erbis groß bey Schlaffen geben in den grossen Augen-Winckel, und unter die Augen-Lieder zu streichen. Welches Remedium auch gut ist, **Wenn einem der Wind etwas in die Augen gewehet hat.**

Wenn die Schmertzen und Hitze starck an-

halten, und immer ärger wird, so erhebet Timæus in Cas. Lib. I. Cas. 21. p. 48. folgenden

Umschlag:

℞. Borsdorffer- oder andere gute Aepffel gebraten, 3. Stück.

Kochet solche in Korn-Blumen-Wasser, Augentrost- oder Rosen-Wasser, biß sie gantz weich werden, drücket sie durch ein Tuch, thut ferner darzu:

Bereiteten Tutiæ, oder Cantel-Zucker, oder Sacchar. Jovial. 2. Qventl.
Campher, 12. Gran.
Saffran, 3. Gran. Machet es zu einem Umschlag.

Hat jemand eine Biene ins Auge gestochen, so kan der Alaun mit Weis-Ey sicherlich gebrauchet werden.

Wenn auch jemand die Augen scharff überlauffen, so kan man bey angehender Frühlings-Zeit, wenn die Weyden blühen, in die Rinden schneiden, so läufft ein Liquor heraus, welcher, wenn er in die Augen getröpffelt wird, die überflüßige Feuchtigkeiten verzehret, er stillet die Thränen, und schärffet das Gesicht.

Zu fernerer Stärckung des Gesichts, ist ein vortreffliches Remedium das **Otter-Fett** / welches nicht allein dienet die Blattern der Augen, sondern auch die Felle derselben, Verwundungen &c. zu heilen, wovon schon vorlängst Dioscorides geschrieben hat. Es muß aber frisch, weiß und subtil seyn, und werden nur die Augen-

genlieder damit bestrichen, auf erheischenden Fall kan man auch einen Tropffen ins Auge fallen lassen. Das Aschen-Fett ist auch gut, nur daß es kein Jahr alt und rancicht sey, und kan mit dem Otter-Fett gar füglich vermischet werden, es hält sich nicht leichtlich über 6. Monat.

Die **Sauerbrunnen** sind bey diesem Zufall auch nicht zu verwerffen, wie denn Herr D. Wedel einem Candidato Medicinæ, welcher gar nicht ins helle hat sehen können, solche recommendiret, welches er ein Jahr angetrieben, und ein vortreffliches Gesicht erhalten.

Anlangend die Diæt, so muß man alle scharffgesaltzene, gewürtzte Speisen meiden, wie auch Uberfüllung, Wein, kalte, schneidende Winde, Rauch, allzu helles Licht, Zwiebeln und dergleichen.

Das XXXIII. Capitel.

Vom Ansprung der kleinen Kinder.

WEil die Kinder annoch saugen, so bekommen dieselben entweder von der dicken, sauren Milch, oder von überflüßigen saugen unterschiedliche Blätterlein und Geschwärlein, welche sich bald ins Gesicht, bald auf das Haupt setzen, bald auch gar die gantze Haut mit Scherff überziehen, und offtmahl das gantze Gesicht damit bedecken, daß man nichts, als die Augen, sehen kan, und die-

se Geschwärlein werden in Lateinischen genennet Crusta lactea, Lactumina, Achores, der Ansprung/die Milch-Raude; wenn sie aber etwas tieffer in die Haut fressen, heisset man sie Favos.

Ob nun wohl bey diesem Zufall die Kinder nicht kranck sind, so beisset und jücket es doch dieselben vortrefflich, daß es ihnen endlich wehe thut, und sie ein Geheule machen, und verlieret sich solches Unheil gemeiniglich, so bald die Kinder entwehnet werden, wenn es aber über diese Zeit anhält, so meritiret es billig den Titul einer Krätze, dahero der Ansprung zum öfftern bloß der Zeit zur Cur überlassen wird.

Die Ursach solcher Milch-Raude ist eine unreine Milch, welche scharff und saltzigt ist, oder, wenn die Kinder zuviel Brey hineinessen, welchen der Magen nicht verdauen kan, woraus alsdenn ein unvollkommen verdauter, und mit einer schädlichen verderbten Säure, oder mit einem scharffen saltzigten Geschmack vermengter Milch-Safft generiret wird, welcher, wenn er in das Geblüt kömmet, dasselbe verderbet. Also, daß hernach der in der Haut sonderlich gehende Nahrungs-Safft, weiln er wegen seiner flüchtigen Säure nicht kan in die Substantz derselben verwandelt werden, hin und wieder sich zusammen sammlet, stocket, Blattern auswirfft, und da er mit dem in die benachbarten Glieder gehenden Safft einen Gäst erwecket, eine Röthe und Hitze machet, auch nach und nach zu einem Eyter verwandelt wird, welcher hernach aus dem Blätter-

terlein heraus flieſſet, und alſo flieſſende Geſchwür verurſachet; wenn aber hernach der Schaden wieder etwas trocknet und zubacket, ſo giebt es Ruffen, und wenn unter dem Ruffen der Eyter verſtockt bleibet und ſcharff wird, ſo verurſachet er nach und nach den Grind.

Hieher gehöret auch, wenn die Kinder nicht fleißig gewaſchen und abgewartet werden, ſtarckes jucken, wenn ſie ſtarck und quatſchlicht ſind, weiche Haut und weite Schweißlöcher haben. Meiſtentheils gehen auch dieſen Unfall vorher die Haupt-Drüſen, weil die ſcharffe Lympha, als ein Vitium primarium die Glandulas verſtopffet, davon ſie auflauffen.

Bey der Cur muß man ſonderbahren Fleiß ankehren, die ſcharffe und zähe Säure aus dem Geblüt zu bringen, welche durch eingegebene gelinde Laxier-Mittel, von dem einfachen und doppelten Roſen-Syrup, Mechoacann. alb. Gialapp. durch einige abſorbirende und verſüſſende Pulver, Eſſenzen und dergleichen verrichtet werden kan, als: Eſſentiâ Fumariæ, Helenii, Lignorum, Tincturâ Antimonii, Coralliorum, Saſſafrata, Rob. Sambuci, Aquâ Betulæ, liquore C. C. ſuccinato &c. wobey Viperina auch ſehr gut, abſonderlich bey etwas erwachſenen Kindern, welche bereits etliche Jahr alt ſind. z. E.

℞. C. C. ſine igne, gr. xxiv.
Antim. diaph. gr. xvj.
⊖ volat. C. C. gr. iv.

Theriac. gr. iij. M. F. Pulv.

S. Blutsreinigend Ruhe-Pulver.

Oder:

℞. Pulv. pectoral. Wedelii
℥i diaph. ana ʒß.
Magist. Spin. viper. gr. vj.
℥ Lign. Sassafr, gtt. j. M.

℞. Ess. Cuscut.
Lignor.
Viperar.
℥i
Tinctur. bez. ana ʒj. vel 3ß.

Zu welcher man noch etwas von der Anima Rhabarbari thun kan.

Oder:

℞. Ess. ℥ii ℈sat.
Anim Rhabarb. ana 3j. M.

℞. Essent. Fumar. Lignor. ℥ii, ana ʒß. M.

℞. Pulv. epilept. March.
℥i diaph.
C. C. philosoph.
Rad. Ari
♄ nat. ana gr. v. vj. M.

Der Syrupus Fumariæ simplex ist auch gut, denn der Compositus purgiret. Das Bircken-Wasser treibet starck aus. Cinnabaris Antimonii & Tinctura ex scoriis öffters etliche Tropfen eingegeben, destruiren das acidum gewaltig, welches sich in primis viis aufhält.

℞. Tinct. ♃ ℥i
℈ri ana ʒiß. M.

Rec.

℞. ▽ Fumar. Scabioſ. ana ʒß.
Syrup. de Fumar. ʒj.
Eſſent. Fumar. ʒß. M.

S. Austreibender und Blutreinigender Safft auf etliche mahl.

So kan man auch aus Kreſſen-Saamen, Steckrüben-Saamen, Ackeley-Saamen und dergleichen eine austreibende Emulſion bereiten.

Träncklein.

℞. ▽. Fumar. ʒiß.
C. C. ſine △ præp. ℈j.
☿ diaph. ℈ß.
♃ flor. Sambuc. ʒß.

Edulc. rot. man. Chriſti perlar. q. ſ. S. Stärck-Träncklein wohl umzurütteln.

Auswendig muß man ſich für allen kältenden und zurücktreibenden, wie auch vor allen Queckſilberiſchen, und denen aus Toback bereiteten Artzeneyen hüten, weil ſolche gern Ohnmachten, Hertzens-Angſt, Durchfall und Erbrechen erwecken. Sonſt kan man die flüßige Geſchwärlein mit Froſchleich-Waſſer abwaſchen, hernach die Terram Vitrioli dulcem, zubereitete Tutiam, Kreide, Weyrauch, ꝛc. drüber ſtreuen.

Oder:

℞. Cretæ puluerisat.
Tutiæ præp. ana ℈j.
Fl. ♀ris ʒß.
⊖ ♀ri.
Myrrh. ana gr. xij. M. F. Pulv. zum einſtreuen.

Dieses und dergleichen Pulver absorbiren das acidum viscosum, und die Geschwürlein laufen nach und nach zusammen, und fallen sonder einiges recidiv ab.

Unter allen aber behält der Crocus ex Vitriolo Martis, durch Oel oder Lixivium salis ☿ri præcipitiret, und wohl ausgelauget, und in ein Klopff-Säckgen gethan, worzu man noch ein wenig salis Tartari mischen kan. e. g.

℞. Croc. ♂is per ☿tat. 3j.
Zubereiteten Galmey, 1. halb quent.
Kreyde,
Bleyweiß, jedes 1. Scrup.
M. F. ut ante.

Schweinen-Schmeer mit Campher in einem Bleyernen Mörser starck gerieben, giebt ein vortreffliches Sälblein in diesem Zufall.

Solten sich unter den Ruffen Läuse finden lassen, so nimmt man Weinstein-Saltz vermischet solches mit Mandel- und Spick-Oel, frischer ungesaltzener Butter, und streichet es über. In allweg aber soll man den Kindern die Haare sauber von Kopffe scheeren lassen, denn dadurch wird dem Auffenthalt der Läuse gewehret. Man muß auch den Kopff nicht abwaschen mit einem Decocto, indem es die Kinder gar nicht leiden können, weil sie meistentheils Knoten an dem Halse, Angst und kurtzen Athem davon tragen.

Wenn solche Feuchtigkeiten zurück getrieben werden, hat man Exempel, daß ein hefftiger Husten, mit vielen Schleim des Magens und scharff-

beis-

beiſſenden Durchfall entſtanden, und die Fallende-Sucht erreget worden.

Wenn die Kinder noch ſaugen, ſo muß die Säug-Amme eine gute Diæt halten, alles Saure, Schweinenfleiſch, Erbſen, Linſen, geräuchert Fleiſch, Obſt, vermeiden, dabey dienen Tränckemit geraſpelten Hirſchhorn, Löwen-Zahn Wurtzel, Sarſaparill, Kletten-Wurtzel, kleine Roſinen ꝛc. in Waſſer gekocht, wie auch Ehrenpreiß, und des Morgens 2. biß 3. Thee-Schälchen getruncken, man kan auch 60. Tropffen Erdrauch-Eſſentz hinein Tröpffeln.

Sind aber die Kinder ſo groß, daß man ihnen etwas beybringen kan, ſo giebt man ihnen Hirſchhorn bereiteten Agtſtein, Schweißtreibend Spießglaß, und etwas gelindes zu laxiren, hernach kan man ihnen von folgenden Pulver geben:

℞. Schweißtreibend Spießglaß 1. quentl.
Hirſchhorn ohne Feuer bereitet,
Bereitete Krebs-Augen, jedes 2. Scrupel.

Miſchet alles zu Pulver, davon 15. 18. biß 20. Gran auf einmahl.

Dadurch wird die Säure im Magen corrigiret, und die dicke Lympha dünne gemachet werden. Wäre aber von ſolcher Cruſte das gantze Geſicht bewachſen, alſo daß das Kind wegẽ gewaltigen Juckens und Beiſſens unruhig und ſchlafloß wäre, ſo muß man das Geſicht von ſolchem Grind ſaubern, und die dicke Cruſte mit friſcher Butter, oder ſüſſen Mandel-Oel, 2. biß 3. mahl

des

des Tages bestreichen, hernach frische Kohl-Blätter darauf legen.

Das XXXIV. Capitel.

Von dem Erb-Grinde der Kinder.

Es hat der Erb-Grind mit der Raude und andern grindigen Köpffen einen grossen Unterscheid, und ist zum öfftern so arg, daß sich auch niemand gerne zu solchen Patienten nahet. In solchem Grind ist eine scharffe Säure enthalten, so gar daß sich auch keine Lauß in selbigen aufhalten mag, denn dieser frisset gleich denen Motten die Haut entzwey, weswegen er denn auch Tinea genennet wird. Er empfähet seinen Anfang mit Jucken, alsdenn fallen Schuppen ab, biß endlich Blasen auffahren, welche Schwären und Grind verursachen. Die Feuchtigkeit, so davon fliesset, ist an Farbe und Dicke dem Honig gleich, bey manchen ist der Grind fliessend, bey manchen aber gantz trocken.

Jngemein halten die Leute davor, daß dieser Grind gesunde Kinder mache, weilen dadurch viel böses hinweg gehe, und sie vor vielen schweren Kranckheiten bewahret würden. Jn der That aber ist diese Kranckheit so leicht nicht zu heilen, absonderlich durch äusserliche Mittel, und wenn ja solche etwas ausrichten, so wachsen doch keine Haare wieder, weilen die scharffe Säure die Wurtzel derselben gäntzlich durchfrisset.

Die

Die Ursach ist eine dünne, saltzigte, scharfe Feuchtigkeit, einer sauren Eigenschafft, welche mit einer leimichten Feuchtigkeit misciret ist, und in dem Geblüt stecket, auch zugleich mit demselben in der Haut getrieben wird, alwo sie in denen Glandulis subcutaneis stecket, je länger je mehr verdirbet und degeneriret, vitiosè effervesciret, die Schweißlöcher anfüllet, und ausdehnet, dahero auch das hefftige Jucken, beissen und brennen entstehet.

Bey der Cur pfleget man ingemein dem Patienten die Haare abzuschneiden, damit man fein darzu kommen könne, die Nüsse und Läuse zu vertilgen, auch daß die Medicamenta desto besser operiren mögen. Hierzu dienen roborantia & abstersiva, und alle Dinge, welche einer Fäulung widerstehen. Wie nun auch bey denen Kindern die Säure der Lymphæ nutritiæ corrigiret werden muß, so dienet hierinnen die Tinctura Antimonii sehr wohl, oder folgende Artzeneyen:

℞. TR. ☿i, ♃ri ana ℥ß. M. S. Blutreinigende Tinctur.

Oder:

℞. Mixtur. antiscorbut. Essent. Lignor.
Tinct. bezoard. Wed. ana ʒj.
Ol. Cinnamom. gutt. ij. M. S, ut supra.

Oder:

℞. Tinct. ♂t. helleborat. ʒij.
♎ ♃ri rectif. ʒj.
☌ lign, Sassafr. gutt, iij. M.

℞.

℞. Ohne Feuer zubereitet Hirschhorn, 24. Gran.
Schweißtreibend Spießglaß, 16. Gran.
Des flüchtigen Hirschhorn-Saltzes, 4. Gran.
Theriac. 3. Gran, M. S. Blutreinigend Ruhe-Pulver.

Oder:

Rec. Schweißtreibend Spießglaß,
Ohne Feuer zubereitet Hirschhorn, jedes 1. quentl.
Myrrhen, 1. halb Scrupel.
Flüchtig Viper Saltz, 7. Gran. M. davon nach dem Alter zu geben.

Oder:

Rec. Mercur. diaphoret. Antimon. diaphoret. ana ʒiiß.
M. pro 10. dos.
Rec. ☿ii ♂at. cachect. ʒij.
C. C. fine △ ppt.
Ocul. ♋ ppt.
Cinnab. nat. ppt. ana ʒj. M.

Insonderheit wird auch gerathen, die Cur des Erbgrindes im abnehmenden Lichte vorzunehmen. Wobey auch zumercken, daß ohne Mercurialia und antimoniata solcher schwerlich völlig curiret wird, nur mit Bedacht. Wenn auch der Leib vorher wohl gereiniget worden, so kan bey etwas erwachsenen Kindern das Haupt mit einem Decocto aus Klettenwurtzel, Schellkraut-Wurtzel, Betonien, Seyffen-Kraut, Pappeln, Erbsen in Kofend gesotten,

sotten, worzu noch etwas Waitzen-Kleyen gethan werden können, gemächlich gewaschen werden, wenn nemlich der Erbgrind trocken, und fast aus lauter Schuppen bestehet, doch nicht zu offt, sondern in 14. Tagen etwan, oder 3. Wochen, einmahl. Das Decoctum aus Ibischwurtzel in Knaben-Urin gekocht, ist auch sehr gut. Ingleichen so wird auch das Linimentum de Acciantho apud Schröderum Lib. 2. Cap. de Liniment. sehr gerühmet. Desgleichen auch die Pech-Hauben. Wir wollen eine Formul beysetzen, welche Herr D. Wedel. Tract. de morb. infant. p. m. 61. beschreibet.

Rec. Rad. Oxylappathi, Helen. Pæon. aa. ℥ß.
Herb. Abrotan. Scord. Rosmarin. Muſci terrestr. clav.
Summit. Absynth. Hyperic. ana Mß.
Bacc. Laur.
Sem. Staphysagr. Lupinor. ana ℥ij. M.
coqv. in ſ. q. ▽ simpl. vel cervis. secundar.

Welches auch, wenn viel Läuse vorhanden, herrlichen Effect, das Ungeziefer zu vertreiben, thun wird.

Oder:

℞. Pappeln, Mangolt, Grind-Wurtzel, cum toto.
Gundermann, Eppich, Tausend-Güldenkraut, jedes 1. Hand voll.
Rothen Kohl, 1. halbe Hand voll.
Coloqvinthen, 3. Qventl.
Lerchen-Schwamm, 1. Qventl.

Schwar-

Schwartze Nieſe-Wurtzel, anderthalb Qventl.
Senes-Blätter, 1. Loth.
Kochet alles in gnugſamen Waſſer, daß dritthalb Pfund übrig bleibet, darzu thut noch Saltz, ſo viel man einmahl mit 5. Fingern faſſet, kochet es zuſammen zum Gebrauch. Beſehet Foreſtum Lib. 8. Obſerv. 13.

Folgende Salbe iſt auch probat:

℞. Silberglett mit dem ſchärffeſten Eßig und Roſen-Oel vermenget, 4. Loth.
Gewaſchen Bleyweiß, 1. Qventl.
Gebrannten Alaun, 1. halb Qventl.
Camin-Ruß, gepülvert,
Aland-Wurtzel, jedes 2. Scrupel.
Hüner-Fett,
Schweinen-Schmaltz,
Baum-Oel, jedes 1. Loth.
Roſen, Lorbeern,
Eßig, ſo viel vonnöthen.

Miſchet es zu einem Sälblein.

Vor den alten Erb-Grind aber recommendiret Foreſtus nachſtehendes Sälblein:

Rec. Geſaltzene Butter,
Schwein-Schmaltz, jedes 2. Loth.
Schweffel, 1. Loth.
Rohes Vitriol, 1. Scrupel.
Lebendig Qveckſilber mit Speichel getödtet, 1. Qventl.

Rühret es alles in einem Mörſel wohl unter einander.

Sol-

Solte der Grind durch diese Mittel nicht heilen, so muß man etwas stärckere Medicamenta zu handen nehmen.

℞. Ungesaltzene Butter, 4. Loth.
Weissen Vitriol, 1. Loth.

Mischet solches wohl durcheinander, damit salbet den Grind-Kopff drey Tage nacheinander, hernach waschet ihn wieder ab mit folgender

Lauge:

℞. Lauge, so dreymahl durchgegossen, ein Maaß.
Dosten,
Betonien,
Chamillen,
Johannis-Kraut, jedes 1. Hand voll.
Bockshorn-Saamen, 1. Ventl.

Kochet es zusammen, und waschet das Haupt damit.

Wenn der Kopff abgetrocknet, so zupffet man die Haar aus, und salbet ihn wieder drey Tage nacheinander mit vorigen Sälblein; nachdem wäschet man den Kopff wieder mit der Lauge, und zupffet die Haar aus; wenn aber die Haar so fest stünden, und sich nicht wolten auszupffen lassen, so leget man auf einen Theil des Grind-Kopffs folgendes

Pflaster:

Rec. Weiß Pech, 4. Loth.
Schwartz Pech, 8. Loth.
Colophonien, 1. Loth.

Diese Stücke lasset zusammen fliessen, und strei-

chet davon auf ein Tuch, so viel man auf einmahl nöthig hat, lasset es Tag und Nacht liegen, darnach ziehet man es herunter, so hangen die blossen Haare an dem Pflaster, denn streichet man wieder ein Stück Pflaster, und leget es an einen andern Ort, und fähret so fort, biß die Haare alle ausgezogen sind. Denn heilet man die rothe Flecken mit folgendem

Sälblein:

℞. Ungvent. Diapomphol. 4. Loth.
Schwefel-Blumen, anderthalb Qventl.
Therpentin-Oel,
Ziegelstein-Oel,
Wacholder-Oel,
Agtstein-Oel, jedes 1. halb Qventl.

S. Sälblein, damit die blossen Flecken des Haupts zu salben, so wachsen wieder andere Haar an selbigem Ort.

Woferne der Grind feucht, so dienen austrocknende Sachen und Pulver aus Galmey, Schwefel-Blumen, Bleyweiß, Augen-Nicht, Sale Tartari, Myrrhen. Zum Exempel:

Rec. Galmey, Augen-Nicht, Bleyweis, jedes 1. halb Loth.
Schwefel-Blumen,
Myrrhen, jedes 1. Qventl.
Weinstein-Saltz, 5. Gran.

M. S. Pulver zum Einstreuen.

Nachstehende Salbe ist auch gut:

Nehmet Alaun ein Viertels Pfund siedet es in scharffen Eßig, und seihet es durch ein Tuch, thut

thut Scabiosen-Safft hinzu, und Schweinen-Schmaltz, jedes 1. halb Pfund, Queckſilber, 1. Loth, Weinſtein, 2. Loth, miſchet es unter einander, und ſalbet das Haupt damit.

Das XXXV. Capitel.

Von der Läuſe-Sucht.

Um öfftern kömmet auch bey denen Kindern, abſonderlich aus einer üblen Diæt, daß ſie den Halß voll Haupt-Drüſen, auch Beulen hinter denen Ohren bekommen, welche gemeiniglich Vorbothen ſind der ausgeſchlagenen Häupter und Grind-Köpffe. Es nehmen aber dieſelben gröſten Theils ihren Urſprung von einer dicken und ſauren verfaulten Feuchtigkeit, oder aus ihren eigenen Saamen, wenn man aber ſolche Beulen recht betrachtet, und eröffnende Sachen auflegt, ſo kan man ſolche ausdrücken, und die grindigte Köpffe verhüten.

Uber die Drüſen leget man ein gut Melilo-ten-Pflaſter, mit Ziegelſtein-Oel malaxiret, innerlich aber ſuchet man die dicke, ſaure Lympham zu corrigiren, und wenn der Magen viel dergleichen ſaure Unreinigkeiten bey ſich hat, bemühet man ſich ſie heraus zu ſchaffen, worzu der Spiritus Cornu Cervi Succinatus ein vortreffliches Mittel iſt. Denn, wenn man denſelben nicht ſteuret, ſo folgen unfehlbar grindigte Köpffe, abſonderlich, wenn die Wärterinnen der Kinder hierinnen etwas nachläßig, und nicht fleißig nach den

Häuptern sehen. Es ereignen sich daselbst kleine Geschwürlein, welche die Haut zernagen, und eyterichte, gesaltzene Materie geben, davon Grinde wachsen, welche unten hohl seyn, riechen übel, und die Läuse suchen gar zu gern ihr Quartier darinnen, alwo sie sich in wenig Tagen dergestalt besaamen, daß der Kopff überal damit angefüllet ist. Sobald nun das Ungeziefer ein wenig zu Kräfften kömmet, fähet es seine Nahrung zu suchen an, und beisset, daß die Kinder unabläßig kratzen müssen, keine Ruhe haben, die Haut wird rohe, und der gantze Kopff wird mit Grind überzogen.

Meisten theils aber überfället solch Malheur diejenigen Kinder, welche nicht mehr saugen; Dem Ubel aber abzuhelffen, muß man mit Schweiß-treibenden und purgirenden Mitteln, welche die saure und saltzigte Lympham corrigiren, den Anfang machen. Hierinnen ist gut die gepülverte Jalappæ Wurtzel, mit gebührender Dosi vom Mercurio dulci. Welches auch durch Schlehenblüth, Pfersichblüthe, Erdrauch- und Sennet-Blätter verrichtet werden kan. Zum Schwitzen dienet die Tinctura Antimonii und Schweiß-treibend Spießglas, zum Exempel:

Schweiß-treibend Pulver.

Rec. Schweiß-treibend Spießglas,
Gebrannt Hirschhorn,
Gegraben Zinnober, jedes 15. Gran.
Agtstein-Oel, 3. Tropffen.

Mache

Mache daraus drey Theile, in Holunderblüth-Larwerge zu nehmen.

Die Läuse zu vertreiben, so dienen Haupt-Bäder. Zum Exempel:

Rec. Lachen-Knoblauch,
Raute,
Wermuth, jedes 1. Hand voll.
Runde Osterlucey-Wurtzel,
Schwartze Nieß-Wurtzel, jedes 1. Loth.
Coloquinten-Aepffel, 1. Stück.
Läuse-Kraut-Saamen, 1. halb Loth.
Salpeter, 1. Qventl.

Kochet alles in genugsamen Wasser zu einem Haupt-Baad.

Wenn der Kopff mit dieser Lauge, oder Lavendel-Wasser, wohl gewaschen, so salbet man solchen gegen Abend mit dem Oleo Spicæ, und verbindet ihm wohl, so sterben die Läuse; wäre aber das Spick-Oel so starck, muß man es mit frischer Butter, oder mit süssem Mandel-Oel, vermischen, des Morgens frühe aber kan der Kopff wieder mit obigem Wasser gewaschen werden.

Die Weiber pflegen die Cockels-Körner zu Pulver zu zerstossen, unter frische Butter zu rühren, und den Kindern in die Haare zu schmieren, davon sterben die Läuse in kurtzer Zeit.

Oder:

Rec. Coccul. de Levante, oder Entzian-Wurtzel, anderthalb qventl.
Schwartze Nieß-Wurtzel, ein halb qventl.

Mit genugsamen Tobacks-Oel oder Lohr-Oel zu einem Sälblein gemachet. In währenden Meliren kan man es mit destillirten Spick-Oel vermischen.

Wenn man nun wahrnimmet, daß die Läuse todt, machet man von Wermuth, Melissen, Mutterkraut, Betonien, Brunnkreß ꝛc. eine Lauge, damit säubert man die abgeschnittene Haare, und lässet die Kinder so lange in der Wärme, biß die Haare wieder getrocknet, alsdenn kämmet man sie ihnen wiederum aus.

Aloe in Wasser zerlassen, und den unsaubern Orth damit gewaschen, tödtet ebenmäßig die Läuse. Das Queckſilber ist ein abgesagter Feind der Läuse, doch nicht allemahl, wegen schwerer besorgenden Zufälle, sicherlich zu gebrauchen. Derowegen man sich gelind-reinigender Salben bedienet.

Rec. Unguent. pedicul. ℥ij.
Ol. Nicot. ℥vj.
♁ ℞i ℥iß. M. F. Unguentum.

Oder:

Rec. Bleyweiß, 1. Loth,
Schwefelblumen, 1. quentl.
Aloes,
Myrrhen, jedes 1. halb quentl.
Tobacks-Oel, 1. Scrupel.

Mischet es zu einem Sälblein.

Die Quicklappen der Goldschmiede sind auch gut, absonderlich, wenn die Kinder etwan bey unsaubern Mägden, oder Man-

nes-

nes-Personen gelegen, welche s. v. mit Sack-nesten oder Deutsch zu sagen Filtz-Läusen inficiret, gelegen, und solche in denen Betten loß kratzen, so begiebt es sichs, daß diß Ungeziefer den Kindern in die Augenbraunen, auch wohl gar in die Augenwinckel sich setzet, so kan man die Stelle damit reiben. Oder man nimmt Spick-Oel, schmieret solches auf ein Tüchlein, und reibet denen Kindern die Augenbraunen damit, nur daß nichts davon in die Augen komme, so wird, wenn man es ein paar mahl wird gebrauchet haben, keine Filtz-Lauß mehr zu finden seyn.

Weil wir doch an diesem Orte von Läusen handeln, so pflegen auch die Kinder, weil sie in denen Häusern immer herum kriechen, auch aus denen Schulen solche Gäste in denen Kleidern mitzubringen und aufzulesen, welche sich gar bald sehr vermehren, und damit das gantze Hauß anstecken und die Betten verunreinigen. Wider solch Ungeziefer ist kein besser Mittel, als das lebendige Queckſilber/ welches man mit Pomade zerreiben und gebrauchen kan. Besonders kan man ein Mercurial-Sälblein aus Schweinen-Schmeer, Wermuth-Safft, Bohnen-Meel, Steffens-Körnern, mit ein wenig Mercurio vermischet, machen, und die lauſichten Orte damit salben. Oder folgendes

Sälblein:

Rec. Lebendig Queckſilber, 1. quentl.
Läuse-Saamen, ein halb Loth,
Schwefelblumen, anderthalb Loth.

Weiß Campher-Sälblein, anderthalb Loth,

Solches rühret man in einem steinernen Mörser wohl unter einander, und bestreichet die Lausichten Orte damit.

Auch weichen die Läuse nach allen starckriechenden Dingen, als: Reinfarn, Lavendel, Wermuth, Melisse, Lorbern, Campher, Biesam, Saffran, Spick-Oel, und dergleichen. Das allerbeste Remedium aber ist, wenn man bey denen Kindern die Kleider verwandeln, und immer reine Wäsche anlegen kan.

Das XXXVI. Capitel.

Von der Krätze der Kinder/ Hunde-rütteln / und Blut-Schwären.

UNter denen äuserlichen Kranckheiten, welche so wohl alte, als junge Kinder anzufallen pflegen, sind eben nicht die geringsten, die **Krätze/ Hunde-rütteln/ und Blutschwären** / und greiffen solche die Haut an allen Theilen des Leibes an, machen einen höchst beschwerlichen Zustand. Bevorab **die Krätze**/ welche wegen des unvergleichlichen Juckens und Beissens, und darauf erfolgten Kratzens, nachgehends ein unleidliches brennen und beissen verursachet, und manche schlafflose Nacht erwecket.

Diese Kranckheiten weil sie ingesammt aus einem

einem unreinen, scharffen, scorbutischen Geblüt, saltzigten Feuchtigkeit, und verhinderter Transpiration der Haut entstehen, hat man mit Fleiß, weil doch die Cur meistens einerley ist, in einem Capitel zusamen abhandeln wollen. Wie nun die scharffe Feuchtigkeiten, nach Unterschied der Menschen, vielerley Beschaffenheiten haben, also sind auch die Krätze und die Schwären gradu unterschieden. Die Feuchtigkeit hält sich in den kleinen unter der Haut liegenden Drüßlein auf, und verlieret ihre gute Art, und wird in ein serum salsum muriaticum verwandelt. Weil nun diesem von dem Geblüt etwas frisches beyfleust, so kan das frische und saure sich nicht wohl zusammen schicken, weil zweyerley verschiedene Salia zusammen kommen, effervesciren, und sich in ein unreines Wesen coaguliren, welches alsdenn die Schweißlöcher erfüllet, dehnet, und dieselben aufschwellend machet, die Circulation verhindert, daß sichs extravasiren muß. Daraus entstehen so dann Schwären, kleine und grosse Blattern, welche von dem stets beyfliessenden Sero immer weiter extendiret werden, worauf die Spiritus animales, die Absonderung dieser Materie zu befördern, in die Fibras nerveas unordentlich einfliessen, und das beschwerliche Beissen und Jucken causiren.

Es wird aber die Krätze vielmahls, gleichwie die Frantzosen, öffters per contagium ererbet. Oeffters aber ist auch eine übele Diæt, welche einen unreinen Chylum erzeuget, und dem Ge-

blüte mittheilet, Ursach, welche Unreinigkeit so dann, wegen verhinderter Exhalation, allerley Gestanck generiret.

Ferner so ist auch die Krätze ihrer Form und Gestalt nach unterschieden, wie nemlich die Patienten beschaffen, massen bey denen, welche ein trucken, bilios und melancholisch Temperament haben, bey denen entstehet eine **trockene Krätze**/weil wegen Mangel des Seri bey solchen Leuten wenig ausdämpffet, wobey auch kein sonderliches beissen und Jucken. Welche aber feuchter Natur sind, und dabey ein unreines Geblüt haben, bekommen viel mit Materie angefüllte Blattern, so die **fette Krätze** benennet wird, welche viel Jucken machet, daß man immer kratzen muß, woraus endlich kleine Geschwürlein entstehen.

Dieser **Affect** ist sehr häßlich und unanständig, auch sehr beschwerlich, doch dabey nich Lebens-gefährlich, und verhütet bey denen Kindern manche schwere **Maladie**, es sey denn, daß, wo sie zu lange anhalten solte, solche in einen Aussatz verwandelt werden möchte.

Die Cur anlangend, so ist vor allen Dingen dahin zu sehen, daß die in denen Glandulis subcutaneis steckende verdorbene Materie wieder in richtigen Stand gebracht werde, die Schweißlöcher eröffnet, und ihren vorigen Zustand erlangen. Und muß man sowohl durch innerliche, als äuserliche Mittel den Anfang machen, daß die aus denen Poris getriebene Materie nicht an einem andern Ort ihren Sitz nehmen und sich verbergen möge,

möge, sondern durch diensame Medicamenta weggeschaffet werde. Da denn zuförderst eine gute Diæt zu halten, alles scharff gewürtzt und gesaltzenes, Wein, starckes Bier, und alles was einen Gäst und Gährung zuwege bringen kan, ist zu vermeiden. Und wenn es vorher schon eine ziemliche Weile angehalten, muß man purgiren, und die scharffe leimichte Materie und Humores ausführen. Zum Exempel:

Rec. Jalappen-Hartz, 5. Gran.
Des süssen Queckſilbers, 8. Gran.

Mischet es zu einem Pulver, zertheilet es in 2. Theile, für ein Kind von 6. Monat zu geben.

Man kan auch denen Kindern von den laxirenden Rosen-Syrup, oder Syrupo Cichorii cum Rhabarbaro eingeben, hernach etliche Morgen nach einander Pulverem Cachecticum Quercetani, oder Purgier-Pulver, mit einander vermischet, so wird, wo anders die Diæt wohl beobachtet worden, die Krätze binnen 4. Wochen schon vergehen. So dienen auch, zu Reinigung des Geblüts, nachstehende Artzeneyen:

Rec. Eſſ. ℥ii ʒj.
Anim. Rhabarb. ʒij.
Ol. Lign. Saſſafr. gtt. j. M.
Rec. Mixtur. ad Scabiem ʒij.
Eſſ Fumar. ʒij. M.

In der fetten Krätze thut auch sonderlich gut die Corallen-Tinctur, mit dem Spiritu Ligni Saſſafras, oder Spiritu Lignorum zubereitet. Ingleichen Küh-Molcken, mit Erdrauch-Safft, oder

Essentz

Essenz davon, vermischet. It. Tinctura Tartari antimoniata. Schweiß-treibende Mittel sind auch nicht zu verachten, aus ♃io Diaphoretico, ♀re ☉io ♄ii &c. Pulver thun auch ihren guten Effect. e. g.

Rec. Flor. Sulph. ʒj.
♃i. diaph. ♂at.
♄ nativ.
Ocul. Cancr. ppt. aa. ʒß.
ff. ad pond. Omn. M.

Oder:

Rec. Pulv. Bez. minor. Wedel.
Ocul. cancr. ppt.
Serpentar. Virgin.
Viperar. Italic. aa. ʒß. M.

Nach Beschaffenheit des Alters öffters 1. biß 2. Messerspitzen einzunehmen.

Wenn dieses, und andere dergleichen Pulver, eine weile gebrauchet werden, so kan man die Kinder gelind purgieren, doch daß denen Purgir-Mitteln jedesmahl etwas vom Merc. dulci immisciret werde.

Rec. Mass. Pilul. de Fumar.
Merc. dulc. aa. ʒß.
Resin. Jalapp. gr. v.
Ol. Anis. gutt. ij. M.

Hieraus werden mit der Tinctura Croci xv. Pillen formiret, und mit Süßholtz-Pulver bestreuet, wovon man nach Proportion des Alters etliche geben kan. Diese beschriebene Dosis ist vor eine erwachsene Person hinlänglich. Absonderlich

lich wäre nöthig, wenn die Purgation im Früh-Jahr vorgenommen würde.

Rec. Fol. Senn. ℥iij.
Rhabarb. elect. ʒij.
Passul. min. ℥j.
Herb. Fumar. ʒvj. M.
C. C. gr. m. coqv. in ▽ simpl. wovon 1. Untze zu trincken, laxiret gelinde.

Wenn nun der Leib gemächlich gereiniget ist, so kan man äusserliche Mittel zur Hand nehmen, welche nicht zurück treiben, als Salben-Wasser und dergleichen, womit die ausgefahrne Blattern zu bestreichen sind. Als

Salbe:

Rec. Ungvent. enulat. simpl. ℥ß.
Sem. Lycopod. ʒß,
Pingved. viperar. ℥ß.
Camph. gr. iij. M. f. Linimentum.

Wo auch dieselben allzu sehr schwären, so kan das Kalck-Wasser, mit ein weniy gerechten Augen-Nicht und Mercurial-Wasser, gebrauchet werden, gelind die Blattern durch eine Feder-Kiel zu streichen.

Oder:

Rec. Ungvent. enulat. sine Mercurio.
de Glycyrrhiza, aa. ℥ß.
Flor. Sulph. myrrhat.
Rad. Oxylappath aa gr. xv.
Ol. ☋ri per deliqv. ℈ß.
Laurin. q. f. M.

Hier

Hier folget auch noch ein laxirender Kräuter-Wein, welcher nicht nur in der Krätze, sondern auch in allen Unreinigkeiten des Geblüts und Leibs, nützlich zu gebrauchen ist. Dessen Bereitung ist folgende:

Rec. Der besten Rhabarber, 5. qventl.
Alant-Wurtzel,
Schmeer-Wurtzel,
Graß-Wurtzel, jedes 1. Loth.
Senes-Blätter, 2. Loth.
Cremoris Tartari, 1. Loth.
Kleine Rosinen, 4. Loth.
Engelsüß, 2. Loth.
Anieß und Fenchel, jedes 1. halb qventl.

Alles gröblicht zerschnitten, und 5. Pfund guten alten weissen Wein darüber gegossen, nebst 4. Pfund Wasser, lasset es über Nacht stehen, den folgenden Morgen siedet es in einem wohl verschlossenen Gefäß, lasset ein Pfund einkochen, hernach seihet es sauber durch ein Tuch, und gebet davon, Morgens und zu Nachts, ein gut Glaß voll, nachdem es würcket, also, daß es alle 24. Stunden 4. Sedes verursachet. Noch ein

Sälblein:

Rec. Ungesaltzene Butter, zerlasset solche, und giesset sie in kalt Wasser, thut es etliche mahl, davon nehmet 2. Loth.
Schweinen-Schmaltz, 2. Loth.
Mengel-Wurtzel,
Manns-Treu-Wurtzel, jedes 4. Loth.
Citronen, 1. Stück.

Mischet es alles, und kochet es mit Salbey und Majoran, biß das Phlegma verzehret, presset es durch ein Tuch, thut darzu Schwefel-Blumen, 1. Loth, Campher, 1. qventl. reibet es durcheinander, und corrigiret den Geruch mit ausgepresten Muscaten-Nuß-Oel und Spick-Oel, von jedem das genug ist, damit schmiere die krätzigte Glieder.

Oder:

Nehmet gestossenen Schweffel, 4. Loth.
Weis Nieß-Wurtzel, 1. Loth.
☿ sublimat. ein halb Scrupel.
Ungesaltzene Butter, 12. Loth.

Mischet es wohl gerühret über gelindem Feuer.

In der trockenen Krätze thut folgende Salbe gut:

Rec. Ungvent. Diapomph.
de Oxylappath. aa. ℥ß.
☿ edulcat. ʒij.
Helleb. alb.
Miniæ in aceto destillat. ppt. aa. ʒj.
Ol. Salv. gutt. iij.
Laurin. q. s. M. f. Ungvent.

Oder:

Rec. Pomade,
Bleyweis-Salbe,
Merc. dulc. aufs subtileste gerieben, jedes 1. halb quentl.
Bley-Zucker,
Turpeth. mineral. jedes 1. Scrupel.
Rosen-Oel, so viel genug ist. Machet es zu einem Sälblein.

Oder:

Oder:

Rec. Unguenti enulati, ℥j.
Flor. ♃. ʒj.
⊖ ♀ri ʒß.
ꝏ Nicot. q. ſ. M.

Oder:

Rec. Schweinen-Schmaltz, 8. Loth.
Silberglett, 4. Loth.
Lohr-Oel, 1. halb Loth.
Queckſilber, 1. Loth.
Weiße Nieß-Wurtzel, 2. Loth.

Machet alles zu einem Sälblein.

Wo auch die Krätze allzu ſtarck anhaltend, und gar nicht weichen wolte, ſo kan man ſich nachſtehender Salbe bedienen:

Rec. Unguent. Diapomphol.
Enulat. ana ℥ß.
Flor. ♃ ʒj.
Ol. Nicot. q. ſ. M. F. Unguent.

Ubrigens wird die Diæt, wie oben gedacht, wohl zu obſerviren ſeyn.

Hieher gehören auch die Hunde-rütteln, Blut-Schwären ꝛc. welche auf ebenmäßige Art tractiret werden, und iſt hierbey gut folgendes

Träncklein:

Rec. ▽ Fumar. Scabioſ. ana ℥iß.
Card. Benedict. ʒj.
Theriac. ℥ß.
Elix. P. P ſine ☥do ℈ij.
Eſſ. Cent. min. ʒj.
C. C. Philoſoph.

☥

♄ diaph. ana ℈j.
Syrup. Papav. alb. ʒß. M. F. Potio.
Rec. Eff. Fumar.
Card. bened.
Theriacal. ana ʒj.
Tinct. ♄i ♆sat. ʒß. M.
S. Blut-reinigende Essentz.
Rec. Ocul. ♋ ppt. ℈ij.
♄ diaph. ♂t.
♃ nat.
♄i ana ℈j. M. F. Pulv.
Alle Stunden 1. Messerspitze voll.

Diese und dergleichen Medicamenta, wenn sie nach und nach gebrauchet werden, erwecken einen gelinden Schweiß, wodurch viele Unreinigkeiten des Geblüts ausgetrieben werden. Aeusserlich kan man das Emplastrum Saturninum, oder citrinum, und andere die Zeitigung befördernde Dinge gebrauchen.

So bald die Blut-Schwären offen, und die Materie heraus, fallen sie von sich selbst wieder zu, wenn aber dieses nicht geschehen solte, so kan man ein wenig Peruvianischen Balsam gebrauchen, oder Meliloten-Pflaster auflegen.

Und auf diese Weise gehet man auch mit den hitzigen Beulen/ welche die Kinder offt incommodiren, um.

Das XXXVII. Capitel.

Von den Frantzosen.

DAß die kleinen unschuldigen Kinder, welche offt kaum aus Mutter-Leibe gebohren, mit dieser garstigen Kranckheit behafftet werden, hat die klägliche Erfahrung vielmahls leider sehen lassen, wie denn auch Hr. D. Wedel dergleichen an einen observiret, absonderlich circa pudenda, welches aber bald verstorben. Und müssen die elenden Kinder vielmahls die Schuld ihrer liederlichen Eltern tragen, oder trincken solches Unheil von den Ammen, daher man wohl darauf zu sehen hat, weme man sein Kind zu säugen anvertrauet.

Es ist aber eine Ansteckung gefährlicher als die andere, denn welche von der Ammen herrühret, oder wenn ein Kind von einer solchen inficirten Person geküsset worden, da ist zur Genesung noch eine Hoffnung vorhanden, und ist gar leicht daran zu erkennen, wenn der Mund rings umher voller Blattern wird, und sich an dem Gaumen verschiedene Geschwürlein, auch sonst an dem Leibe hin und wieder, sehen lassen. Wenn aber diß Ubel von den Müttern in Mutter-Leibe denen Kindern angeerbet worden, da gehet es mit der Cur etwas mißlich her, und setzen sich die Kennzeichen mehrentheils um die Schaam herum: wobey zumercken, daß die Venerische Blattern nicht schwären, weswegen solche von andern Grind-Blattern wohl zu unterscheiden seyn.

Rühret diese Kranckheit von der Mutter her, so bringen die Kinder solche Blattern zwischen den Beinen mit auf die Welt, und hat der Gifft

schon

schon Marck und Bein inficiret, und die Kinder haben, so zu sagen, fast davon leben müssen.

Die Cur bey so zarten Kindern ist etwas schwer; denn wenn man sie an ihrer Mutter fort trincken lässet, so saugen sie noch mehr Gifft in sich, leget man sie an eine andere Säug-Amme, welche rein und gesund ist, so wird sie durch das einmahl inficirte Kind auch angestecket. Weil aber aus allen Ubeln das beste zu erwehlen, so halten die Gelehrten vor rathsam, das Kind von aller Menschen-Milch abzugewöhnen, und es zu wagen, dessen Leben mit Ziegen- oder Küh-Milch hinzubringen, weil es doch sonst elendiglich sterben müste. Wenn nun solches Kind an andere Milch gewöhnet, so kan ihm des Tages etliche mahl gegeben werden von dieser Blut-reinigenden

Mixtur:

Rec. Mixtur. simpl. Zij.
℞ Ligni Guajaci.
Sassafr. ana Zj. M. S. Blut-reinigende Schweiß-Mixtur.

Wenn es nun ein wenig zu Kräfften, so rathet Herr D. Jüngken die Salivation-Cur, darzu wird denn gebrauchet folgende

Salbe:

Rec. Queckfilber, so auf das beste gereiniget, 1. Loth.
Schweinen-Schmaltz, 8. Loth.
Zerreibet alles in einem Steinernen, oder Gläsernen Mörser, biß kein Mercurius mehr verspühret

ret wird. Von diesem Sälblein kan man auf einmahl zum einreiben ein halb Loth nehmen, und dem Kinde die Geschwäre damit ansalben, so lange, biß es zu geiffern anfänget, alsdenn höret man damit auf. Wenn man aber das Kind gerieben, muß man 5. Tage damit inne halten, um zu sehen, ob das Kind saliviren wird. Denn besser ist es der Cur abzuwarten, als sich damit in Gefahr zu setzen. Solte sich aber nach verflossener Zeit noch kein Speichel-Fluß zeigen, so kan das Schmieren noch einmahl wiederholet werden; an welchen zweymahligen Schmieren hernach leicht abzumercken, in was vor Dosi damit fortgefahren werden muß. So bald das Kind das erstemahl geschmieret worden, muß es beständig warm gehalten werden, und in keine Lufft kommen, wo man solches nicht muthwillig will sterben lassen.

Finden sich im Munde einige Geschwärlein, so muß man sie mit Salbey- oder Hollunderblüt-Wasser, mit etwas Honig vermischet, auswaschen und saubern. Damit auch der im Munde sich sammlende Geiffer das Kind nicht ersticke, muß man es allemahl auf eine Seite legen, daß solches Gifft stets aus dem Munde fliessen kan. Besser aber ist es gethan, wenn man in solchen Tagen, weil die Salivation währet, Tag und Nacht Leute bestellet, welche das in seinem Bette liegende Kind allezeit auf dem Arm halten, so ist man vor aller Gefahr sicher.

Weil aber bey zarten Kindern die Salivation

tion ein sehr gewagtes Stück, und zu zweiffeln, ob ein so zartes Kind solche auszustehen vermöge, so rathen viele berühmte Medici, daß man die Cur also anstelle, und an statt des Getränckes ein Blut-reinigend Decoctum bereite, wovon die Mutter sammt dem Kinde nach und nach besser Geblüt zeugen, und man zu beyder Gesundheit gelangen könne. Als:

Rec. Geraspelt Frantzosenholtz, 3. Untzen,
die Rinde davon, 1. Untze,
Fenchel-Holtz, 2. Untzen,
Chinæ-Wurtzel, 1. Untze,
Sarsaparill, 1. halb Untze,
Klein- und grosse Rosinen, jedes 3. Loth,
Süß Holtz, 1. Untze,
Engelsüß, 6. quentl.

Giesset darauf hinlänglich Erdrauch-Wasser, lasset es eine Weile darüber stehen, alsdenn kochet es in Balneo Mariæ, und presset es hart aus, seihet es durch, und lasset die Säug-Amme öffters davon trincken.

Oder:

Rec. Sarsaparill-Wurtzel,
Chinæ-Wurtzel, jedes 8 Loth.
Sassafraß-Holtz, 2. Loth.
Kleine Rosinen, 8. Loth.
Regen-Wasser, das genug ist.

Kochet alles in 8. Pfund Wasser, seihet es durch ein Tuch, und verwahret es.

Durch diesen Tranck kan die Milch, welche das Kind sauget, sehr verbessert werden, man kan

auch dem Kinde in einem Sauge-Geschirr, oder Katze täglich so viel zu trincken geben, als es bezwingen kan. Mittlerzeit kan man es auch purgiren mit folgender Composition:

℞. Des besten Manna, 2. Loth.
Mercur. dulc. 4. gran.

Mischet solches, und gebet es dem Kinde in Brey, welches nach Gelegenheit etliche mahl wiederhohlet werden kan.

Es kan auch nicht schaden ein Bad, das Kind täglich damit zu waschen.

℞. Grosse Kletten-Wurtzel,
Frantzosen-Holtz, jedes 8. Loth.

Kochet es in Wasser, daß 8. Pfund übrig bleiben.

So bald das Kind gebadet und abgetrocknet, muß es in seine warme Wiege gebracht werden, und wohl bedeckt, daß es einen continuirlichen Schweiß erhalte. Die Geschwür und Pocken kan man mit einem Mercurial-Wasser reinigen, so wird endlich Mutter und Kind zurecht gebracht werden.

Das XXXVIII. Capitel.

Von denen Fiebern der Kinder.

WJe nun die Fieber eine allgemeine Kranckheit und sind, weder Alt noch Jung verschonen; also sind auch die kleinen Kinder von deren mancherley Art nicht befreyet, wiewohl die Febres intermittentes bey denen Kindern nicht so gemein, als andere sind, es sey denn daß die Kinder schon ein wenig

nig

nig erwachsen, da observiret worden, daß dieselben Tertianâ & Quotidianâ, welche ihre richtige Zeit und Paroxysmos gehalten, sind angegriffen worden.

Es sind aber die **abwechselnde dreytägige Fieber** in Genere die sichersten, und am wenigsten gefährlich, auch die Kinder, wenn sie solche bekommen, sterben nicht leichtlich daran, ob sie gleich in etwas lang anhalten, und sich nicht gar zu geschwind vertreiben lassen. Ingemein entstehen alle Fieber, ausgenommen, welche aus dem Contagio maligno sind, aus einer rohen, zähen, scharffen Feuchtigkeit, welche sich in primis viis anhänget, es mögen nun die Kinder annoch saugen, oder abgewöhnet seyn.

Wenn die Kinder abgewöhnet sind, so werden sie auf eben die Art und Weise, wie erwachsene Personen tractiret, und giebt man ihnen gleich beym Anfang ein gelind **Vomitiv, ex Syrupo emetico**, einem Kinde von zwey Jahren 1. quentl. ein paar Stunden vor dem Paroxysmo. Oder man kan sie gelind purgiren, mit Beysetzung des Mercurii dulcis,

Oder:

℞. Anim. Rhabarb. ʒj. dentur gutt. vj. viij. &c.

Oder:

℞. Pulv. Tamarind. ʒj.
Pulv. Mechoacann. gr. xv,
⊖ ♃ri gr. v.
Syrup. de Stœchad. F. Bolus,

Diesen Bolum hat der seel. Ettmuller. einem Kinde von 6. Jahren in Febri quotidianâ, mit dem Elix. P. P. sine acido, am guten Tage etlichemahl verschrieben, mit gutem Nutzen.

Mit denen Vomitoriis emeticis hat ein Medicus behutsam umzugehen, und gehet man am sichersten, wenn man statt der Vomitoriorum gelinde purgirende Sachen vor die Hand nimmet.

℞. Rhabarb. elect. Gialapp. ana gr. iij.
Arcan. dupl. gr. ij. M. F. Pulv.

Solte ja ein Vomitiv nöthig seyn, so kan folgendes dienen:

Rec. Ipecac.
Sal. Card. Bened. ana gr. iij. vel iv. M.

Herr D. Dolæus schreibet, wie er die Kinder öffters vor dem Paroxysmo habe clystiren lassen, und mit diesem einigen Mittel den Paroxysmum aufgehalten, und die Kinder von denen Febribus intermittentibus befreyet. Nachdem könne man alterantia, aperientia, als, den Spiritum Salis Ammoniaci, oder an dessen Stelle die Salia fixa, als, Carduibenedicti, Absynthii, Centaur. min. Arcanum duplicatum, mit Krebs-Augen vermischet, gebrauchen, etwas von Campher anhängen und auf die Pulß legen.

Es werden auch die Kinder nicht eher von den Fiebern angegriffen, als wenn der Chylus in dem Magen in eine sonderbahre Corruption, oder Säure, verwandelt wird, da sie viel schleimiges gelbes Wesen erbrechen, welches doch von keiner Galle, sondern von einer Corruption der genosse-

nossenen Milch, oder Breves, herkömmet; welches ingemein aus einer üblen Diæt der Säugerin entstehet, daß deren Milch in dem zarten Magen nicht so bald gerinnet und sauer wird, auch die Kinder, welche nicht mehr saugen, ihre Fieber ebenmässig von übeler Verdauung, wenn sie allerley unordentlich hinein essen.

Der Schauer und Frost in den Fiebern kommet von den verstopfften Poris her, wenn nun ein saurer Schleim, so nicht fortgehen kan, die nervosischen und musculosischen Fibren der Haut und andern Theilen irritiret, und Zusammenziehet, werden die Adern an Händen und Füssen klein. Von solchem Zusammenziehen überfället die Kinder eine so genannte Gänse-Haut, sie werden blaß und kalt, weil das Blut nicht zu den harten Aedergen der Haut gnug läuffet, und mehr in die grossen inwendigen Blut-Gefässe gehet, weil nun in solchem Zusammenziehen der Fibren, die Lebens-Geister aus den Nerven der Haut zurück getrieben werden, und solche wiederum einnehmen, und mit ihrer Aetherischen, elastischen Macht, solchem Zusammenziehen widerstehen, und so offt als sie heraus getrieben werden, wieder hinein gehen, entstehet ein Zittern und Schütteln. Von dem in grössern Blut-Gefässen gesammleten Blute, entstehet öffteres Athem holen, bey welchen das Blut stärcker als sonsten fortgetrieben wird, so das Hertz zum öfftern Bewegen reitzet; Dahero, weil bey solcher Bewegung die Lunge mehr von subtiler Lufft ins Geblüt kommet, und

hin und wieder nicht frey durch kan, sonderlich durch die verstopffte Schweiß-Löcher, stösset sie an allen Seiten an, und machet hefftige Bewegung im Blute, und grosse Hitze; Von dieser üblen Circulation entstehet Dehnen und Gehnen, etliche klagen Schmertzen, bey denen das Blut sehr scharff ist, bey etlichen, da der Magen voll Unreinigkeit ist, findet sich ein Brechen und wird ihnen übel.

Die Ursache, welche eine unordentliche Bewegung des Blutes und der Lebens-Geister machet, ist ein saurer Schleim, Galle mit Säure vermenget: solcher entstehet wiederum von saurer Milch, Uberfüllung, unordentlichen Essen und Trincken, übler Dauung und schwachen Magen, böser, kalter, nasser, neblichter Lufft, welche die Poros obstruiret, davon sich die bösen Feuchtigkeiten sammlen, und das Geblüt dick und scharff wird. Darzu hilfft nicht wenig, wenn ein Kind auf Erhitzung bald trincket, oder sich auskleidet.

In allen nachlassenden Fiebern ist es ein gutes Zeichen, wenn in dem Paroxysmo zu letzt ein warmer Schweiß durch den gantzen Leib kömmt, darauf die Hitze nachlässet, zumahl, wenn dabey der Urin bricht, und nach den Fiebern ein weißlicht Sediment giebt, und also continuiret; ein röthlicht Sediment zeiget auch, daß es was länger zugehet, wegen der Menge vom sauren Saltze. Gut ist es auch, wenn der Mund ausschläget, und der Urin sich giebet, denn das erste bißweilen betrüglich ist. Wenn aus einem eintägi-

tägigen Fieber ein dreytägiges wird, ist es desto leichter zu curiren; wenn man aber nicht recht procediret, bringet man daraus ein Febrem lentam hecticam zu wege; und übel curirte alltägige Fieber, auch viertägige, lassen den Scharbock, Verstopffung der Eingeweyde, und die Wassersucht nach sich.

Vor allen Dingen hat man bey der Cur zugleich mit auf die Convulsiones und das Böse-Wesen zu sehen. Auch darf der Medicus nicht erschrecken, wenn die Tertianarii oder Quartanarii infantes die Gelbesucht kriegen, welches fast allezeit geschicht. Dahero können aperientia mit Nutzen adhibiret werden.

℞. Arcan. ♀ri. ʒj.
Liqv. ♂at. ex flor. mediis gutt. ij. iij.
(mit denen andern Floribus gehet es nicht an,) M. 3. biß 4. Tropffen pro Dosi. Morgens und Abends.

Oder:

℞. Reguli Antimon. medicinal. probè edulcorat. 1. halb Qvintl.
Salis digestiv. Sylv.
Arcan. duplicat. correcti, aa. ein halb Scrupel.
Antimon. diaph. ♂al. 2. Scrupel.
Cinnab. nativ. præp. 1. Scrupel.
Ol. macis, gutt. iv.
Mischet alles zu einem Pulver, täglich davon zu 10. biß 15. Gran dreymahl zu geben.

Vor dem Paroxysmo können sowohl bey denen

denen Kindern, als erwachsenen absorbentia gebrauchet werden. Z. E.

℞. Arcan. dupl.
Conch. ppt. aa. ℈ß.
Sal. Card. Bened.
Absynth. aa. gr. v.
Elæosacch. Caryoph. gr. iv. M.

Oder:

℞. Pulv. Card. bened.
Arcan. duplicat.
☥ diaph. aa. ℈ß. M. f. pulvis nach Proportion des Alters ℈ß. zu geben.

Oder:

℞. Conch. ppt. Antimon. diaph.
Arcan. duplicat. Chin. de Chin. aa. ℈ß.
Cinnab. nativ. gr. iij. M. f. pulv.

Vor dem paroxysmo zu geben.

Wenn das Kind noch sauget, so kan der Säugerin, oder der Mutter, von des Hn. D. Wedelii Fieber-Oel 3. biß 4. Tropffen gegeben werden. Von welchem zu mercken, daß, ob es gleich eins der besten Medicamenten ist, so ist es dennoch denen Kindern nicht gar zu sicher zu geben, weil es ihnen zu hitzig ist, und die Kranckheit leichtlich in eine Hecticam verwandeln kan.

Mit gutem Nutzen kan man auch gebrauchen folgendes

Pulver:

Rec. Schweiß-treibend martialisch Spießglas, 2. Scrupel.
Zinnober von Spießglas, 14. Gran.

Wer-

Wermuth-Saltz, 1. Scrupel.
Muscaten-Blüth, 10. Gran.
Mischet alles zu einem Pulver, davon 10. 12. biß 15. Gran auf einmahl zu geben.

Oder:

Rec. Wermuth-Saltz, ein halb Qventl.
Gepülverte Entzian-Wurtzel, 4. Scrup.
Præparirte Krebs-Schalen, 1. halb Qv.
♃ii ♂al. cachectici, 2. Scrupel.
Mischet es zu Pulver, davon 15. biß 20. Gran zu geben.

Die Cortex Chinæ de China kan in einen Nodulum gebracht und ins Trincken gehänget werden, wie sonst bey erwachsenen gebräuchlich ist.

Wenn auch der Nahrungs-Safft nicht allzu dick, aber dabey rohe und scharff ist, oder scharff gesaltzen, in das Geblüt eindringet, so wird das Geblüt verdorben und gieret, woraus vielerley Arten der Fieber entstehen, absonderlich

Die langwierigen Fieber/
Oder,
Febres Lentæ,

welche die Patienten mehrentheils bey Abend scharff anfallen; wobey folglich die Lympha sauer und scharff wird, zuweilen auch dick, woraus denn allerhand Geschwülste, Schwären, Flüsse, absonderlich trockener Husten entstehen, von welchen allen hierinnen in diesem Tractätlein gehandelt werden soll.

Aber-

Uberdieß so sind noch vielerley Arten Fieber, theils anhaltende und hitzige, theils *per Paroxysmos* gehende, wie auch Fluß-Fieber, welche die armen kleinen Kinder ängstigen, welche bey denen säugenden aus einer verdorbenen Milch, oder einer Verstopffung derer Schweiß-Löcher ihren Ursprung haben. Massen wegen der sauren Schärffe der Milch und des Breyes, welches die Kinder genieſſen, und deren schwache Mägen belästigen, entstehen daraus theils langwierige, theils hitzige Fieber. Besonders die cruditas nidorosa, wenn die Kinder durch den Stuhlgang viel gelbes und übel-riechendes von sich geben, welches zwar eben nicht von der Galle, weilen dieselbe bey denen Kindern noch nicht gar zu starck ist, herkömmt, es sey denn, wenn man sagen wolte, daß die Kinder gleich Anfangs ihrer Geburt, in Ansehung derer Erwachsenen, Gall-reicher wären; jedennoch aber so sind deren Excrementa nicht allezeit bitter, sondern vielmehr süsse, weil es die Hunde, so doch vor allen Bittern von Natur einen Abscheu tragen, solches mit grösten Plaisir auffressen. Sondern es entstehen solche Excrementa ex cruditate nidorosa, aus einer übel verdauten und verdorbenen Milch. Denn alle verdorbene Milch wird in dem Magen leichtlich gelb, wie Helmontius Tr. Schol. Pass. Decept. cap. 3. weitläuffig erkläret. So gar, was in der ersten Digestion nicht recht præpariret worden, in der andern ebenmäßig nicht in Ordnung gebracht wird,

daher

Dahero nothwendig das Geblüt eine andere crasin erlanget, und verschiedene schädliche Aufrollungen darinnen entstehen, welches bey denen Kindern gar leicht, wenn sie auch gleich bereits gewöhnet, zu beobachten ist, sowohl in anhaltenden, als auch hitzigen Fiebern. Denn, wenn ex cruditate nidorosa, die ölichte Theilchen der Milch verderben, so entspinnet sich ein Hitziges-Fieber, mit dem grösten Abgang derer Kräffte, und diß um so viel mehr, wenn sie keinen Schlaff eine Zeitlang gehabt, oder die Säug-Amme sich hefftig erzürnet. Nicht weniger thut ein mercklich Daben die Verstopffung derer Pororum cutis, wegen Mangel der äusserlichen Wärme, wenn die Kinder nicht wohl warm gehalten werden; ingleichen, wenn sie nicht fleißig gereiniget und gewaschen werden, welches denen Kindern einen grossen Vortheil thut.

Wenn nun die Kinder sehr unruhig sind, glüen im Gesichte, werden sehr matt, und trincken stark, so hat man an dergleichen Fiebern nicht zu zweiffeln.

Ingemein sind sie nicht gefährlich, wenn man ihnen mit dienlichen Artzeneyen vorkömmet, können aber, bey ferner zuschlagenden Accidentien lethal werden. Kömmt ein nicht allzustarcker Durchfall darzu, und die Kinder bleiben bey Kräfften, so ist solcher nicht alsobald zu stillen, weil er gleichsam eine Crisis naturalis ist.

Die Cur variiret, nach denen Umständen des Fiebers, ist die Hitze hefftig, so kan man ihnen geben von folgendem Pul-

Pulver:

℞. Antihect. Poter. 12. gran.
Arcan. duplicat. purif. 15. gran.
Bereitete Krebs-Augen, 18. Gran.

Machet es zu einem Pulver, und theilet es in 3. gleiche Theile, dergleichen täglich 2. biß 3. zu geben.

Der Liquor Cornu Cervi succinatus ist hierinnen vortrefflich, weil ihn aber, wegen seines widrigen Geruchs, das zehende Kind nicht einnimmet, so muß man sehen, wie man durch Pulver die Sache zum Stand bringen möge, als durch bereitete Perlen-Mutter, Schweiß-treibend Spießglaß und Regul. ☿ii medicinal. jedes ein Scrup. Mischet solches in 6. Theil, täglich davon zu geben.

Solte aber ein Fieber mit starcker Hitze die Kinder angreiffen, und man nicht wissen können, ob die Masern, oder Blattern, darhinder stecken, so kan man sich am sichersten einer guten, ohne Acidum und Corrosiv zubereiteten, Bezoar-Tinctur bedienen, da es sich denn binnen 2. biß 3. Tagen bald zeigen wird, was es werden soll, solte aber die Hitze starck anhalten, so dienet nachfolgend

Bezoar Pulver:

℞. Philosophisch zubereitet Hirschhorn,
Gegraben Einhorn, jedes 1. halb quentl.
Zubereitete rothe Corallen,
Krebs-Augen, jedes 1. Scrupel.
Bereitete Perlen, 15. Gran.
Myrrhen, 7. Gran.

Machet es zu einem Pulver, davon Messerspitzweise zu geben.

Oder:

Oder:

℞. Ohne Feuer præparirt Hirschhorn,
Terræ Lemniæ, jedes 2. Scrupel,
Orientalischen Bezoar, 1. Scrupel,
Saffran, 5. Gran.
Mischet alles zu Pulver, 1. Messerspitzen voll zu geben.

Träncklein.

℞. Holunderblüt-Wasser, 2. Unzen,
♌☉★ci, 15. Tropffen,
Ohne Feuer bereitet Hirschhorn,
Hecht-Kiefel, jedes 15. Gran.
Syrup von weissen Mohnen, 2. biß 3. quentl.
M. S. Kühlend Stärck-Träncklein.

Anlangend die

Anhaltende Fieber / Febres lentas,

Wenn sie gleich lentæ, oder auszehrend, seyn, und von einem sauren und schleimigen Wesen herkommen, so kan man nach gebrauchten Vomitoriis oder Laxativen, auch Clystieren, den Spiritum Salis Ammoniaci nehmen, und wenn es Catharr-Fieber seyn, ingleichen Liqu. C. C. succinat. Ess. Myrrhæ, doch nicht die absorbentia hindan zu setzen.

Oder:

℞. Ocul. ♋ ppt. gr. xij.
Cinnab. ☿ii, 4. gr. M. div. in 4. part. æqual.

Æ Mixtur

Mixtur:

℞. TR. Bez. Essentif. Wedelii, ℥j.
Mixt. simpl. ʒj.
Essent. Anod. gutt. v.
Castor. gutt. iij. M.

Und diese Mixtur kan auch den gewöhnten und grössern nach Beschaffenheit des Alters gegeben werden.

In das Trincken können von nachstehender Mixtur etliche Tropffen öffters getröpffelt werden, als:

℞. Tinct. 4. Flor. cordial.
Pap. Rhæad. cum Clyss. ♄ii parat. ana ʒij. M.

An die Schläffe und Puls, beydes damit zu bestreichen, recommendiret Herr D. Wedel.

℞. Balsam. Rutæ,
Succin.
Polychrest. ana ℈ß. M.

Folgend Pulver ist auch gut befunden worden,

℞. Hirschhorn ohne Feuer zubereitet,
Præparirte Perlen-Mutter,
Berg-Crystall, jedes ein halb quentl.

Mischet solches, auf 3. mahl zu geben.

Den Durst zu löschen kan auch folgend Tränck-lein dienen:

℞. Scorzoner-Wurtzel,
Sauramplffer-Wurtzel, jedes ein quentl.
Gersten-Graupen, 1. Hand voll,
Tamarinden, 1. quentl.

Kleine

Kleine Rosinen, 4. Loth,
Geraspelt Hirschhorn, 2. Loth,
Kochet alles in 2. Maaß frischen Wasser, daß anderthalb Maaß übrig bleiben, zuletzt thut ein paar Scheibgen Citronen darein, und gebet nach Genüge davon zu trincken.

Wenn sichs aber mit dem Patienten weder bessert, noch schlimmert, so muß mit Bezoardicis fortgefahren und angehalten werden, worbey nicht zu vergessen dieses

Pulver:

℞. Gereinigten Salpeter, 1. Scrupel,
Antihect. Poter. ein halb quentl.
Des Englischen Pulvers, 1. quentl.
Mischet solches zu einem Pulver, davon 12. Gran, biß 1. Scrupel zu geben, täglich 3. mahl in schwartz Kirsch-Wasser, oder Scorzoneræ-Wasser.

Solte der Schlaff mangeln, so wird diß

Träncklein

hochgehalten:

Rec. ▽ Typhorum Cervi mit Scorzoner-Wurtzel und kleinen Rosinen bereitet, 4. Loth,
Schwartz Kirsch-Wasser, 2. Loth,
Geschälte süsse Mandeln, 13. Stück,
Der 4. grossen kühlenden Saamen, jedes 1. halb quentl.
Weissen Mag-Saamen, anderthalb quentl.
Machet es nach der Kunst zu einer Emulsion, darzu thut:

Hirschhorn ohne Feuer zubereitet,
Præparirte Perlen-Mutter, jedes 15. Gran.
Essentz von Citronen-Safft, 2. quentl.
Syr. Pap. Rhæad. dritthalb Loth,

Davon dann und wann zu geben.

Wie nun bey denen Febribus continuis auf die Zufälle hauptsächlich zu sehen ist, als dienet auch wider Hauptweh und Schlaff-Mangel folgendes

Sälblein:

Rec. Alabaster-Sälblein,
Pappel-Sälblein,
Muscaten-Nuß-Oel, jedes 1. Scrupel.
Philon. Roman. 15. gran.

Machet daraus ein Sälblein, auf die Schläffe zu schmieren.

Oder folgenden

Umschlag:

Rec. Weissen-Mag-Saamen, ein halb Loth,
Geschälte Pfirsich-Kern, anderthalb quentl.
Eisenkraut-Wasser,
Haußlaub-Wasser, jedes 1. Loth,
Gereinigten Salpeter, 1. quentl.

Machet daraus eine Emulsion und schlaget sie über das Haupt.

Einige nehmen Rettig, Raute, Sauerteig, Saltz, Essig, kneten es durch einander, und legen es warm auf die Fußsohlen.

Ist die Zunge sehr trocken / so kan man Schleim von Quitten-Kern darauf legen. Wider

der den Husten dienet Wallrath mit süssen Mandel-Oel. Wider die *Deliria* kan man Campher mit Brandtewein über die Stirn legen.

Nun wollen wir noch mit wenigen von den guten und *malign*ischen Fiebern etwas gedencken. Dieses währet offt nur 24. Stunden lang, bißweilen auch ein paar Tage, und ist eine ungleiche und unruhige stete Bewegung des Blutes, fähet sich mit Schauer an, und darauf erfolgender Hitze, so nicht zu hefftig ist, das Angesicht ist etwas roth, der Urin natürlich, der Pulß gehet ein wenig stärcker als sonsten, und weil es öffters 24. Stunden anhält, und mit einem Schweisse sich endiget, wird es *Ephimeræ simplex* genennet, zuweilen währet es 2. 4. biß 7. Tage, und heisset Synochus simplex. Die Ursachen sind, Zorn, Schrecken, Erhitzung, allzugrosse Bewegung beym Spielen, Erkältung, Schlaff-Mangel, und dergleichen.

An sich selbst sind sie nicht gefährlich, weil sie sich auch offt, bloß ohne Artzeney, durch den Schweiß endigen. Man pfleget aber der Natur gern zu Hülffe zu kommen und die Transpiration zu befördern, damit nicht ein Febris continua putrida daraus werde, oder ein Synochus cum cruditate. Halten nun solche Fieber an, und endigen sich durch keinen Schweiß, und die Hitze weichet auf den Schweiß nicht, so siehet man gar bald, daß es Febris continua worden ist.

Bey der Cur gebrauchet man Pulver aus dem Antimonio Diaphoretico martiali, Hirsch-

Horn ohne Feuer bereitet, bereitete Krebs-Augen, zubereiteten gegrabenen Zinnober. Auch sind dienlich warme Tränckе von Hirschhorn, Thee, oder Infusa von Ehrenpreiß. Wenn sich die Kinder sehr erhitzet, und darauf ausgekleidet haben, sind gedachte Mittel gut. Wo eine blosse Erhitzung schuld ist, so setzet man dem Antimonio diaphoretico noch etwas von gereinigten Salpeter bey.

Kömmt es von Schrecken und Zorn her, so giebt man Marggrafen-Pulver mit bereiteten Agtstein und Biebergeil, hernach machet man ein Tränckлein von Rhabarbar und Salpeter zum laxiren, davon einem 1. oder 2. Löffel voll zu geben. Haben die Kinder diese Kranckheit von hitzigen Sachen und Wässern, so dienet bey denen abgewöhnten Rosen-Tinctur, zu 6. 8. biß 10. Tropffen mit einigen Tropffen, süssen Salpeter-Geist. Kömmet es vom Schlaff-Mangel, so dienet folgende Milch:

Rec. Sem. Papav. alb. ʒiij.
4. Frigid. ana ʒj.
Machet daraus mit genugsamen
▽ Endiv.
Lactuc. eine Emulsion, oder Milch, versüsset dieselbe mit Syrup. Pap. alb. S. Abend-Milch.

Oder:

Rec. ▽ Hypnot. Dornc. ʒj.
Syr. Pap. simpl. ʒß, M. S. Abend-Tränckлein.

Zu

Zu Stärckung des Hertzens kan folgendes gebrauchet werden:

Rec. ♁ destill. Citri, ℈ß.
Carbunc. gr. viij.
Corp. pro Balsamo q. s. c. l. S. Hertz-Balsam.

Rec. ▽ Rosar.
Meliss.
Carbunc. ana ℥j.
Spec. Cord. temperat. ℥j.
Confect. Alkerm. ℈j. M.
S. Aeusserliches Hertz- und Pulß-Wasser.

Ein stets währendes anhaltendes Fieber ist/ wenn auf Schaur und Frost stete Hitze folget, ob es schon manche Stunde scheinet, die Hitze sey nicht groß, so ist sie doch nicht gäntzlich hinweg, und werden eingetheilet, in Febres continuas, & lentas, von welchen letzten ein und das andere schon oben gemeldet worden.

Die Ursachen aller solcher Febrium continuarum primarum sind, Unreinigkeiten, so die Schweißlöcher der Haut verstopffen, und die Pori des Bluts werden mit unreinen Theilen erfüllet, daß sie eine unnatürliche Farbe bekommen: weil nun die subtile Lufft, so das Blut und die Lebens-Geister beweget, nicht ohne Hinderung durch die Poros gehen kan, machet sie eine unordentliche Bewegung im Blut, und Hitze. Hieher gehören die Ubel curirten Ephemeræ simplices, grosse Erkältung, so die Poros verstopfft, und die Transpiration verhindert, dicke, nasse, trübe, neblichte

blichte Lufft, und grosse Veränderung derselben, Mittags-Winde, welche die Elasticität des Æteris verhindern; daher weil aus dieser Ursach das Blut nicht wohl circuliren kan, wird es böß, schleimig und scharff, die Schweißlöcher fallen zu, die bösen Feuchtigkeiten häuffen sich, dadurch die Mixtura Sanguinis sehr turbiret wird. Was soll man von denen Cruditatibus nidorosis sagen, welche viel hitzige Fieber machen, also, daß davon offt grünlichte Stühle werden?

Bekannt ist es, daß von Obst, Zucker, unordentlichen Essen und Trincken, böser Milch, bey grössern, auf grosses Erhitzen, jählinge Erkältung durch Trincken oder Entkleiden, dergleichen Febres continuæ entstehen. Würme, schweres zahnen, Erbrechen, Entzündung, Geschwür, eingeschlagene Krätze und Ansprung verursachen hingegen Febres continuas secundarias.

Die Zufälle sind Schauer, Frost und stete Hitze, offt zum Anfang Hitze und Frost durch einander. Der Pulß gehet geschwind, haben im Anfang Blödigkeit des Magens, brechen sich, sind dünnleibig, etliche verstopfft, haben grossen Durst, schlaffen wenig, und wenn sie ein wenig schlummern wollen, fahren sie in die Höhe und erschrecken. Welche reden können, klagen übers Haupt, der Urin ist offt roth, offt trübe, zuweilen hell, der Appetit ist vergangen, etliche haben Husten, viele nicht, es findet sich Mattigkeit und Deliria. Es sind bey diesen Fiebern 4. Zeiten zu beobachten, der Anfang, das Zunehmen der Hitze, Status, da

es

es in einem bleibet, und Declinatio, wenn es zu Ende gehet. Solches Ende erfolget offt am siebenden Tage, bey andern am neundten Tage, zuweilen am eilfften, und gar den vierzehenden Tag, und zwar durch den Schweiß, Urin, Stuhlgang, Nasen-Bluten, oder Ausschlag des Mundes.

Wenn sich bey Kindern eine malignische Kranckheit erzeiget, so meist aus derer Blödigkeit und Magen-Weh zu erkennen, wollen einige gleich Anfangs erbrechende Mittel verordnen, doch wollen viele derer neuern Herrn Medicorum in denen Febribus continuis junger Kinder durchaus von keinen evacuantibus, Vomitoriis, oder purgantibus, nichts hören, sondern halten vor das sicherste, wenn sie nur gelinde, Schweiß-treibende und Bezoardische Mittel, und neben denenselben etwa temperirende und anfeuchtende Sachen geben. Als folgend

Pulver:

℞. Pulv. Pannonic. rubr. 1. halb Quentl.
Gerecht Einhorn,
Philosophisch bereitet Hirschhorn, jedes
1. Scrupel.
Mischet es zu einem Pulver.

Mixtur:

℞. Erdbeer-Wasser, Schleehen-Blüth-Wasser.
Cichorien-Wasser, Carduibenedicten-Wasser, jedes 2. Loth.
Schweiß-treibend Spießglas,
Gebrannt Hirschhorn,

Bereitete rothe Corallen, jedes 1. Scrup.
Salpeter-Täfflein, 12. Gran.
Citronen-Safft-Syrup, anderthalb Loth.

Mischet solches, davon alle 2. biß 3. Stunden zwey Löffel voll zu geben.

Wenn sich bey solchen Maligniſchen Fiebern Haupt-Schmertzen finden, so kan man bey erwachsenen Kindern alle 4. biß 5. Stunden gebrauchen von folgenden

Pulver:

℞. Hirschhorn ohne Feuer bereitet, ein halb Loth.
Martialisch-treibend Spießglaß, ein halb Quentl.
Gifftwurtzel, (Contrayervæ) 1. Scrup.
Bereitet Agtstein, 10. Gran.
Salpeter-Täfflein, ein halb quentl.

Mischet alles zu einem Pulver, und gebet es nach Proportion des Alters.

Aderlassen, welches in Italien, Franckreich, Spanien, und andern warmen Ländern, auch bey den kleinesten Kindern gemein ist, wird in unsern Landen schwerlich bey so zarten Alter vorgenommen werden können.

Wenn auch die scharffe Lympha die Lunge angreiffet, und zum Husten anreitzet, Engbrüstigkeit verursachet, und das Geblüt fermentirend machet, und alteriret, so entstehen Fluß-Fieber, welche bey denen Kindern sehr gemein sind, sie kriegen den Durchfall, verliehren den Appetit, weil

weil sie die Materie, so ausgeworffen werden sollte, immerzu wieder hinab schlingen; als hat man bey der Cur dahin zu sehen, daß die coagulirte Lympha resolviret, und zum Auswerffen geschickt gemachet, und entweder durch ein gelindes Erbrech-Mittel, oder durch den Stuhlgang abgeführet werde. Findet sich auch grosse Hitze dabey, wie denn gemeiniglich geschicht, so müssen Pectoralia mit Alexipharmacis versetzet werden. Zum Exempel:

Rec. Tinct. Bezoard. Wed.
Elix. Pectoral. aa. ℈ij.
♎ ⊖ ★ci anisat. ℈j.
Ess. anod. gutt. V. M.

Wovon sowohl die Säugerin des Tages 3. mahl nehmen, als auch dem Kinde nach Alters Beschaffenheit kan gegeben werden.

Rec. Pulv. pectoral. resolv. Wed. ℈ß.
Bezoard. ejusd.
Epilept. March. aa. gr. v. M.

Oder:

Rec. Pulv. Pectoral. Cinnabarin. ℈j.
Spermat. Ceti, gr. v. M.

Das Wallrath hat vortreffliche Krafft den dicken und zähen Schleim zu zertheilen, und pflegen durch dessen Gebrauch die Kinder zuweilen einmahl zu vomiren, und viel zähes Zeug wegzubrechen, welches auch bey Steckflüssen observiret worden, nun kan ihn entweder im Mutter-Milch, oder Bier, oder, wenn es ja auf diese Weise den Kindern gar nicht beyzubringen wäre, in

süssen frischen Mandel-Oel zu einem Müßlein gemachet werden, und also eingestrichen. In einem Löffel voll Suppe gehet es auch an.

Oder:

Rec. Hufflattich-Wasser,
Isopp-Wasser,
Ehrenpreiß-Wasser, jedes 1. Unze.
Lufft-Wasser, 2. Qventl.
Syrup von Brustbeeren,
(und, wenn keine Hitze dabey ist, und die Kinder in etwas erwachsen, Meer-Zwiebel-Safft.) jedes 3. Qvintl.
Brust-Elixier Wed. 1. qventl.

Mischet es zu einem Tränclein, öffters 1. biß 2. Löffelchen voll zu geben.

Die Fuß-Sohlen kan man mit frischem Hecht-Fett salben, und die Brust mit nachstehenden

Sälblein:

Rec. Ungvent. pectoral.
rubr. potabil. aa. ʒiij.
Ol. Anis. Fœn. Succin. alb. M.

Das XXXIX. Capitel.

Von denen Masern und Blattern der Kinder.

UNter den allgemeinen Kinder-Kranckheiten behalten die Flecken und Blattern billig die Oberhand, indem sehr rare Exempel vorhanden, daß

daß einige Kinder davon befreyet blieben sind. Sie sind eine erbliche Kranckheit, und unter die schnellen Zufälle der Kinder zu rechnen.

Die Flecken/Masern/oder Röteln/wie sie von einigen Medicis genennet werden, sind mit der Cur der Blattern, oder Pocken, fast einerley, nur, daß man bey denen Pocken auf die Præservation der Augen und dergleichen sehen muß. Die Masern sind kleine, rothe und trockene breite Flecken, welche mit einer stets währenden, zugleich offt mit einer malignischen Hitze begleitet werden, welche Flecken nicht nur den äuersten Theil des Leibes, sondern auch die innere Theile mit anzugreiffen pflegen, wie solches Fernelius, Avicenna und andere observiret haben. Sie werden gleich denen Blattern, in gut- und böß-artige eingetheilet, etliche Kinder gehen dabey umher, etliche aber nicht, sie sind ein unreines Wesen im Geblüt, welches einer üblen Nahrung der Mutter zugeschrieben werden will, weswegen auch die Kinder im Mutterleib mit solchen Masern behafftet seyn. Insgemein werden solche von böser Milch, item, einer dicken, nassen, neblichten Lufft, unbeständigem Wetter, trüben Mittags-Winden beygemessen. So viel die Materie betrifft, so ist zwischen den Masern und Blattern, ratione contagii, ein Unterscheid, welche die Humores auf eine sonderbare Art umkehret, daß nur solche rothe Flecken und keine Blattern generiret werden. Wie denn auch diejenige, wel-

welche die Blattern gehabt, deßwegen von den Masern nicht befreyet geblieben.

Diese Kranckheit kömmet gemeiniglich mit Frost und Kälte über den gantzen Leib, zuweilen ist bald Kälte, bald Hitze vorhanden, biß es sich in eine stete Hitze verwandelt. Die Kinder klagen über Blödigkeit des Magens, verlohrnen Appetit, Durst, Haupt-Schmertzen, der Pulß schläget schwer und geschwind, der Harn verändert seine Farbe, ist bald roth, bald blaß, bey einigen wird die Zunge im Munde weiß, haben Husten, die Augen werden dick, und laufft stets Wasser heraus, es kommet Rücken-Weh, einige wollen viel schlaffen, einige haben keinen Schlaff, theils haben Erbrechen, theils haben Durchfall, etliche haben kurtzen Athem, etliche bluten starck, und andere Zufälle mehr.

Wenn sie herfür brechen, so schlagen sie gegen den 4. auch den 5. Tag aus, und zeigen rothe Flecken anfänglich an der Stirn, Angesicht Brust und Schultern, endlich an den Brüsten und gantzem Leib, welche sich hernach häuffen und zusammen gehen. Wenn die Patienten in acht genommen werden, so pflegen solche Flecken gegen den 8. und 9ten Tag zu vergehen, daß den 10. und 11. Tag nichts mehr davon zu sehen ist.

Beym Anfang dieser Kranckheit, wenn sich diese Symptomata finden, kan der Medicus nicht alsobald urtheilen, ob es die Masern oder Blattern werden wollen, doch hat man zu erforschen, ob, und welches von beyden unter den Kindern

gras-

grassiret. Nach dem völligen Ausschlag aber erkennet man was es werden will, denn die Masern sich nicht so hoch erheben wie Blattern, kommen auch nicht zur Materie.

Sind der Masern wenig, so haben sie eben nicht viel zu bedeuten, und können durch einen gehörigen Schweiß abgewiesen werden, und wird gar selten ein Medicus darzu erfordert, weil es sehr viel geschickte Weiber darbey giebt. Zum öfftern aber kommen solche mit viel grösserer Hitze, als die Blattern, sind auch zu Zeiten sehr gefährlich, und werden einer kleinen Pest verglichen, wovon viel Kinder nach einander hinweg sterben, denn sie führen eine grössere Malignität bey sich, wie die tägliche Erfahrung bezeuget.

Bey starcken und feisten Kindern, welche viel böse Feuchtigkeiten bey sich haben, sind die Masern weit gefährlicher, als bey denen, welche mittelmäßig, oder mager sind. Die Masern, auch welche roth aussehen, und leicht heraus kommen, vor dem siebenden Tag nicht vergehen, dabey die Hitze nach dem Ausschlage etwas nachläßet, gute Kräffte vorhanden, die critico gelinde Schweisse kommen, und endlich solcher Ausschlag nach und nach vergehet, so sind sie nicht gefährlich; wo aber diese Flecken grün, blau, oder schwartz aussehen, kalte Schweisse erfolgen, oder vieles bluten, nach dem Ausschlag, (zuvor schadet ein wenig bluten nicht) Convulsiones und Durchfälle, wenn sie starck anhalten, sind nicht die besten.

Die

Die Cur ist mit denen Blattern fast einerley, daher wir sie, biß noch etwas von denen

Blattern

insonderheit abgehandelt worden, verschieben.

Die Blattern werden auch Pocken und Urschlechten genennet, sind kleine, rothe, entzündete, schwerende und Eyter-beissende Blätterlein, welche durch den gantzen Leib ausschlagen, kommen Anfangs wie kleine Nadel-Köpffgen hervor, und wachsen täglich grösser, bekommen Materie, endlich fassen sie Grund, dorren aus, und fallen ab, ja solche Blätterlein nehmen auch offt die innern Eingeweyde ein, wie bey solchen geöffneten Cörpern beobachtet worden ist. Diese Kranckheit ist dem gantzen Menschlichen Geschlechte gemein, und entstehet cum Febri exanthematica, angesehen auch keine Nation davon befreyet lebet, und wenigstens 1. mahl, offt auch wohl 2. biß 3mahl damit angegriffen wird, und wenn sie schon in ihrer Kindheit davon verschonet blieben, so haben sie sich doch in ihren gestandenen Jahren erstlich, mit weit grösserer Molestie und Gefahr eingefunden, und hat man aus der Erfahrung leider gesehen, daß sie vornehmen Potentaten, wenn sie damit bey solchen Jahren befallen worden, meistens lethal sind. Sie werden, gleich denen Flecken oder Masern, durch böse und gute unterschieden, und in Ansehung der äuserlichen Gestalt und Materie derselben, haben sie auch besondere

Nah-

Nahmen, als, **Wasser-Pocken/ Wind-Pocken/ oder Schaaff-Blattern / Stein-uud Spitz-Pocken** / gleichwie die Masern von dem Friesel unterschieden sind, wie auch von denen Scorbut-Flecken. Böse Pocken, oder Variolæ malignæ, sind, wenn zwischen denenselben sich braunrothe Flecken sehen lassen, bald heraus, bald wieder hinein kriechen, lauffen zusammen, die Patienten bekommen Hertzens-Angst, Engbrüstigkeit und dergleichen.

Die Zeichen welche sowohl die Pocken und Flecken anzeigen, weil sie einerley, sind bereits oben schon gemeldet worden. Wovon aber diese Kranckheit ihren Ursprung hat, wollen wir uns hier nicht gar zu weitläufftig aufhalten, weil hierinnen die Gelehrten nicht einerley Meynung sind. Die alten Medici, absonderlich die Araber, haben davor gehalten, daß die Materia dieser Kranckheit ihren Ursprung von der in des Kindes Leibe verstandenen Monatlichen Blume, wovon es im Mutter-Leibe ernähret worden, habe. So sagen hingegen andere, daß das Blut an und vor sich selbst nicht dasjenige sey, wovon der Mensch ernähret werde, sondern nur dessen Milchhafftigen Theilgen diese Nahrung zuzuschreiben sey, welche Meynung auf schlechten Grund stehet.

Mit weit bessern Grunde aber wird solches, nach des seel. Herrn Ettmulleri, Wedelii, Stahlii, und anderer hochberühmten Herrn Medicorum Meynung, einer besondern Disposition der Lufft zugeeignet, welche das Milch-Blut bey den Kindern

zu einer solchen Zerrinnung disponiret, bedürffen also die Blattern kein verborgen Ferment, sondern nur eine sonderbahre üble disponirte, in der Lufft sich enthaltende Auram malignam, denn die Malignität bey denen Blattern nicht zu läugnen ist, wie Harrisius meynet, worzu die Verstopffung der Schweißlöcher, benebst einer üblen geführten Diæt nicht wenig beytragen kan, woraus ein Febris Synocha continua exanthematica entstehet. Anderer Herrn Medicorum Meynungen anjetzo Kürtze wegen zu verschweigen.

Es sind auch bey denen Blattern drey Tempora wohl zu beobachten, welche eine perfecte Crisin anzeigen, als: 1.) Tempus Ebullitionis, wenn sie ansetzen, welches biß den vierdten Tag währet, und ist das Böse-Wesen hierbey nicht so sehr zu befürchten, ob es gleich darzu kömmt, als wenn sie dorren. 2.) Crisis ipsa, sive Eruptionis, wenn sie durchbrechen, welches biß den 11. Tag, auch wohl biß den 12. währet. 3.) Declinatio, sive Exsiccationis, wenn sie zu dorren beginnen, welches biß den 14. 15. Tag anhält, da sie auf dem Rücken abzufallen beginnen. Und diese Zeit hält die Natur accurat.

Die Blattern, welche den vierdten Tag zum Vorschein kommen, und den siebenden Tag zu schwären beginnen, biß zu den eilfften, und alsdenn dürre werden, sind gut, welche aber, wenn sie durchbrechen, nicht fein voll, hoch, sondern breit, haben in der Mitten eine Grube, so zeiget es an, daß die Natur solche auszutreiben zu schwach sey,

und

und diese sind nicht ohne Gefahr. Desselben gleichen auch die, welche schwären, und in der mitten allzugeschwind einfallen, oder wenn sie blaß, bleyfarbig oder schwartz sind. Je röther, je besser sind sie, und lassen sich leicht curiren.

Ehe wir noch zur völligen Cur schreiten, so ist mit wenigen zu gedencken, **ob auch möglich sey / wenn diese Seuche** *grassiret* **/ daß man die Kinder vor den Blattern** *præserviren* **könne?** Einige verschicken sie an andere Orte, in Meynung, der Ansteckung zu entgehen, welches aber nicht allezeit Probe halten wollen, sonderlich wenn die Kranckheit in einer Familie bereits den Anfang gemacht hat, und sich eins und das andere geleget. Dieses aber ist nicht zuverwerffen, daß man den noch gesunden ein Vomitiv, oder Purgantz gebe, einen Theil böser Feuchtigkeiten abzuführen, damit hernach, wenn die Kranckheit selbigen auch anwandeln wolte, der Blattern nicht so viel werden solten. Ob auch schon einige mit dem flüchtigen Vitriol Geist, oder süssem Salpeter-Geist, oder der dadurch bereiteten Tinctura Florum Papaveris, Bellidis, sive Rosarum Rath schaffen wollen, und bey besorglichem Angriff dieser Kranckheit täglich die behörige Dosin in ihrem, der Kinder ordinari Trincken geben, auch bey einigen gut gethan, so hat sichs doch nicht universaliter finden lassen, sondern ist befunden worden, daß bey Abdrucknung der Blattern, die Patienten grossen Schmertzen und

Brennen empfinden, auch gewaltig unter sich gefressen haben.

Vor allen Dingen ist auch eine gute Diæt dabey zu beobachten; denn alle hitzige Sachen, als: Wein, Brandtewein, starckes Bier, Eyer, Milch, Fische, fette Brühen, alle scharffe Sachen, Gewürtz, Zucker, Obst, heisse Stuben, bringen Schaden. Hingegen ist gut eine temperirte Wärme, Habergrütz-Suppen, Wasser-Suppen, Hirschhorn-Gallerte, ins Bier gethan, gekochte Tränckе von geraspelten Hirschhorn, Scorzoner-Wurtzel, und kleine Rosinlein, welcher Tranck durch die gantze Kranckheit dienet. Man soll auch dem Patienten kein weiß Leinen Gerade und Hembde anlegen, denn es hat sich befunden, daß solche Dinge höchst schädlich gewesen seyn. So sind auch die eintzeln Blattern nicht so gefährlich, als die, welche zusammen lauffen, daher auch die Cur unterschieden.

Wir haben gedacht, daß man die Patienten nicht so hart in die Betten einsperren solle, doch nicht mit der Intention, daß man sie wolle verkälten lassen, sondern nur, daß die Wärme temperiret sey, und daß man ihnen nichts hitziges zu essen gebe, und auch zu trincken, und ja nichts purgirendes, wordurch die Natur in ihrer Operation verhindert wird. Sicherer ist, wenn man die ersten Tage gelinde bezoardica adhibire, und nur etwas von gelinden sauren Sachen, als Tinctur. Flor. 4. Cordial. Aquileg. succo Citri eingiebet. Zum Exempel:

Rec.

℞. Essent. Viperar. ʒij.
Myrrh. Balsam. ʒj.
Anod. gutt. v. M.
Oder:
℞. Liqv. Bezoard.
☌ C. C. Succinat. ℈ß. M.
Oder:
℞. Mixt. simpl. rectif.
Liqu. C. C. ♆sat. ana ʒß.
Ess. Myrrh. Balsam, ℈ß.
Oder:

Austreibend Wasser.

℞. Scorzoneræ-Wurtzel,
Gifft-Wurtzel,
Fenchel-Wurtzel, jedes 1. Loth,
Scabiosen,
Scordium,
Dreyfaltigkeit-Blumen,
Agley-Blumen,
Ringel-Blumen,
Ochsenzungen-Blumen,
Blaue Violen, jedes 1. halb Hand voll,
Geraspelt Hirschhorn, anderthalb Loth,
Gummi Laccæ, 1. halb Loth,
Agley-Saamen, 1. Loth,

Weichet und kochet es in genugsamer Linsen-Brühe, davon kan man alle 6. Stunden 2. biß 3. Löffel voll eingeben.

Oder:

℞. Aqu. Scorzoner. Card. Bened. Cerasor. nigr. Rub. idæi, ana ʒj.

Herc. Saxon. frigid. ʒß.
Pulv. Bez. Sennert. ʒß.
Epilept. March. ℈j.
Lap. Bez. Or. gr. v.
Theriac. cœleſt. gr. iij.
Mixt. ſimpl. rectif. gutt. xx.
Eztr. Scorzon. ℈ß. M. F. Potiuncula.

Solte ſich auch das Böſe-Weſen ereignen, ſo können einige Pönien-Körner darzu gethan werden, abſonderlich wenn ſie die Nacht keine rechte Ruhe haben, und ſich hin und her werffen, da auch der weiſſe Magſaamen nicht vergeſſen werden kan, als:

Rec. Agley-Saamen,
Steckrüben-Saamen, jedes 1. quentl.
Weiſſen Magſaamen, 2. Scrupel,
Mit Holunderblüt- und Fenchel-Waſſer zu einer Milch gemacht. S. Austreibende Milch.

Man kan auch Antimon. diaphoret. ohne Feuer zubereitet Hirſchhorn, Pulv. epilept. March. und dergleichen darzuthun.

Rec. Sem. Aquileg.
Napi, ana ʒiß.
Citri, ℈ij.
C. ſ. q. ▽ Card. bened. & Fumar. F. l. a. Emul-
ſio. Adde
☿ diaphoret. ℈ij.
C. C. ſ. △ ʒj.
Edulc. cum Syrupo Sambuc. S. Austreibende Milch:

Ettmullerus hat folgendes Pulver:

Rec.

Rec. Schweißtreibend Spießglaß, 1. Scrup.
Myrrhen, 5. Gran.
Biebergeil 2. Gran. M. in zwey gleiche Theile zu theilen.

Myrrhen sind ein probates Mittel in diesen Kranckheiten, weil aber von derselben, als auch von dem Biebergeil, die Pulver den Kindern gar unlieblich werden, und nicht wohl beyzubringen sind, als kan man ihre Essentias in etlichen Tropfen gebrauchen.

Das Carduibenedicten- und Erdrauch-Wasser, welches sich gemeine Leute zum austreiben bedienen, ist nicht zu verwerffen, besser aber wäre es, wenn man ein Scrupel gegraben Einhorn zugleich mit eingäbe.

Oder:

Rec. Pulv. Bez. maj. Wedelii. ℈j.
Lap. Bez. Orient.
Cinnab. nativ. ana gr. v.
Lap. de Goa, ℈ß. M.

Oder:

Rec. Pulv. Bezoard. Mich. ℈j.
☉. Card. Bened. gr. iv.
Myrrh. gr. ij. M. pro 2. Dos.

Oder:

Rec. ▽ Scabios.
Card. Benedict. ana ʒvj.
Ess. Myrrh. ʒj.
Cornu Cerv. fine △ ℈j.
⅛ ii diaph. ℈j.
Syr. Scabios. ʒiij. M. S. Austreibend

Solte sich ein Durchfall einfinden, welcher höchst gefährlich, so muß man durch gelinde Theriacalia denselben anhalten.

Rec. Tinct. Bez. Wed.
Essent. Theriacal. ana ℈j.
Anodyn. gutt. iv. M.

Die Pocken, welche auf den vierdten Tag ausbrechen, am siebenden schwären, und am eilfften Tage zu trocknen anfahen und abfallen, diese sind gut und leicht zu heilen: Wenn aber die Pocken nicht voll und aufgeblasen, sondern niedergedruckt, und in der Mitten gleichsam ein Grübgen haben, sind auch gefährlich. Je röther die ausbrechenden Pocken sind, desto besser und gesunder sind sie: Hingegen je blaulicher, desto gefährlicher.

So trägt sichs auch zu, wenn man am vierdten Tage bey Ausschlagung der Pocken, die Kinder nicht im Bett aufhält, oder die Lufft zu ihnen kommen lässet, oder wenn solche unbedeckt liegen, doch soll man sie nicht mit unleidlicher Hitze zum Schweiß dringen, oder ihnen das Trincken versagen, nur nicht kalt, daß die unvermerckte Durchdämpffung des Leibes verhindert, und die Pocken zurückgetrieben werden, und wiederum einschlagen, wodurch die Kinder in Lebens-Gefahr gesetzet werden, denn es erweckt im Geblüt alsobald einen neuen Gäst und Aufwallung. Bey solchen Umständen muß man alle 2. Stunden, wenn es erst geschehen ist, wiederumb austreibende Sachen geben, dazu kan dienen folgendes

Tränck-

Tränckleín:

Rec. Steckrüben-Saamen,
Agley-Saamen,
Carduibenedicten-Saamen, jedes 1.
halb quentl.
Scordien-Wasser, 5. Loth,

Zerstosset die Saamen in genugsamer Dosi von diesem Wasser, daß es eine Milch werde, drucket es zusammen durch ein Tüchlein und zu der Remanentz thut

Gepülverte Gifftwurtzel, 10. Scrupel,
Schweiß-treibend Spießglaß, 1. Scrup.
Myrrhen, von 10. biß 15. Gran, nach dem
Alter,
Citronen-Safft, 2. quentl.

Mischet alles zu einem Tränctlein, davon kleinen Kindern einen halben Löffel voll, den andern aber nach dem Alter zu geben.

Auch dienet, wenn sie sich erkältet haben:

Rec. Ess. Myrrh. Balsam.
Scordii ana ℈j.
Castorei, gutt. 15. M.

Pro exigentia ætatis dos. gutt. 8. 10. 15. 20.

Wenn die Pocken würcklich heraus, und man siehet, daß sie nun eintzeln stehen, so kan man von Cardiacis und Hertz-stärckenden Sachen etwas gebrauchen, und denen Patienten ein mehrers als sonstens zulassen. Wenn aber die Pocken so dicke stehen, daß sie zusammen lauffen, so stehet es gefährlich, und entstehet offt am neundten Tage erst wieder ein neues hitziges Fieber, wel-

ches am eilfften, auch wohl am dreyzehenden Tag, die Patienten erst um das Leben bringet. In diesem Fall soll man am 7. 8. 9ten Tage dem Patienten etwas von gelinden Bezoardicis, mit Myrrhen vermischet, geben: wenn sich aber neue Hitze ereignet, wiederum von acidis, oder säuerlichen Sachen, etwas geben.

Wenn nun die Pocken würcklich heraus sind, und die Hitze in etwas nachgelassen hat, so muß man auf die Zeitigung bedacht seyn, und darinnen sind Terrea fixiora am besten, doch, daß allezeit etwas Myrrhen darbey seyn. E. g.

Rec. Bereitete Krebs-Augen, 1. Scrupel.
Myrrhen, 6. Gran.
Gesiegelte Erde, 1. halb Scrupel, M.

Sind die Blattern bößartig und gifftig, bevorab wenn das Böse-Wesen, Convulsiones, oder gar eine Taubsucht darzu schläget, oder stetes Wachen und Erschrecken vorhanden, so dienet des Sennerti, oder Wedelii Bezoar Pulver, oder andere absorbentia, nebst etlichen Granis Laud. Opiat.

Oder:

Rec. Lap. ℔. ppt. ℈ij.
Ois Absynth. gr. xij.
Myrrh. gr. vj. M. S. Blutreinigend Pülverlein.

Die Pocken, wenn sie in statu, und der Morbus im höchsten Grad stehet, und kömmt der Durchfall darzu, so sterben die Kinder gemeiniglich, es sey denn, daß die Kinder starck und schwammicht, oder sie sich erkältet, so kan man nur

nur 1. quentl. Terræ sigillatæ in ein Nösel Bier thun, und wohl umgerüttelt die Kinder davon trincken lassen, da sich der Durchfall leichtlich stillen wird.

Oder:

℞. Krausemüntz-Wasser,
Holunder-Blüth-Wasser, jedes 2. Loth,
Hirsch-Gallerte, 6. quentl.
Quitten-Safft, 1. Loth,
Gesiegelte Erde, 1. Scrupel,
Syrup von gantzen Citronen, 1. Loth, M. S. Anhaltende stärck- und austreibende Mixtur, Löffel-weise.

Es ist auch der Durst bey dieser Kranckheit den Kindern eine grosse Beschwerde, so unter die Symptomata zu zehlen, darwider gebrauchet man ras. C. C. 1. Loth, bereiteten Salpeter, 1. Quentl. siedet es in einem Maaß frischen Wasser, und gebt davon zu trincken.

Für besser aber wird gehalten nachstehender

Getranck:

Rec. Rohe Gerste, 2. Hand voll.
Geraspelt Hirschhorn, 2. Loth.
Scorzoner-Wurtzel, 6. Quentl.
Linsen, 1. Hand voll.
Datteln, No. 6.
Feigen, No. 4.
Fenchel-Saamen, 1. halb Loth.

Zerschneidet und kochet alles in 2. Maaß Brunnen-Wasser, oder sicherer 8. Pfund, davon gebet nach Durst zu trincken.

Durch

Durch diesen Tranck werden die scharffen Salia der Lymphæ sehr wohl temperiret, und mag der Patient satt davon trincken, wenn diese Portion alle, so kochet man eine andere.

Bey zusammen gelauffenen Blattern begiebt sichs auch offt, daß der Speichel von der grossen Hitze dick und zähe wird, daß der Patient davon ersticken möchte, wie es etwan an eilfften Tage zu geschehen pfleget, dabey muß man sich alsobald eines Gurgelwassers bedienen und einspritzen. E. g.

Rec. Gersten-Wasser, 12. Loth.
Rosen-Honig, 2. Loth. M.

Oder:

Rec. Schwartz Kirsch-Wasser,
Schlüssel Blumen-Wasser, jedes 6. Loth.
Oxy-Sacchar. 2. Loth. M.

Das Decoctum mit Hirschhorn und Feigen temperiret bey den Kindern auch die acrimoniam salinam, und lindert die Schmertzen des Halses; Nicht weniger ist auch gut ein Decoctum von Hirsen gemacht, und Feigen gekocht. Wobey nur zu gedencken, daß der Feigen nicht zu viel genommen werden, weil sie laxiren, und der Durchfall fast mehrentheils bey denen Blattern tödlich, und hindert der verstopffte Leib nicht, ob es auch 6. biß 8. Tage währen solte.

Die Augen zu bewahren/ dienet Saffran mit Mutter-Milch, die Augen-Lieder damit zu bestreichen, wenn sie aber zugeschworen, so dienet blosse Milch, oder Bley-Zucker mit Rosen-Wasser,

ser, dieselbe aufzuweichen. Sind die Augen inflammiret, so ist das Wasser von den Korn-Blumen, oder Rittersporen, mit etlichen Gran Bley-Zucker gut. Ist die Nase zu, so dienet weiß Lilien- oder Mandel-Oel mit ein wenig Schwertel-Oel. Oder man lasse die Kinder, vor dem Ausbruch der Blattern, offt an Rosen- oder gemeinen Eßig riechen; wenn sie aber ausgebrochen, und fast zeitig sind, lasse man offt süß Mandel-Oel, oder jungen Rahm nein bringen, oder Mutter-Milch einsprützen.

Es greiffen auch die Blattern offt den Aug-Apffel an, wodurch das Gesicht in Gefahr gesetzet wird, wider solches ist gut zu gebrauchen folgend

Augen-Wasser:

Rec. Fenchel-Wasser,
Rosen-Wasser,
Augentrost-Wasser, jedes 2. Loth.
Bereitet Tutiæ, ein halb quentl.
Campher,
Saffran,
Weiß Vitriol, jedes 1. Gran.

Mischet solches, davon wärmlich etliche Tropfen in die Augen zu lassen.

Unnöthig ist es die Blattern mit Nadeln aufzustechen, weil dadurch die leeren Grüblein gar leicht Lufft empfinden, und dahero die Höhle weniger auswächset, ohne daß die Blattern gemeiniglich, mehr als sonst geschicht, nachzuschwären

pflegen,

pflegen, und dahero die Narben hierdurch ehe grösser, als kleiner werden müssen.

Besonders ist auch zu verhüten, daß unter dem Abtrocknen der Blattern, dieselben nicht abgerissen, oder abgekratzet werden, als wodurch hernach die häßlichsten Narben und Schrammen verursachet werden.

Die Narben zu verhüten, wollen einige Gelehrte rathen, daß man, sobald die Pocken ausbrechen, alsdenn das gantze Gesicht mit warmen Gersten-Schleim des Tages 6. biß 7. mahl fleissig anstreiche, also, daß er niemahlen daran vertrockene, und dieses so lange, biß die Pocken fast ausgedorret, und keine scharffe Feuchtigkeit mehr in der Haut stecke, continuire. Daß auch die Pocken nicht so sehr einfressen, dienet absonderlich denen Mägdlein sehr wohl die Gruben zu verhüten, wenn man ihnen zubereitete Krebs-Augen mit Myrrhen giebet, diese beyde temperiren die Schärffe, hindern das Einfressen, machen leicht suppuriren, und bewahren, daß es nicht leichtlich Gruben und Narben werden.

Aeusserlich dunckt man einen Schwamm in Lauge von Weinstein-Saltz, und betappet damit die Blattern, also wird das Acidum gedämpfft, und das Fressen verhindert.

Das Wasser **von Fetterhenne/ Weiswurtzel/ und weissen Lilien/** ist auch gut. Ingleichen des Foresti Sälblein, wie auch die schwartzen Schnecken, wohl gereiniget, in ein Glaß gethan, und mit Zucker bestreuet, so giebt es einem

Liquo-

Liquorem, mit welchem man die Narben bestreichen kan.

Zumeilen ereignet sich bey dieser Kranckheit das Nasenbluten, so muß man solches nicht alsobald stillen, damit nicht, propter stagnationem, Schwindel, auch wohl Raserey entstehe: wo aber solches allzu starck anhalten solte, muß man es auf alle Art und Weise zu stillen suchen, damit dem Patienten die Kräffte nicht entgehen. Darzu dienet Herrn D. Wedelii Bezoar-Pulver, mit gereinigten Salpeter, auf den Halß aber, das Genick und Stirn leget man laulichten Rosen-Essig mit Campher, so wird sich solch Bluten stillen lassen. An die Füsse ist ein warmer Backstein zu legen.

Vor den beschwerlichen Husten, welcher sich offt mit einzumischen pfleget, dienen alle Medicamenta aus Scabiosen.

Oder:

Rec. Tinct. Tartari, ʒij.
Elix. P. P fine acido, ʒj. M. S. Ablösende Mixtur.

Rec. ▽ Hyssopi,
Tussilag. aa. ʒiß.
Syrup. de Jujub.
Violar.
Nicot. aa. ʒvj. M. S. Lösend Brust-Säfftl.

Bleibet aber dieser Husten nach überstandener Kranckheit rückständig, so gebrauchet man kleine Rosinen, Chinæ- und Schwalben-Wurtzel,

tzel, gebrannt Hirschhorn, Anieß- und Fenchel-Saamen, in Wasser gekochet, welches man, wenn es durchgeseihet, heiß auf Ehrenpreiß, Taube-Nesseln, Odermennig, Maßlieben, Roßhuff, Süßholtz und Korn-Rosen giessen, und als einen Theé davon trincken kan, dazu auch zuweilen bereitete Krebs-Augen, und das Antihect. Poterii dienen können.

Verlieren die Kinder die Sprache, so wird die Essentia Castorei, Succini, Contrayervæ gebrauchet, die Zunge damit zu bestreichen. vid. Horstius Ob. Lib. 1. obs. 19.

Solte sich auch nach abgelegter Kranckheit eine Lähmung an Händen und Füssen finden, so muß man dieselbe mit guten Spirituösen Linimenten und Bädern zu vertreiben suchen, sonst fasset selbige Fuß, und setzet sich bey ohne diß ungesunden Leibern um die Gelencke mit Geschwüren, welche denn schwer zu heilen seyn, auch gerne fistulirte Schäden geben. Bey einigen finden sich Schmertzen in Gliedern, sonderlich um die Achseln und Schultern, darzu gebrauchet man Medicamenta, welche die scharffe Lympham corrigiren, wozu das Decoctum Ligni Sassafras, mit kleinen Rosinen, recommendiret wird. Aeusserlich dienet ein guter Glieder-Spiritus, welcher mit Spiritu Salis Ammoniaci vinoso angeschärffet werden kan.

Wenn man vor Anfang der Kranckheit die Kinder wohl verwahret hat, und ihnen ein gehöriges Vomitiv beygebracht, und durch solches

das

das umgekehrte Böse-Wesen aus dem Magen und primis viis fortgeschaffet, so hat man sich nicht zu besorgen, daß sich Convulsiones anmelden können. Darwider dienen Cinnabarina, nehmlich das Specificum cephalicum, oder den Liquorem C. C. succin. so viel die Noth erfordert, zu geben, und dabey einen dienenden Magen-Balsam zu gebrauchen. Man kan den Pulverem Cinnabarinum folgender Gestalt bereiten:

℞. Pönien-Wurtzel, zu rechter Zeit gegraben, 1. halb Loth,
Bereitete Menschen-Hirnschale,
Weiß Agtstein,
Schmaragd, jedes 1. quentl.
Gegraben Zinnober, 2. Scrup.
Himmlischen Theriac, 3. Gran.

Wenn sich die Convulsiones bey Anfang der Blattern äusern, so sind sie nicht gar zu sehr zu fürchten, weilen solche nach überstandener Kranckheit zugleich mit vergehen. Wenn sie aber nach den erschienenen Blattern den Patienten angreiffen, so ist es ein tödliches Zeichen, und erfordert solche Mittel, welche oben bey denen Convulsionen beschrieben worden: Und dieses ist eines der grösten Zufälle, darwider dienen Euporista, als: Pulv. Epilept. Marchion. die Rasur von Menschen-Hirnschale, gegraben Einhorn, Bezoar-Pulver, als welche alles das saure Wesen, so denen Nerven zuwider, absorbiren, und also diesem Ubel nicht wenig Abbruch thun, ja zuweilen selbiges

völlig curiren. Auch werden darwider verordnet folgende

Pulver:

Rec. Zu rechter Zeit gegrabener Päonien-Wurtzel, 2. Scrupel.
Magisterium von Corallen, 1. halb Scrupel,
Gold-Blätter, No. j.

Oder:

Rx. Zinnober vom Antimonio, 1. Loth,
Magist. Epilept. 1. quentl.
Cordial. 1. halb quentl.
Pönien-Blumen, anderthalb quentl. M.

Die rothen Flecken zu vertreiben, dienet folgend äuserliches

Wasser:

Rx. Froschleich-Wasser,
Weiß Lilien-Wasser,
Bohnen-Blüth-Wasser,
Weiß-Wurtzel-Wasser, jedes 1. Unze,
Zubereitete Aaron-Wurtzel, 1. quentl.
Campher, 10. Gran.
Cosmet. Clavii, 1. Scrupel, M. S. Aeusserliches Wasser, wohl umzurütteln.

Wenn nun endlich die Blattern wohl abgedörret, und der Patient völlig gesund ist, so kan man gelind purgiren lassen, und einige Blutreinigende Dinge gebrauchen.

Hieher kan auch gezogen werden die Nessel-Sucht alwo kleine rothe Blätterlein hervor treten, ohne grosse Hitze, welche aber sehr jucken, und

und siehet die Haut nicht anders aus, als wenn sie mit Nesseln gehauen wäre, daher auch diese Kranckheit den Nahmen erhalten. Und lässet sich dieses durch temperirte Bezoardica und gute Ruhe leichtlich vertreiben, weswegen wir uns auch hierbey nicht lange aufhalten wollen.

Zu gedencken ist noch, daß Pflaster bey denen Blattern über das Gesicht zu legen kein gut thun, wie einst ein gewisser Medicus gethan, und der Patiente dennoch gestorben.

Das XL. Capitel.

Von Engbrüstigkeit und Röcheln der Kinder/

Wie auch

Husten und Steck-Flüssen.

Diese Kranckheiten gehören zusammen, und sind wohl bey denen Kindern in acht zunehmen, absonderlich weil die **Engbrüstigkeit/ oder das Keuchen/ Röcheln/** eine grosse Verwandnus mit dem Husten hat, und finden sich gemeiniglich beysammen. Solches Keuchen entstehet in dem Magen, und ist eine zähe, saure, gesaltzene und schleimige Feuchtigkeit, welche nach und nach des Magens linckes Mundloch, und dabey liegendes Zwergfell reitzet, daß daher erstlich ein schwerer Husten, denn auch eine auswerffende Materie entstehet. Solche im Magen befindliche Crudităten, wenn sie sich aufblähen, machen sie

Winde, und wird im Fermentiren die Bewegung des Zwergfels mercklich gehindert, wovon denn solcher Paroxysmus asthmaticus kommet, der auch so bald ein Vomitus kommet, nachlässet, derowegen hat man bey solchen Husten der Kinder allezeit auf dem Magen zu sehen.

Es zeiget sich aber der Husten gemeiniglich in zweyerley Arten, entweder ist solcher feucht, oder trocken, und nimmt seine Ursachen von dem Magen, oder Lunge, und fundiret sich auf Sauer und Schleim. Bey einem trockenen Husten pflegen die Patienten zu niessen, und die Augen zu thränen, bey einem feuchten aber pflegen sie mit schnarchen Athem zu holen, pflegen auch etwas Materie mit auszuwerffen, zuweilen aber schlucken sie dieselben hinunter. Zuweilen haben sie auch wohl aufgeschwollene Bäuche, derowegen so muß auch mit der Cur nichts verabsäumet werden, dieweil ausser dem steten Wachen und Brechen auch wohl Brüche und Convulsiones zu entstehen pflegen. Ist solcher Husten ein Vorbote der Masern und Blattern, so wird er kaum curiret, und vergehet von ihm selbst.

Ferner so giebt es noch mancherley Ursachen des Hustens, welche eine solche Irritation machen, als, wenn das Blut scharff und sauer ist, welches zur Lunge geführet wird. Ingleichen saure schleimige Feuchtigkeiten von Flüssen, neblichte, nasse Lufft, Mittags-Winde, welche die Transpiration verhindern, und die Feuchtigkeiten der Lungen dicke machen, und die Drüsen derselben verstopffen,

und

und also einen kurtzen Athem zuwege bringen. Der saure im Magen befindliche Schleim machet **Magen-Husten**: Ingleichen wenn die Säugerin die Brüste nicht warm hält, oder isset sonst sauer, so erwecket sie bey den Kindern Erbrechen.

Ingemein aber entstehet ein solcher Husten oder Engbrüstigkeit, Röcheln, ꝛc. bey jungen Kindern von einem in dem obern Magen-Mund-Loch angelegten sauren Schleim, welcher zähe ist, und per consensum des Diaphragmatis, mit gereitzet wird, woraus denn, wenn die Kinder athemen, ein schwerer Husten erfolget. Auch entstehet solcher offt von vieler Hitze, auch Erkältung des Haupts, auch von allzu geitzigen Trincken, von kalter Lufft, und andern Ursachen mehr.

Hieher gehören auch die Fluß-Fieber, von welchen schon in vorigen Capiteln gedacht worden, und muß die Cur nach denen Umständen variiret werden; überhaupt aber ist die Cur dahin einzurichten, daß die Lympha eccentrica coagulata resolviret, und aus dem Leibe geschaffet werde. Worinnen Pectoralia das beste thun, jedoch müssen Bezoardica, nervina, und einige anodyna, jedoch mit Behutsamkeit, nicht weggelassen werden, nach Beschaffenheit der Umstände.

Ist der Husten alt, feucht, und rühret aus dem Magen her, so wird er selten ohne Erbrechen-machendes Mittel curiret. So nun solches nicht von sich selbst gehet, so kan man es bey denen Kindern leicht erwecken, wenn man mit einem in Oel getunckten Finger denselben in dem

Halse rühret, oder mit einer Feder kützelt, welches ihnen bald bey schweren Athem, Röcheln, Husten, Hülffe leisten wird.

Oder:

Rec. Hyssop-Wasser, 1. Loth,
Syrup. emet. 1. quentl. M.

Will man aber die Materie unterwärts abführen, so dienet pulverisirte Jalappæ Wurtzel nach Proportion des Alters zu geben. In langwährenden Brust-Husten, absonderlich wenn er trocken, dienet der dicke Safft von kleinen Rosinen mit Lein- oder Quitten-Saamen-Schleim vermischet, dieses temperiret gantz gelind. Etwas erwachsenen Kindern dienet ein Tranck aus Alant-Wurtzel mit kleinen Rosinen und etwas Zucker, in Malvasier gekocht, daß es wie ein Syrup werde. Folgende Medicamenta sind sehr gut.

Pulver:

Rec. Pulv. Pectoral. Wedelii ℈j.
♎☉★ci Anisat. gutt. v. M.

5. 6. 8. Tropffen auf einmahl zu geben.

Der Spiritus Salis Ammoniaci ist vortrefflich auch in Steckflüssen, und widerstehet denen Convulsionen. Man kan auch, an statt des Pulveris pectoralis, die Species diaireos simpl. nehmen.

Rec. Spec. Diair. simpl. ℈j.
Pulv. Bez. Wedel.
Lap. de Goa ana gr. v. ℈ß. M.

Das Wallrath/ ein halb biß 1. Scrupel in warmen Bier oder Milch gegeben, ist auch ein vor-

vortrefflich Remedium im Keuchen und Engbrüstigkeit, und machet zum öfftern ein gelindes Erbrechen mit gröstem Succeſs, indem es den zähen Schleim reſolviret und zum auswerffen zwinget.

℞. Pulv. Pectoral. cum Sem. Lycopod. ℈j.
Rez. Wed.
Sperm. Cet. alb. ana gr. v.
Elæoſacchar. Fœnicul. gr. vj. M.

Oder:

℞. Eſſ. Lignor. ʒij.
Myrrh.
Succin.
☌☉★ci Aniſat. ana ʒj.
Tinct. ♃ii ♀ſat. ʒß. M.

Oder:

℞. Elix. Pectoral. Wed. ʒß.
Tinct. Bezoard. ejusd. ℈ß.
☌☉★ci Aniſat. gutt. vj.
Eſſ. Anod. gutt. iij. M.

Oder:

℞. Elix. Pectoral. ʒj.
Eſſent. Theriacal. ℈ß.
☌☉★ci Aniſat. gutt. viij.
Tinct. Anod.
Caſtor. ana gutt. iij. M.

Oder:

℞. ☌☉★ci Aniſat. ℈j.
Eſſ. Myrrh. Balſam. gutt. vj. M.

Die Schwefel-Blumen mit Zucker vermiſchet/ werden auch recommendiret, daß ſie die ſcharffe Lympham dämpffen. Der Liquor Cornu

nu Cervi succinatus ist auch nicht zu vergessen, sonderlich im trockenen Husten. Capaunen-Fett, in einer warmen Erbis-Suppen gegessen, ist auch gut. Vor ein sonderbares Experiment wird auch gehalten folgendes: Man schneidet geschelte Rettige in Scheiben, und streuet auf jedes Scheibgen Candel-Zucker, leget solche aus einander, und nach einer Weile trucket man den Safft aus, davon giebt man dem Kinde bißweilen einen Löffel voll.

Träncklein:

℞. Wasser von Scorzoner,
Hyssop,
Kerbel-Kraut,
Schwartzen Kirschen, jedes
1. Loth,
Spec. Diair. simpl.
Sennerti Bezoar-Pulver,
Zubereiteten gegrabenen Zinnober, 6.
Gran.
Spir. ☉☆ci Anisat. 4. Tropffen.
Brust-Elixir. Wedelii 8. Tropffen.
Hyssop-Syrup, ein wenig. M.

Oder:

℞. ▽ Card. Bened.
Tussilag. Cerefol. Hyssop. ana ʒß.
Essent. Gumm. Ammoniaci ℈j.
Elix. Pectoral. ʒß.
♌☉☆ci Anisat. gutt. 8.
Mann. elect. ʒij.
Oxymel. Squillit. ʒj M. F. Potio.

Wenn

Wenn der Leib dabey verstopfft ist, (welches bey diesen und dergleichen Brust-Kranckheiten höchst-schädlich ist,) so kan dienen ein

Clystier:

Rec. Rad. Alth. Pæon. Helen. ana ℥ij.
Herb. Hyssop. Cerefol. Alth. ana Mß.
Flor. Lil. Convall. Melilot. ana P. ij.
Caric. pingv. No. iij.
Anis. ℈ß.
Coqv. in s. q. ▽ simpl.
Rec. Colat. ℥iij. Ol. Rutac. ʒij. Mann. elect. ʒj. M.

Aeusserlich kan dienen nachstehendes

Sälblein:

Rec. Ungv. rubr. potabil.
pectoral. aa. ʒij.
♌ ☉ ★ci anisat. ℈j.
Ol. Hyssop. Succin. Fœnicul. aa. gtt. j.
Camphor. gr. ij. M.

Das Hecht-Fett wird auch recommendiret, daß man solches bey warmen Feuer auf die Fuß-Sohlen streichen und wohl einreiben soll, hernach mit warmen Tüchern umwinden. Solches kan man auch mit Capaunen-Fett/ oder Hirsch-Unschlit verrichten, oder man kochet Kümmel-Saamen in Bier, und machet es mit Butter feist, damit salbet man die Fuß-Sohlen.

Oder:

Rec. Althea-Sälblein,
Brust-Salbe, jedes 2. Loth.
Wallrath, 1. halb ℈entl.

Gekocht Chamillen-Oel, 2. qventl. Mischet es zu einer Salbe.

Es ist noch ein anderer grosser Husten, welcher gemeiniglich die Kinder zu Herbst- und Frühlings-Zeit angreifft, und wird genennet, Tussis Convulsiva, oder ein Gichterischer Husten/ wobey die Kinder bißweilen sehr erschrecken, zusammen fahren, und mit den Zähnen knirschen. Dieser Husten rühret von einer sonderbaren üblen Disposition der Nerven-Geister her, und setzet so gewaltig an, daß man vermeynen sollte, die Kinder müsten von solcher Gewalt des Hustens ersticken. Obwohl dabey keine Lebens-Gefahr, so können solche doch selten curiret werden.

Nachdem man erstlich durch Purgantia und gelinde Vomitoria die Materie abgeführet, so kan man bey der Mahlzeit das Elix. P. P. mit der Essentia Aromatica vermischet, Mittags und Abends, mit gutem Vortheil brauchen, oder folgendes

Pulver:

Rec. Weissen præparirten Agtstein, 7. Gran.
Bereireten gegrabenen Zinnober, 10. Gran.
Krebs-Augen, 16. Gran.
Schweiß-treibend Spießglas, 13. Gran.
Biebergeil gepülvert, 6. Gran.
Himmlischen Theriac, 3. Gran.
Müntz-Oel, 2. Tropffen.

Machet aus allen ein Pulver zu 12. 15. biß 20. Gran,

Gran, Abends in Fenchel-Wasser, oder Bier zu geben. Dieses lindert die Schärffe und widerstehet denen Spasmis.

Uber obangeführte äusserliche Salben dienet noch Muscaten-Oel, Chamillen, Muscaten-Blüthe, Zittwer und Indianischer Balsam. Ingleichen das Emplastrum Carminat. Mynf. Magen-Säcklein von Wermuth, Melissen-Kraut, Krausemüntze, Chamillen, Wacholder-Beer sind auch gut, trocken aufgelegt.

Wenn der Säugerin ihre Milch sehr scharff ist, muß man sie purgiren, und Artzeneyen geben, welche der Brust dienlich sind, so kan auch ein Brust-reinigender Kräuter-Thee nicht schaden. So hat man sich auch bey Kindern vor allzusüssen Sachen zu hüten, weil sie dem Magen schädlich. Anbey hat man sich vor saurem, Zuckerwerck, kalter Lufft, kalten Trincken, sehr gesaltzenen Sachen, Wein, starcken Schreyen, ꝛc. zu hüten.

Unter allen aber in diesem Capitel angeführten Kranckheiten ist ein Stück-Fluß der hefftigste Zufall, und machet öffters gar kurtzen Proceß, worinnen zwar alle bißher erzehlte Artzeneyen dienen, jedoch aber müssen sie penetranter seyn. Wenn nichts im Wege lieget, so dienen gelinde Emetica. Aderlassen, welches bey erwachsenen Personen dienlich, ist bey Kindern unsers Landes nicht üblich, dahero man auf resolventia zu denecken hat.

Rec.

℞. Sperm. Cet. ʒß.
Zerlasset es in zulänglichen Hyssop-Wasser, thut darzu

Syrup. de Hyssopo,
Betonica, aa. q. s.

S. Sonderlicher Safft wider den Steck-Fluß.

℞. Oxymel. Squillit.
Syrup. Hyssopi, aa. ʒij.
Spec. diair. reform. ʒij.
Sperm. Cet. ʒß.
♃ ☉ ☆ci anisat. gutt. vj.
♋ Amygd. dulc. parum. M.
Hiervon können öffters ein paar Messerspitzen in den Mund gegeben werden.

℞. Ol Bezoard. Wed. ʒß.
Balsl. ♎. anisat gtt. j. M.

Oder:

℞. Pulv. Pectoral. resolv. Wed. gr. vj.
Sperm. Cet. gr. ij.
☿ emet. gr. ein ʒtel. ein 6tel. M.

Clystier.

℞. Rad. Pæon.
Glycyrrhiz.
Alth. aa. ʒij.
Herb. Cerefol.
Tussilag.
Hyssop.
Flor. Chamomill. aa. Pij.
Sem. Lini,
Fœn. græc. aa. ʒj.

Anis.

Anis. ℈j.
Caric. pingv. No. iij.
Coqv. in f. q. ▽ simpl.

Rec. Colat. ℥ij. iiß.
Elect. lenitiv. ℥ß.
℞ Amygdal. dulc. ℥iij.
Sacchar. Thom. ℈ß. M.

Rec. Tinct. Bez. ℥ij.
♎ ⊖ ★ci anisat. ℈ß.
Ess. Gummi Ammoniac.
Myrrh. bals.
Therebinth. aa. ℈j.
Anod. gutt. iv. M.

Oder:

Rec. Fæcul. Aron. ℥iß.
Ireos Florent. ℥j.
Fl. ♃ris ℈ij.
Magist. bez. ℈j. M. S. Lufft-Pulver, auf etlichemahl.

Aeusserliches Sälblein:

Rec. Ungvent. pectoral.
rubr. potab. aa. ℥ß.
Ol. Petr alb. ℈j.
Anis.
Succin.
Fœnicul.
Lign. Rhod. aa. gutt. iij. M.

Damit die Brust wohl zu salben.

Das XLI. Capitel.

Von dem Frosch unter der Zungen/ und andern Gebrechen derselben.

Zuweilen ereignet sich eine Geschwulst unter der Zungen, einer Bohnen groß, bißweilen auch wie ein Tauben-Ey, worinnen entweder eine zähe phlegmatische, schleimige Feuchtigkeit, oder aber ein Blut, so eine Entzündung verursachet und zu Eyter gehen will, stecket, und diese Geschwulst ist denen Kindern an dem Saugen sehr hinderlich, und bey erwachsenen hemmet es gar die Sprache und das Schlingen. Wird genennet der Frosch/die Kröte/der Schwamm. Im Anfang hat es wenig zu bedeuten, machet auch nicht sonderliche Schmertzen; wenn es aber lang anstehet, braun und schwartz wird, oder eine Krebs-artige Härte bekömmet, so ist es gefährlich genug, dahero man solches bald bey Anfang aus dem Wege zu räumen sorgen muß. Wenn man diese Geschwulst aufmachet, so gehet ein Schleim heraus, welcher an Farbe und Consistentz dem Eyerklar gleichet.

Unter der Zungen liegen viel Glandulæ oder Drüßgen, wie auch viel Wasser-Gefässe, und ist das Fleisch weich und schwammicht, wenn nun von einem schleimichten und leimichten Speichel, welcher durch die untersten ductus salivales her-

aus

aus läufft, solche Ductus verstopffet, und die leimichte Materie nahe bey dem Band derselben stehen bleibet, so wird solcher Geschwulst erwecket. Zuweilen ist auch ein erhitzt Geblüt, oder auch ein unvorsichtig Zungen-Lösen, Ursach.

Damit nun diese Geschwulst unter der Zungen vertrieben, und die stehende Lympha zertheilet werde, so dienen Schweiß-treibende, und purgirende Mittel, ingleichen Martialia, als Tinct. ♂ Zwölfferi, und andere Artzeneyen, Ess. Lign. Succin. Als Specifica werden recommendiret Salina, wenn man nemlich die Geschwulst mit Saltz oder Salmiac reibet; Masticatoria aus Mastix und Cubeben sind auch gut; Von Holunder-Schwämmchen getruncken, ist auch nicht zu verachten. So kan auch die Geschwulst angesalbet werden mit folgenden:

Rec. Pulv. flor. Aquileg.
Myrrh. elect.
Terræ Japon. aa. ℥ij.
Rad. Pyrethri
Aluminis saccharini
Oli alb. aa. ℥ß.
Syrup. Moror. q. s. zu beliebiger Dicke.

Oder:

Rec. Oss. Sœpiæ, Nucist. express. Myrrh. elect. Alumin. Saccharin. aa. ℥j. M.

Oder:

Rec. Essent. pro ulcer. gutturis Augustan. ℥ij.
Spir. Vin. camphorat. ℥ß. vel j. M.

Unter

Unter das Kinn kan man das Emplastrum de ranis cum Mercurio legen, massen ☿lia die coagula Lymphæ am besten zertheilen.

Als ein sonderbahr Experiment ist probat befunden worden, wenn die Geschwulst mit einem Spießgen, womit eine Kröte angespiesset worden, durchstochen wird, wovon sie endlich vergehet. Es ist aber offtmahls die darinn enthaltene Feuchtigkeit so dick, daß sie durch ein so klein Löchlein nicht heraus fliessen kan, so wird hierinnen Fernelii und anderer Meynung Beyfall gegeben. Man soll zu beyden Seiten, und zwar, welches ohne Schaden geschehen kan, tieff hinein schneiden, wenn nun die Feuchtigkeiten ausgelauffen, theils auch ausgedrückt worden, so wäschet man den Mund offt aus mit Gersten-Wasser, darinnen Rosen-Honig und ein wenig Salpeter-Küchlein zerlassen worden, biß nichts mehr von solcher Feuchtigkeit vorhanden ist. Wenn aber solch Fröschlein schwartz, oder braun, und dabey hart ist, und also Krebs-artig, so soll man es mit solcher Operation unberührt lassen.

Wenn aber die Geschwulst ohne Entzündung, und von ledigem Schleim ist, soll man gebrauchen folgendes

Gurgel-Wasser:

Rec. Fünff Fingerkraut-Wurtzel,
Eibisch-Wurtzel, jedes 1. halb Loth.
Bertram-Wurtzel, 1. Qventl.
Salbey,
Hartriegel-Blüthen.

Herbst-Rosen, jedes 1. Hand voll.
Anieß,
Lerchen-Schwamm, jedes 1. Qventl.

Siedet alles in einem halben Maaß frischen Wassers, biß der dritte Theil eingesotten, seihet es durch ein Tuch, und zerlasset darinnen

Nuß-Safft,
Rosen-Honig, jedes 2. Loth.
Salpeter, 1. Qventl.

Damit muß man den Mund offt schwencken, und allezeit darauf geben von folgender

Latwerge:

Rec. Nuß-Safft,
Rosen-Honig, jedes 2. Loth.
Raucken-Saamen gepülvert, 1. halb Loth
Mithridat, 1. Qventl.
Näglein, 1. Scrupel.

Mischet alles durcheinander zu einer Latwerge, und gebet davon einer Nuß groß, unter der Zunge zu halten.

Wenn die Geschwulst hierauf gelinde wird, muß man sie mit einer Lancette öffnen, so wird ein Schleim heraus lauffen. Im übrigen muß man das purgiren nicht vergessen; So aber nebst der Geschwulst eine Inflammation mit dabey, soll man warme Milch, darinnen Feigen, Eybisch-Wurtz und Saffran gesotten, immer im Mund halten, so wird sich das Geschwür bald zeitigen und öffnen. Wenn es denn offen, kan es mit Rosen-Honig, darunter Armenischer Bolus vermischet, ausgeheilet werden.

Bißweilen so geschwillet auch den Kindern die Zunge, Tumor Lingvæ, eine **Zungen-Geschwulst** genennet, ist ohne Entzündung, und rühret von einer schleimichen Feuchtigkeit her, solche abzuwenden, dienet ein gelind Clystier, und denn eine Purgation, hernach gebe man dem Munde zu käuen von folgenden

Täflein:

Rec. Bertram-Wurtzel, ein halb Loth.
Rauten-Saamen,
Näglein, jedes 1. Quentl.
Cardamomen,
Mastix, jedes 40. Gran.
Zucker, 1. Loth.
Bereiteten Salpeter, ein halb Loth.

Aus diesen Stücken machet mit Tragant-Schleim Täfflein, welche wie oben gemeldet, zu gebrauchen.

Sollte die Zunge **schwartz und rauh** werden, so ist das Wasser von Haußwurtzel, ingleichen das Phlegma Vitrioli, Aqua Prunellæ, Quitten-Schleim gut, wie auch:

Rec. Tinct. Rosar.
Violar. aa. ℥j. M.

Oder folgendes

Säfftlein:

Rec. Quitten-Kern-Schleim, mit Rosen-Wasser ausgezogen.
Rosen-Honig,
Diacodii montani, jedes 2. Loth.
Hauß-Wurtzel-Safft,

Weg-

Wegrich-Wasser, jedes 1. Loth.
Weissen Zucker-Candi, anderthalb Loth.
Spec. Diatragac. frigid. ein halb Loth;

Mischet alles zusammen, und streichet die Zunge offt damit an. Man muß auch die Zunge offt mit Mandel-Oel überstreichen, sie damit zu erweichen, und dann mit einem Löffel abschaben.

Anlangend das **Stammlen** und **Lispeln**/ so wird das Stammlen dafür gehalten, wenn einer das, was er gedencket, so geschwind heraus sagen will, wovon hernach die Sylben in der Aussprache also unter einander geworffen werden, daß derjenige sich wieder besinnen, und die Worte besser zusammen setzen will, von so vieler Ubung, wird endlich eine so böse Gewohnheit. Andere hingegen wollen den Fehler daher bringen, daß die Zunge zu feucht, oder zu trucken, oder zu hart, oder zu kurtz angehefftet sey. Diejenigen aber, welche eine gar zu feuchte Zunge haben, können insgemein das R. nicht aussprechen, sondern gebrauchen gemeiniglich an dessen Stelle das L. oder lassen in der Ausrede das R. gar aus, biß mit der Zeit die allzu viele Feuchtigkeit vermindert wird. Das **Lißpeln** aber schreibet man auch einer zu feucht- oder zu trockenen Zunge zu; oder auch, wenn die Zunge von Natur dick, oder übel gewachsen ist. Bißweilen kömmt es auch aus einer blossen Gewonheit her.

Von denen Zungen-Geschwüren, Aphtis, ist schon oben gehandelt worden.

Sollte auch die Zunge vom Schlage befallen werden, so dienet folgendes:

Rec. Quint. Essent. Matthioli,
Spirit. Cerasor. nigr.
Oli cephal.
Anthos. aa. ℥j.
Syrup. fl. Tunic. ℥iij. M. S. Mixtur zur Zunge, öffters einen Löffel voll in dem Munde zu halten.

Rec. ▽ Lil. convall.
Lavendul. aa. ℥j.
♄ Prim. ver.
Ceras. nigr. aa. ℥j.
Syrup. flor. Tunicæ, ℥ß. M. S. Kräfftiges Stärckwasser.

Wieder die Mund-Fäule der Kinder dienet folgendes:

Rec. Rosen-Honig, 1. Loth.
Blauen Viol-Safft.
Päonien-Rosen-Safft, jedes 1. halb Loth.
Zart pulverisirt Süßholtz, 1. Ventl.
Wegrauch, 1. halb Ventl.
Vermischet es unter einander zu einer Latwerge, und streichet solches fein sanfftiglich in des Kindes Mündlein herum.

Das

Das XLII. Capitel.

Von denen Gebrechen der Ohren.

DAs auch die Kinder mit mancherley Ohren-Schmertzen geplaget werden, ist nichts neues, und entstehen solche von einem scharffen Sero, oder Ohren-Schmaltz, welches den Ohrengang, und Membranam Tympani angreiffet, wozu auch die Kälte Anlaß giebt, welche das Ohren-Schmaltz zähe, dicke und stagnirend machet, davon die Drüßgen verstopfft, dick, und dehnend werden, welches weñ es von verhinderten Fortgang eine grössere Schärffe bekömmt, irritiret es die Fibrillas nerveas, und verursachet grossen Schmertzen. Wenn Flüsse vorhanden sind, oder wenn von allzu grosser äusserlicher Hitze das scharffe Serum allzusehr beweget wird, und häuffiger zufleust, als es zurück kan, werden solche Drüßgen ausgedehnet, dabey entstehen Schmertzen, und zuweilen fället auch gar das Gehör schwer. Offt schlägt auch gar eine **Entzündung** darzu, die Kinder klagen über einen hitzigen, brennenden und klopffenden Schmertz, man verspühret eine Febrilische Hitze, Schlaff-Mangel, zuweilen, wenn sie mehr auswendig ist, siehet man eine Röthe, zuweilen ziehet es sich an die Wangen und Schlaff, je mehr es auswendig ist, je mehr pochet es, und hat mehr Zufälle, zuweilen schlagen Deliria und Convulsiones mit zu, weil die Entzündung denen nervösi-

schen Theilen nahe ist. Solches geschicht gar leicht; denn die Membrana des Ohrenganges langet an die Membranam Tympani, welche mit der Membrana Labyrinthi, und vermittelst derselben, mit der dura Matre communiciret. Endlich wenn solche Entzündungen nicht bey Zeiten gehoben werden, entstehen auch Ohren-Geschwär/ so zuweilen nicht ohne Gefahr sind, wegen der nervosischen Theile und Fibren.

Einige haben gleich von der Geburt an ein schwer Gehör, sind tumm und wahnsinnig, und nicht leicht zu curiren. Wo scharffe Feuchtigkeiten ohne Entzündung die Schmertzen verursachen, dienen Kräuter-Säckgen von Chamillen, Holunder-Blüthen, Steinklee, Dill, Klatsch-Rosen-Blättern, Lein-Saamen, Fenchel ꝛc. und etwas Saffran darzu gethan, in Milch gekocher, und warm über das Ohr geleget. Vornehmlich thun solche Säcklein und Bähungen gut, wenn der Schmertz von einem Fall, oder Erschütterung des Gehirns entstehet, und der Ohren-Zwang zugegen. E. gr.

Rec. Viol-Wurtzel,
Päonien-Wurtzel, jedes 1. Loth,
Betonien-Kraut, 1. Hand voll,
Eisenkraut,
Ehrenpreiß,
Roßmarin,
Salbey,
Blüthen von Stöchas-Kraut, jedes 1. halb Hand voll,

Blü-

Blüthen von Flöhkraut,
Mayenblumen,
Schlüsselblumen, jedes P. ij.
Lorbeern, 1. halb quentl.
Mastix, 2. quentl.
Weyrauch,
Cubeben, jedes 1. qventl.

Diese Stücke gröblicht zerschnitten, in ein Säcklein gethan, in Wein oder Milch zu kochen, ausgedruckt und warm übergelegt.

Man kan auch Regen-Würmer und Ameis-Eyer in Carduibenedicten-Wasser kochen, und davon etwas laulicht in die Ohren Tröpffeln. Kommen die **Schmertzen von Würmen** her, so dienet äuserlich die Myrrhen-Essentz, oder bitter Mandel-Oel, Coloquinthen-Oel. Wenn es aber **von kalter Lufft**/ so ist warm Brodt mit Campher, Brandtewein gut, oder ein Kräuter-Säckgen. Endlich ist auch gut der Spiritus Formicarum mit der Essentia Succini und Castorei, auf Baumwolle getröpffelt, und laulicht ins Ohr gestecket. In Flüssen dienen auch Essentia Castorei, oder man kan die Kinder mit Mastix, Weyrauch, Myrrhen, Agtstein, und Sadebaum räuchern.

In allen Entzündungen der Ohren, wenn auch gleich ein Fiebergen mit dabey ist, dienen Diaphoretica, nicht daß der Patient solle dadurch zum schwitzen gezwungen werden, sondern nur daß die Transpiration befördert werde. Cinnabarina sind auch herrlich. Z. E.

℞. Essent. Succin. Lignor. Castor. ana ʒj.
Tinct. Bez. Wed. ʒß. Anod. gutt. v. M.

Oder:

℞. Tinct. Bez. ♌ Chli Cephal.
M. S. ana ʒj. Essent. Anod. gutt. vij. M.

Oder:

℞. Specif. Cephal. Mich.
Conch. ppt. ana ʒß.
☿ii Diaphoret. gr. v.
Laud. Opiat. gr. ij. M. F. Pulv.

Oder:

℞. Cinnab. nativ. Corall. rubr. præpar.
Sapphir. Occid. præp.
Pulv. Epil. March.
☿ Diaphor.
Succin. alb. ppt. ana ʒß. M.

Ist der Ohren-Schmertz vom Lendenfang/ (Rachitide) ode Cacochymia serosa, fermento venereo her, so dienen Martialia, und erstlich Purgantia, e. g.

℞. Mechoac. alb.
Rhabarb. el. ana gr. iv.
Cinnab. nat. gr. ij.
Mercur. dulc. gr. j.
☌ Lign. Sassafr. gutt. j. M.
Rec. Essent. ♂ Liquid. ʒj.
♌ C. C. Succin. gr. v. M.

Oder:

Rec, Tinct. ♂t. Helleb. ʒj.
Liqu. Cephal.
Corn. Cerv, Succin. ana ʒß. M.

Oder:

Oder:

℞. Ess. Carminat.
Lign. Aloes, ana ℈j.
♌☉★ci Anisat. gutt. iv. M.

Aeusserlich ist auch gut Mutter-Milch, warm ins Ohr getröpffelt, denn sie temperiret und erweichet. Desgleichen dienet auch süß und bitter Mandel- Pfirschkern-Oel, ohne Feuer ausgepreßt.

Rec. Ol. Amygd. amar. gutt. viij.
Carv.
Anis. ana gutt. ij.
Ess. Castor. gutt iij. M.

Oder:

Rec. Massæ Acoust. Mindereri, ℈j.
Ess. ad audit. Mich. ℈ß. M.

Hiervon kan des Tages zweymahl ein Tropfen auf Baumwolle gethan, und ins Ohre gestecket werden.

Bißweilen entstehet auch bey denen Kindern **rinnen und fliessen der Ohren**, welches den Kindern zwar wohl bekommet, weil sie feuchter Constitution sind, dahero man es auch nicht alsobald zu vertreiben suchet, denn sie sonst gemeiniglich andere härtere Zufälle bekommen. Diese Materie wird in den Ohren-Drüßgen zubereitet, und wenn sie sehr scharff ist, verursachet sie grosse Schmertzen, und eine Exulceration, darauf zuweilen eine Taubheit erfolget, muß man, ob es schon wegen der Schärffe und Nässe übel heilet, dennoch auf Rath zu schaffen bedacht seyn, Hierbey muß man behutsam umgehen, und mit ei-

nem dienlichen Instrument, daran Baumwolle, oder geschabte Leinwand, ist, das Ohr auswaschen, und alle Morgen Knaben-Harn, mit Rosen-Honig, zu 8. 10. biß 12. Tropffen laulicht ins Ohr tröpffeln, eine Weile darinnen behalten, und endlich wieder heraus lassen. Sonst ist das Decoctum von Betonien, Gundermann und Odermennige, mit Rosen-Honig und Tinctura Aloes, dienlich. Die Essentia Absynthii, oder Carduibenedicti, Succini, oder Castorei, werden auch sehr darwider gerühmet.

Die Ohren-Geschwäre haben vielerley Ursachen, und können durch einen Fall, Schlag, Stoß und andere Verletzungen verursachet werden. Auch rühret ein solch Geschwär daher, wenn das bittere und zähe Ohren-Schmaltz lange in dem Meatu auditorio steckt, und selbst, um seiner saltzigten Deligkeit willen, faulet. Auch werden solche Geschwür verursachet durch die scharffe, stechende, beissende, und die innern Theile des Ohrs schwärend machende Feuchtigkeiten. Die Zeichen eines Ohren-Geschwäres sind vor sich offenbahr genug, denn da sind, Schmertzen, Beissen, Brennen, Jucken, item: Wenn Eyter oder Materie zu dem Ohre heraus laufft. Ist die Materie dünne, so ist das Geschwär virulent und böß-artig; hat die Materie einen üblen Geruch, so ist ein faulend Geschwär da, und wenn unterweilen mit der Materie etwas Blut heraus laufft, so ist es eine Anzeige, daß es ein corrosivisch, zernagend und zerbeissend Geschwär sey.

An-

Anlangend die Cur, so werden solche bißweilen von sich selbst heil, wenn der Zufluß der Materie gehemmet wird, doch ist gemeiniglich nöthig, daß man eine ordentliche, Kunst-gemässe Heilung vor sich nehme, und müssen Universalia vorhergehen, hernach soll man detergiren, reinigen und austrocknen, und allezeit mit geringen und gelinden Mitteln den Anfang machen. Je sicher nun ein Geschwär, je sicherer wird dasselbe durch reinigende und trocknende Sachen curiret. Zu dem Ende wasche man Anfangs das Ohr mit warmen Wein aus, nachgehends mache man reinigende Einsprützungen von Knaben-Harn, oder Gersten-Wasser, mit Rosen-Honig. Hat man es stärcker vonnöthen, so mache man Decocta von Osterlucey, Odermennig, Tausendgülden-Kraut, und dergleichen, mit weissem Wein gesotten, darunter von Rosen-Honig etwas zu mischen. Bevor man aber weitere Mittel gebrauchet, soll man mit dem Extracto Catholico purgiren, und einen Tranck von der China-Wurtzel mit Frantzosenholtz trincken.

Folgendes dienet zum einsprützen:

Rec. Runde Osterlucey-Wurtzel, 3. quentl.
Odermennige, anderthalb Hände voll,
Die Spitzen von Wermuth,
Tausendgülden-Kraut,
jedes 1. Hand voll.

Kochet alles in genugsamen Wein, seihet es, daß 24. Loth bleiben, darzu thut noch

Rosen-Honig, 3. Loth, mischet es zu einer Einsprützung.

Oder:

Oder:

Rec. Myrrhen, Weyrauch, jedes gleichviel, zerstosset es zusammen, thut ein wenig Wein darzu, seihet es durch ein Tuch, und thut 2. Tröpfflein warm davon ins Ohr.

Die Kinder kriegen auch offt Drüsen hinter den Ohren, welches eine Aufschwellung derselben ist, mit grossen Schmertzen, kömmet von stagnirenden Geblüt und bösen Feuchtigkeiten her, zuweilen fleust aus solchen Beulen, welche offt so groß als ein Ey sind, eine häuffige und Eyter-dicke Materie, zuweilen ist sie hart, wie Hirsen-Körner anzusehen. Aeusserlich kan man anfangs darwider ein zertheilend Pflaster gebrauchen, innerlich aber dienen Schweißtreibende Mittel, zuweilen kan man auch zertheilende Umschläge appliciren lassen von Pappeln, Eybisch, weiß Lilien-Wurtzel, Chamillen-Blumen, Steinklee, Spitzen von Dille, Leinsaamen, Saffran, Semmel-Grumen, alles in Milch gekochet; oder das Stein-Klee-Pflaster aufgeleget, wenn es denn erweichet, muß es eröffnet werden, ehe es selbst aufgehet, weil die Materie zuweit um sich frisset, und ist hernach durch dienliche Pflaster auszuheilen.

Das XLIII. Capitel.

Vom Scharbock und Mund-Fäule / wie auch des gantzen Leibes.

Unter

Unter andern Beschwerden werden auch nechst den schweren zahnhecken die Kinder gequ-let, mit Geschwüren im Munde, von unterschiedlichen Arten, roth und weiß, als wenn das Zahnfleisch mit einer weissen Rinde überzogen wäre. Bißweilen sind solche auch braun, gelb, oder schwärtzlicht, trockner und feuchter Art. Es werden auch die Kinder damit angefochten, theils vor den Zahnhecken, wenn das Zahnfleisch auflaufft daß es scheinet, als wäre ein Zahn darinnen verborgen, welches einige die **Brut-Zähne** betituln, und können die Kinder vor Schmertzen offt nicht saugen, wenn man mit einem Finger hinter den Ohren drücket, giebt es vortrefflichen Schmertz und zeiget es bald an. Diese und dergleichen Geschwulste fangen leichtlich an zu schwären, und degeneriren in eine Fistul.

So finden sich auch nach geschehenen Zahnhecken **schwartze Zähne**/ welche einen Scorbut anzeigen, die Zähne werden hohl, faulen und fallen aus, da denn die Lücken den Mund sehr verstellen.

Nicht allein aber greifft der Scharbock den Mund und die Zähne an, sondern das saltzigte scharffe Geblüt durchfeucht den gantzen Leib, dergleichen Herr D. Wedel an einen Mädgen von 5. Jahren observiret, welche sonst gantz gesund schiene, am Leibe aber mit braun-rothen Flecken punctiret gewesen. Darzu hilfft nicht wenig die saure scharffe Milch der Säugammen, wie auch das Speise-käuen derselben, da den Kindern durch

den

den Speichel ein solch Fermentum cacochymicum communiciret wird.

Diese Cacochymiam scorbuticam nun zu corrigiren, so dienen alterantia, und solche Medicamenta, welche der Fäulung merklich widerstehen, und das Geblüt versüssen, als da sind, Martialia, Antiscorbutica, Antimoniata, Cinnabarina, e. gr.

Rec. ▽ Summit. Pini, ʒij.
Tinctur. ♂ Cydon. ʒj.
Arcan. ♀ri ℈ß.

Oder:

Rec. Tinct. ♂ Cydon.
Aqu. Summit. Abiet. ana ʒj.
Spir. ♀ri ʒß.
Ol. Lign. Sassafr. gutt. j. M.

Oder:

Rec. Elix. P. P. rubr.
Ess. Lign. vel Cuscat compos. ʒß.
Mixt. simpl. rectif. ℈ß. M.

Oder:

Rec. Pulv. Bez. min. Wedelii ʒß.
Cinnab. nativ.
Pulv. Viperar. Italicar. ana ℈ß.
Essent. Myrrh. gutt. iij. M.

Alles nach des Alters Beschaffenheit. Zuweilen wird der Bauch dabey dick, die Glieder werden schwach und nehmen ab, darinnen dienen folgende

Pulver:

Rec. Pulv. Stomachal. Quercet.
Arcan, duplicat. ana ℈ß. M.

Oder

Oder:

Rec. Arcan. duplicat. ℈j.
Cinnab. nativ. ppt.
☥ ♂al. cachect. ana ℈ß. M.

Anbey sind gelind-laxirende Mittel nicht auszulassen, von Jalapp. Spec. diascan. Starcke Schweißtreibende Mittel finden bey denen Kindern keine statt.

Rec. Rhabarb. elect.
Pulv. Jalapp. ana gr. iij.
℞ri resolut. gr. ij. Cinnab. nat. gr. j. M.

Wenn die Zähne und Zahnfleisch angelaufen, faul und hohl werden, so können gelinde abstergirende und Balsamische Artzeneyen gebrauchet werden. Und hat man eben das Blasenziehen bey denen Kindern zu fürchten, in dem Nacken, weil es die scharffe Lympham zurücke zeucht. Die Zähne und Zahnfleisch können mit folgenden bestrichen werden. E. g.

Rec. Aqu. Calc. viv. Salviæ, ana ℥ß.
Tinct. Lacc. ℥ij. M.

Oder:

Rec. Essent. Traumat. ℥ij.
Sabin. ℥j.
Syr. Diamoron. ℥ij. M.

Oder:

Rec. Pulv. Catechu, ℈j.
Crem. ℞ri ℈ß.
Myrrh. elect. gr. v.
Syrup. Diamor. q. s. M. d. in Pyxide.

Es ist oben gedacht worden, daß die scharffe

und hitzige, Gallen-mäßige Mutter-Milch den Kindern den Scharbock und Mund-Fäule zuwege bringe, darwider wird recommendiret folgendes

Säfftlein:

Rec. Rosen-Honig, 1. Loth,
Violen-Safft, 1. halb Loth,
Rein gepülvert Süßholtz, 1. quentl.
Weyrauch, ein halb quentl. M.

Streichet es dem Kinde gelinde in dem Munde herum, darauf giebt man ihnen gepülverte Corallen, Krebs-Augen, Kreyde und Muscaten-Nuß in dem Brey ein. Ist grosse Hitze dabey, so wäschet man ihnen den Mund mit Quitten-Schleim aus, oder mit Salbey-Wasser, darinnen 2. biß 3. Gran Alaun zerlöset worden, desgleichen ausgepreßten Safft aus einer gebratenen Rüben, mit Zucker-Candi vermischt, dem Kinde öffters zulecken gegeben, so wird es durch GOttes Gnade bald gut werden.

Solte ein Zahn gantz verfaulet seyn, und bereits wackeln, so muß man ihn durch einen verständigen Chirurgum ausnehmen lassen, nur ist dahin zu sehen, daß die Sprache dabey nicht Noth leide. Saure, gesaltzene Sachen, süsses und verzuckertes ist gäntzlich zu vermeiden.

Das XLIV. Capitel.

Von geschwollenen Mandeln/ geschossenen Zäpfflein / Beulen/ Kröpffen und Uberbeinen.

Es

Es sind auch die kleinen Kinder viel- und mancherley Geschwulsten unterworffen, welche man in hitzige und kalte Geschwulst füglich eintheilen kan, und gehen die ersten mehrentheils in ein Geschwär, und werden nach gemeiner Art tractiret. Mehrentheils aber sind die Kinder denen so genannten kalten Geschwulsten unterworffen, absonderlich derer Drüsen. Denn diese sind colatoria lymphæ, theils daß die lympha zum Hertzen fliesse, welches durch die Glandulas conglobatas geschicht, theils daß die Lympha geseihet und abgesondert werde, wie in dem Munde der Speichel, oder der zähe Schleim im Halse, welches in denen Glandulis conglomeratis mehrentheils verrichtet wird, wie auch in dem Pancreate. Je feuchter und schwammiger nun die Kinder sind, je leichter entstehet die Lympha bey ihnen, theils von kalter Lufft, wenn sie nicht warm genug gehalten werden, und coaguliret in denen Glandulis, und obstruiret die Poros, wird sauer und zähe.

Es entspinnen sich aber solche Tumores mehrentheils gegen das v. vj. vij. Jahr, um den Halß, Schlund, welches die gemeinen Leute vor was gutes halten. Nur ist dahin zu sehen, daß sie nicht negligiret werden, und etwas langwieriges daraus entstehe. Die Bubones, welche sonst ingemein die **Wachs-Drüsen** genennet werden, kommen offt zum schwären, desgleichen auch die Mandeln, und hat man bey der Cur vielmehr dahin zu sehen, ehe es so weit kömmt, daß die Materia fri-

gida ſtagnans zertheilet, wo aber diß ſich nicht will thun laſſen, zur Suppuration gebracht werde. Niemahlen aber ſind ſolche Tumores zu eröffnen, weil ſie ein Febrim lymphaticam, und gröſſeres Unheil, nach ſich ziehen.

Und dieſes wird erhalten durch gelinde purgantia und diaphoretica, durch welche letztere offt allein der Sache abgeholffen werden kan, nechſt dieſen können Martialia, Antimoniata, Cinnabarina füglich angewendet werden. E. g.

℞. Tinct. Bez. Wed. ʒj.
Liqu. C. C. Succin. ℈ß.
Eſſent. Lignor. ℈j. M. Doſ. gutt. vj. viij. x. nach Proportion des Alters.

Dergleichen Geſchwulſte ſetzen ſich auch offt oben an den Schlund, ſo wohl bey Kindern, als etwas erwachſenen, und iſt bey beyden die Cur einerley, und iſt dieſer Affect ſehr beſchwerlich, doch vergehet er meiſtens, nach gebrauchten Schweißtreibenden Mitteln, mit der Zeit.

Es wurde einſt ein ſolches Kind zum Herrn D. Wedeln gebracht, welches einen Tumorem am Halſe hatte, wie nun nach der Leute Meynung die Hülffe nicht gleich da war, giengen ſie zum Scharffrichter, welcher das Kind feſte gebunden, daß die Binden feſt eingeſchnitten, und den Tumorem vergröſſert hatten, wodurch eine στάσις Lymphæ entſtanden, und folglich der Tumor hat gröſſer werden müſſen: nachdem ſie es aber wieder zu ihm gebracht, hat er es ſecundum Methodum legitimam wieder zurechte gebracht.

Es

Es ist auch wohl zu observiren, daß nicht etwan Rachitis, der Lendenfang, oder Englische Kranckheit darunter verborgen liegen, wovon in folgenden gehandelt werden soll.

Kan man also mit sassafratis und aperientibus, welche in denen Tumoribus Glandularum unvergleichlich sind, anhalten. E. g.

Rec. Tinct. ♂tis Cydoniat. ℥ß.
Arcan. ♀ri Liquid. ʒj.
Ol. Lign. Sassafras gutt. ij. M.

Aeusserlich kan man den Ort warm mit süssem Mandel-Oel ansalben, und darauf legen folgendes

Pflaster:

℞. Emplastr. de Melilot.
Diachyl. simpl. ana ʒiij.
Sperm. Cet. ʒj.
Ol. Bezoard. q. s. M.

Wolte es davon sich nicht erweichen oder zertheilen lassen, so leget man Honig mit Rocken-Meel, oder Lein-Meel auf, oder schmieret es mit folgenden:

℞. ♁ Petr. alb.
Succin.
Lign. Rhod. ana gutt. iij.
Amygd. amar. ʒij. M. fiat Litus.

Welches auch in allen Bubonibus vortrefflich thut.

Ist der Zapffen geschossen / so kan man dem Patienten von Holunder-Schwämmen und der Uvularia trincken lassen, oder ihm vom Syru-

po Pap. rhæados geben, und etwas einsprützen lassen. Auf dem Wirbel leget man ein Pflaster aus Sauerteig und weissen Agtstein, oder ein hart gesotten Ey, mit Agtstein-Oel bestrichen.

Oder:

℞. Succin. alb. præparat.
Gumm. Animæ,
Tacamahac.
Junip.
Mastich. ana ℈j. M. S. Pulver

zum räuchern, und kan alsdenn obiges Linimentum dabey gebrauchet werden.

Bey etwas härtern Geschwulsten, als **unter dem Kinn / Kröpffen /** hinter den Ohren, auch bey erwachsenen unter den Armen, welche gerne lange anhalten, müssen, nebst vorher gegangenen purgantibus, etwas stärckere Medicamenta angewendet werden. Innerlich dienen resolventia, alcalina, Pulver, Schmierwercke, Pflaster und dergleichen. Worbey zu gedencken, daß bey dergleichen Tumoribus die Artzeneyen und Pulveres im abnehmenden Mond gerne gebrauchet werden. E. g.

℞. Arcan. duplicat. Succin. alb. præpar.
Testar. Ovor. Calcinat.
Lap. Spongiæ, Cinnab. nat.
Antimon. ♂al. Cachect.
Ocul. ♋. præp.
Pulv. Viperar Italic. ana ℈j. M. F. Pulv.

Oder:

℞. Lap. Spong. præparat. ℈ij.

Magist.

Magist. Oss. Sepiæ,
Succin. alb. præparat.
♀ri resolut.
Arcan. duplicat. ana ℈j.
Antim. diaphoret.
Agaric. Trochiscat. ana ℈ß. M. Dos.
Gran 6. 8. nach dem Alter.

℞. Ess. Antimon. ♀risat. ʒj.
Ol. Calam. Aromat. Chamomill. ver.
ana gutt. iij. M.

Aeusserlich dienet auch das Ziegelstein-Oel, oder Langii Oel wider die Kröpffe, ꝛc.

℞. Ol. ad Scrophul. Langii
Pingv. Viperar. claræ & pellucidæ, ana
℈j M.

℞. ☌ Philosoph. ʒij. Camphor. ℈j. M.

Man kan auch das Emplastrum de ranis cum ☿io darzu mischen, absonderlich wenn der Schwulst nicht weichen wolte. E. gr.

℞. Empl. Diachyl. cum Gummatibus,
De Meliloto ana ʒij.
De Ranis cum ☿rio ʒj.
Ol. Petr. Camph. q. s. M.

Welches man auch bey denen **Ober-Beinen** mit Nutz gebrauchen kan. Rühret bißweilen bey denen Kindern eine **Geschwulst her von stossen/** daß es auflaufft, so dienet warmer Wein übergeschlagen, oder mit einem Messer gedruckt. Damit auch eine solche Geschwulst kein Ober-Bein werde, so pfleget man es mit Otter-Fett, oder **Petroleo Camphorato** zu bestreichen.

Die Ober-Beine pflegen einige zu drücken, absonderlich mit einem Rade-Nagel, und dieses soll alle Tage geschehen. Oder man nimmet eine Bley-Kugel, (es muß eben keine seyn, mit welcher ein Hirsch geschossen worden,) schmieret dieselbe starck mit lebendigen Queckſilber, und bindet sie fest auf. Es hält auch der gemeine Mann viel darauf, daß man sie mit nüchtern Speichel schmiere, oder rühre solche mit eines verstorbenen Hand an, welcher an der Schwindsucht verschieden. Etliche können solche mit den Zähnen beissen.

Zum ausschneiden ist nicht zu rathen, weil das Medicament ärger und schlimmer, als der Morbus zu erdulten ist; es sey denn daß es recht geschworen, und mit offenbahrem Nutzen und Vortheil des Patienten geschehen könne, doch muß man von denen Bubonibus unter der Achsel, weil eine Malignität verborgen lieget, die Hand lassen.

Das XLV. Capitel.

Vom Lendenfang/ oder Englischen Kranckheit/ Wie auch Buckeln/ Auswachsen/ und krummen Gliedern.

DEr Lendenfang/ doppelte Glieder/ abgesetzte Glieder/ lateinisch, *Rachitis* genannt, ist eine Ungestaltheit der Kinder, und findet sich am

am meisten bald nach der Geburt, biß ins fünffte Jahr. Wird auch genannt die **Englische Kranckheit** / weil sie in England sehr gemein ist. Glossocomus heist es die **Kinder Kranckheit**. **Abgesetzte Glieder** wird sie genannt, weil etliche Leibes-Glieder, sonderlich auch Knoten an Händen und Füssen, auch Elbogen, wachsen, andere Glieder aber nehmen ab.

Diese Kranckheit nun bestehet theils in Abnehmung etlicher Theile des Leibes, theils in etlicher alzu grossen und ungestalten Zunehmung, welche von einer ungleichen Austheilung der nährenden Säffte herkommt, dadurch etliche Theile ab, etliche alzu sehr zunehmen.

Die Kennzeichen dieser Kranckheit sind diese: die Haut ist schlaff, das Haupt ist groß, der Leib hoch und dicke, die Brust enge, der Brust-Knochen ist erhoben, der Rückgrad herauswerts gebogen, die Beine sind krumm, und um die Gelencke der Arme, Hände und Beine hoch, und gleichsam als Knollen, und siehet alles wie doppelt aus. Die Kinder aber können auf den Beinen nicht wohl stehen, müssen sitzend spielen, der Athem ist kurtz, der Leib zuweilen dünn, zuweilen schlägt eine Schwindsucht darzu, es findet sich ein Husten, die Knorplichten Theile der Rippen bekommen gleichsam Knoten, der Leib wird sehr mager. Vid. D. Arnoldi Bootii Obs. Med. de Affect. Omiss. cap. 12. p. 30. Bey etlichen ist das Ingenium vor der Zeit fähig, wie Magovv. de Rachitite p. 36. lehret. Die Leber ist bey Se-

cirten sehr groß gefunden worden, der Magen und die Gedärme aufgeblasen, das Mesenterium voller grosser Drüsen, als wenn es lauter Kröpfe, die Lunge verstopfft und angewachsen.

Solch ungleiches Zunehmen geschicht theils wegen grosser Schärffe und Zähigkeit derer Humorum, theils auch von verhindertem Zutritt der Lebens-Geister, und zwar wegen, von schleimigen Feuchtigkeiten verursachten, Verstopffung der Nerven, welche aus dem Rückgrad kommen. Wenn nun die Gelatinösischen Theile zu zähe sind, und gleich zu den Gelencken kommen, so dringen sie doch nicht in die Knochen hinein, bleiben also in dem schwammichten, weichen, knorplichten Theilen stehen, und machen sie hoch, und weil die scharffen Salia den chylum destruiren, nehmen andere Theile mehr ab, als kan angesetzt werden.

Solche zähe, scharffe Feuchtigkeiten verstopffen die Lungen-Drüsen, verursachen kurtzen Athem, Husten, und andere Zufälle mehr, weil nun eine solche Obstruction auch in dem Mesenterio geschicht, wird der Leib hoch und dicke davon. Nachdem zugleich die Lebens-Geister, welche efficienter zum Zunehmen und Bewegung des Blutes nöthig sind, fehlen, werden die nährende Feuchtigkeiten, wegen übel circulirenden Blutes, dicke und schleimig: Die natürliche Figur der Drüßgen, wegen des relaxirten Toni, wird verändert, daß sie nicht die nährenden Theile vom Blute abzusondern beqvem sind. Die Viscera, welche der Depurationi und subtilisationi sangvinis

die-

dienen sollen, haben auch ihren Tonum verlohren, davon wird das Blut dicke, scharff und böse, welches allerhand Verstopffungen machet. Weil nun die Fibræ der Knochen nicht genau von den nährenden Theilen verbunden, und fest gemacht werden, geschicht es leichte, daß sie die Musculen krumm ziehen, und von dem Gebrauch gebogen werden. Alles was die nährende Säffte sauer, scharff und schleimig machet, kan diese Kranckheit zu wege bringen, als da ist die scharffe Lufft, saure böse Milch, üble Diæt der Eltern und Kinder, Scharbock, Frantzosen-Kranckheit der Säugerin, auch Fieber.

Bey denen Buckeln und ausgewachsenen Rucken wachsen die Vertebræ bald oben, bald unten aus, zuweilen auch fast wie geschlängelt, zuweilen wachsen auch die Schultern aus, und werden hoch, bißweilen wächset auch der Rück einwarts und die Brust raget hervor. Die Buckel, welche seitwärts, sind die allererträglichsten, und hindern an der Länge nichts. Wenn nun diese Kranckheit sich bald nach der Geburt findet, ist sie schwer zu heben, und ist offt tödtlich, je langsamer es aber nach der Geburt geschiehet, je besser lässet sichs curiren. Die Kinder, die vor dem fünfften Jahr nicht zurecht werden, behalten offt diese Kranckheit. Wenn es von der Frantzosen-Kranckheit herrühret, ist es schwer zu heilen.

Bey der Cur muß das böse, saure, schleimige Wesen in primis viis corrigiret und abgeführet werden, das Blut verbessert, die verstopffte

Eingeweide und Nerven eröffnet, der Tonus viscerum roboriret, die Circulation in guten Stand gebracht. Zu dem Ende kan man nach gegebenen absorbentibus und digestivis, gelinde mit dem Pulv. Rad. Jalapp. und Mercurio dulci, von welchem Decocto Stisserus kleinen Kindern giebt, vid. Specim. 2. Laborat. Chym. c. 3. laxiren lassen. Sidenham bedienet sich eines Tränckleins von Tamarinden, Fol. Sennæ, und Rhabarbar, damit continuiret er 9. Tage und setzet darzwischen einen und den andern Tag aus, darneben hat er nachgesetztes

Sälblein:

℞. Weiß Lilien-Oel,
Tamarinden-Oel, jedes 2. Loth,
Safft aus Schmeer-Wurtzel,
Eppich-Wurtzel, jedes 2. Loth,

Rühret es wohl, daß es ein dicker Safft werde, thut darzu

Ibisch-Salbe,
Ungesaltzene Butter, jedes 2. Loth,
Gummi Ammoniaci in Eßig aufgelöset,
1. Loth.
Gelb Wachs, das genug ist.

Machet es alles zu einem Sälblein.

Man kan auch bey krummen Schenckeln, Rücken, Händen, gelinde drücken, und das Glied mit laulichen warmen Wein bähen, auch nach Beschaffenheit Schienen gebrauchen, nur daß nicht zu fest gebunden, und die Circulation gehemmet werde. So muß auch durch dienliche Medica-

dicamenta der Motus Humorum & Spirituum auf alle Art und Weise befördert werden. Herr D. Dolæus in Encyclop. Med. Dogmat. recommendiret zum Blutreinigen, Eröffnung der Nerven und Eingeweyd, Träncke von der Rasur. Lign. Sassafr. die mittlere Rinde von Eschenbaum, Chinæ Wurtzel, Scorzonera, Sarsaparill, gelben Sandel, Wacholderbeer, kleine Rosinen, welche Mittel nebst dem Decocto von Frantzosenholtz, welches Riverus bey einem Knaben von dritthalb Jahren in Lue Venerea glücklich adhibiret. Wenn solche davon nicht gehoben wird, dürffte sie wohl uncuriret bleiben. Die Tinctura Antimonii Tartarisata ist auch gut, auch das Elix. P. P. sine acido, oder die Tinctura Chali Martis. Aeusserlich kan man eine Salbe machen von Salbey, Bachbungen, Lorbern, Majoran, Roßmarin, Gauchheil, Brunkreß, Wacholderbeer mit Mayen-Butter gemacht. Bähungen können auch daraus gemacht werden, mit Beysetzung Chamillen, Betonien-Kraut und Ameisen.

Wenn die Kinder nicht wollen lernen gehen/ oder schwer lauffen / so brauchen einige ein abgezogenes noch warmes Lam̃- oder Schaaf-Fell und wickeln die Füsse hinein. Oder man machet eine Salbe aus Attich, Salbey und Rindern-Marck, damit die Hüfften und Beine zu schmieren. Vor den hohen Rücken / welcher zuweilen auch nur von Fallen, ringen, heben und steten liegen auf einer Seite, auch übler Gewohnheit im gehen, herkommt, darwider dienet folgendes

Sälbs

Sälblein:

℞. Unguent. Cardiac. Schröderi, 2. Loth,
Weiß Lilien-Oel, 1. Loth,
Gummi Ammoniaci in Eßig solviret,
3. quentl.

Mischet es, und salbet dem Kinde den Rücken damit, und schmieret es hernach wohl mit Fischbein. Einige nehmen Wacholder Spiritum und Venedische Seiffe und schmieren das Kind damit, worinnen aber Nervina besser sind.

℞. Unguent. Populn.
Nervin. ana ℥ß.
Pingued. Taxi ʒij.
Ol. Lign. Rhod. gutt. iij. M.

Ein gleichmäßiges Unguentum beschreibet Strobelberg. Lib. de Curat Infant. p. 61.

℞. Unguent. Dialth ʒiß.
Alabastr. ʒvj.
Aregon. ʒß.
Pingved. Anserin.
Anat.
Gallin. ana ʒij.
Vulp.
& Chamomill. ana ʒvj.

Oder:

Rec. Unguent. Dialth.
Apripp. ana ʒß.
Pingv. Castor. ℥ß.
Ol. Salv. gutt iv. M.

Diese und dergleichen Salben können alle Morgen, nach geschehener Bähung und Druckung der Glie-

Glieder, mit grösten Succes gebrauchet werden.

Pflaster sind auch nach geschehener Einrichtung nicht zu verachten, als Empl. contra Rupturas, Empl. de Betonica Londinense, welche nicht allein in Haupt-Wunden, sondern auch in Schaden des Rückgrads hinlänglichen Effect thun. Travmatica und Nervina können mit immisciret werden, e. g.

Rec. Unguent. contra Ruptur. Londinens.
de Betonica ana ℥ß.
℞ nin. ℥ij.
℥ ovor. recent. q. s. M. F. Unguent.

Oder:

Rec. Cerat. Santalin.
Emplastr. Diachalegt. ana ℥ß.
℥ Petr. q. s. M.

Hieher gehören auch Schnür-Leiber von Blech, inwendig und auswendig mit Leder überzogen, an Händen und Füssen Kupffer-Schienen, ebenmäßig gefüttert, so kan man welche unter die Achseln legen, damit der Leib nicht auf die Seite weichen kan. Stiefeln thun an den Füssen auch gut, welches auf eines geschickten Chirurgi Operation hauptsächlich ankömmt.

Pflaster:

Rec. Ausgepreßt Muscaten-Oel, anderthalb quentl.
Mastix, Weyrauch, Agtstein, Myrrhen, jedes 1. quentl.
Bibergeil, ein halb quentl.

Weiß Vitriol, 2. quentl.
Wachs, Schiff-Pech, jedes 1. Loth.
Machet daraus ein Pflaster.

Das Oxycroceum Pflaster ist auch nicht zu verwerffen, wobey nur zu gedencken, daß es gerne Blättergen erwecket. Auch wird recommendiret folgendes:

Rec. Gelb Wachs, 1. Loth,
Fichten-Hartz, 1. Unze,
Stinckend Weinstein-Oel, 1. quentl. M. F. Empl.

Ferner so müssen, nebst bißher angeführten äusserlichen Medicamenten, auch die iñerliche ausgesetzet werden, als nicht: Diaphoretica, Travmatica, pectoralia, martialia, nervina und cephalica, welche die Lebens-Geister stärcken, und wegen ihrer flüchtigen balsamischen Krafft, die stockende Humores wieder in behörigen Fluß bringen, als: Roßmarin, Salbey, Gamanderlein, Essent. Succini, Scordii, Pulv. Epilept. March. Specif. Cephal. Mich. Aquæ Epilepticæ Spirituosæ. Desgleichen auch roborantia, welche den Tonum Viscerum erhalten, als: Essent. Travmat. Wedel. Lign. Aloes, Elix. Pectoral, Wed. &c.

Rec. Est. Travmat. Wed.
Bellid.
Elix. Pectoral. Wed. ana ℥ij.
Tinct. anod. gutt. v. M.

Hiervon v. vj. auch mehr Tropffen nach dem Alter zu geben.

Rec.

Rec. Tinctur. Essentif., Wed.
Ess. Scord.
Mumiæ, ana ℈j. vel. ʒß.
Anod. gutt. vj. M.
Oder:
Rec. M. S.
Essent. Lignor.
Elix. Pectoral. ana ℈j.
Tinctur. Anod. gutt. v. M.
Oder:
Rec. Essent. ☋li ♂t.
Tinct. ♂t. Helleb. ana ʒj.
♌ Citr. Ver. gutt. j. M.
Oder:
Rec. Bezoard. ♂al.
Conch. ppt.
Ocul. ♋. ppt.
Cinnab. nat. ppt. ana ℈ß.
Pulv. Herniar. ʒj. M.

In dem Lendenfang, als auch ausgewachsenen Rücken, so sind gut die Flores ☉★ci ♂ales, Tinct. ♂ Cydon. ♄ ♂al. cachectic. und nach Beschaffenheit auch anodyna, e. gr.

Rec. Tinctur. ♂ cydoniat. ʒiij.
Arcan. ♆ri ℈ij.
Liqu. ♂alis gutt. j. M.
Oder:
Rec. Flor. ☉★ci ☋lator.
Pulv. Viperar. Italicar.
Conch. ppt.
♃ Diaphoret. ana ℈ß.

Syrup.

Syrup. Scyleturbici, ℥ß. q. ſ. M. Einer Haſelnuß groß zu nehmen.

Bähungen ſind auch gut. Ingleichen Bäder. E. g.

℞. Rad. Helen.
Symphyt.
Pæon. aa. ℥ß.
Herb. Salv.
Roſmarin.
Muſc. terreſtr. clavat.
Origan. ſiderit.
Chamædr. Chamæpyt.
Pol. mont. Beton.
Meliſſ.
Flor. Hyper. Stœch. Arab. aa. Mß.
Thur. Maſtich.
Cort. Thymian. aa. ℥iß.
Gröblich zerſchnitten. M.

Des Dachs-Fettes, Bieber-Fettes, Menſchen-Fettes zu geſchweigen.

Das XLVI. Capitel.

Vom Stuhlzwang und Ausgang des Maſtdarms.

DEr Stuhlzwang des Hindern iſt eine immer anhaltende Begierde die Nothdurfft zu verrichten, da doch entweder nichts, oder doch nur ein wenig Schleim fortgehet; und entſtehet daher, wenn die Lebens-Geiſter allzuhäuffig in den Affter ſchieſſen, und denſelbigen zu beſtändiger

ger Austrängung dringen. So kan auch ein zäher scharffer Schleim in dem Affter-Darm hängen, und solche Anreitzung erwecken. Bey der Rothen-Ruhr ist dieser Zufall sehr gemein, so erregen auch solches hefftiges purgieren, Entzündungen und andere Zufälle mehr; worzu die in solchem Darm enthaltene Würme, scharffe, saure und schleimichte angelegte Feuchtigkeiten der Därmer-Drüßgen, Erkältung, sitzen auf kalten Orten, zu zeitig verstopffte Durchbrüche auch Anlaß geben.

Was die scharffen Feuchtigkeiten verursachet, wird durch den dabey befindlichen Schmertz angezeiget; wo aber stopffende Sachen, starckes Purgiren, Durchfälle und Erkältung Ursach seyn, bestehet solches in der Erzehlung. Die Entzündung zeiget die Geschwulst an; die Röthe aber und innerliche Hitze, auch Schmertzen des Mastdarms, geben die Würme zu erkennen, sind aber Geschwär vorhanden, so wird solches die eyterichte Materie im Stuhlgang bekannt machen. Was die Stranguria in den Blasen Halse, das ist der Zwang in dem Intestino recto, oder Mastdarm.

Alle diese Zufälle entstehen von einer Schmertzhafften Anreitzung, sowohl vom Stein, Durchfall, einer Ruhr, geschärfften Galle. Anfänglich ist dieser Affect nicht gefährlich, wenn nur dem ausgegangenen Mastdarm bey Zeiten Hülffe geschicht, damit keine Entzündung, oder Brand, darzu schlage.

Die Heilung dieses beschwerlichen Zustan-

des muß nach denen Umständen beobachtet werden: denn, wenn sie von einer Kranckheit unmittelbahr herrühret, so muß man derselben erstlich steurẽ und wehren; rühret sie aber von scharffen Feuchtigkeiten, von gesaltzenen, sauren Schleim her, welcher durch stetes Beissen den Mastdarm schindet, so brauchet man innerlich gepülverte Krebs-Augen, Corallen, Clystiere von Milch und Zucker, oder von ungesaltzener Hüner-Brühe, oder Haber-Grütze. E. g.

Clystier:

Rec. Eybisch-Wurtz, oder Wall-Wurtzel, 1. Loth,
Spitzigen Wegerich,
Königs-Kertzen-Blumen, jedes 1. Hand voll,
Rothe Rosen, eine halbe Hand voll,
Johannis-Kraut-Saamen, 1. quentl.
Bockshorn-Saamen, ein halb quentl.

Zerschneidet alles klein, siedet es in frischem Brunn-Wasser, seihet es durch ein Tuch, vermischet zu der gehörigen Portion

Ausgepresten Safft von frischen Bachbungen,
Wegerich,
Pappeln, jedes nach Proportion,
Eine halbe Eyes-Dotter,

Machet es zu einem Clystier, und appliciret es in rechter Wärme.

Oder:

Oder:

Rec. Ausgepreſten Safft von friſchen Bachbungen, und breiten Wegerich-Kraut,
3. biß 4. Loth,
Das gelbe von einem Ey,
Vermiſchet ſolches mit Fleiſch- oder Krebs-Brühe, darinnen ein wenig Kümmel geſotten, machet daraus ein Clyſtier, und brauchet es nach Proportion des Alters, als es vonnöthen.

Bähungen ſind auch ſehr gut. Herr D. Wedelius ſetzet folgendes:

℞. Rad. Malv.
Symphyt. ana ℥ß.
Herb. & Flor. Verbaſc.
Agrimon. Parid. Chamomill. aa
M ß.
Flor. Hyperic.
Melilot.
Pap. Rhæad. ana P. ij.
Sem. Lin. conquaſſat. ana ℥vj.
Croc. ʒß. M.
Hieraus werden 2. Säcklein gemacht, in Milch geſotten, und warm aufgeleget.

Kommet der Zwang von einer Erkältung, ſo kan dienen folgende

Bähung:

℞. Eichen-Laub, 2. Hand voll,
Blüthen von Wullkraut,
Chamillen,
Roſen, jedes 1. Hand voll,

Gröblicht zerschnitten. S. Species zur Bähung, in Lösch-Wasser der Schmiede gekocht.

Nechst öffters wiederholten Clystieren ist es eine nützliche Sache, wenn man Kleyen, Eibisch, Wullkraut, Saffran, Wegbreit, Eichen-Blätter in Milch siedet, und in solche Brühe Schwämme eindunckt, und mit leidlicher Wärme auf den Affter leget, so stillet solches die Schmertzen gewaltig, und lindert die scharffen Feuchtigkeiten. Oder man mischet Weyrauch, Myrrhen und ein wenig Pech zusammen, wirfft es auf Kohlen, und lässet den Dampff an des Kindes Affter gehen, so wird sich solcher Stuhlzwang bald stillen.

Solte der Affter innerlich wund werden, so kan man ohne Bedencken Zäpffgen von Rosen-Honig mit Tutien, Röthelstein, Myrrhen und den Safft von Wegbreit vermischet, machen, und mit Eyer-Oel anschmieren, und sänfftiglich in den Affter stossen. In exulcerationibus ist die weisse Campher-Salbe, oder Rosen-Oel mit Tutia und Weyrauch, oder ein Stuhl-Zäpffgen von Hirsch-Unschlit, sehr gut.

℞. Pellicul. Ventric. Gallin.
Bol. Armen. præp.
Terr. Japon.
Lap. Hæmatit. ana ℈j.
Laud, Opiat. gr. v. M.

Oder:

℞. Herb. Verbasc.
Flor, ejusd. ana M ß.

Mastich.

Mastich. elect.
Succin. alb. ana ʒij. M.
Fiat Pulvis grossus pro suffimento.

Aus eben obberührten Ursachen rühret auch der Ausfall des Mastdarms her, wenn nemlich die Fibræ circulares sich ziehen und dehnen, welche sonst anhalten solten, und scheinet der Affter, wie wenn er umgestülpt wäre. Selten aber findet sich dieser Affect bey Kindern unter einem Jahre. Vor allen Dingen ist dahin zu sehen, daß der Affter wieder gehörig nein gebracht werde, und dieses ohne Verzug, damit er nicht schwelle, und anlaufe, woraus niemahls grosse Gefahr entstehen kan: derowegen ist nicht allein gelindes Drucken vonnöthen, und daß die Beybringung desto leichter von statten gehe, so dienen Bähungen von warmen Milch, mit, oder ohne Zuthuung Pappeln, oder Lein-Saamens. Oder warme Säckgen in Milch gekochet, und laulicht übergeleget.

Rec. Rad. Altheæ,
Fabar.
Scrophul. ana ʒß.
Herb. Scrophul.
Agrimon.
Flor. Verbasc.
Linar. ana Mj.
Chamomill.
Hyperic. ana Mß.
Melilot. P. ij.

Mastich. ʒiij.
Sem. Vitic. ʒj. M. pro Potu.

Bey erwachsenen pfleget man auch bloß mit Speichel den Affter anzusalben, oder mit gepülverten gebrannten Hirschhorn und Mastix zu bestreuen. Hartmannus recommendiret, als ein Experiment, das Pulver von den Käfern, welche im Roß-Miste wachsen.

Wenn nun der Mastdarm wieder gehörig beygebracht worden, so kan man trocknende Pulver gebrauchen, und den Ort damit bestreuen.

Rec. Mastich. Elect.
C. C. ust. ppt.
Gallar. Turcicar.
Cineris Scarab. aa. ʒj.
Myrrh. elect. gr. v. M. F. Pulv. ut Alcohol.

Wenn es möglich, so könte der Patiente seine Nothdurfft stehend verrichten; Innerlich aber kan gegeben werden von folgender

Mixtur:

Rec. Tinct. ♂t. duplicat. ʒiß.
adstring. ʒß.
▽ Summit. Pin. ʒij. M. dos. gtt. 6. 8. &c.

Oder:

Rec. Pulv. Stypt. alb. Wedel. ʒij.
Sapphyr. præparat.
Lap. ♋ ppt.
Rad. Ari ana ℈j. M. F. Pulv.

Aluminosa, wenn solche gebrauchet werden sollen, so hat man sich in acht zu nehmen, daß, indem wir adstringiren wollen, zugleich irritiren. Räu-

cher-

cher-Pulver sind vortrefflich, dergleichen bereits gedacht worden, wir wollen noch eins beysetzen.

Rec. Mastich. elect.
Gummi Asphalth.
Animæ,
Cort. Thymiammatis.
Myrobalan. citr.
Colophon. ana ʒj. M. F. Pulv.

Säcklein:

Rec. Rad. Symphyt. ʒj.
Tormentill. ʒß.
Herb. Equiset.
Centinod.
Peton.
Chamædr.
Agrimon. ana Mß.
Flor. Millefol.
Hyperic. ana Piij.
Balaust. Pij.
Cort. ⊙ant. ʒj.
Bacc. Laur. ʒß.
Mastich. ʒiv
Cont. concis. gr. m. pro decocto ad Saccul. in Kofend zu kochen, und warm aufzulegen.

Pflaster halten auch ungemein an, und stärcken die Nerven, bevor wenn eine Paralysis dabey ist.

Pflaster:

Rec. Empl. contra Ruptur. ʒß.
Terr. ⊖li dulc. ʒß.

Croc. ♂ adstring. ʒß.
Unguent. Comitiss. q. s. M. F. Empl.

Oder:

Rec. Empl. de Mastich. ʒj.
Ungu. Sumach. ʒß.
Oder so viel genug ist Rollen zu machen.

Ein gewisser Autor hat den Ausgang des Mastdarms auf diese Art vorgenommen. Wenn einem Kinde der Mastdarm ausgehet, so sehet, daß man ihn mit warmen Händen, die mit weiß Lilien-Oel gesalbet sind, fein sanffte wieder hinein bringet, wolte es nicht, und der Darm wäre hart und kalt worden, so machet ein Baad, setzet das Kind darein, daß der Darm wieder weich und schlüpffrig werde. Das Baad bereitet von Pappeln, Eibisch, Lein-Saamen, Bockshorn-Saamen und weiß Lilien-Wurtzel. Wenn der Darm nun also wieder hinein ist, so brauchet adstringirende und anhaltende Artzeneyen, als Mastix, Heydelbeeren, oder Quitten-Oel.

Oder:

Nehmet die Rinde von Granat-Aepffeln, it. die Blüthe davon, Gall-Aepffel, dürre rothe Rosen-Blätter, Alaun, gebrannt Hirschhorn, Ziegen-Klauen, jedes gleich viel, lasset es in rothen Wein sieden, und bähet das Kind darüber, daß ihn der Dampff davon an den Leib gehe.

Bruchbänder sind auch gut creutzweise zu appliciren, welches sowohl bey kleinen Kindern, als auch erwachsenen Personen gut thut. Vid. Rhodius Cent. 2. Observ. 94. & alii.

Das XLVII. Capitel.

Von Entzündung des Nabels.

Es pfleget auch vielmahls den kleinen Kindern der Nabel entzündet zu werden, welches die Geschwulst, Hitze und Röthe zu erkennen giebt, der Nabel wird hart, und lässet sich nicht leichtlich hinein drücken, und wenn man ihn anrühret, so pflegen sie zu schreyen. Und entstehet dieses mehrentheils, wenn der Nabel, ehe er abgelöset wird, vorher nicht feste genug gebunden worden, oder wenn er abgeschnitten, wegen Schmertzen sich entzündet, wobey auch die kalte Lufft nicht wenig contribuiret, nicht weniger hilfft zuweilen vieles Schreyen darzu. Wenn nun eine Inflammation zugegen, und man bey Zeit zur Cur eilet, so ist es nicht gefährlich: wenn aber der Sache Anstand gegeben wird, so kömmt es leicht zu einem Geschwär, und wird ein Prolapsus intestinorum per umbilicum.

Bey der Cur muß man eylen, dahero man bey Zeit den entzündeten Ort mit Rosen-Oel, oder Regenwürmer-Oel, mit Bleyweiß, oder Bley-Zucker vermenget, schmieren muß; Ingleichen so kan man auch Bley-Zucker, in dem Decocto von Pappeln aufgelöset, mit Rosen-Oel versetzet, auf ein Päuschgen gestrichen, auflegen. Desgleichen thut auch gut Mynsichti Wallrath-Pflaster, oder das camphorirte Bleyweiß-Pflaster, wie auch das gemeine und wohlbekannte Froschleich-Pflaster.

Aeusserlich kan auch folgendes balsamische Stärck-Pülverlein mit Nutzen adhibiret werden:

℞. Pulv. Serpentar. Virgin.
Scord.
Myrrh. elect. aa. ʒij.
Thuris,
Camphoræ, aa. gr. ij. M.

Wenn nun die Inflammation gestillet, so bedienet man sich des Chamillen- oder Dillen-Oels, was etwan noch übrig, zu zertheilen, warm übergestrichen.

Das XLVIII. Capitel.

Vom Ausfall des Nabels.

DEr Ausfall des Nabels wird von einigen unter die Arten der Brüche, von welchen im folgenden Capitel gehandelt werden soll, gezehlet, und dieses geschicht gemeiniglich den Neu-gebohrnen Kindern, wenn solcher von den Hebammen nicht recht abgeschnitten, verbunden und versorget wird, so tritt er heraus, entzündet sich, kömmt zum schwären, welches denn ein Nabel-Bruch genennet wird. Bey solcher Hitze verändert der Nabel seine Farbe nicht, es wächset derselbe nur ziemlich auf, und hat gleichsam in der Mitte ein Löchlein. Die Ursach ist, wenn die Nabel-Schnur nach der Geburt nicht recht gebunden wird, und ein grösser Stück am Leibe gelassen wird, als nöthig ist, denn wirfft es sich auf und

raget

raget so herfür; auch hilfft viel darzu grosses Weinen und Schreyen, Blähungen, Zwängen, Fallen, Stossen, starcker Husten, verstopffter Leib, und dergleichen, wovon sich das Peritonæum relaxiret, denn ehe die fibræ carneæ fest und steiff werden, sie durch die geringste Ursache weichen können.

Die Erkänntiß solcher Geschwulst siehet man vor Augen, alldieweil der Nabel aufgeschwollen, die Geschwulst ist gantz locker, und so man darauf drücket, findet man rings umher ein fahrendes Wasser, und wird vom Drücken weder kleiner noch grösser, gehet auch nicht zurück, und ist beym hellen gantz durchsichtig anzusehen. Bey jungen Kindern ist die Cur nicht schwer, ist auch ohne Gefahr, wenn man nur austrocknende und resolvirende Mittel aufleget, wie in denen Wasserbrüchen recommendiret werden sollen; Wenn es aber nicht in acht genommen wird, so werden mit der Zeit perfecte Nabel-Brüche.

Vor allen Dingen müssen die Winde, wenn welche vorhanden, vertrieben werden, Anieß, Durchwachs-Saamen und dergleichen recommendiret werden, Z. E.

℞. Herb. Herniar. ℥ij.
Sem. Carv.
Perfoliat.
Anisi,
Fœnicul.
Soph. Chirurg. aa. ℥j.

Anisi

Antim. diaph.
Ocul. Cancr. ppt.
Chaquerill. aa. ʒß.
Ol. Fœnicul. gutt. iij. M. f. Pulv.

Es kan auch Zucker, so viel alles ingesammt wieget, darzu gethan werden, bißweilen 1. Messerspitze voll zu geben.

Oder:

℞. Pulv. pectoral. Wed. ʒß.
Ol. Anis. gutt. j.
Magist. anod. gr. iij. M.

Oder:

℞. Elixir. Pectoral. ʒij.
Ess. Succin.
Travmat. aa. ʒß.
Anod. ʒß. M.

Oder:

℞ Spec. Diacumin.
Pulv. Stomachal. Qvercetan. aa. ʒij.
M.

Oder:

℞. Essent. Serpent. Virgin.
Mumiæ,
Carminat. aa. ʒj.
☌ ☉ dulc. gutt. iv. M.

Wenn der Nabel wieder hinein gebracht worden, so kan man eine breit- geschlagene Bley-Kugel aufbinden, damit es desto besser anhalte.

Nicht weniger so dienet auch das Durchwachs-Kraut, zerstossen und gekochet über den Nabel geleget. Ingleichen das Rob Acaciæ. It.

pul-

pulverisirten Mastix, mit ein wenig Terpenthin in einem warmen Mörser gerühret, und mit einem Tüchlein übergeleget. Vid. Welschius. **Wegbreit und Schleehen-Mooß** in rothem Wein gekochet, und wie ein Umschlag übergelegt, und continuiret, ist auch gut, wie auch das Emplastrum Oxycroceum. So offt das Kind gewickelt wird, kan man auch dessen Nabel mit Eyer-Dotter-Oel schmieren, wenn es geschmieret, leget man eine Scheibe aus gelben Wachs, mit Mastix vermischet, über, und wohl verbunden, daß es nicht abfället.

Clystiere, die Winde zu zertheilen, sind auch nützlich. Sollte der Nabel-Bruch bey denen Kindern allzusehr anwachsen und fürgehen, kan man das Emplast. Stictic. Crollii überlegen, und mit Bäuschlein wohl verbinden. Ist aber der Nabel bey Kindern etwan im 5ten oder 6ten Tag loß gangen, streuen die Weiber gemeiniglich gepülverte Muscatennüß etliche Tage lang darüber, und binden ihm alsbald mit einem Bäuschlein Wolle zusammen.

Die Mägdlein sind solchem Bruch mehr, als die Knäblein unterworffen. Ist aber der Nabel bereits so weit extendiret, daß er nicht wieder zusammen zu ziehen wäre; ohngeachtet der so fleissig applicirten Bande und Bäusche, muß man es GOtt und der Natur befehlen. Es rathen zwar einige, daß man alsdann, wenn solche Kinder zu mehrern Jahren kommen, einen solchen Tumorem eröffnen soll. Allein, weil die Därme folgen möch-

ten,

ten, ist es besser, daß man sich mit dieser zweiffelhafften Operation unverworren lasse.

Das XLIX. Capitel.

Von Lähmung der kleinen Kinder.

Es sind auch die Kinder, gleich denen erwachsenen, von Lähmungen nicht ausgeschlossen, so wohl an Händen, als auch an den Füssen, welches auch offt geschicht bey denen, welche langsam gehen lernen, daß sie nicht völlig auftretten können, sondern nur auf die Seite den Fuß legen, theils sind auch die Glieder schlapp und weich, und fast beständig kalt anzufühlen. Dergleichen Zufall träget sich auch offt zu, wenn die Kinder die Blattern gehabt, und solche nicht aus dem Grunde curiret worden, wie auch nach vorhergegangenem Bösen-Wesen. Und bestehet die Haupt-Ursach in einer Resolutione Tendinum & musculosarum Fibrarum in Musculis. Oder aus einer Verstopffung, oder Drückung der Nerven, ab acido lymphæ scorbutico herrührend. Gemeiniglich pfleget das Glied zu schwinden, und ist schwer zu curiren, absonderlich wenn es schon lange gewähret hat, wenn aber das Glied noch Wärme hat, so hat man sich eher Hoffnung zur Genesung zu machen, desgleichen wenn das afficirte Glied zu zittern beginnet, und die Spiritus animales nach und nach wieder eintreten, wovon die Autores Practici weitläufftig zu lesen sind.

Die

Die Cur anlangend, so ist es mit derselben so geschwinde nicht gethan, es will Zeit haben, und müssen dabey absorbentia, roborantia und nervina gebrauchet werden, welche die Lebens-Geister erfrischen. Zu welchem Ende mit Pulvern fleißig fortgefahren werden muß, welche das acidum nervis inimicum absorbiren. e. g.

℞. Pulv. Epilept. March. ℈j.
Cinnab. nativ.
Rad. Ari.
Lap. Sapphyr.
Ocul. ☋. ppt.
Corall. rubr. ppt. ana ℈ij.
Ol. Caryophyll. gutt. ij. M.

Oder:

℞. Spec. Xylo-aloes.
Specif. Cephal. Mich.
Rad. Ari ppt.
Sapphyr. ppt. ana ʒj.
Ol. Caryophyll. gutt. ij. M. nach Beschaffenheit des Alters.

Oder:

℞. Pulv. Cachect. Cinnab.
Epil. March.
Dent. Hippopotami. ana ℈j
♁ Lign. Sassafr.
Cubebar. ana gutt. j. M.

Oder:

℞. Elix. Cephal. Wed. ℈j.
♎ Oli Cephal.

For-

Formicar. Laurenbergii.
C. C. Succin. ana ʒß. M.

Hieher gehören auch volatilia ex Liquore cephalico, Eſſ. Succin. Pæoniæ, ♌ ♁lis ★ci, und dergleichen.

℞. Liqu. Cephal. ʒiij
Spir. C. C. Succin. ʒß. M. Doſ. gutt. j. vel ij.

Oder:

℞. ▽ Lil. Convall. cum vino,
Tinct. ♂ helleb. ana ʒj.
Spir. Sal. Ammoniac. gutt. x. M.

Der Spir. Salis Ammoniaci iſt hierinnen vortrefflicher Würckung, und dem Spiritu C. C. weit vorzuziehen, weilen er die verſtopfften Gänge eröffnet, und denen Spiritibus ihren Lauff wieder bringet.

Wenn es das Alter leiden will, und die Kinder ſind ein wenig erwachſen, ſo dienen Decocta pugillaria, aus Haupt- und Nerven-ſtärckenden Dingen, welche fein gelinde nach und nach würcken.

℞. Päonien-Wurtzel,
Alant-Wurtzel, jedes 1. Loth.
Roßmarin,
Salbey,
Betonien,
Meliſſen,
Berg-Poley,
Gamanderlein,
Feld-Cypreſſen, jedes Mß.
Stöchaskraut-Blüthen, Piij.

Mäyenblumen,
Schlüsselblumen ana P. ij.
Geraspelt Sassafras, ʒij.
Xyloaloës, ʒiß.
Cubeben, ϑij. M.

Oder:

℞. Rad. Pæon.
Sarsaparill.
Chinæ, ana ʒß.
Herb. Beton.
Salv.
Rosmarin.
Origani.
Chamæpyt.
Mari veri,
Poli montan.
Fl. Stoechat. Arab. ana Mß.
Cardamom.
Cubeb.
Lign. Aloës.
Sassafraß ana ʒiß.
Anis. Turcic. ʒj.
Cost. ver. ʒj.

C.c. gr.mod. d.ad Chart. S. Species zum Kräuter-Thee. Aeusserlich dienen Behungen und Bäder, aus Ameissen und nervenstärckenden Kräutern, ingleichen Salben und Glieder-Spiritus, so wohl das Genicke, als auch die Lahmen-Glieder zu schmieren. Z. E.

℞. Ungent. Nervin. Augustan. ʒj.
Pingued. Castor. ʒß.

Ol. petr. alb. 3ß.
Lavend.
Apoplect. ana gutt. v. M.
Oder:
℞. Unguent. ♂ at.
nervin. ana ʒß.
Pingu. Castor. ʒß.
Ol. petr. alb. ʒj.
Succin. gutt. viij.
Salv.
Rosmarin. ana gutt. iij. M.

S. Salbe die gelähmte Glieder, das Rückgrad und Halsgenicke damit wohl zu schmieren.

Glieder-Spiritus.

℞. ▽ Apoplect.
Anhaldin. ana ʒiij.
♑ ⊖★ci.
Lumbricor. Volatil.
C. C. ana ʒj.
Camphoræ. gr. IV. M.

Die Ameisen müssen bey denen Behungen mit samt dem Neste und Eyern genomen werden, welche die Nerven vortrefflich stärcken, worzu man noch thun kan, Schwartzwurtzel, Roßmarin, Salbey, Dosten und dergleichen. Wenn Schmertzen darauf erfolgen, so ist es ein gutes Zeichen.

Das **hauen mit Eyternesseln** gehöret vor etwas erwachsene, so sind auch starcke purgantia nicht dienlich.

Fuß-Bad.

℞. Feld-Poley, Dosten, Salbey, Gamanderley.

Feld-

Feld-Cypressen, Lorber-Blätter jedes Miij.
Roßmarin, Mij.
Chamillen, Miß.
Wacholderbeer, Mij.
Meisterwurtzel, ʒiij.
Schwefel 3. ℔.
Salpeter 1. Pf. M. d. ad Chart.

Das L. Capitel.

Von denen Brüchen der Kinder.

DJe Kinder sind gleich denen erwachsenen mancherley Arten der Brüche unterworffen; Als da sind **Darm-Brüche**, **Nabel-Brüche**, **Wind- und Wasser-Brüche**, **Leisten-Brüche**/ **Krampff-Brüche** / **Netz-Brüche**, und andere mehr, welche Arten zwar bey kleinen Kindern nicht alle gefunden werden, derowegen wollen wir von denen handeln, welche die kleinen Kinder betreffen, und von deren Cur kürtzlich schreiben.

Die Darm- oder Weyd-Brüche / sind eine kleine, weiche Ausdehnung oder Geschwulst des Schooß und Hoden-Säckleins, welches von dem Därmen oder Netz, meistentheils wegen des allzusehr ausgedehnten, oder gar gerissenen Peritonæi, so nicht offt geschicht, gemacht wird, welche nach und nach von Schreyen, Weinen, Lauffen, Schwatzen, Husten, starcken Bewegungen, Blähung und

gesamleten Stuhlgang zunimmet ingleichen kommen solche her von Aussperrung der Beine, und bey erwachsenen durch schweres heben, tragen hefftiges blasen, fallen springen ꝛc. Und wenn die Kinder auf dem Rücken liegen, ziehen sich die Därme etwas in den Leib, beym Husten, Schreyen, und Lauffen aber giebt es sich wieder hinnunter, wie die tägliche Erfahrung lehret.

Solche **Darm- Wend- oder Leisten-Brüche** aber werden vielmehr erkennet, wenn die Geschwulst weich ist, jedoch nicht so weich, als wäre sie Wasser, auch nicht so renitens, als wäre sie gespannet, oder von Wind, oder so hart, als wenn sie wie Fleisch anzugreiffen wäre. Die Schwulst pfleget zuvergehen, wenn der Patient lieget, und die Därme eingedrückt oder eingeschoben seyn, so wird solcher Bruch entweder durch Bruch-Bänder, oder durch den Schnitt geheilet, und können bey denen Bändern innerliche und äusserliche Mittel gebrauchet werden.

Es wird auch ein **Darm-Bruch** daran erkannt, wenn die Geschwulst bald ab, bald zunimt, und unterweilen gar vergehet, nachdem nehmlich ein klein oder grosser theil der Därmer ausfället, nachdem auch das Gedärm viel, oder wenig angefüllet ist, oder sich zurücke ziehet. Denn wenn man die Geschwulst drücket, oder wenn der Patient auf dem Rücken lieget, so ziehen sich die Gedärm hinein. Uber dieses ist bey dieser Geschwulst, der geringste Schmertzen nicht, es wären denn Excrementa, oder Winde, in den Gedärmen, welche

ziem-

ziemliche Schmertzen erwecken. Wenn nun Winde verhanden, so ist auch der gantze Bruch damit angefüllet, und suchen solche Winde den Ausgang, wenn sich aber Excrementa in den ausgefallenen Därmen aufhalten, so ist der Leib verstopfft, und die Geschwulst nimmt an Grösse und Härte zu.

Betreffend die Ursach solcher Brüche, so wird von den meisten dafür gehalten, das Netz, und insonderheit die Därme fallen aus in das Hoden-Säcklein. Andere Gelehrte aber wollen dieser Meynung keinen Beyfall geben, dieweil unmöglich sey, daß diese so starcke Haut zerreissen könne, ausser es geschehe denn durch einen Fall, oder andere gewaltthätige Ursache; so hat man auch bey Verstorbenen, so Brüche gehabt, und geöffnet worden, keine Brüche gefunden, alwo das Netz zerrissen, sondern wohl ausgedehnet gewesen, daß es im untern Leibe einen Bausch gemachet, welcher bey lebendigen nach und nach grösser wird, und sich die Gedärme in das Gemächtlein einsencken. Zuweilen werden auch **Gemischte-Brüche**, wenn so wohl etwas vom Netze, als Gedärm ins Scrotum fället.

Die Ursachen sind schon oben angeführet worden. Darzu kömmet noch, wenn das Peritonæum und dessen Processus geschwächet, und allzufeucht seyn. Denn schwache und leichte Theile können leicht relaxiret werden. Bey denen Netz-Brüchen ist die Geschwulst weich und fast immer einerley, weil das einmahl gefallene Netz sich nicht

so leicht, als das Gedärm zurück ziehet, über das auch an dem Scroto und denen Processibus Petonæi so starck anwächset / daß man es nimmer zurück treiben kan. Wie solches öffters bey Sectionen der verstorbenen beobachtet worden. Sonsten verursachet der Netz-Bruch weniger Schmertzen, als der Darm-Bruch, und ereignet sich mehr an der rechten als an der lincken-Seite.

Von denen Nabel-Brüchen ist im vorhergehenden Capitel gehandelt worden, zuweilen werden auch **Wind-Brüche**, wenn sich Blähungen und Winde dahin ziehen. Bißweilen **Fleisch-Brüche**/ wenn ein fleischichter Zuwachs das Scrotum grösser machet. Zuweilen geschicht es auch daß nur die innere Haut des Peritonæi aufreist, die äusserste nur ausgedehnte Haut einen Bausch am untersten Leibe, auf Bruch-Art, machet.

Diese Bruch-Arten nun, können (nechst GOtt) bey jungen Kindern im Anfange, wenn das Peritonæum nicht allzu sehr zerrissen ist, ohne Schnitt mit einem geschickten Bande, und zugleich mit innerlichen Artzneyen, auch etliche per transplantationem curiret werden, welches, so es bey zeiten geschiehet, darff man hernacher des Ausschneidens des Testiculi nicht, als wodurch jetziger Zeit, leider! die Bruchschneider manchen unfruchtbar machen.

Ist demnach bey der Cur vor allen Dingen zu beobachten, ob die Gedärme mit Excrementis, oder Winden, angefüllet sind / welchen, so ihnen nicht

bald

bald begegnet wird, eine Entzündung, heisser Brand, nachgehends Pasſio Iliaca, oder Miſerere mei, Darm-Gicht, und endlich der gewiſſe Tod erfolget. Alsdenn muß man ſehen, daß die ausgefallene Därme wieder in den hohlen Leib gebracht werden, ferner, daß man ſie darinnen behalte, und endlich, daß das relaxirte Peritonæum, oder Netz, wieder zuſammen gezogen werde.

Sind die Gedärme leer, ohne Winde und Excrementa, ſo betrachtet man den Bruch, ob er groß, oder klein, alt oder neu ſey. Sind die Gedärme annoch leer, ſo ſind ſie leicht hinein zu bringen, und muß man den Patienten auf den Rücken, mit dem Kopffe abwärts hangend, mit den Füſſen aber hoch legen, und auf dieſe Weiſe fället das Gedärme faſt ſelbſt wieder in den Leib, welchem man nur mit den Fingern etwas helffen kan. Wenn aber der Bruch ziemlich groß iſt, aber doch noch neu, ſo muß der Artzt das ausgefallene Gedärm, wenn ſolches anders nicht mit Excrementen angefüllet, mit den Fingern behutſam tractiren, und daſſelbe, (wenn der Patient in obbeſchriebener Poſitur geleget iſt,) allgemach mit den Fingern hin- und wieder bewegen, bis es ſich nach und nach wieder in den hohlen Leib begeben hat.

Iſt aber eine Entzündung zugegen, welche durch die Schmertzen, Hitze und Fieber angezeiget wird, oder die Därme voller Winde ſtecken, welche man, ſonderlich der Patient, bald verſpüren kan; Oder, wenn das Gedärme mit Excrementen angefüllet wäre, ſo ſoll doch das Gedärm nicht in den hohlen

Leib getrieben werden, bis die Excrementa und Winde von selbst, durch den Stuhlgang, abgehen, und für allen die Entzündung gestillet ist.

Anfangs kan man die mit Wind und Koth angefüllte Därme mit Chamillen-Oel anfeuchten und erweichen, auch auf die Entzündung legen folgenden

Umschlag:

Rec. Chamillen-Blumen,
Stein-Klee Kraut und Blumen.
Dill-Kraut,
Weißwurtz-Kraut, jedes 1. Hand voll,
Lein-Saamen,
Bockshorn-Saamen, jedes 1. Loth.

Vermischet alles zerschnitten durcheinander gemenget in ein Säcklein, kochet es in gemeinem Wasser, drückt es ein wenig aus, hernach leget es so warm es zu erleiden ist, über den Schaden.

Innerlich kan man sich anfangs folgendes **Pulvers** bedienen:

Rec. 4. Sem. Carminativ.
Rad. Symphyt.
Ari,
Rhapont.
Herb. Herniar.
Ocul. ♋ ppt.
♃ Diaph. ana. ℈j.
Sacchar. Canar. ad. p. O. M, fiat Pulvis.

Rec. Essent. Carminat.
Travmat. ana. ʒj.
℞ ☉ Dulc. ℈ß.

℈ ★ ci. anisat. gutt. vj. M.

So sind auch Wund-Träncke aus Durchwachs, Sanickel und andern dergleichen Wund-Kräutern sehr gut.

Aal-Haut mit Eyerweiß bestrichen und übergelegt, thut auch das seinige: denn dieses heilet die ruptur des Peritonæi, wobey man ein Infusum aus Kressen-Saamen, in Wein geweichet, brauchen kan, welches bey Kindern ein gewisses Experiment ist.

Man pfleget auch einen Strang rohes flächsen Garn in Lauge von Buchholtz-Asche, darinnen Dill-Kraut und Saamen, oder Kümmel gekochet, einzutuncken, und offt warm überzuschlagen. Auch von Schaaf- oder Geiß-Bohnen mit süsser Milch einen Uberschlag gemachet, hat ingleichen guten Nutz geschaffet. Nach dieser Bähung ist obiger Umschlag aufzulegen. Wenn nun die Entzündung fürüber, so bearbeitet man sich mit dem Finger die Därme einzuschieben.

Man kan auch auf das Harn-Säcklein, oder die Schaam-Seite einen erweichenden, erwärmenden, und zugleich stärckenden Uberschlag von Gersten-Meel, Weytzen-Kleyen, Pappel- und Eybisch-Blättern, Rosen, ꝛc. in rothen Wein kochen, warm und offt neue gemacht, übergeleget.

Wenn aber das entzündete Glied, oder Gedärm, zugleich mit Excrementen angefüllet ist, daß es sich nicht weiter hinein treiben lassen will, so ist es ein desperater Zufall; Jedennoch soll man einen Versuch thun, ob man den Koth in Gedärmen nicht

durch offtmahlige applicirte Clystire heraus bringen könne, und durch Bähungen, oder durch relaxirende Cataplasmata. z. E.

Erweichender Umschlag:

Rec. Tag- und Nacht-Kraut,
Pappeln-Kraut, jedes anderthalb Hände voll,
Chamillen,
Stein-Klee,
Die Spitzgen von Dill-Kraut,
Holunder-Blüthen, jedes 1. Hand voll,
Fenchel- und Kümmel-Saamen, jedes 1. Loth.

Zerschneidet und stosset, was vonnöthen, kochet es in genugsamer Milch zu einem Uberschlag.

Oder:

Rec. Frische weiße Lilien-Wurtzel, 4. Loth,
Pappel-Kraut,
Violen-Kraut,
Tag- und Nacht-Kraut,
Chamillen,
Stein-Klee, jedes 1. Hand voll,
Weitzen-Kleyen eine halbe Hand voll.

Kochet es weich, und stosset es in einem Mörser zu einem dicken Muß, darzu klar gestossene
Eibisch-Wurtzel,
Lein-Saamen, gestossen, jedes 4. Loth,
Rosen-Oel,
Weiß Lilien-Oel, jedes 3. Loth.

Machet alles zu einem Uberschlag.

Der Donnerstein wird zu Vertreibung der Brü-

Brüche auch sehr hoch gehalten; hiervon meldet Herr D. Ettmüllerus Op. Part. II. p. m. 1188. daß er ein Kind gekannt, welches damit auf folgende Art curiret worden, welches durch hefftiges Schreyen einen Darm-Bruch sich zu wege gebracht. Die Mutter nahm einen Donner-Stein, und bestriche denselben wohl mit ihrem Speichel, und druckte damit den Bruch aufwarts, so offt sie das Kind zu Bette legte, und wurde glücklich curiret.

Einen annoch saugenden Kinde gibt man auch offt mit Wein der gepülverten Aaron-Wurtzel, alle Morgen und Nachmittag ein Messerspitzgen voll in Breu. Die etwas älter sind, nehmen täglich 2. mahl eine Messerspitze voll gepülverte weisse Wegwart Wurtzel, Wall-Wurtzel und Durchwachs-Saamen, oder trincken von diesen Stücken. Wenn nun das vorgetretene gemachsam zurück gedrückt ist, wird die grüne Wall-Wurtzel zerquetscht, und wenn sie dürre ist, mit Bier etwas gekocht, daß sie, als ein dicker Brey auf den Schaden gelegt werden könne. Oder: Man nehme ein rohes Ey, vermische es mit Ziegel-Meel und ein wenig Brandewein, streiche es auf Hanff-Werck und lege es auf. Oder: Man binde eichene Sägen-Späne täglich frisch auf den Ort. Ist ein solch Gedärm alles wieder an seinen Ort, so muß man auch zusehen, daß es in dem Leibe bleibe, und nicht wieder herausfalle, zu dem Ende dienen die Bruch-Bänder, auf welche man heutiges Tages die gröste Hoffnung in der Cur setzet.

Erstlich das Leib-Gebände, nachdem das

Kind

Kind jung, oder alt ist, wird zwey oder drey Finger breit von einem starcken Futter-Barchent gemachet. Solches soll fornen bey dem Nabel zugenestelt werden, dem Leib-Gebände aber sollen hinten auf dem Rücken zwey lange Bänder angenehet werden, eines guten Fingers breit, und nicht eine zwerch Hand breit von einander: Dieselbigen Bänder, womit man das Kind verbinden will, sollen über beyde Achseln gehen, auf der Brust creutzweise geschrencket, und forne an das Leib-Gebände angenestelt werden, und soll man hierinnen das Kind nicht verschonen, sondern es wohl anziehen, und solches Leib-Gebände hinten auf den Schultern mit einem Faden zusammen hefften, damit es nicht über die Achseln abfalle. Ferner, soll auf der Seiten, da der Bruch ist, ein Bändlein angenähet werden, hinten an das Leib-Gebände zugleich demselbigen, das über die Achsel gehet, an demselben soll ein Bäuschlein seyn mit Wolle, auf das beste ausgefüllet, daß es oben über dem Bruch komme, das Bändlein soll man vorne an das Leib-Bebände nesteln.

Bevor man aber ein solch Bruch-Band auflegt, so kan man den Ort ansalben mit nachstehenden

Oel:

Rec. Ol. Ovor. recent.
Momort. ana. ℥ij.
Polychrest. ʒj. M.

Alsdenn soll man ein zusammen ziehend Pflaster an den Ort, wo das Netz sich loß gemachet hat, über-

überlegen, darzu das Oxycroceum, oder Saffran-Pflaster. Item: Empl. ad Rupturas auf Leder dick gestrichen, dienen kan. Oder des Pigræi nachbeschriebenes

Pflaster:

Rec. Gummi Elemi 2. Loth.
Mastix ein halb Loth,
Weyrauch,
Fleischleim, jedes 1. Quentl.
Bruch-Pflaster 3. Loth.
Armenischen Polus anderthalb Quentl.
Terpentin-Oel, so viel als genug ist.
Machet es zu einem Pflaster.

Oder folgendes

Pflaster:

Rec. Mastix-Oel, 2. Loth,
Aloes,
Weyrauch,
Myrrhen,
Grosse Wall-Wurtz,
Lange Oster- Lucey-Wurtzel,
Drachen-Blut, jedes anderthalb Scrupel,
Wachs,
Terpentin, jedes das genug ist.
Machet alles zu einem Pflaster, wie obiges zugebrauchen.

Oder:

Rec. Empl. contr. ruptur. ℥j.
Balsam. Peruv. ʒß.
Ol. Hyperic. q. s. M. F. Empl.

Das

Das Emplastrum de Pelle Arietina und Diasulphuris sind auch sehr nützlich, welches mit Durchwachs-Oel weich zu machen und aufzulegen ist.

Es werden auch, statt des Pflasters, zusammen ziehende, und das relaxirte Peritonæum, stärckende Bähungen recommendiret, als Granat-Rinde, Granat-Blüthe, Sumach, Cyper-Nüsse, Alaun, Chamillen-Blumen in Löschwasser, oder in rothem Wein gekochet und übergeschlagen.

Weil man nun solcher Dinge eines überlegeget, soll der Patient eine Zeit lang von 6. Wochen, nach dem er alt, oder annoch jung, sich im Bette, meist auf dem Rücken liegend, aufhalten, eine gute Diæt beobachten, damit der Leib mit keinen Verstopffungen, noch Wind-machenden Speisen angefüllet werde, sich dabey des vielen Lachens, Hustens und Niesens enthalten, so sich aber dennoch Verstopffungen und Winde anmeldeten, denselben mit sanfften Clystiren zu begegnen wissen. Zu mehrer Beförderung kan man den Patienten zu trincken geben von folgenden

Wund-Tranck:

Rec. Tormentill-Wurtzel,
Natter-Wurtzel,
Sassafraß-Holtz,
Frantzoseu-Holtz,
Gelben Sandel jedes 1. Loth,
Sumach,
Durchwachs,
Pfennig-Kraut,

Ehren

Ehrenpreiß,
Hirschzungen,
Küchenschell jedes 1. Hand voll,
Anieß- und Fenchel-Saamen, jedes
1. halb Loth,
Kleine Rosinen 3. Loth.

Mischet alles gröblich zerschnitten, giesset halb Wein und halb Wasser, jedes 2. Pfund darüber, lasset es 24. Stunden am warmen Ort stehen, davon alle Abend ein Glas voll zu trincken.

Dem geneigten Leser soll hiermit auch noch communiciret werden, des Königes in Franckreich Arcanum, **die Brüche ohne Schnitt zu heilen.** Dieses Arcanum ist der wohl rectificirte Spritus salis, davon ist die Dosis nach Unterschied des Alters zugebrauchen, und kan man solches auch den kleinen Kindern eingeben.

Einem Kinde von 2. bis 6. Jahren gebe man, 2. 3. bis 4. Tropffen in 1. 2. 3. bis 4. Löffel voll Trincken gemischet, alle Morgen nüchtern, und continuiret damit 21.

Einem Kinde von 6. bis 10 Jahren 4. Scrupel unter anderthalb Pfund rothen Wein, alle Morgen nüchtern und continuiret auch damit 21. Tage.

Denen aber von 10. bis 14. Jahren kan man 2. Quentl. in so viel rothem Wein vermischen.

Von 14. bis 17. Jahren zwey und ein halb Quentlein.

Von 17. bis 70. oder 80. Jahren 5. Quentlein

lein, und so viel Wein, und gebrauchet es wie oben gemeldet. Dabey ist aber zugebrauchen folgendes.

Pflaster:

Rec. Gummi Ladani, 1. Loth,
Hypocist. das ist Safft von Hagbutten-Holtz-Wurtzel, 1. Quentl.
Cyper-Nüße, No. 3.
Gesiegelte Erde, 1. Quentl.
Schwartz-Pech, 6. Loth,
Terpentin 2. Loth,
Wachs 2. Loth,
Gepülverte Wallwurtz. 1. Loth.

Machet, was vonnöthen ist, zu einem Pulver, rühret es wohl um, und kochet es zur Dicke eines Pflasters.

Dieses leget man auf den Bruch, wenn die Därme eingeschoben, und verbindet den Patienten wohl mit einem Bruch-Band, continuiret damit eine zeitlang, und lasset den Patienten mehr stehen und liegen, als sitzen.

Wenn nun alle angewendete Mühe und Arbeit vergeblich wäre, und der Darm- oder Leisten-Bruch, wegen Grösse nicht inne zubehalten ist, und etwa gar das Peritonæum gebrochen wäre, so ist endlich der nächste Weg, nach der Operation zu greiffen, von welcher der geneigte Leser die Scripta Chirurgorum besehen kan.

Wir gehen fort und betrachten auch mit wenigen die

Wund-Brüche:

Allwo sich lauter Luft aufhält, welche die membar-

branose Theile und das Scrotum selbst allmählich ausdehnen, und eine Geschwulst verursachen; Diese nennet man Hernias flatulentas, differiren von den Wasser-Brüchen darinnen daß sie etwas röther aussehen, auch nicht so durchsichtig, als die Wasser-Brüche sind. Die Cur aber ist mit solchen einerley, und wird durch erwärmende, zertheilende tigerirende äusserliche Mittel tractiret. Die Oeffnung des Scroti hat man allhier nicht vonnöthen.

Wenn sich nun Winde in des Kindes Säcklein versammlen, so blasen sie solches auf, so auch hernach mit Wind-zertheilenden Sachen zu curiren. Den Bruch und Säckel bestreiche einige mit Spick- und Chamillen-Oel. Andere rühmen folgenden

Umschlag:

Rec. Kümmel-Saamen,
Rauten-Saamen,
Lorbeeren jedes 2. Loth,

Siedet solches in Wein und Lauge, daß genug ist, netzet Tücher darein und leget sie offt warm über.

Absonderlich wird recommendiret das Lorbeer- und Stein-Klee-Pflaster, mit Chamillen-Oel malaxiret. So thun auch gut Säckgen aus Chamillen, Holunder, Lorbeer-Blättern, Wiesen-Kümel, warm übergelegt. Hirsen, Kümel und gemein Saltz auch gut, warm gebrauchet desgleichen ist, auch thut gut folgender **Umschlag:**

Rec. Küh-Koth, 1. Pfund,
Gestossen Schwefel,
Kümmel-Saamen jedes 3. Loth,
Lattich, das genug ist.

Mischet es zu einem Uberschlag.

Oder:

Rec. Bohnen-Meel ein halb Pfund,
Kümmel-Saamen,
Peterſilien-Saamen,
Eppich-Saamen jedes 3. Quentl.

Kochet alles in genugſamen Waſſer, beſſer aber in Wein zu einem Uberſchlag.

Inzwiſchen ſo kan die Eſſentia Carminativa Wedelii, mit groſſem Nutzen gebrauchet werden. Anieß Saamen, mit Zucker vermiſchet, dienet ebenmäßig. Es wird auch recommendiret Chamillen-Blumen, Salbey, Roßmarin, Wermuth, Raute, Anieß, Fenchel, Kümmel, Lorbeer, Wacholderbeer, in Wein gekocht, und offt des Tages übergeſchlagen.

Es kommen auch bey denen Kindern vor

Waſſer-Brüche.

Wenn einige Harn- oder Waſſer-Gefäße, es ſey im untern Leib, zwiſchen dem Häutlein des Hoden-Sacks, ſo ſchwillet der Säckel von Waſſer auf, wird dick und alänzend, welcher Zufall hernach ein Waſſer-Bruch genennet wird. Es iſt zwar in ſolchem Ausfall des Waſſers dieſer Unterſcheid zu beobachten, daß der eine in das Scrotum fället, der ander aber nur in der einen Seiten anzumercken iſt, und findet ſich entweder zwiſchen dem Häutlein des Sacks oder zwiſchen dieſem und den Teſticulis; der eine beſtehet aus einer Lympha, der ander aus einem Sero, und kommen ſolche Brüche offt langſam, theils aber brechen auch bald herfür, und führen keine abſonderliche Schmertzen mit ſich, wenn nicht das Waſſer allzuſtarck eindringet und eine Schärffe mit ſich führet.

Offt-

Offtmahls ereignet sich diese Geschwulst auch mit der Wassersucht, oder Hydrope Ascite, indem Serositæten aus dem Bruch, durch die zu viel laxirte Processus Peritonæi in das Scrotum fliessen, und den Platz zwischen der Tunica vaginali und albuginea anfüllen, und dieselbe ausdehnen, daß es scheinet ob dieselbe gleichsam im Wasser schwimmeten; Offt aber entstehet auch ein Wasser-Bruch ohne einige Hydropem Ascitem, wenn ein Uberfluß wässerichter Feuchtigkeiten, wegen Verletzung und Blutmachung in dem gantzen Leibe vorhanden, und dieselbe so wohl aus dem Blut- und Wasser-Gefässen zwischen der Membrana derer Testiculorum deponiret wird, welche aldorten sich versammlende, nach und nach das Scrotum ausdehnet, und die Geschwulst verursachet.

Wenn der Bruch schon alt, so ist er nicht leicht zuerkennen, bevorab, wenn das enthaltene Wasser zähe und dicke ist, daher die Geschwulst hart anzugreiffen, und ähnlichet sich einem Fleisch-Bruch. Sonst ist sie durchsichtig wie ein Glas, so man durch ein Licht wohl sehen kan, und man mag das Säcklein drücken wie man will, so beweget sich das Wasser, es sey denn dessen garzu viel, und nehme das gantze Scrotum ein, und geschicht selten, daß man das Wasser in den Bauch eindrücken kan. Alldieweil öffters ein Wasser-Bruch entstehet, da der Processus Peritonæi in natürlichen Stande, und im geringsten nicht relaxiret ist. Denn wenn dieses nicht wäre, so könte man das Wasser leichtlich in den Bauch zurück treiben, wie man allda sehen kan, wenn der Wasser-Bruch von der Ascite herrühret.

An und vor sich selbst ist der Wasser-Bruch nicht gefährlich, sondern vielmehr beschwerlich. Welcher Wasser-Bruch aber zugleich mit der Wassersucht kömmet, derselbe wird nicht curiret, man curire denn vorher die Wassersucht: denn, ob wohl das Wasser vertheilet, oder vermittelst einer Oeffnung abgezapffet wird, so lauffet doch alsobald ander Wasser herbey. Wenn aber das Wasser aus keiner sonderbahren Ursach sich gesamlet, so ist es leichtlich zu curiren.

Wer demnach solche Wasser-Brüche zu curiren gedencket, der muß die Medicamenta Universalia, welche die causas antecedentes aus dem Weg räumen, nicht bey seite setzen. Nachgehends muß man entweder erwärmende, austrocknende, resolvirende, tigerirende, und die wässerichte Feuchtigkeiten verzehrende Mittel äusserlich auflegen, oder vermittelst einer Eröffnung des Scroti die wässerichte Materie erst lauffen lassen. Fallopius statuiret Tom. 2. Tract. de Tumoribus p. n. Cap. 34. Zweyerley Wasser-Brüche. Einen, wenn der Processus Peritonæi viel ausgedehnet, und daher das Wasser aus dem Bauch in das Scrotum herab lauffet, und hin und her fliessen kan: und dieser kan nicht curiret werden, man bringe denn zuvor alles Wasser aus dem Bauche heraus Die andere Art ist, wenn der Processus Peritonæi nicht zuviel offen, und da die wässerichte Feuchtigkeit aus dem Blut und Wasser-Gefässen in das Scrotum auslauffet, und zwischen die Tunicam vaginalem und albugineam sich setzet. Und in diesem Fall sind äusser-

liche

liche aufgelegte, erwärmende, resolvirende, und tigerirende Mittel sehr dienlich, und soll man es erstlich mit denselben jederzeit versuchen, ehe man nach einer zweiffelhafften Operation greiffet.

Hierinnen ist ein Laxativ vor erst sehr gut, denn können Succinata, benebst dem arcano duplicato füglich adhibiret werden. vid. Ludovici in Misc. A. N. C. ann. 9. & 10. Obs. 198.

Aeusserlich dienet das Empl. hydragogum Augustanor. ingleichen das Empl. ad Hernias Schröderi mit Schlangen-Haut, zubereitet. Der Balsam. Sulphris Rulandi entweder allein, oder mit Altheæ-Salbe vermischet, ist auch nicht zu verwerffe.

Rec. Unguent. Dialtheæ, ℥iij.
Bals. ♃is Rulandi, ʒvj. M. S. zertheilende Salbe.

Hiermit ist das Säcklein warm zu schmieren.

Solte dieses zu schwach seyn, so kan man brauchen folgend Pflaster:

Rec. Lorbeer-Pflaster,
Geiß-Koth, jedes 3. Loth,
Löffel-Kraut, mit Stengeln gestossen, 1. L.
Kümmel-Saamen,
Schweffel-Blumen jedes 1. halb Loth.

Malaxiret solches mit Kümmel- und Rauten- oder auch Chamillen-Oel, jedes gleichviel, daß gnug ist, und legets über den Schaden.

An statt dessen kan man auch das Empl. Carminativum Mynsichti brauchen. Zerstossene Schnecken, mit samt den Häusern, wie ein Umschlag übergelegt, verrichten auch das ihrige. Absonderlich wird Herr D. Michaelis Umschlag, welchen

chen er bey Wasserſüchtigen angewendet, hochgerühmet, dessen Beschreibung folgende ist.

Umschlag.

Rec. Flor. Chamomill.
Herb. Parid. ana Mij.
Farin. Fabar. ʒß. vel. ʒj.
Ster. Caprill. ʒiij.
Pulv. testar. Coachlear. ʒij.
Coque in ▽ Chamomill. part. IV.
Acet. Vin. destillat. Part. j. vel. ana part. æqual zu einem Umschlag.

Oder:

Rec. Flor. Chamon. Rom. Miij.
Farin. Fabar. ʒvj.
Stercor. caprill. ʒiij.
Pulv. testar. Cochlear. ʒiß.
Gröblich zerschnitten und gekochet. S. ut ante.

Denen etwas grossen Kindern kan man innerlich das Antimonium Martiale cachecticum in Wacholder-Muß, oder bey andern die Tincturam Martis, bey den Esse n das Elixir. Proprietatis sine acido, und Essentiam amaram, darunter Tausendgülden-Kraut, Wasser-Klee, Wacholder-Beer, Zitwer und andere gute Sachen sind, gebrauchen. Kindern von einem halben Jahre hat die Essent. Ligni Sassafras, zu 6. Tropffen gute Hülffe geleistet.

Es ist oben gemeldet worden, daß ein Wasser-Bruch vor sich nicht gefährlich, und könne leichtlich und ohne Schaden eine Eröffnung geschehen. Conf. Hildanus Cent. 4. Obs. 68. so wird aber dennoch offtmahls das Malum nicht radicaliter geho-

gehoben, denn man besorgen muß, daß es wieder komme, dahero offt die Noth erfordert den Testiculum, welcher mit dem Bruch behafftet, und Gangræna afficiret, und dessen Haut hart ist, und die umliegenden Theile zugleich mit ansiecket, gäntzlich hinweg zu schneiden, nur daß es mit guter Geschicklichkeit geschehe.

Von denen andern Arten der Brüche können berühmter Practicorum Schrifften, weitläufftig nachgelesen werden.

Es begibt sich auch offt, daß die Kinder von vielen Heulen und Weinen unten an dem Geschoß etliche tumores oder Beulen bekommen, als wenn sie gebrochen wären, denen soll man ein Pflaster dahin auflegen von einer Eydotter und Semine Ammios.

Oder:

Leget Feigbohnen-Mehl mit Myrrhen vermischet offt auf.

Oder:

Nehmet dritthalb Loth Alaun, 5. Quenten Gall-Aepffel, diese Stücke gröblicht zerstossen und in rothem Wein gekocht, warm aufgelegt.

Oder:

Nehmet des auserlesensten Mastixes, der Rinden von weissen Weyrauch, Cypressen-Nüß, Hausenblasen, jedes gleichviel, zerstosset und zerreibet es mit Essig, machet es in rechter Dicke zu einem Pflaster und leget es über.

Sonst nimmt man das weisse von einem frisch gelegten Ey, und Violen-Oel, eines so viel als des andern, zerklopffet es mit einander zu einem Sälblein, und machet es mit zart zerriebenen Bolo Armena roth, damit bestreichet man den Knäblein die

geschwollene Gemächtlein, so vergehet die Geschwulst.

Es kan die Mutter des Kindes Brandewein in den Mund nehmen u. zu unterschiedenen mahlen das Gemächtlein damit anhauchen, so wird sichs bald wieder setzen. Oder brauchet folgenden

Aufschlag:

Rec. Bohnen-Mehl,
Haber-Mehl,
Kram-Kümmel,
Eibischwurtzel, jedes 1. Hand voll,
Chamillen-Blumen,
Wegrauch, jedes 1. halb Loth.

Stosset alles klein, und siedet es in Wein, oder Eßig zu einem Brey, thut darzu Rosen-Oel 1. Untze, Saffran ein wenig, leget dieses des Tages 3mahl warm über. Oder:

Rec. Bleyweiß, 4. Loth,
Gesiegelte Erde, 1. Untz oder 2. Loth,
Silberglett, 1. Loth,
Armenischen Boli 1. Quentl.
Rosen-Oel und Eßig jedes 1. Nösel. M.

Dieses öffters warm mit Tüchern übergeschlagen.

Herr D. Wedel recommendiret folgendes

Säcklein:

Rec. Rad. Ononidis,
Helen.
Altheæ,
Zedoar. ana. 3iij.
Herb. Agrimon.
Nasturt. aquatic.
Paridis, ana. M. ij.
Flor. Chamill. M. j.
Verbasc.

Me-

Melilot, ana Pij.
Bacc. Laur.
Rasur. Lign. sanct. ana. ℥ij.
Sem. Fæn. græc. ℥ß.
Agni cast.
Anisi, ana ℥j. M,
S. Species in Wein zu kochen und warm überzulegen.

Pflaster:

Rec. Empl. Saturnin.
de Ran. cum Cerio
Diachylon. ana. ℥j. M.
S. Aeuserliches Pflaster.

Das LI. Capitel.

Von den Mutter-Mählern.

Die Mutter-Mähler sind verschiedene Flecken, mancherley Farbe, bißweilen sind sie roth wie Blut, und werden **Feuer-Mahle** genennet, bißweilen gelb, schwartz, zu zeiten præsentiren sie eine Figur einer gewissen Frucht, als Erdbeer, Rosinen, zu zeiten eines Thieres, als einer Mauß. So ist mir eine gewisse Frau bekannt, welche noch am Leben, welche ein ordentliches Knaben-Scrotum auf dem Rücken hat, anderer zugeschweigen.

Alle diese Mähler kommen meistentheils von Anschauung einiger Dinge der Schwangren, welche solches ihrer zarten Leibes-Frucht in Mutter Leibe, durch eine blosse Einbildung anhängen, die hernach, wenn solche zur Welt kommen, ein immerwährendes Denckmahl geben, sie mögen nun erscheinen in welcher Form sie wollen, so heissen sie doch Mutter-Mähler, weil sie die Kinder mit auf die Welt bringen.

Die Ursache derer ist eine ungleiche Vertheilung der Nahrungs-Säffte, zu einem oder andern Theilen, hierzu trägt die Idea opinatrix, als ein Werckmeisterin, das ihrige treulich bey, die mehrern Ursachen aber seynd gemeiniglich, wenn eine Schwangere worüber erschrickt, und ihr zu Hertzen gehet, und einen Ort des Leibes berühret, davon denn die Feuer-Mähler, Kirschen, Erdbeere ꝛc. ihren Ursprung haben. Helmontius gedencket einer Frauen, welche einen Soldaten gesehen, dem die Hand abgehauen, und hernach ein Kind mit einer Hand gebohren. Merckwürdig ist auch, daß einsten eine vornehme Dame, aus Gräflichem Stande, wol mir recht ist, welche den andern oder dritten Tag ihrer Hochzeit, von dem Tantze sich absentiret und printzeln gangen, indem sie nun dieses Werck verrichtet, kommt ihr ein Igel entgegen, welcher vielleicht in dem Zimmer in einer Ecke verborgen gelegen haben mag, worüber sie hefftig erschrocken, und unversehens ihre Schaam berühret, als sie nun nach der Zeit dreyer viertel Jahren eine Tochter zur Welt gebohren, so ist des Kindes Schaam wie eines Igels Gesicht gestalt gewesen, da auch die Tochter mannbar worden, und Haare daran bekommen, sind solche so hart gewesen wie Igel-Stacheln.

Zuweilen ist auch eine Mit-Ursache die Positur des Kindes in Mutter-Leibe, wenn es entweder angewachsen, oder auf einer Seiten beständig lieget. Eine gewisse Frau fühlte Zeit ihres Schwangergehens in der lincken Seiten beständig Schmertzen; Als das Kind auf die Welt kam, brachte

das

das Kind auf dem lincken Arsbacken einen Strich mit, zum Zeichen, daß die Circulation daselbst nicht gar zu æqual gewesen sey. Auch hat man observiret, daß welche nach dem Lauff des Monden ab- und zunehmen, als die Mähler, welche eine Erd- oder Maul-Beere repræsentiren. Besiehe hiervon Septalium lib. de Nævis Maternis. It. Gassendum in Vita Peireskii lib. 2. p. 102. Borellum, lib. 3. Obs. 49. p. 285. Eltzholzii Antropometriam Dissert. de Nævis Maternis sub Præsid. Illustr. Dn. D. Wedelii.

Bey der Cur muß man dahin sehen, daß man zuvor komme, und die Schwangere nach Möglichkeit præservire durch bequeme Pulver, welche so wohl die Nerven stärcken, und denen ausserordentlichen würckenden Spiritibus Beystand leisten, und zu Hülffe kommen, welches durch Cinnabarina, und Medicamenta ex Coralliis erlanget werden kan. So dienen auch, absonderlich, wenn das Kind bereits mit einem Mahl gebohren worden, Detersiva, bevor wann das Mahl nicht allzu tieff sitzet, als, die annoch warme Affter-Bürde, sie sey nun von der eigenen Mutter, oder einer andern Frau, welche kaum gebohren hat; Ingleichen auch das Blut aus dem Nabel/den Ort, oder das Mahl, damit wohl zu streichen, welches hernach mit der Mutter Blut wiederhohlet werden kan; Welches wegen seiner Salpeter- und Schwefelichten Theilgen die stehende Humores wieder in eine richtige Bewegung bringet. Worzu auch noch dienet, wenn die Wöchnerin den abgefallenen und ausgetrockneten Nabel des

Kin-

Kindes alle Morgen mit nüchtern Speichel wohl netzet, und solchen eine Weile also auf das Mahl, oder Beule leget. Oder es kan eine Hauß-Mutter öffters nüchtern ein wenig Senff käuen, und damit das Mahl wohl bestreichen. Worzu auch endlich ein Spanisch-Fliegen-Pflästerlein, so breit als das Mahl umfangen, aufgeleget, und durch einen verständigen Barbier die Aussicht und Nothdurfft ferner beobachtet werden.

Ist das Mahl wie eine Erdbeere, oder ein Gewächs-Gestalt, sitzet nicht allzu feste offen, so rathet Bartholinus Cent. 4. Epist. 69. p. 413. **Das Abbinden** mit einem seidenen Faden, welches er an seinem selbst eigenem Töchterlein practiciret hat, wodurch der Zuwachs verhindert, und das Mahl endlich verdorren muß, welches auch von den Warzen zu verstehen ist. Das warme Blut von jungen Tauben übergestrichen, wird auch sehr gelobet; Desgleichen der Safft von grünen Welschen Nüssen oder Erdbeeren, übergestrichen. Vid. Amthor. Tract. de infant. cap. 7. p. 34. Crato recommendiret des Kindes eigenen Koth, oder Meconium, überzustreichen.

Es wird auch sonderlich recommendiret das Wasser von der Benedicten-Wurtzel, oder der Saft davon, item: das Wasser von der Christophoriana und Wels-Wurtzel, mit dem Pulver von den gedörreten Kindes-Nabel appliciret. Das Benedicten-Wasser lobet Baricellus Hortul. Genial. pag. 286. und beschreibet das Tractament also: Man soll das Kraut benebst der Wurtzel nehmen am Ende des Mäyen, als zu welcher

Zeit

Zeit es am kräfftigsten ist, wohl gereiniget von aller Unsauberkeit, und über den Helm treiben, und die Flecken und Mähler damit waschen. Beyder Wasser der Christophorianæ, als auch der Caryophylatæ gedencket Sennertus lib. 5. part. 3. Sect. I. cap. 5.

Man kan auch dergleichen durch waschen mit Beruff-Kraute, Staab-Wurtzel, und dergleichen, verrichten, und das Miracul-Pflaster überlegen. Das Anrühren mit eines todten Menschen Hand. welcher an der Schwindsucht verstorben, wird auch für gut gehalten. Alle diese Remedia sind gut, wenn sie bey Zeit gebrauchet werden, ehe sie tieffe Wurtzel schlagen.

Sind aber dergleichen Mähler bereits eingewurtzelt/ so ist noch einig und allein übrig/ daß sie durch Cauteria Actualia und Potentialia ausgerottet werden/ denn wo dieses nicht geschiehet/ so werden sie grösser/ und muß man hernacher eine Schein Cur vor die Hand nehmen. HErr D. Wedel gedencket Coll. de Morb. Infant. M. S. p. 7. eines Mägdleins/ welche um das einige Auge ein gelbes Fleck hatte/ welches mit der Zeit das gantze Gesicht verstellete und immer grösser wurde. Da er aber den Lapidem corrosivum anwendete/ wurde es glücklich curiret/ und ließ bloß eine Narbe nach sich. Dieses aber lässet sich bey gantz kleinen Kindern keines Weges appliciren/ bis sie ein Jahr oder 3. alt sind.

Desgleichen will es auch bey erwachsenen nicht allezeit sich appliciren lassen/ wenn die Humores fixi und scharff sind/ wenn nun diese über die Gebühr irritiret werden/ leicht ein krebshaffter Schade entstehen kan. Eine vornehme Dame von ohngefehr 30. Jahren hatte um den Steiß ein Mahl/ wie ein Gewächs/ als sie nun Anno 1685. Hoffnung zu einer Heyrath hatte/ wolte sie selbiges gern weggeschaffet wissen/ in Meynung/ es möchte ihr solches/ wenn etwan der Bräutigam solches erführe/ oder in der Nacht ungefähr fühlen solte/ Verdruß erwecken. Ohn ferner Bedencken schickt sie

zu

zu einem Medico, und lässet um etwas Scheide-Wasser bitten. Der Medicus wiederräth ihr solches; auf inständiges Anhalten aber gibt ers ihr / mit Befehl / sie solte erstlich das Gewächs mit einem Faden umbinden / und nach einigen Tagen mit Scheide-Wasser erstlich bestreichen. Als sie nun / entweder durch eine unverständige Aufwärterin / oder vielleicht durch schnelle Begierde erwünschter Gesundheit / selbiges etwas zu starck appliciren lassen / daß das Mahl ärger worden / so schickten sie zum Herrn D. Wedel. Als derselbe zu sie kommen / hat sichs befunden / daß der völlige Krebs bey ihr zu sehen gewesen / denn es war der Schade geschwollen / war Bley-farb / der gantze Leib war voller Drüsen / der Puls war geschwind / Erbrechen / Hertzens-Angst / Schlafflosigkeit / worauf sie auch bald verstorben.

Ein gewisser Medicus rühmet vor die Feuer-Mahle / welche die Kinder mit auf die Welt bringen / folgendes: Nehmet in dem abnehmenten Mond einen lebendigen Aal / schneidet ihm schnell den Kopff ab / alsdenn nehmet diesen Kopff und reibet das Feuer-Mahl damit / lasset also das Blut drauf stehen / und von sich selbst trocknen / auch darff man das Blut nicht von dem Feuer-Mahl abwischen / bis es von sich selbsten weggehet. Wenn nun kein Blut mehr an dem Mahle zusehen / so nehmet noch einen andern Aal / verfahret eben also damit / und wenn das Blut wieder hinweg ist / so nehmet den dritten Aal / verfahret auch auf solche Weise damit / es muß aber allezeit im abnehmenden Mond geschehen. Nehmet alsdenn die drey Aal-Köpffe / und hebet einen Stein unter einer Dach-Trauffe auf / und leget sie darunter / werffet ein weuig Erde darauf / und leget den Stein wieder wie vorhin darauf / so bald dann die Aal-Köpffe unter der Dach-Trauffe verfaulen / so bald vergehet auch das Feuer-Mahl.

Das LII. Capitel.

Enthält in sich verschiedene Denen Kindern heilsame Experim. Daß den Kindern die Zähne ohne Schmertzen wachsen.

Man

MAn nehme die Zähne / welche den Kindern zum ersten mahl ausfallen / und verpflantze sie in junge Eichen-Bäume die fein langsam wachsen / und doch langwierig sind / so wachsen sie fein und bleiben langwierig gesund und ohne Schmertzen / so lange die Eiche grünet / welches ein Mensch wohl nicht erleben mag.

Ein Bad zubereiten / daß ein Kind Zeit seines Lebens das Böse Wesen nicht kriege.

Man nimmt Biebergeil ein halb Loth / Päonien 3. Hände voll / siedet es mit einander in 4. Pfund weissen Wein / wohl verdecket. So bald nun das Kind aus Mutter Leibe kömmt / so leget es geschwind in obgemachtes Bad / und waschet ihm den gantzen Leib damit / so ist es sicher sein Leben lang / befreyet vor die böse Kranckheit / oder hinfallender Sucht.

Daß die Kinder ohne Schmertzen zahnen.

Wann man den Kindern den ersten Brey kochet / so melcket der Mutter Milch ein wenig darein / lasset es damit sieden / und gebet es dem Kinde zu essen / so zahnet es ohne Schmertzen. Oder: Nehmet welcke Rüben / so gantz / scheelet sie / und machet ein Honig-Wasser / das wohl süsse ist / und leget die Rüben darein / daß sie quellen und groß werden / gebet dem Kinde davon eine Rübe in die Hand / lasset es daran kieffeln / und mit dem Zahn-Fleische wohl zerdrücken / das thut etliche Tage / die Zähne kommen leichtlich ohne sonderbahres Wehe.

Daß die Kinder einen schönen langen Leib bekommen.

Die Mütter sollen die kleinen Wochen-Kinder immer oben warm Baden / bißweilen auch auf den Tisch auf einem Küssen liegen / und strampffen lassen / daß es nicht immer gebunden sey. Wenn sie es wieder zu Bette legen wollen / sollen sie es sonderlich unter den Knien fein umwenden / daß die Füsse fein neben einander liegen / und die Kinder feine gerade Schenckel bekommen.

Daß die Kinder von denen Pocken nicht angestecket werden.

Wenn die Pocken ein Kind im Hause hat/ oder bekömmt. so müssen die andern bald hernach. Damit sie aber nun befreyet bleiben / so lege man ihnen nur Rhabarbaræ und Zimmet Rinden in das Trincken/ so werden sie bewahret bleiben/ uud wird ihnen nichts schaden.

Das Lübecker Kinder-Pulver.

Rec. Päonien-Wurtzel/
Florentiner Viol-Wurtzel / jedes 2. Quentl.
Saffran 1. halb Scrupel,
Weissen Zucker 3. Quentl.
Candel Zucker 1. Loth M. F. Pulv.

Denen Kindern / so zart seyn / eine Messerspitze voll in dem Brey zugeben / dienet wieder die Winde und Bauch-Schmertzen.

Um welche Zeit man die erwachsenen Kinder zur Arbeit angewehnen soll.

Vor dem sechsten oder siebenden Jahr soll man sie nicht zu schwerer Arbeit halten ; denn sie können hernach nicht wachsen/ und bleiben immer klein / wie die Zwerge. Des Tages dreymahl gespeiset / ist ihnen genung/ sonst bekommen sie nur von übrigen Essen allerley Kranckheit. Vom dritten biß in das siebende Jahr/ soll man die Kinder uicht gar zu scharff halten/ sonst werden sie allzusehr furchtsam/ oder gar dum̃ und blöde. Im sechsten und siebenden Jahre gehören sie in die Schule/ daß sie daselbst vernünfftig erzogen werden.

S. D. G.

Register
Derer hierinnen abgehandelten Kranckheiten.

Cap. I. Vom Regiment der neugebohrnen Kinder, 1
II. Von denen Ursachen vieler und mannichfaltiger Kinder-Kranckheiten 11
III. Von denen Prognosticis der Kinder-Kranckheiten 28
IV. Von dem sauren Wesen der jungen Kinder überhaupt, oder Acido 32
V. Von Verpflegung der neu-gebohrnen Kinder, deren ersten Artzeney und Speise 41
VI. Von Verpflegung der annoch säugenden Kinder, und Verhütung vieler Kranckheiten derselben 48
VII. Von der Kinder Gelbsucht 52
VIII. Vom Soor u. Mund-Fäule der Kinder 54
IX. Von Frattigkeit der Kinder, oder wenn sie wund werden 65
X. Vom Grimmen und Reissen im Leibe der jungen Kinder 69
XI. Vom Hertzgespann, Aufblehung der Hypochondriorum u. Wehethun der Kinder 80
XII. Von denen dicken Bäuchen und Unterwachsen der Kinder 89
XIII. Vom Abnehmen und Verdorren der Kinder 94
XIV. Von den zehrenden Elben, oder Mitessern 106

Cap. XV. Vom Beschreyen der Kinder 112
XVI. Von denen Würmern 119
XVII. Von dem Stein der kleinen Kinder und schweren Harnen derselben 139
XVIII. Von Harnwinden, Harntröpffeln, und Stranguria und Dysuria 153
XIX. Vom Harnlauff wider Willen 157
XX. Vom Erbrechen und verdorbenen Magen der Kinder 167
XXI. Vom Schlucksen der Kinder 177
XXII. Vom Durchfall und Ruhr der Kinder 186
XXIII. Von Hartleibigkeit der Kinder 197
XXIV. Vom übrigen Wachen der Kinder oder Schlaff-Mangel 204
XXV. Vom Auffahren der Kinder im Schlafe 211
XXVI. Von denen Convulsionibus Epilepticis u. Gichtern der Kinder, wie auch von dem bösen Wesen oder fallenden Sucht 216
XXVII. Vom schweren Zahnhecken der Kinder 240
XXVIII. Von Ohnmachten der kleinen Kinder 249
XXIX. Von verstopffter Nase der Kinder 251
XXX. Vom Wasserhaupt der Kinder 255
XXXI. Vom Blatschiessen der Kinder 264
XXXII. Von Entzündung der Augen 267
XXXIII. Vom Ansprung der kleinen Kinder 277
XXXIV. Von dem Erbgrinde der Kinder 284
XXXV. Von der Läuse-Sucht 291

Cap. XXXVI. Von der Krätze der Kinder, Hunderütteln und Blut-Schwären 296
XXXVII. Von den Frantzosen 305
XXXVIII. Von denen Fiebern der Kinder 310
XXXIX. Von denen Masern und Blattern der Kinder 332
XL. Von Engbrüstigkeit und Röcheln der Kinder, wie auch Husten und Steck-Flüssen 355
XLI. Von dem Frosch unter der Zungen und andern Gebrechen derselben 366
XLII. Von denen Gebrechen der Ohren 373
XLIII. Vom Scharbock und Mundfäule, wie auch des gantzen Leibes 380
XLIV. Von geschwollenen Mandeln, geschossenen Zäpfflein, Beulen / Kröpffen und Uberbeinen 384
XLV. Vom Lendenfang oder Englischen Kranckheit, wie auch Buckeln, Auswachsen und krummen Gliedern 390
XLVI. Vom Stuhlzwang, und Ausgang des Mastdarms 400
XLVII. Von Entzündung des Nabels 409
XLVIII. Vom Ausfall des Nabels 410
XLIX. Von Lähmung der kleinen Kinder 414
L. Von denen Brüchen der Kinder 419
LI. Von den Mutter-Mählern 441
LII. Verschiedene Experimenta vor die Kinder 446

Register
Derer hierinnen befindlichen Realien.

A.

Abgesetzte Glieder, 390
= woher diese Kranckheit den Nahmen, 391
Abbinden der Mutter-Mähler, 444
Abnehmen der Kinder, Ursach und Cur, 94
Acidum, die Haupt-Ursach der Kinder-Kranckheiten, 32. woher es entstehe, 33
Æthiopis mineralis Gebrauch, 129
Achores 278
Affter-Ausgang, 400. Affter-Bürden Nutz, 443
Agtstein in Epilepsia vortrefflich, 226
Ameisen-Oels Gebrauch, 213. deren Spiritus, 103
Amuletum wider das Auffschrecken, 215
Analepsia, 223
Angelicken-Wurtzel, 82
Anhaltende Fieber, 321
Ansprung der Kinder, 277
Anthelmintica aqua, 131
Antimonialia dienen nicht in der Ruhr, 191
Aphtæ, 55
Aquæ anthelminticæ Zubereitung, 131
Aqua Mercurialis hermetica, 131
Arcanum wider die Brüche, 431. und Würme, 136
Aromatica oleosa denen Kindern gut, 35
Artzeney die erste der Kinder, 41
Ascarides, 119
Aschen-Fett 277
Atretæ, 7
Aufblähung, 90

Auffahren der Kinder im Schlaff, 211. Ursach, 212
= von Würmern, oder Zahnen, 215
Aufgeblasen Scrotum, 89
= Schrecken im Schlaff, 74. 76
Augen-Entzündung, 267
= in den Blattern zu bewahren, 248
= Uberlauffen, 275. sqq.
= Wasser, verschiedene, 272
Auri fulminantis Würckung 227
Auswachsen der Kinder, 390

B.

Bad der Kinder, woraus es bestehen soll, 2. 3
= daß die Kinder Lebenslang vom bösen Wesen befreyet bleiben, 447
= wider die Würme, 137
Baden der Kinder, wie offt es geschehen soll, 2
Bäuche, so hart, Ursach, 22. so dicke, 89
Balsam wider den Schluckſen, 183
Balsamus Sulphuris therebinthinatus, 262
Barbettæ rotulæ digestivæ, 86
Baricelli Experiment wider die Mutter-Mähler, 444
Beruffen der Kinder 112
= = wie es einige probiren, 115
= = Pulver darwider Ganſii 116
Beruff-Kraut, so Nutzen, 209
Beschreyen, 112
Betbrunzen abzugewöhnen, 158
Beul-Zähne, 249
Beyschlaff verderbet die Milch, 19
Bezoar-Pulver, 320
Bienenstich ins Auge, 276
Birckenwasser, 280

Blähungen, 79
Blancardi Wachs-Kertzlein bey schwerẽ Zähnen 245
Blatter-Flecken, 354. deren Narben, 350
Blattern, 326. deren Ursach, 337. Cur, 339
= = ob man die Kinder davor præserviren könne? 339
Blatter-Kindern kein weiß Hemde anzuziehen, 340
Blatschiessen, 264
Blätter von Merrettig und Nachtschatten, 265
Blasen-Stein, 142
Bley-Kugel wider die Uberbeine, 390
Blut-Schwären, 296
Böse Pocken, 337
Böses Wesen, woher es entstehe? 222
= = daß es die Kinder Lebenslang nicht kriegen, 447
= vor dem Schwären der Blattern, 225
= bey ansetzen der Blattern nicht so gefährlich als beym dörren, 338
= = von Schrecken, 230
= von Uberfüllung, 238
Brey aus Meel denen Kindern schädlich, 44
Bruch-Pflaster Pigræi, 429
Brüche der Kinder 24. 219. sind anfangs leicht zu heilen, 422
= was bey der Cur zu beobachten, ibid.
= ohne Schnitt zu heilen, 431
Brut-Zähne, 381
Bubones, 385
Buckel der Kinder, 390. Ursach und Cur, 393

C.

Capaunen-Fett, 261

Carduibenedictẽ-Wasser treibet die Pocken aus, 343
Castanien-Würckung, 198
Catalepsia, 224
Cinnabarinorum Gebrauch, 191. 206
Cockels-Körner, 293
Comedones, 106
Convulsiones Epilepticæ, 216. bey Blattern, 253
Corallen-Moos, 124
Crimones, woher sie den Nahmen, 106
= sind von denen Reitliesen unterschieden, 107
Crusta lactea, 278
Cur der Kinder Kranckheiten wie sie einzurichten, 26

D.

Darmbrüche der Kinder, 419. deren Keñzeichen, 420
Darm-Cur, 421
Dentitio notha, 249
Dicke Bäuche, 89
Dolæi Pflaster wider den Schluckſen, 182
= Wurm-Sälblein, 133
Donnersteins Krafft, 426
Dracunculi, 106
Dreytägige Fieber die sichersten, 311
Drüsen des Mesenterii verstopffte, 85
= hinter den Ohren, 380
Durchfall, 77
= von erkälteten Magen, 196
= mit einer Malignität, ibid.
= vom Obst, 191
= von scharffen Humoribus, 193
= Pflaster darwider, 78. 175. 186
Dysuria, 153

E.

Eichene Säg-Späne, 427
Elben, 106. • Bad, 111. = wegzunehmen, 109
Emplastrum de pelle arietina, 430
Engbrüstigkeit der Kinder, 21. 355
Englische Kranckheit, 390
• • woher sie den Nahmen, 391
= = Ursach und Cur, 392
Englischen Pulvers Zubereitung, 171
Entzündung der Augen, 267
• = Ursach und Cur, 268
• = des Nabels, 409. = der Ohren, 373
Epilepsia, 223
Erb-Grind der Kinder, 284. dessen Ursach, 285
Erbrechen der Kinder, 167. 177
Erdrauch-Wasser, 343
Erd-Schwefels Nutz, 146. 226
Excrementa, warum sie offt grün sehen 26
Experiment wider die Brüche, 425
= = wider den Harnlauff, 163
= = wider den Stein, 145
Eyternesseln, 418

F.

Fallende Sucht, 222
Fett von Ottern, 276
Feuer-Mahle, 441. 446
Fieber, 26. 310. anhaltende, 321. dreytägige die sichersten, 311. hitzige, 319. langwierige, 317. Maligniſche, 325. Ursach, 327
Fisches welcher in dem Bauch eines Hechtes gefunden wird, Nutz, 164
Flecken der Kinder, 332. • von Blattern, 354

Fleisch-Brüche, 422
— essen, frühzeitiges, schädlich, 19
Fliessen der Ohren, 377
Fluß-Fieber, 357
Foresti experiment ad aphtes, 61
Fraisch der Kinder, 216
Frantzosen/ 305. deren Cur, 307
Frattigkeit der Kinder, 65
Frosch unter der Zungen, 366
Froschleich-Wasser, 272
Frost, daß er den Kindern nicht schade, 4
Fürchtend machen den Kindern schädlich, 212

G.

Galeni Wurm-Cur, 124
Gallen-Mangel ein Vaterland der Würmer, 121
Galitzenstein, 274
Ganlii Pulver wider Beschreyen der Kinder, 116
Gebackener Heydelbeeren Nutz, 195
Gebrechen der Ohren, 373. der Zungen, 366
Gekröß-Adern Verstopffung, 101
Gelbsucht der Kinder, 52
Geitz-Wurm, 137
Gemächtlein aufgeblasenes, 89
Gemischte Brühe/ 421
Geschwulste der Kinder, 385. • von Stossen, 389
Gialappæ Würckung, 38
Gichter, 216
Gichterischer Husten, 362
Glieder, krumme, 390
Glocken-Schmaltz, 87
GOtt behüte es, eine teutsche Gewohnheit also zu sprechen, 113

Granat-Safft, 65
Graswurtzel Decoctum, 132
Grimmen der Kinder, 22. 69
Gummi Arabicum, 189

H.

Harn brennen, 152. Harn-Lauff wider Willen, 157
dessen Strenge, 154. Tröpffeln, 153. Verhaltung, 143. Winde, 153
Harrisii Experiment in Convulsionibus, 118
Hartleibigkeit, 197
Hasel-Mistel Nutz, 226
Hasenscharten, 5
Hauptweh, 25
Hechtfett, 209. 361
Hembde so weiß, keinem Blatter-Kinde anzuziehen, 340
Herniæ flatulentæ, 433
Hertzgespan, 80
Hitzige Fieber, 319
Hohe Rücken, 395
Hohle Zähne, 383
Hunderütteln, 296
Husten bey den Blattern, 351
der Kinder, 355. Ursach, 356
Hydrocephalus, 255
Hydrops capitis, ibid.

J.

Imperforatæ, 7
Innerlicher Jammer, 221

K.

Kalte Bisse, 153
Lufft schädlich, 19

Kinder-Bad, 2
wie offt es zu widerhohlen, 3
daß ihnen kein Frost nicht schade 4
Kranckheiten haben alle einerley Art 13
sind bey Zeit an das Bier zu gewöhnen, 4
haben bey den Miteſſern keinen hohen Leib, 108
daß sie einen schönen langen Leib bekommen, 447
daß sie nicht von den Pocken angestecket werden, 448
ob man sie vor den Pocken præserviren könne, 339
wenn sie nicht wollen Lauffen lernen, 395
daß sie ohne Schmertzen zahnen, 447
wenn sie zur Arbeit an zu gewöhnen, 448
zu vomiren, 39. 40
Königs in Franckreich arcanum die Brüche ohne Schnitt zu heilen, 431
Koth von einer schwartzen Kuh, 239
Krätze der Kinder, 296. ist zweyerley, 298
Kräuter-Wein zu Reinigung des Geblüts, 302
Kranckheiten der Kinder haben alle einerley Art, 13
Kröpffe, 284. 288
Kröte unter der Zungen, Ursach und Cur, 366. 367

L.

Lactunina, 278
Läuse, 282. Läuse-Sucht, 291
Lähmung, Ursach und Cur, 414. 415.
Langwierige Fieber, 317
Lauge von ungelöschtem Kalck, 262
Leisten-Brüche, 420
Lendenfang, 390

Lenden verdorren durch anhauchen und ansehen, 114
Liquor Cornu Cervi succinatus, 35. 236
Lispeln der Kinder, 371
Lorber-Pflaster, 78
Lübecker Kinder-Pulver, 448
Lufft so kalt, schädlich, 19

M.

Mäusekoths Würckung, 199
Magen-Husten, 357. verdorbener Magen, 167
Mager und dürr werdens Unterschied, 95
Majoran ein Specificum in verlohrnen Geruch, 253
Maligniſche Fieber, 325
Mandeln, geschwollene, 384
Masern, 333
Mastdarms Ausgang, 400. 408. = so wund, 79
Medicus wie er sich zu verhalten, wenn er zu einem Epileptico geruffen wird. 228
Meel-Brey schädlich, 45
Meer-Mooß dienet wider die Würme, 124
Michaelis Wurm-Essenz, 137
Milch, allzudicke und starcke schädlich, 19
= corrumpiret leicht, 33
= Raude, Ursach, 278. Cur, 279
= verderbet der Beyschlaff, 19
= wie sie beschaffen seyn soll, 43
Mitesser, 106
Morsellen wider die Würme Zwölfteri, 135
Mundfäule, 54. 372. 380
Muscaten-Nuß verhindert stranguriam, 155
Mutter-Mähler, 441. Cur, 441. Ursach, 442
Mynsichti Zahn-Balsam, 247
Myrrhen Nutzen, 343

N.

Nabel-Bruch, 410
Nabels Entzündung, 409
Nabelschnur wenn sie zu geschwind abfällt, 4
Nase, verstopffte, 251
Netz-Brüche, 421. deren Kennzeichen, 422
Nessel-Sucht, 354
Nieren-Stein, 141. dessen Kennzeichen, 142

O.

Ohnmachten der Kinder, 249
= Ursach und Cur, 250. seq.
Ohren-Gebrechen, 373
= Entzündung ibid.
= Schmertzen von Würmen, 375
= von kalter Lufft, ibid.
= Schmertzen vom Lendenfang, 376
= Geschwär, 374. Ohren-Zwang, 374
Ohren fliessen und rinnen, 377
Opium machet Blindheit, 271
Otterfett, 276

P.

Päonien-Wurtzel, 226. 234
Pfannen-Schmaltz, 87
Pflaster wider den Durchfall, 78
= wider den Schluckſen, 182
Pigedi Brust-Pflaster, 429
Platneri Wasser ad aphtas, 63
Pocken, 336, sind vielerley Arten, 337. böse, 337.
Ursach, ibid. 339. daß die Kinder davon befreyet bleiben, 448
Prolapsus intestinorum per umbilicum, 409
Puls der Kinder betrüglich, 17

Pulver der ersten Nachgeburt, 226
- von Käfern, 406
- wider die Würme Timæi, 135
- Englisches, 171
Pulvis antiepilepticus antimonialis, 227
- catechu, 92. - Cinnabarinus, 353

Q.

Queckſilbers Nutz, 295
Quecklappen, 294
Quittenſafft-Nutz, 173

R.

Rachitis, 390
Rade-Nagel wider die Uberbeine, 390
Reiſſen im Leibe, 69
Reitlieſen, 107
Röcheln der Kinder, 355
Rotulæ digeſtivæ Barbuttæ, 86
Rüben-Oel, 63
Rücken, hoher, 395
Rückrad von der Wieſel, 239
Ruhr der Kinder, 186. 189

S.

Saccharum Joviale, deſſen Zubereitung, 273
Salia volatilia den Kindern nützlich, 35
Salivation-Cur denen Kindern gefährlich, 308
Sauerbrunnen-Nutz, 277
Scharbock, 380
Schaam verſchloſſen, 7
Schlaff-Mangel, 204
Schlange wenn eine in den Leib gekrochen, 138
Schluckſen der Kinder, 177. Urſachen, 71. 178. Cur, 179
Schmäthen der Kinder, 10

Schneidend Wasser, 153
Schwamm unter der Zungen, 366
Schwartze Zähne, 381
Schwefel-Blumen, 359
Schweins-Mutter Pulver, 163
Schwere Noth, 221
Schweres gehen der Kinder, 395
Seretæ Trochisci Hermetici, 39
Sechs Finger an einer Hand, 7
Semen Lycopodii, 146
Siriasis, 264
Soor der Kinder, 54
Spieß wenn eine Kröte gespiesset worden, 368
de Spina Wurm-Küchlein, 134
Spiritus Salis Ammoniac. Nutzen, 358.416
Spiritus Salis wider die Brüche, 431
= Sulphuris und Vitrioli, 64
= von Ameisen, 103
= Secundinæ humanæ, 117
Sprache bey den Blattern verlohren, 352
Stammlen, 371
Steckflüsse der Kinder, 22. 355. 363
Stein der Kinder, 139. woraus er bestehe, 140
= der Nieren, 141. der Blasen, 142
Stranguria, 152. 153
Strobelbergeri Unguentum vor hohe Rücken, 396
Stuhlzwang, 400
Sulphur auratum antimonii. 227

T.

Timæi Wurm-Pulver, 135 ej. Wurm-Salbe, 135
Tinea, 284
Tinctura Coralliorum, 117

U.

Uberbeine, 384. 389. 390
Verdorren der Kinder, 94
Verpflegung der säugenden Kinder, 48
Unterscheid der Epilepticorum, 224
= zwischen mager und dürr, 95
= des Steins und Harn Verhaltung, 141
Urschlechten, 336
Urin der Kinder ein gewisses Zeichen, 17

W.

Wachskertzlein bey schweren zahnen, 245
Wallraths Nutzen, 199. 331
Wasser-Brüche, 434. sqq.
Wasserhaupt der Kinder, 255. dessen Ursach, 256
= Kennzeichen, 257. Cur, 258
Wedelii Erinnerung bey Gebrauch derer Cretaceorum medicamentorum, 188
Wein den Kindern schädlich, 19
Wermuth bringet Schlaff, 209
Wiegen-Nutzen, 50
Wiesel Rückgrad, 239
Wind-Brüche. 432
= wenn er einen etwas in die Augen gewehet, 275
Wurm-Küchlein de Spina, 134
= Pulver, 130. Träncklein, 130

Z.

Zäpffgen des Halses, wenn es fehlet, 6
Zahn-Hecken, schweres, 240
= was dabey zu observiren, 243
Zehrwurm, 106. 137
Zungen-Geschwulst, 370. lösen, 10. Schlag, 372
= schwartz und rauch. 370

S. D. G.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hellwig, Christoph <<von>>,

Valentini Kräutermans, Med. Pract. Thur. Getreuer, Sorgfältiger und Geschwinder Kinder-Artzt Welcher die auserlesensten, sichersten und bewä hrtesten Artzney- und Haußß-Mittel, vor alle und jede Kranckheiten Junger und erwachsener Kinder, an die Hand giebet ; Aus bewährter Medicorum Schrifften, theils auch aus eigner Experientz, vornehmlich aber nach der

Arnstadt 1722

Bamberg, Staatsbibliothek -- .4 A 1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11396299-8
VD18 10460357-001